

Hintergründe • Gesundheit • UFOs • Neue Wissenschaften

NEXUS MAGAZIN

25 UNTERDRÜCKTE PRESSETHEMEN

ADHS – DIE PHANTOMKRANKHEIT

Auf der Jagd nach freier Energie

Das Sirenen-Lied der Erde

Die hohe Kunst der Plünderung

Herzerkrankungen – Heilung durch Vitamin C?

ISSN 1861-2814



www.nexus-magazin.de

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2	Die hohe Kunst der Plünderung	41
Leserbriefe	3	Wie einflußreiche britische, europäische und US-amerikanische Familien und Konzerne, die mit Hitler vor dem Krieg Handel trieben, auch vom Fall Berlins profitieren und die Schätze der Nazis nicht den alliierten Regierungen in die Hände fallen lassen wollten.	
Global News	4	<i>David G. Guyatt</i>	
• Neueste Forschung beweist: Wer glücklich ist, hat Erfolg		Chronischer Skorbut, Vitamin-C-Mangel als Ursache für Herzerkrankungen	52
• Wirkung von Akupunktur nicht nur im Kopf		Herzerkrankungen, die im Grunde nichts anderes sind als unerkannter chronischer Skorbut, lassen sich mit hohen Dosen von Vitamin C und der Aminosäure Lysin behandeln. Vorreiter dieser Behandlungsmethode, die dem Medizin- und Pharmakartell allerdings ein Dorn im Auge ist, ist der Nobelpreisträger Dr. Linus Pauling.	
• Hinweise, daß Alzheimer eine Form von Diabetes ist		<i>Owen R. Fonorow, PhD</i>	
• Hirnwellen sollen Zugang zu Bankkonten und Gebäuden ermöglichen		Englands geheimer Krieg in der Antarktis (Teil 3)	60
• IBM fordert globales Identitätssystem		Das Geheimnis um die Antarktis wird immer rätselhafter, da nicht nur immer mehr Details über norwegische, deutsche, britische und amerikanische Expeditionen in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bekannt werden, sondern auch über Nuklearexplosionen in den 50ern.	
• Schwermetalle in Marihuana-Hydrokulturen im Zusammenhang mit „psychotischen Episoden“		<i>James Robert</i>	
• Eine Public Domain gegen die Patentierung von Pflanzen		Neue Wissenschaften	69
• Britisches Parlamentsmitglied fordert sofortiges Verbot von Aspartam		Auf der Jagd nach freier Energie	
• Hyperbarer Sauerstoff mobilisiert Stammzellen		<i>Jeff Sargent</i>	
• Entwicklungsländer vereint gegen die USA und die EU		Twilight Zone	73
• In Großbritannien soll jede Autofahrt überwacht werden		• Wunder geschehen doch	
		• Tibetanische und indische Mönche praktizieren immer noch Levitation	
25 unterschlagene Pressethemen		Reviews	76
Nachrichten, die von den Massenmedien ignoriert wurden (Teil 1)	10	Kleinanzeigen	82
Das Team „Project Censored“ [Projekt zensiert] der Sonoma State University setzte für 2004/05 die folgenden Artikel auf die Top-25-Liste der Nachrichten, über die nicht oder nur unzureichend in den US-Massenmedien berichtet wurde.		Themen des nächsten Magazins	84
<i>Zusammengestellt von Project Censored</i>			
ADHS Epidemie einer Phantomkrankheit	24		
Es gibt keinen Beweis dafür, daß „Aufmerksamkeitsdefizite“ bei Kindern etwas anderes als normale menschliche Verhaltensvarianten sind, aber dennoch erklären Ärzte immer mehr Kinder für krank und verabreichen ihnen gefährliche stimulierende Medikamente.			
<i>Dr. Bob Jacobs</i>			
Das Sirenen-Lied der Erde	35		
Der Elektroingenieur Benjamin Lonetree aus Arizona benutzt feinste Instrumente, um die elektromagnetischen Signale der Erde aufzufangen, aufzuzeichnen und zu analysieren. Dabei stellte er fest, daß unsere Vorfahren viel mehr im Einklang mit diesen schwachen Vibrationen waren.			
<i>Benjamin Lonetree</i>			

NEXUS MAGAZIN

NEXUS Magazin Nr. 4
April - Mai 2006

Herausgeber der deutschen Ausgabe

Thomas Kirschner
Paul-Neumann-Str. 57, D-14482 Potsdam

Deutsche Redaktion

Thomas Kirschner
Tel. +49 (0)331 / 297 42 68
Fax +49 (0)331 / 200 90 52
E-Mail: redaktion@nexus-magazin.de
www.nexus-magazin.de

Anzeigen

Die Anzeigenpreislise finden Sie unter
www.mosquito-verlag.de/Nexus-Magazin/media.php

Aboverwaltung

Bitte kontaktieren Sie die Redaktion.

Vertrieb

VU Verlagsunion KG
Am Klingenberg 10
65936 Walluf

Druck

Westkreuz-Druckerei Ahrens KG
www.westkreuz.de

Übersetzung dieser Ausgabe

Sabine Klewe, Nina Hawranke

Layout

Inna Kralovyetts

Cartoons

Phil Somerville

Titel-Graphik

Inna Kralovyetts

Erscheinungsweise

NEXUS Magazin erscheint jeweils in den Monaten Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Auflage

7000 Stück

Bezug

Einzelheft	€ 4,90,- zzgl. € 1,- Versandkosten
ABO (6 Hefte)	€ 28,00,- inkl. Versandkosten
Europäisches Ausland	
Einzelheft	€ 4,90,- zzgl. € 2,- Versandkosten
ABO (6 Hefte)	€ 28,00,- zzgl. € 6,50 - Versandkosten
Alle Preise inkl. MwSt.	

Die mit Namen oder Initialen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. Nachdruck, Übersetzung in andere Sprachen oder sonstige Verbreitung durch elektronische Medien, Datenträger, oder Datennetze werden zwar ausdrücklich begrüßt, aber nur zu nicht-kommerziellen Zwecken. Versuche, dieses Angebot dennoch ohne unsere Genehmigung kommerziell auszunutzen, werden verfolgt. Für nicht angeforderte Manuskripte, Fotos und andere Materialien kann keine Haftung übernommen werden. Die Redaktion behält sich vor, eingesendete Beiträge zu kürzen.

Unsere Mission

Das NEXUS Magazin geht davon aus, daß die Menschheit sich in einer Periode tief greifender Transformation befindet. Aus dieser Überzeugung heraus versucht das NEXUS Magazin, „schwer erhaltliche“ Informationen verfügbar zu machen, um den Lesern das Durchleben dieser Phase zu erleichtern. Das NEXUS Magazin hat keine Verbindungen zu irgendeiner religiösen, philosophischen oder politischen Ideologie oder Organisation.

Das nächste NEXUS Magazin erscheint im Juni 2006.

© 2006 Mosquito Verlag, Potsdam

Editorial

Liebe Leser!

In letzter Zeit erreichen uns immer wieder Zuschriften, in denen wir gefragt werden, ob wir denn keine Angst hätten, eine solche Zeitschrift herauszugeben? Andere schreiben: „Ich bewundere Ihren Mut, solche Themen anzupacken.“ Das schmeichelt uns zwar, doch im Grunde sind wir gar nicht so mutig. Wir stellen uns lediglich auf den Standpunkt, daß Bürgerrechte, wie zum Beispiel das Recht auf Pressefreiheit, nur dann wirklich existieren, wenn wir sie auch wahrnehmen. Je mehr Leser NEXUS schätzen und weiterempfehlen, desto mehr Legitimation empfinden wir, unsere Art weiterzuführen. Daneben gibt es natürlich auch die wirtschaftliche Realität: Noch existiert das NEXUS Magazin nur, weil wir in der Redaktion bereit sind, weitaus mehr an Geld und Arbeitskraft in diese Zeitschrift zu stecken, als wir durch die Erlöse erwirtschaften können.

Warum tun wir das überhaupt, wo wir doch keine Helden sind?

Vielleicht, weil wir wirklich nicht genug Mut besitzen, dabei tatenlos zuzusehen, wie unsere Welt in den Abgrund getrieben wird. Weil wir zu feige sind, um die stetig näherkommende Vision einer totalitären, „schönen neuen Welt“ Wirklichkeit werden zu sehen. Wir haben große Angst – um uns selbst genauso wie um unsere Mitmenschen, wenn wir von geheimen Foltergefängnissen überall auf der Welt hören, von CIA-Jets, die weltweit Menschen einsammeln, damit ihnen dann in irgendeinem namenlosen Loch die Fingernägel abgerissen werden können. Wir schlottern vor Entsetzen, wenn wir über einen vielleicht kurz bevorstehenden atomaren Schlag in Bezug auf den Iran munkeln hören oder wenn wir Beiträge lesen, wie den in dieser Ausgabe, in der wir über die wichtigsten, weltweit unterschlagenen Pressethemen berichten. Über diese Dinge zu wissen, ohne etwas dagegen zu unternehmen – DAFÜR fehlt uns der Mut.

Mir fällt an dieser Stelle ein Zitat von Martin Niemöller ein, der schrieb: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Letztendlich sind es wir selbst, die unseren Regierungen immer wieder erlauben, uns zu beherrschen anstatt unsere Interessen zu vertreten; wenn wir zulassen, daß diese Regierungen der Industrie gegenüber loyaler sind als uns, ihren Bürgern. Wir selbst sind es, die zulassen, daß dieser Planet in eine waffengespickte Müllhalde verwandelt wird, auf der es kaum mehr natürliche Nahrung zu finden gibt und statt dessen immer mehr Konsumgüter, die keiner wirklich braucht aber dennoch kauft; auf dem Spiritualität ausgetauscht wird gegen fanatismus-gesteuerte „Religionen“ oder apathische Konsumhaltung. Erfahren wir in den Medien wirklich, was abgeht oder würden wir nicht mehr über unsere nahe Zukunft lernen, indem wir uns genau ansehen, woran schon andere Zivilisationen zugrunde gegangen sind?

Wir in der NEXUS Redaktion können nicht anders, als bestimmte Fragen immer aufs Neue aufzuwerfen. Wir wünschen uns, diese Themen mit immer mehr Menschen diskutieren zu können, ohne dabei um unsere Freiheit fürchten zu müssen.

Vor Jahren nahm ich als Tourist in San Francisco an einer Tour durch das ehemalige Hochsicherheits-Gefängnis Alcatraz teil. Dort spielte man uns die Stimmenaufzeichnungen ehemaliger Häftlinge vor. Einer davon sagte sinngemäß: „Auf Alcatraz konnten sie dir deine Bürgerrechte wegnehmen, dir das Herz brechen und dich über Monate in eine dunkle, ungeheizte Einzelzelle sperren. Aber egal, was sie dir antaten – eins konnten sie dir nicht nehmen: Deinen Wunsch, ein freier Mensch zu sein.“

Leben Sie wohl, bis zur nächsten Ausgabe!

Ihr

Thomas Kirschner



LESERBRIEFE



ALZHEIMER UND ALUMINIUM

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Redaktion, vielen Dank für den hervorragenden Artikel! Eine mögliche Ursache wurde im Artikel nicht in Betracht gezogen: Impfungen. Fast alle Impfstoffe enthalten Aluminiumverbindungen als Hilfsstoffe. Diese werden bereits 8 Wochen alten Säuglingen gespritzt. Demyelinisierende Erkrankungen mit vielfältigen Symptomen sind als Nebenwirkungen von Impfungen bekannt und in der Literatur beschrieben. Wenn ein wenige Monate alter Säugling durch eine Impfung einen Hirn- oder Nervenschaden erleidet, wird die Ursache seltenst in einer vorangegangenen Impfung oder in einer Impfung der Mutter während der Schwangerschaft gesucht. Besonders berücksichtigt werden muß bei diesen möglichen Zusammenhängen, daß das Gehirn und die Nerven zum Impfzeitpunkt sich noch in Entwicklung befinden und die Myelinisierung erst mit 3 Jahren abgeschlossen ist. In den ersten 13 Lebensmonaten erhält ein Kind, wenn es gemäß den offiziellen Empfehlungen geimpft wird, 31 Impfungen gegen 9 verschiedene Erkrankungen (meist in Mehrfachimpfungen "versteckt").

Informationen zu Impfungen:
www.impfaufklaerung.de
www.impfkritik.de
www.impf-report.de
www.impfschutzverband.de

Mit freundlichen Grüßen

Angelika Kögel-Schauz

KORRUPTTE TIERÄRZTE

Lieber Duncan: Danke, daß Sie meinem Vorschlag gefolgt sind, über das Problem der Überimpfung von Haustieren im Nexus-Magazin zu berichten. Ich weiß, daß ich nicht die einzige bin, die Catherine O'Driscoll's Artikel [Heft 3/2006] sehr schockierend und gleichzeitig sehr informativ fand.

Nachdem mein eigener Hund nach einer Auffrischimpfung einige klassische Anzeichen von Staupe zeigte, einschließlich Enzephalitis und Hyperkeratose, suchte ich einen Tierarzt auf, den ich kannte und von dem ich wußte, daß er Mitglied der australischen Veterinärvereinigung (Australian Veterinary Association – AVA) ist. Dieser Arzt erzählte mir, daß die Impfpraxis in Australien sehr umstritten sei und fügte hinzu, daß es dabei „vor allem um den Konflikt zwischen einer lukrativen Einnahmequelle und dem tatsächlichen Immunitätsbedarf des Haustieres“ gehe.

Virbac, einer der großen Hersteller von Tierimpfstoffen, führte kürzlich eine Befragung unter Tierärzten durch, um herauszufinden, wie diese zu Impfungen stehen. Das Ergebnis dieser Studie war im Virbac-Newsletter vom August 2005 zu lesen, der an alle Tierärzte verteilt wird. Eins der Hauptergebnisse war folgendes: „89 % der Tierärzte gaben an, daß Katzen- und Hundimpfungen ihre Haupteinnahmequelle seien, und 91 % der Ärzte äußerten die Befürchtung, daß ein Abweichen von der jährlichen Impfrou tine sich negativ auf ihr Einkommen auswirken könne.“

Virbac stellt den Impfstoff her, der meine Hündin benahe tötete und bleibende Schäden bei ihr anrichtete. Hätte der Tierarzt, der ihr den Impfstoff verabreichte, die Regeln zum verantwortungsvollen Umgang mit Impfstoffen bei Hunden und Katzen der AVA befolgt, wäre meine Hündin diesem Risiko gar nicht ausgesetzt gewesen.

Wir haben mitbekommen, wie Tom Lonsdale aus der AVA geworfen wurde, weil er die ungesunde Beziehung zwischen Tierärzten und den Herstellern von Fertignahrung für Haustiere herausposaunte, und meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß auch die Beziehung zwischen den Tierärzten und den Herstellern von Impfstoffen und anderen pharmazeutischen Produkten alles andere als gesund ist. Ich habe auch gelernt, daß man Tierärzte für den grob fahrlässigen Gebrauch von starken Impfstoffen

nicht zur Verantwortung ziehen kann – was sicherlich auch für die öffentliche Gesundheit und für die Umwelt von Bedeutung ist.

Die AVA und die Tierärztekammern handeln im Interesse der Ärzte. Hat man je von einer Behörde gehört, die im Interesse derjenigen handelt, die diese tierärztlichen Dienstleistungen in Anspruch nehmen und/oder von irgendwelchen Forschungen bezüglich der Folgen für die Umwelt, die diese großflächige Verbreitung von Viren – die womöglich nicht richtig abgeschwächt wurden und mutieren können – mit sich bringen kann?

Herzliche Grüße

Pat Styles, K9 Vaccination Concern,
Perth, Western Australia, www.free-webs.com/novaxx/

ÜBERIMPfung VON HAUSTIEREN

Hi Duncan: Ich war begeistert, als ich sah, daß Nexus in der letzten Ausgabe [03/06] über „Tierimpfungen“ berichtete. Ich interessiere mich seit einiger Zeit sehr dafür, und ich bin froh, daß sich auf diesem Wege mehr Leser, die sich ebenfalls um die Gesundheit ihrer Haustiere sorgen, darüber informieren können.

Ich besitze eine neunjährige Hündin, die Vera heißt und die ich über alles liebe, und eine vierjährige Katze namens Crystal. Ich begann mich für das Thema „Überimpfung“ zu interessieren, als ich von der Möglichkeit des Titer-Tests erfuhr, bei dem sich dann herausstellte, daß meine Hündin 18 Monate nach der Impfung immer noch „geschützt“ war. Keine Impfungen mehr für sie!

Ich bin Mitglied in einem Hundclub, und zwar dem einzigen in Australien, der als Beitrittsbedingung (anstelle der üblichen Impfbescheinigung) auch das Ergebnis eines Titer-Tests akzeptiert.

Ich habe viel gelesen und mich darüber informiert, was ich für die Gesundheit meiner Tiere tun kann, doch was mich am meisten frustriert und ärgert, ist, daß ich mich desto mehr bei meiner Jagd nach Informationen

im Kreis drehe, je mehr ich die „Experten“ (Tierärzte und Impfstoffhersteller) dazu befrage. Alle sind nur allzu bereit, einem ihr Produkt zu verkaufen, allerdings nur, solange man nicht zu viele Fragen bezüglich seiner Sicherheit stellt.

Ich bin wirklich froh, daß Sie diesen Artikel veröffentlicht haben und daß er nun gleichgesinnte Leser erreicht, die dann wiederum Freunde informieren können, die das NEXUS nicht lesen.

Zusammen mit einer Gruppe von Freunden bin ich mehr und mehr motiviert, durch diese Informationsbarriere zu dringen und für Änderungen im „System“ zu kämpfen, und ich lade jeden Nexus-Leser ein, der der gleichen Meinung ist, mitzumachen, und auf diesem Weg besser informiert zu werden ...

*Maria, Sydney, Australien,
a_h_u_g@hotmail.com*

WIE WIR UNSERE ZUKUNFT SCHAFFEN

Lieber Duncan: Ich fand Ian Lawtons Artikel „Frühere Leben, zukünftige Leben und die Zeit“ [03/06] erfrischend frei von Geschwafel und wohldurchdacht. Die hier dargestellte Weltsicht hat etwas mit unserem Verständnis von Zeit zu tun.

Was aber, wenn Zeit gar nicht existiert, sondern lediglich ein intellektuelles Konstrukt ist, das Bewegungen innerhalb der fließenden Realität Struktur bieten soll? So ist es uns möglich zu glauben, daß die Realität fest steht. Die Tatsache, daß man Zeit nur beobachten kann, indem man einen regelmäßigen Bewegungsablauf zu Hilfe nimmt, untermauert die These eines intellektuellen Konstrukts ...

Vielleicht erschaffen wir unsere zukünftigen Leben schon, während wir das gegenwärtige leben, quasi als eine nie endende Aufgabe. Ich vermute, wir sind bereits Teil unseres eigenen Schicksals.

John B. Oakley, Großbritannien



NEUESTE FORSCHUNG BEWEIST: WER GLÜCKLICH IST, HAT ERFOLG

Ein Team von Forschern hat eine erstaunliche Entdeckung gemacht: Es ist besser, glücklich zu sein als traurig. Und das, so folgert das Team, kann einen Menschen erfolgreich machen.

Dieses Forschungsergebnis mag zunächst ein wenig offensichtlich aussehen, doch Tatsache ist, daß viele andere Studien in die umgekehrte Richtung weisen, indem sie nämlich behaupten, daß Glückseligkeit das Resultat vieler anderer Dinge ist: daß es von Erfolg im Beruf, einer guten Ehe, einem gesunden Körper und einem dicken Bankkonto herrührt.

Doch den Psychologen von drei verschiedenen Universitäten zufolge ist es umgekehrt. Sie glauben, daß die Menschen nicht glücklich sind, weil sie Erfolg haben, sondern Erfolg haben, weil sie glücklich sind.

Das Forscherteam durchkämmte 225 Studien mit insgesamt 275.000 Personen und fand heraus, daß viele Wissenschaftler sprichwörtlich das Pferd von hinten aufzäumen. Die meisten Forscher „gehen davon aus, daß Erfolg die Menschen glücklich mache“. Im Gegensatz dazu, so meint dieses Team, seien glückliche Menschen angenehmere Kollegen, besser motiviert und eher bereit, ein schwieriges Projekt in Angriff zu nehmen, was es wahrscheinlicher mache, daß sie dann auch Erfolg hätten.

„Was ist das Kennzeichen von Glück?“, fragten die Forscher. „Unser Schwerpunkt liegt auf dem Glückseligkeit des einzelnen – also auf den Menschen, die häufig positive Gefühle wie Freude, Interesse und Stolz emp-

finden, und seltener (nicht nie) unter negativen Emotionen wie Traurigkeit, Angst und Wut leiden.“

Die meisten Menschen, die unglücklich sind, drängen ihr Unglück gern anderen auf.

„Glückliche Stimmungen scheinen Menschen dazu zu verleiten, mit anderen Kontakt aufzunehmen, sich auf ihre Umwelt einzulassen, abenteuerlustiger sowie offener und empfänglicher in Bezug auf ihre Mitmenschen zu sein.“

Aber das kann auch seine Schattenseiten haben. Manchmal, vor allem wenn die betreffende Person „chronisch glücklich“ ist, kommt es vor, daß Kollegen meinen, zuviel Fröhlichkeit sei ein wenig nervig.

*Quelle: ABC News, 21. Dezember 2005,
<http://abcnews.go.com/Technology/story?id=1424940>*

WIRKUNG VON AKUPUNKTUR NICHT NUR IM KOPF

Klinische Studien weisen darauf hin, daß Akupunktur dabei helfen kann, eine Reihe von Leiden zu behandeln, doch niemand weiß genau, wie diese Wirkung erreicht wird. Akupunktur kann die Ausschüttung schmerzstillender Endorphine auslösen, aber das funktioniert auch, wenn das Einstechen mit einer Akupunkturnadel lediglich vorgetäuscht wird.

George Lewith und seine Kollegen von der Universität in Southampton, England, teilten 14 an Osteoarthritis leidende Personen in drei Gruppen ein. Alle bekamen eine Nadel in einen Akupunkturpunkt an der Hand gestochen.

Die erste Gruppe wurde mit stumpfen Nadeln behandelt, die nicht in die Haut eindringen. Man sagte den Probanden, daß es sich nicht um richtige Akupunktur handle, und PET-Messungen zeigten, daß lediglich die Hirnbereiche aufleuchteten, die mit dem Tastsinn zu tun haben.

Die zweite Gruppe wurde mit Scheinnadeln behandelt, die auf Druck in der Ummantelung verschwinden. Diese Gruppe glaubte, sie werde tatsächlich mit Akupunktur behandelt, und die Bilder zeigten, daß Hirnbereiche aktiviert wurden, die Endorphine freisetzen.

Bei der dritten Gruppe wurden richtige Nadeln verwendet. Hier wurden allerdings nicht nur die Endorphine freisetzenden Bereiche des Hirns aktiv, sondern ein weiterer Bereich, der ipsilaterale Insula heißt und eine Rolle beim Empfinden von Schmerz spielt.

Quelle: *New Scientist*, 7. Mai 2005

HINWEISE, DASS ALZHEIMER EINE FORM VON DIABETES IST

Wissenschaftler vom Rhode Island Hospital und von der Brown Medical School haben entdeckt, daß die Menge an Insulin und seinen Rezeptoren im Gehirn während der frühen Stadien einer Alzheimererkrankung signifikant sinken und daß dieser Prozeß sich verstärkt fortsetzt, während die Krankheit fortschreitet – was ein weiterer Hinweis darauf ist, daß Alzheimer eine neue Form von Diabetes ist.

Sie fanden auch heraus, daß ein Mangel an Acetylcholin, eines der Hauptkennzeichen der Krankheit, unmittelbar mit der verminderten Bildung von Insulin und insulinähnlicher Wachstumsfaktoren im Hirn in Zusammenhang steht.

Diese Studie, die im November 2005 im *Journal of Alzheimer's Disease* veröffentlicht wurde, bezieht erstmalig die Insulinwerte im frühen Stadium der Erkrankung mit ein.

„Der Insulinspiegel sinkt bereits im Anfangsstadium von Alzheimer dramatisch. Und viele der noch nicht geklärten Symptome der Krankheit, wie das Absterben von Zellen oder die Proteinansammlungen im Gehirn, scheinen etwas mit den abnormen

Insulinwerten zu tun zu haben. Dies zeigt, daß die Krankheit wahrscheinlich eine neuroendokrine Störung oder ein spezieller Typus Diabetes ist“, erläutert eine der leitenden Verfasserinnen der Studie, eine Neuropathologin am Rhode Island Hospital und Professorin für Pathologie an der Brown Medical School in Providence, Rhode Island.

Die Forscher glauben auch, eine Erklärung für den Acetylcholin-Mangel gefunden zu haben, der mit Demenz in Zusammenhang stehen soll und seit langem als frühes Kennzeichen für Alzheimer nachgewiesen ist. Sie fanden heraus, daß Insulin und IGF-1 die Bildung von Cholin-Acetyltransferase (ChAT) stimulieren, dem Enzym, das für die Herstellung von Acetylcholin zuständig ist. Diese Entdeckung legt die unmittelbare Verbindung zwischen einem Mangel an Insulin und IGF-1 und Demenz offen.

„Wir sind in der Lage zu beweisen, daß eine Senkung des Insulinspiegels in einem frühen Stadium der Krankheit auftritt. Wir sind in der Lage zu beweisen, daß Insulin im Zusammenhang mit wichtigen Neurotransmittern steht, die für das Denkvermögen verantwortlich sind. Diese Forschungsarbeit verbindet verschiedene Konzepte und beweist, daß Alzheimer ein Diabetes vom Typ drei sein könnte“, erläuterte Professor de la Monte.

Quelle: *Lifespan*, 30. November 2005, www.lifespan.org/news/2005/11/RIH_Alzheimer_11_30_05.htm

HIRNWELLEN SOLLEN ZUGANG ZU BANKKONTEN UND GEBÄUDEN ERMÖGLICHEN

Kanadische Wissenschaftler hoffen, schon bald in der Lage zu sein, Hirnwellen als Zugangscodes für Türschlösser und Bankkonten nutzen zu können, so daß Schlüsselkarten, PIN-Nummern und eine ganze Litanei anderer Sicherheitsmaßnahmen abgeschafft werden können, die bislang nötig waren, um es Personen zu ermöglichen, Geld abzuheben, Zugang zu einem Computer zu bekommen oder ein gesichertes Gebäude zu betreten.

„Ein Benutzer würde das Paßwort lediglich denken,“ erläuterte Julie

Thorpe, Forscherin an der Carleton University in Ottawa, die hofft, das erste biometrische Sicherheitssystem zu entwickeln, das Gedanken liest, um den Benutzer zu identifizieren. Ihre Theorie, die sich noch als für die kommerzielle Nutzung brauchbar erweisen muß, lautet, daß Hirnwellen, ähnlich wie Fingerabdrücke, von Mensch zu Mensch variieren, selbst wenn sie das gleiche denken.

„Die Hirnwellensignale verschiedener Menschen sind nie ganz identisch, selbst dann nicht, wenn sie an die gleiche Sache denken. Sie sind einzigartig, genau wie Fingerabdrücke“, erklärte Thorpe der Presseagentur AFP. Und ein Benutzer könne jederzeit ein neues Paßwort erdenken und auf einem Computer speichern, so beschrieb die Wissenschaftlerin ihr Konzept, das das weltweit erste Sicherheitssystem mit veränderbaren biometrischen Daten werden soll.

Während leichte Abweichungen der Hirnwellenmuster für Wissenschaftler, die versuchen, universell einsetzbare Computerprogramme zu erstellen, die Gedanken in digitale Befehle umsetzen, ein Problem darstellen, ist eben diese Besonderheit für ein Sicherheitsprogramm ideal.

„Man könnte ein Geräusch, Musik oder eine Kindheitserinnerung als Paßwort benutzen“, sagte Thorpe. „Man könnte der Person sogar ein Bild zeigen, um sie an ihren ‚Paßgedanken‘ zu erinnern.“

Thorpe muß allerdings noch nachweisen, daß Menschen in der Lage sind, ein solches Signal deutlich und genau immer wieder zu reproduzieren. „Es kommt vor, daß unbewußte Gedanken, etwa ein Lied, das einem im Kopf herumschwirrt, das Signal verzerrt. Den Menschen spuken so viele Dinge im Kopf herum“, erläuterte sie.

Quelle: *Agence France-Press via Physorg.com*, 14. Dezember 2005, www.physorg.com/news9034.html

IBM FORDERT GLOBALES IDENTITÄTSSYSTEM

Der wachsende Bedarf, die Identität von Personen schnell und sicher zu verifizieren, hat dazu geführt, daß ein Industriebeobachter eine glo-



bale Institution gefordert hat, die internationale Standards festlegen soll.

Das Thema Identitäts- und Zugangsmanagement (identity and access management – IAM) wird immer heftiger diskutiert, da Staaten wie Großbritannien und die USA die Nutzung biometrischer Daten und anderer Identifikationstechnologien in Ausweisen, bei Grenzkontrollen und in anderen Bereichen vorantreiben.

Abgesehen von den Maßnahmen der einzelnen Regierungen, die „versuchen, ein System zu entwickeln, das sie für gutes Identitätsmanagement halten“, werde internationale Kooperation auf breiter Ebene gebraucht, um eine einheitliche Sprachregelung und entsprechende Standards festzulegen, so meinte Cal Slep, Vizepräsident und internationaler Leiter für den Bereich Sicherheit und Persönlichkeitsschutz bei IBM Global Services.

Die gemeinsame Sprache zum Austausch von Zugangsdaten ist auch unter dem Namen „federated [zentralisiertes] IAM“ bekannt.

„Die Regierungen müssen hier intensiv mitwirken, denn sie sind letztendlich für ihre Bürger verantwortlich und, je nach Land, auch für Wirtschaft und E-Commerce“, sagte Slep.

Was im Augenblick fehle, sei ein neutraler Dritter, so fuhr er fort, der die Vertrauenswürdigkeit bestätige. „Also ist die Durchführung [je nach Land] inkonsequent und unvollständig, und zudem haben wir weder eine Marschrichtung für die Zukunft noch ein Ziel, auf das wir hinarbeiten.“

Slep glaubt, daß jetzt der richtige Zeitpunkt sei, eine weltweit zuständige Stelle einzurichten, die die Interessen aller Länder im Auge habe, und so eine Basis für alle zu schaffen, über die einzelne Länder mit speziellen Bedürfnissen dann auch hinausgehen könnten.

„Es sind ständig Organisationen mit solchen und ähnlichen grenzüberschreitenden Aufgaben beschäf-

tigt, und man könnte auch ganz pompös die UN damit beauftragen, solche Informationen auszutauschen und Arbeitsgruppen zu bilden, um zu versuchen, entsprechende Standards oder Normen für die verschiedenen Rechtssysteme festzulegen“, meinte Slep. „Ich weiß nur nicht, wie man das dann nennen sollte.“

Quelle: ZDNet Asia, 10. November 2005

SCHWERMETALLE IN MARIHUANA-HYDROKULTUREN IM ZUSAMMENHANG MIT „PSYCHOTISCHEN EPISODEN“

Ein Arzt von der Sunshine Coast in Queensland, Australien, hat verkündet, daß Schwermetalle aus in Hydrokultur angepflanztem Marihuana im Wachstum befindliche Gehirne schädigten und die sogenannten psychotischen Episoden, die die Konsumenten durchleben, verstärkten.

Suchtmediziner Dr. David Taylor behauptete, die meisten seiner Kollegen glaubten irrigerweise, der Wirkstoff THC rufe die psychotischen Zustände hervor. Er hingegen sei überzeugt davon, daß THC wohl kaum der Übeltäter sei.

„Wir sollten unsere Aufmerksamkeit auf die Hinweise richten, die nahelegen, daß Schwermetalle sich negativ auf die Entwicklung der Gehirne junger Menschen auswirken“, erklärte er. „Marihuana aus Hydrokulturen ist mit Schwermetallen angereichert, und sie sind meiner Ansicht nach verantwortlich für die Störungen der Hirnfunktion.“

Hydrokultur-Marihuana wird mit Hilfe von Düngemitteln angebaut, die mit Spurenelementen, vor allem einigen Schwermetallen, angereichert sind. Das ist schlecht, und zwar nicht wegen der Konzentration, sondern weil auf diesem Wege tatsächlich toxische Dosen Schwermetalle in die sich entwickelnden Hirne gelangen – was dann die Psychose mit der Störung der Hirnfunktion zur Folge hat.“

Dr. Taylor erläuterte, daß, wenn eine gewisse Dosis THC nötig sei, um einen Rausch hervorzurufen, und ein Konsument eine entsprechend stark

dosierte Menge THC rauche, er damit aufhöre, sobald der Rausch eintrete.

„Wenn die Dosis jedoch niedriger ist, raucht er weiter. Zu behaupten, eine hohe Dosis THC löse diese psychotischen Veränderungen aus, ist ein Irrglaube, denn die Leute rauchen nur so viel, wie sie brauchen.“

Dr. Taylor berichtete weiter, daß es aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen im Zusammenhang mit Marihuana unmöglich sei, ein Forschungsprojekt durchzuführen, um die Sache zu klären. Er schätzte, daß 80 % des Marktes mit Marihuana aus Hydrokulturen versorgt werde, und fügte hinzu, daß in Australien beschlagnahmtes Marihuana weder routinemäßig auf seine Konzentration noch den Gehalt an potentiell gefährlichen Inhaltsstoffen untersucht werde.

Dr. Taylor war ehemals leitender Angestellter der Abteilung für Alkohol, Tabak und sonstige Drogen am Nambour Hospital. Heute praktiziert er in seiner eigenen Klinik, der Kalinn Therapy in Buderim.

Quelle: Sunshine Coast Daily, Queensland, 21. November 2005

EINE PUBLIC DOMAIN GEGEN DIE PATENTIERUNG VON PFLANZEN

In einem abgeschiedenen regierungseigenen Büro in der indischen Hauptstadt Neu Delhi hocken etwa 100 Ärzte vor Computern, brüten über alten medizinischen Texten und tippen Informationen ein. Diese Ärzte sind Fachleute für Ayurveda, Unani und Siddha – alte indische Heilmethoden, die es seit Jahrtausenden gibt.

Das ehrgeizige 2-Millionen-Dollar-Projekt mit dem Namen Traditional Knowledge Digital Library [Digitale Bibliothek des traditionellen Wissens] hat die Erstellung einer Enzyklopädie der traditionellen Heilmethoden Indiens zum Ziel – in den Sprachen Englisch, Französisch, Deutsch, Japanisch und Spanisch – mit der Absicht, Konzerne daran zu hindern, diese für sich selbst zu beanspruchen und patentieren zu lassen.

Die elektronische Enzyklopädie wird Informationen über traditionelle Heilmethoden enthalten, einschließlich umfangreicher Quer-

verweise, Photos von Pflanzen und eingescannter Originaltexte.

Dr. Vinod Kumar Gupta, der das Projekt der Enzyklopädie traditionellen Wissens koordiniert und Leiter des indischen wissenschaftlichen Instituts India's National Institute of Science Communication and Information Resources (NISCAIR) ist, schätzt, daß von den fast 5.000 US-Patenten auf Heilpflanzen, die bis zum Jahr 2000 vergeben wurden, etwa 80 % indischen Ursprungs waren.

Ärzte, die mit traditionellen Methoden heilen, sagen, ihre Bedeutung könne nicht widerlegt werden. Der Weltgesundheitsorganisation zufolge bedienen sich 70 % der Bevölkerung in Indien traditioneller Heilmethoden für die medizinische Grundversorgung. Auch 42 % der US-Bürger und 70 % der Kanadier haben zumindest schon einmal eine alternative Heilmethode ausprobiert.

Quelle: BBC News, 7. Dezember 2005, <http://news.bbc.co.uk>

BRITISCHES PARLAMENTSMITGLIED FORDERT SOFORTIGES VERBOT VON ASPARTAM

In Großbritannien forderte ein Mitglied des parlamentarischen Ausschusses für Nahrung und Umwelt ein sofortiges Verbot des künstlichen Süßstoffs Aspartam, der in 6.000 verschiedenen Speisen, Getränken und Medikamenten zu finden ist.

Roger Williams, liberal-demokratischer Abgeordneter, behauptete bei einer aktuellen Stunde im Parlament, daß es „überzeugende und zuverlässige Beweise gibt, um diese karzinogene Substanz vollständig vom britischen Lebensmittelmarkt verschwinden zu lassen“. Als die zuständigen Stellen auf der ganzen Welt Aspartam zuließen, hätten sie ihrer wichtigsten Aufgabe, nämlich die Öffentlichkeit zu schützen, zuwiderhandelt, erklärte er den anderen Abgeordneten.

Mr. Williams äußerte nachdrücklich seine Bedenken bezüglich der Sicherheit dieses Zusatzstoffes, die aus einer neuen Studie aus Italien hervorgingen, in der ein Zusammenhang zwischen Aspartam und Krebserkrankungen bei Ratten aufgedeckt worden sein soll. Er sagte, die Ge-

schichte der Zulassung von Aspartam sei „eine Schande für Politiker und Behörden“, bei der Personen wie Donald Rumsfeld – damals US-Verteidigungsminister und ehemaliger Vorsitzender von Searle, der Firma, die den Süßstoff entwickelte – ihre Beziehungen hätten spielen lassen, um die Genehmigung durchzusetzen.

Für die britische Regierung antwortete Gesundheitsministerin Caroline Flint und behauptete, eine gründliche und unabhängige Überprüfung der Risiken sei erst 2001 vorgenommen worden, und die Empfehlung der Food Standards Agency habe sich nicht geändert: Aspartam sei als Inhaltstoff in Lebensmitteln unbedenklich. Sie fügte hinzu, daß die Regierung die Sicherheit der Nahrung sehr ernst nehme.

„Soweit ich informiert bin, verursacht Aspartam keinen Krebs“, sagte sie und fügte hinzu, daß künstliche Süßstoffe hilfreich bei der Bekämpfung von Übergewicht seien.

Die europäische Behörde für Nahrungsmittelsicherheit werde die italienische Studie noch überprüfen, sobald alle Einzelheiten vorlägen; eine vorläufige Überprüfung durch ein britisches Komitee von Giftstoffexperten habe jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß diese, was die Interpretation der Daten angehe, mit ihren italienischen Kollegen nicht einer Meinung seien.

Aspartam werde weltweit im Durchschnitt täglich von einer von 15 Personen konsumiert, von denen die meisten Kinder seien, so berichtete der Abgeordnete. Es werde zum Süßen von nicht weniger als 6.000 Produkten verwendet, darunter Chips, Süßigkeiten, Kaugummi, Diät- und Sportgetränke sowie Vitaminpillen und Medikamente, einschließlich solcher für Kinder. Doch die wissenschaftlichen Studien, die seine Zulassung gestützt haben, seien „einseitig, inkonsequent und inkompetent“ gewesen.

Mr. Williams ließ verlauten, er nutze seine Immunität als Parlamentsmitglied, um eine Debatte über die Sicherheit von Aspartam auszulösen, die seit den frühen 1980ern mit Hilfe der Anwälte der Süßwarenindustrie mehr oder weniger unterdrückt würde. Unabhängige Forschungen der europäischen Ramazzini-Stif-

tung hätten bewiesen, daß mäßiger, doch regelmäßiger Konsum von Aspartam bei Ratten zum wiederholten Auftreten von bösartigen Tumoren geführt habe, was „in den Gesundheitsministerien der Welt eigentlich hätte Alarm auslösen müssen“, so Williams. „Die Weltgesundheitsorganisation hält Befunde bei Ratten für einen Hinweis auf ein hohes Krebsrisiko beim Menschen. Die Abweichung der Ergebnisse der Ramazzini-Studie von denen, die von der Industrie in Auftrag gegeben wurden, ist äußerst bezeichnend und könnte für letztere nicht schädlicher sein.“

Mr. Williams, der Abgeordneter für den Bezirk Brecon and Radnorshire ist und in Cambridge Naturwissenschaften studiert hat, erzählte, er beschäftige sich seit über einem Jahr mit der Sicherheit von Aspartam. Zunächst hätten ihn die „Verschwörungstheorien im Internet“ nicht überzeugt, aber das, was er schließlich herausgefunden habe, habe ihn „wahrhaft schockiert“. Beim Genehmigungsprozeß von Aspartam habe fundierte wissenschaftliche Arbeit und echte Unabhängigkeit von Behörden und Politikern durch Abwesenheit gegläntzt, berichtete er. Zusätzlich zu der Rolle, die Mr. Rumsfeld mit Unterstützung des damals frischgewählten Präsidenten Ronald Reagan bei diesem Vorgang spielte, gebe es zahlreiche Beispiele von Personen in Schlüsselpositionen, die, nachdem sie Bedenken bezüglich der Sicherheit von Aspartam geäußert hätten, diskreditiert worden seien oder ihren Posten hätten räumen müssen. An ihre Stelle seien Sympathisanten der Industrie gerückt, die dann mit lukrativen Jobs in der Süßwarenindustrie belohnt worden seien.

Die europäische Nahrungsmittelsicherheitsbehörde kündigte am 14. Dezember an, daß die Sicherheit von Aspartam angesichts der Ramazzini-Studie „mit höchster Priorität“ erneut überprüft werden solle. Der Leiter der Stiftung, Dr. Morando Soffritti, sagte, er gehe davon aus, daß er der Behörde gegen Ende des Monats ein 1.000 Seiten umfassendes Dossier schicken werde.

Der Aspartam-Informationsdienst der Industrie (Aspartame Information Service) erklärte, Mr. Williams' Material enthalte keinerlei Neuig-



keiten für den Verbraucher. „Die Antwort der Ministerin war richtig und zutreffend“, so hieß es in der Stellungnahme.

Quelle: Felicity Lawrence, *The Guardian*, UK, 15. Dezember 2005

HYPERBARER SAUERSTOFF MOBILISIERT STAMMZELLEN

Laut einer Studie, deren Ergebnisse in der Aprilausgabe der Zeitschrift *American Journal of Physiology – Heart and Circulatory Physiology* publiziert werden sollen, hat sich herausgestellt, daß eine Therapie mit hyperbarem Sauerstoff die Anzahl der im Körper zirkulierenden Stammzellen verachtfacht. Stammzellen, auch Progenitorzellen genannt, sind entscheidend bei der Heilung von Verletzungen.

Stammzellen finden sich im Knochenmark von Menschen und Tieren und sind in der Lage, sich so zu verändern, daß sie Teil eines bestimmten Organs oder Gewebes werden können. Bei einer Verletzung wandern diese Zellen aus dem Knochenmark zu der verletzten Stelle, wo sie sich in Zellen verwandeln, die den Heilungsprozeß unterstützen.

Diese Wanderung bzw. Mobilisierung der Stammzellen kann durch eine Reihe von Stimulantia ausgelöst werden, zu denen neben pharmazeutischen Wirkstoffen auch eine Therapie mit hyperbarem Sauerstoff gehört.

Quelle: http://eurekaalert.org/pub_releases/2005-12/uops-psf122805.php

ENTWICKLUNGSLÄNDER VEREINT GEGEN DIE USA UND DIE EU

Einhundertzehn Länder haben sich jetzt als G110 zusammengeschlossen, als Vereinigung der Entwicklungsländer mit mittlerem und niedrigem Einkommen. Diese Länder

verlangen nur eins: daß die USA und die EU so handeln, wie sie reden.

Die USA und die Europäische Union vertreten lautstark den freien und fairen Handel und reden davon, wie wichtig das marktgestützte, kapitalistische Wirtschaftsmodell sei. Ihre Praxis sieht jedoch vollkommen anders aus: Sie besteht nämlich aus Abschotten bzw. Intervenieren, um die eigenen Märkte gegen Wettbewerber aus anderen Ländern zu schützen. Dieses Verhalten ist genau das Gegenteil des kapitalistisch-monetären Modells, was beweist, daß dieses von Anfang an fehlerhaft war.

Nachdem sie sich jahrzehntelang über die reglementierte Wirtschaft und die staatlichen Interventionen in Wirtschaftssystemen wie dem der Sowjetunion beschwert haben, machen Washington und Brüssel jetzt genau das gleiche.

Held der Stunde ist der brasilianische Außenminister Celso Amorim, Vorsitzender der G20-Gruppe, der Vereinigung der Entwicklungsländer mit mittlerem Einkommen, die mit den Ländern mit niedrigem Einkommen jetzt eine gemeinsame Position gefunden haben, so daß sie zusammen eine starke Gemeinschaft von 110 Nationen bilden – die G110.

Quelle: *Prawda*, 17. Dezember 2005

IN GROSSBRITANNIEN SOLL JEDE AUTOFAHRT ÜBERWACHT WERDEN

Großbritannien soll das erste Land der Welt werden, in dem die Bewegungen aller Fahrzeuge auf der Straße aufgezeichnet werden. Das neue nationale Überwachungssystem wird die Daten für mindestens zwei Jahre speichern.

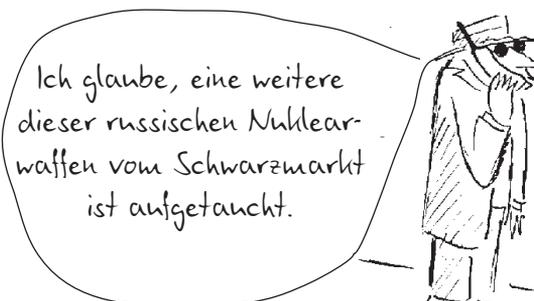
Mit einem Kameranetzwerk, das automatisch jedes Nummernschild erfaßt, soll eine riesige Datenbank erstellt werden, so daß die Polizei und andere Sicherheitsdienste jede Fahrt, die jemand mit seinem Wagen gemacht hat, noch Jahre später nachvollziehen können.

Das Netz wird sich Tausender bereits installierter Überwachungskameras bedienen, die so umgerüstet werden, daß sie Autokennzeichen automatisch lesen können, so daß eine Überwachung aller Autobahnen, Hauptstraßen, Städte, Gemeinden, Häfen und Tankstellen rund um die Uhr gewährleistet ist.

Ab März 2006 soll eine zentrale Datenstelle, die zusammen mit dem nationalen Polizeicomputer in Hendon in Nordlondon errichtet wurde, alle Informationen von 35 Millionen „Nummernschildablesungen“ pro Tag speichern. Zu den erfaßten Daten gehören Uhrzeit, Datum und der exakte Ort, wobei die Kamerapositionen von GPS-Signalen überwacht werden.

Es gibt bereits Pläne, die Datenbank zu erweitern, indem die Speicherzeit auf fünf Jahre erweitert wird und indem Tausende weiterer Kameras angeschlossen werden, so daß die Angaben von bis zu 100 Millionen Kennzeichen täglich in die zentrale Datenbank eingespeist werden können.

Quelle: *The Independent*, UK, 22. Dezember 2005



Tel.: (08071) 92 06 98 - Fax: (08071) 92 07 85

Jetzt Exklusiv
500 ProdukteInternetverlag
www.sternentorverlag.de

DAS GEHEIMNIS DER ILLUMINATEN 23

Wer Dan Browns Illuminati u. Sakrileg kennt wird jetzt reale Hintergründe entdecken

Neue Dokumentation

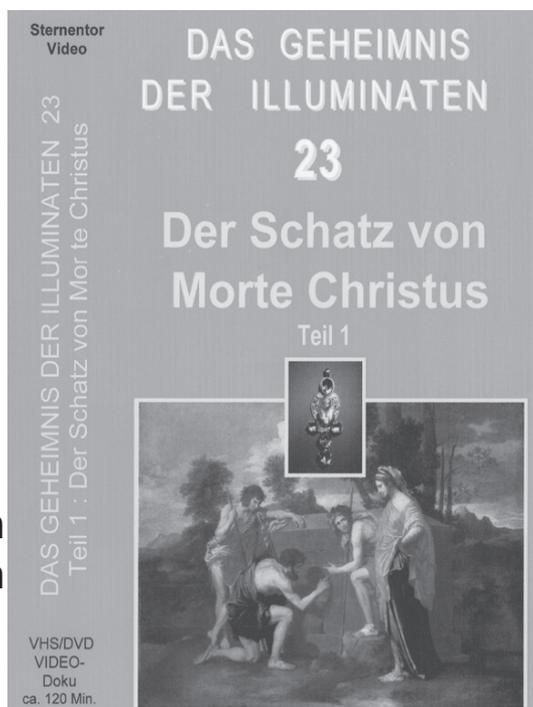
7-Teilige Video / DVD Serie

5 Videos 149,50 erhältlich

5 DVD 174,50 erhältlich

1 Video 29,90

1 DVD 34,90



In dieser spannenden Video / DVD Dokumentationsserie sehen Sie erstmals die Hintergründe eines Geheimbundes von Atlantis bis heute. Die Illuminaten-Pyramide umfasst 33 Stufen einer Freimaurer-hierarchie, die im Verborgenen in allen Ländern der Welt die Fäden der Macht, der Finanzen, Industrie, Justiz, Polizei, Militär, ja selbst in jeder Stadt und Gemeinde ziehen.

Nach diesem Film ist die Welt demaskiert, denn erstmals sehen Sie die Mechanismen, mit denen die Menschen manipuliert, aber auch erzogen wurden. Der Auftrag der Illuminaten kam von Ausserirdischen, göttlichen Wesen und heute stellen die Netzwerke neurale Nervenpunkte

der Gesellschaft dar, die Gutes und Schlechtes gleichermaßen fördern. Eine Verschwörung für die Zukunft der Menschheit? Seit tausenden von Jahren bilden die Illuminaten in geheimen Mönchsorden ihre Agenten der Hochgradfreimaurer aus und schicken sie in alle Länder in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Militär mit geheimen Aufträgen.

Teil 1: Das Geheimnis der Illuminaten 23

Teil 2: Der Schatz von Morte Christus

Teil 3: Der Heilige Gral

Teil 4: Das Geheimnis von Rennes le Chateau

Teil 5: Auf der Suche nach dem heiligen Christus-Adel

Teil 6: Das Geheimnis der Rothschild Merowinger

Teil 7: Im Zeichen des Pentadragons zur Neuen Weltordnung

je ca. 90 Minuten

Geschenk:

Wer die 7-Teilige Serie bestellt erhält die Bände „Suche nach der Bundeslade“ als eBook im Wert von 158,- gratis

Auch im Buchhandel erhältlich

NEU!

Band I 79,90
Band II 79,90

Zur VIDEO/DVD-Serie gibt es 2 Buch-Bildbände!

DIE SUCHE NACH DER BUNDESLADE UND DEM GRAL DER ESOTRIKER DES DRITTEN REICHS

Die 2 Buch-Bildbände zeigen erstmals die Geheimgesellschaften hinter dem dritten Reich und den Nazis. Diese Bände zeigen 700 Bilder. Diese Dokumente beweisen, dass die Nazis Gralritter waren, die beauftragt wurden das dritte Reich zu installieren. Hinter den Nazis standen die Illuminaten, die die Esoteriker des dritten Reichs beauftragten nach der Bundeslade und dem Gral zu suchen. Ausgrabungen und Expeditionen nach dem Ahnenschatz waren im Wettlauf mit den Alliierten auf 5 Kontinenten. Entdecken Sie jetzt das Geheimnis der Atlantisforschung, einer uralten Bibliothek, dem die Nazis auf der Spur waren.

Bücher und Videos sind Fortsetzungen von dem Bestseller „Die Legende von Atlantis“ vom Autor ELIA.

25 UNTERSCHLAGENE PRESSETHEMEN

NACHRICHTEN, DIE VON DEN MASSEN MEDIEN IGNORIERT WURDEN

Das Team „Project Censored“ [Projekt zensiert] der Sonoma State University setzte für 2004/05 die folgenden Artikel auf die Top-25-Liste der Nachrichten, über die nicht oder nur unzureichend in den US-Massenmedien berichtet wurde.

Teil I

Zusammengestellt von
Project Censored © 2004–2005
Sonoma State University
1801 East Cotati Avenue
Rohnert Park, CA 94928, USA
Telephon: +1 (707) 664 2500
Email: censored@sonoma.edu
Website:
www.projectcensored.org

Tausende veröffentlichter Artikel von Journalisten der nationalen und internationalen Massenmedien wie auch der alternativen Presse werden Jahr für Jahr vom Team „Project Censored“ der Sonoma State University ausgewählt und ausgewertet. An diesem Projekt, das darüber entscheidet, welches die 25 Artikel sind, die von den US-Massenmedien am wenigsten beachtet wurden, nehmen Studenten, Professoren und Soziologen teil. Es folgt eine Zusammenfassung der Auswahl von „Project Censored“ für 2004/05. Den ausführlichen aktualisierten (englischsprachigen) Bericht mit Quellenangaben finden Sie unter www.projectcensored.org/censored_2006/index.htm.

- Der Herausgeber -

1. Bush-Regierung unternimmt Schritte, um „Open Government“ [transparente Regierung] außer Kraft zu setzen

Schon während der 1980er Jahre hob „Project Censored“ eine Reihe salarmierender Beschränkungen hervor im Hinblick auf die Rechenschaftspflicht der Regierung sowie auf die Möglichkeit, Einblick in Regierungsunterlagen zu nehmen. Das Team verfolgte die kaum sichtbaren, aber systematischen Veränderungen, die am geltenden Recht sowie an neu eingeführten so genannten „Executive Orders“, an Verfügungen des US-Präsidenten, vorgenommen wurden. Es scheint, als seien diese Veränderungen lediglich das Vorspiel einer regelrechten Verbarrikadierung gewesen, mit der die gegenwärtige Regierung den Zugriff auf Regierungsinformationen einzuschränken sucht.

Die Gesetzgebung, die es der Öffentlichkeit ermöglicht, die Unterlagen der US-Regierung einzusehen, wandelt sich. Der „Freedom of Information Act“ (FOIA), in dem das Recht auf Informationsfreiheit festgelegt ist, erlaubt es US-Bürgern, von einer Regierungsbehörde Informationen einzufordern und notfalls den Bundesgerichtshof einzuschalten, sollte die betreffende Bundesbehörde dem Antrag nicht Folge leisten. Dieses Gesetz wird zunehmend freier ausgelegt und umgangen, ein Prozeß, der unter Nixon begann und von allen nachfolgenden Regierungen seit zwei Jahrzehnten fortgeführt wurde.

Unter der Bush-Regierung nun machen die Behörden regen und willkürlichen Gebrauch von Ausnahmen bezüglich des Rechtes auf Informationsfreiheit (z.B. bei Informationen, die als Verschlusssache gelten, bei Dokumenten über Mandantenverhältnisse sowie bei Informationen, die zum Zwecke des Gesetzesvollzugs Verwendung finden). Oft sind diese Ausnahmeregelungen unangemessen und nicht zu rechtfertigen. Jüngste Belege zeigen, daß manche Behörden geradezu unverschämte (und manch-

mal lächerliche) Ausnahmeregeln aufstellen, wobei sie das Privileg mißbrauchen, beratende Äußerungen unter Verschuß halten zu dürfen („deliberate process privilege“), die Ausnahmeregelung im Gesetzesvollzug überbeanspruchen und Daten über Ausfälle bei Telefondienstleistungen zurückhalten.

Für gewöhnlich reagiert die Bush-Regierung einfach nicht auf Anfragen, die sich auf das Recht auf Informationsfreiheit stützen. Dabei erfährt der Antragsteller zumeist nicht einmal, ob es sich bei dem Schweigen der Regierung um eine Verzögerung bei der Bearbeitung der Anfrage oder um eine inoffizielle endgültige Ablehnung handelt. Das Resultat bleibt das gleiche: Der Öffentlichkeit werden Informationen vorenthalten.

Zudem geht die Regierung Bush mit einer Reihe aggressiver Taktiken gegen Antragsteller vor, indem sie diese verhört, bedroht und ihnen Gebühren für ihre Anfrage berechnet, was nicht Rechtens ist.

Darunter fallen Maßnahmen, die die Rechte von „Medienrepräsentanten“ einschränken, indem behauptet wird, bestimmte Informationen gehörten nicht an die Öffentlichkeit.

Der „Presidential Records Act“ stellt sicher, daß die Öffentlichkeit, nachdem ein Präsident seine Amtszeit beendet hat, uneingeschränkten Zugang zu den Dokumenten im Weißen Haus erhält, die der Gesetzgebung zugrunde liegen. Dem Gesetz wie auch einer Verfügung Reagans nach müßten die meisten Dokumente freigegeben werden. Präsident Bush jedoch hat eine Verordnung erlassen, die bei Anfragen einen Prozeß in Gang setzt, der meist darin mündet, daß die Herausgabe der Regierungsunterlagen verweigert wird.

Unter der Bush-Regierung ist die Zahl an Regierungsinformationen, die der Öffentlichkeit vorenthalten werden, drastisch gestiegen. Eine Verfügung, die Bush im März 2003 erließ, hat die „National Security Classification“ ausgeweitet, ein Gesetz, das regelt, ob Informationen, die die nationale Sicherheit betreffen, zur Verschußsache erklärt werden. Mittels dieser Verordnung wurde der Öffentlichkeitsgrundsatz preisgegeben und dafür gesorgt, daß die Freigabe, die eigentlich automatisch erfolgen müßte, aufgeschoben werden kann bzw. nicht gestattet werden muß. Laut dieser Verordnung können Informationen über ausländische Regierungen zurückgehalten und bereits freigegebene Informationen wieder zur Verschußsache erklärt werden. Zudem wurden dem Ausschuß, der über die Freigabe von Dokumenten entscheidet wie auch darüber, ob der Anfechtung einer Verschußsache stattgegeben wird, viele Rechte entzogen, und es wurde festgesetzt, daß Vizepräsidentenunterlagen von der obligatorischen Überprüfung auf Freigabe auszunehmen sind.

Auch hat die Bush-Regierung so viel Autorität wie noch keine Regierung vor ihr in Bezug auf verdeckte Operationen erlangt, die nun mit nur minimaler oder keiner richterlichen Überwachung durchgeführt werden kön-

nen. Da dem Justizministerium durch den „Patriot Act“, dem Gesetzespaket zur Terrorabwehr, mehr Autorität im Gesetzesvollzug eingeräumt wurde, kann es nun noch leichter mittels geheimer Anordnungen Dokumente aus Bibliotheken oder anderen privaten Institutionen einholen, „Schnüffel“-Vollmachten für geheime Untersuchungen erlangen und heimlich Telefone anzapfen.

Zudem hat die Bush-Regierung bestehendes Recht neu ausgelegt und so ihre Autorität im Hinblick auf die heimliche Inhaftierung, Verurteilung und Deportation von Personen ausgeweitet. Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 hat die Regierung unter Bush ein beispielloses Maß an Autorität geltend gemacht, um jeden heimlich und auf unbestimmte Zeit inhaftieren zu können, den die Exekutive als „feindlichen Kämpfer“ brandmarkt. Sie hat Militärgerichte bewilligt, zu denen nicht nur der Öffentlichkeit, sondern auch den Beklagten selbst und

ihren Anwälten der Zutritt verweigert werden darf.

Die Bush-Regierung hat den Parlamentsmitgliedern, dem US-Bundesrechnungshof sowie Kongreßausschüssen durchweg die Informationen verweigert, die für eingehende Untersuchungen und Überprüfungen der Regierungsaktivitäten nötig gewesen wären.

Quelle: *Common Dreams*, 14. September 2004, www.commondreams.org

2. Medienberichterstattung versagt im Irak: Falludschah, Kriegsverbrechen und tote Zivilisten

Im April und November 2004 belagerten die Vereinigten Staaten Falludschah, eine Stadt im Irak mit 300.000 Einwohnern. Der erste Belagerungsversuch führte zu einer Niederlage der US-Alliierten. Als Folge daraus ließen die USA den Einwohnern Falludschahs vor der zweiten Belagerung die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: entweder die Stadt zu verlassen oder den Tod als Aufständische zu riskieren. Angesichts dieses Ultimatums verließen etwa 250.000 Menschen bzw. 83 Prozent der Gesamtbevölkerung Falludschahs die Stadt. Die 50.000 Bürger, die entweder bleiben wollten oder mußten, wurden von den Alliierten eingekesselt und von Nahrung, Wasser und medizinischer Versorgung abgeschnitten. Das US-Militär behauptete, unter den Einwohnern befänden sich mehrere Tausend Aufständische. Sie fielen in die Stadt ein, als wären alle Dortgebliebenen feindliche Kämpfer.

Burhan Fasa'a, ein irakischer Journalist, berichtete, die Amerikaner hätten wenig Geduld mit Irakern gezeigt, die kein Englisch sprachen. „Die Amerikaner hatten keine Übersetzer dabei, also gingen sie in die Häuser und töteten die Menschen oft nur deshalb, weil diese kein Englisch konnten“, sagte er. Abu Hammad, ein Bewohner

„Die Amerikaner hatten keine Übersetzer dabei, also gingen sie in die Häuser und töteten die Menschen oft nur deshalb, weil diese kein Englisch konnten.“

Falludschahs, erzählte dem internationalen Pressedienst Inter Press Service, er habe Menschen gesehen, die versucht hätten, über den Euphrat zu schwimmen, um einer Belagerung zu entgehen. „Die Amerikaner schossen vom Ufer aus mit Gewehren auf sie“, berichtete er. „Selbst diejenigen, die eine weiße Fahne oder weiße Kleidung hochhielten, um zu zeigen, daß sie keine Kämpfer sind, wurden erschossen.“ Zudem wurden „selbst die Verwundeten erschossen. Die Amerikaner verkündeten, wer Falludschah verlassen wolle, solle zu einer bestimmten Moschee kommen, doch selbst die Leute, die mit einer weißen Fahne dorthin kamen, wurden getötet“. Ehemalige Einwohner von Falludschah erinnern sich an weitere schreckliche Methoden, durch die Verwundete ihr Leben verloren: „Ich sah, wie sie [die US-Streitkräfte] die Verwundeten in den Straßen mit Panzern überrollten ... Das geschah oft.“

Ersten Schätzungen von Dezember 2004 zufolge wurden mindestens 6.000 irakische Bürger aus Falludschah getötet und ein Drittel der Stadt zerstört.

David Walsh schreibt auf der World Socialist Web Site, daß auch die US-amerikanischen Medien höchstwahrscheinlich dazu beigetragen hätten, die Wahrheit über Falludschah zu unterdrücken. Obwohl Journalisten in vielen Fällen daran gehindert wurden, die Stadt zu betreten oder mit Verwundeten zu sprechen, zeigten sich die Medien offenbar wenig besorgt über die Behinderung ihrer Arbeit. In den US-Medien werden die Verluste in Falludschah wie folgt aufgelistet: Der Zahl der getöteten US-Soldaten folgt die Zahl der getöteten irakischen Soldaten, der die Zahl der getöteten „Guerillas“ bzw. „Aufständischen“ folgt. Während der ersten Wochen der Invasion Falludschahs tauchten nirgends in den Medien die zivilen Opfer auf. Eine genaue Zahl der toten Zivilisten ist bis heute nicht in den US-Massenmedien publik gemacht worden.

Ende Oktober 2004 veröffentlichte das britische Medizinjournal *The Lancet* eine überprüfte Studie, die zu dem Ergebnis kam, daß im Irak mindestens 100.000 Zivilisten getötet wurden, seit im März 2003 die von den USA geführten internationalen Truppen dort eingefallen waren. Eine Gruppe von Forschern unter Leitung von Dr. Les Roberts von der Johns Hopkins University führte eine nationale Umfrage durch, um die Sterberate während der 14,6 Monate vor der Invasion (1. Januar 2002 bis 18. März 2003) zu ermitteln und mit dem Zeitraum vom 19. März 2003 bis zum Zeitpunkt der Befragung zu vergleichen, die vom 8. bis zum 20. September 2004 stattfand. Die irakischen Haushalte wurden über den Sinn der Befragung informiert, und man versicherte ihnen, daß keine Namen aufgezeichnet würden und niemand, unabhängig von Verweigerung oder Teilnahme, eine Bestrafung oder Belohnung zu erwarten habe.

Der Befragung zufolge war das Hauptgesundheitsproblem im Irak die Gewalt. Trotz hoher irakischer Verluste deuteten die in den Haushalten gesammelten Daten

jedoch nicht auf ein überhöhtes Maß an Fehlverhalten seitens einzelner Soldaten am Boden hin. 95 Prozent aller dokumentierten Tötungen (die, laut der Befragten, alle durch die US-Streitkräfte erfolgten) waren auf Kampfhubschrauber, Raketen oder andere Luftwaffen zurückzuführen.

Die Ergebnisse der Studie gingen weltweit durch die Medien – außer in den USA, wo sie kaum behandelt und schließlich ganz verschwiegen wurden. Die Studie erschien nie in den Fernsehnachrichten, und so blieb die Wahrheit den Menschen vorenthalten, die sie vielleicht am nötigsten hätten.

Die US-Regierung wollte keinen Kommentar abgeben und schweigt sich noch immer über die zivilen irakischen Opfer aus. „Wir vermerken nur Verluste unter den US-amerikanischen Soldaten und Zivilisten“, so ein Sprecher des US-Verteidigungsministeriums gegenüber dem Chronicle.

Das illegale, weit überzogene Vorgehen des US-Militärs im Irak, das aus diesen Berichten spricht, scheint im besetzten Irak zum Alltagsprozedere geworden zu sein. Während des Massakers im November 2004 wurde unzählige Male sowohl gegen internationale Gesetze als auch gegen die Menschenrechte verstoßen. Die Massenabschlachtung von Irakern und der Einsatz illegaler Waffen, wie z.B. Splitterbomben, Napalm, Uranmunition und chemischer Waffen, während der Belagerung – während der die gesamte Stadt von der militärischen Führerschaft zur „Gefechtszone“ erklärt wurde –, beweisen, daß die Brutalität des US-Militärs im Irak höchstens zu- statt abnimmt, je länger die Besetzung des Landes andauert.

Aussagen von Irakern zufolge, die sich während der Belagerung im November in Falludschah aufhielten, wurden mindestens 60 Prozent der Stadt vollständig zerstört. Noch acht Monate nach dem Ende der Belagerung waren ganze Stadtteile ohne Strom- oder Wasserversorgung. In der gesamten Stadt wurden militärische Kontrollpunkte nach israelischem Vorbild errichtet, die jedem, der nicht in der Stadt lebte, den Zutritt verweigerten. Nicht ins Militär eingebundene Reporter erhielten außerdem keinen Zugang zur Stadt.

Quelle: *Peacework*, Dezember 2004 – Januar 2005, *World Socialist Web Site*, 17. November 2004; *The New Standard*, 3. Dezember 2004; *The Lancet*, 29. Oktober 2004; *The Chronicle of Higher Education*, 4. Februar 2005; *FAIR*, 15. April 2004

3. Ein weiteres Jahr manipulierter Wahlergebnisse und verzerrter Berichterstattung

Lange Zeit haben politische Analytiker Umfragen unter der US-Bevölkerung am Wahltag, sogenannte „Exit Polls“, als verlässliche Voraussage für den tatsächlichen

„Ich sah, wie sie [die US-Streitkräfte] die Verwundeten in den Straßen mit Panzern überrollten ... Das geschah oft.“

Wahlausgang betrachtet. Die ungewöhnliche Abweichung zwischen den Daten, die sich aus der Befragung ergeben haben, und den tatsächlichen Ergebnissen der US-Präsidentschaftswahl 2004 droht diese Verlässlichkeit zu stürzen. Trotz aller Beweise für technische Schwachstellen innerhalb des Wahlsystems und ein erhöhtes Aufkommen von Unregelmäßigkeiten in den sogenannten „Swing States“ (in denen der Wahlausgang unsicher ist und die deshalb von den Kandidaten besonders umkämpft werden), gingen die Medien dieser Diskrepanz nicht auf den Grund. Anstatt die überaus umstrittene Wahl genauer in Augenschein zu nehmen, griffen sie die Erklärungen der Parteigänger auf, die von „sauren Trauben“ sprachen und „weiter geht's“ riefen.

Laut der offiziellen Stimmenzählung bei der US-Präsidentschaftswahl 2004 gewann George W. Bush mit einem Vorsprung von drei Millionen Stimmen. Die Umfrage jedoch hatte einen Vorsprung von fünf Millionen Stimmen für John Kerry vorausgesagt. Diese Abweichung um acht Millionen Stimmen übersteigt jede mögliche Fehlerquote. Die Gesamtfehlerquote hätte, statistisch betrachtet, unter einem Prozent liegen müssen. Das offizielle Ergebnis wich jedoch um über fünf Prozent von den Umfragevorhersagen ab – eine statistische Unmöglichkeit.

Die beiden Unternehmen Edison Media Research und Mitofsky International – die damit beauftragt worden waren, für das National Election Pool (ein Konsortium, das sich aus den fünf größten US-Medienkonzernen und der Nachrichtenagentur *Associated Press* zusammensetzt) die Umfrage durchzuführen – ließen mit einer Erklärung auf sich warten. Sie ließen sich Zeit bis zum 19. Januar, dem Vorabend der Amtseinführung von Präsident Bush. Der Bericht zeigt auch, daß die Abweichung zwischen den Umfrageergebnissen und dem offiziellen Wahlergebnis in den kritischen „Swing States“ beträchtlich höher ist als in den anderen US-Bundesstaaten.

In Bezirken, in denen mindestens 80 Prozent der Menschen für Bush waren, lag die durchschnittliche innerbezirkliche Abweichung bei stolzen zehn Prozent – was der zahlenmäßigen Differenz zwischen der Umfragevorhersage und dem offiziellen Ergebnis entspricht. Auch erhielt Kerry in den Bush-Hochburgen nur etwa zwei Drittel der Stimmenzahl, die die Umfrage ihm vorhergesagt hat. In Kerry-Hochburgen stimmten die Vorhersagen der Umfrage dagegen fast haargenau mit dem offiziellen Ergebnis überein (die durchschnittliche innerbezirkliche Abweichung lag bei 0,3 Prozent). Die durch die Umfrage gewonnenen Daten weisen eindeutig darauf hin, daß die Wahlergebnisse manipuliert wurden. Der Fall wird noch brisanter, wenn man zur Diskrepanz der Umfrageergebnisse noch die über 100.000 dokumentierten Berichte

über Unregelmäßigkeiten und Verdacht auf Betrug während des Wahltags 2004 hinzunimmt.

In Columbus im Franklin County, Ohio, sahen sich die Wähler mit einer der längsten Schlangen konfrontiert, die sich je vor einem Wahlbüro gebildet hatte. In vielen Wahlbezirken der Innenstadt mußten die Wähler bis zu drei Stunden anstehen, um bis zur Wahlurne vorzudringen, wo sie, wie vom republikanischen Wahlausschuß verlangt, gerade einmal fünf Minuten Zeit hatten, um ihre Stimme abzugeben. 77 der 2.866 Zählmaschinen arbeiteten am Wahltag fehlerhaft. So registrierte eine Maschine 4.258 Stimmen für Bush in einem Bezirk, in dem überhaupt nur 638 Personen gewählt hatten. Mindestens 125 Zählmaschinen wurden zu Beginn der Wahl zunächst nicht eingeschaltet, und weitere 68 wurden gar nicht in Betrieb genommen. 29 Prozent aller Wahlbezirke verfügten über weniger Zählmaschinen als noch bei der US-Präsidentschaftswahl 2000, obwohl die Wahlbeteiligung um insgesamt 25 Prozent höher lag als das Mal zuvor und die Wähler durch den Wahlprozeß regelrecht hindurchgescheucht werden mußten.

All diese Auffälligkeiten legen nahe, daß diese Wahl eine Untersuchung wert ist. Selbst wenn die Kluft zwischen Umfrage und tatsächlichen Wahlergebnissen ein Produkt des Zufalls sein sollte, werfen doch auch andere Fehler und fragwürdige Praktiken während der Wahl die Frage auf, ob hier wirklich die Stimme des Volkes gesprochen hat, und ob die

Vereinigten Staaten wirklich eine funktionierende Demokratie sind.

Quellen: *In These Times*, 15. Februar 2005, www.inthesetimes.com; *Seattle Post-Intelligencer*, 26. Januar 2005

4. Der Überwachungsstaat schreitet schleichend voran

4. Der Überwachungsstaat schreitet schleichend voran

Am 13. Dezember 2003 brachte Präsident Bush ohne viel Aufsehen und, ohne daß darüber in den Medien berichtet wurde, den umstrittenen „Intelligence Authorization Act“ auf den Weg, während der Großteil der USA damit beschäftigt war, den Sieg der US-Truppen im Irak und Saddam Husseins Gefangennahme zu bejubeln. Keiner der großen Medienkonzerne berichtete über die Unterzeichnung des Gesetzes, das den Geheimdienstbehörden mehr Geld zuspricht, den Kreis zu überwachender Finanzinstitutionen dramatisch ausweitet und das FBI dazu befähigt, auch ohne richterliche Genehmigung private Unterlagen aller Personen einzusehen, die krimineller Machenschaften verdächtigt werden. Wieder einmal stehen die Bürgerrechte der Amerikaner auf dem Spiel.

77 der 2.866 Zählmaschinen arbeiteten am Wahltag fehlerhaft. So registrierte eine Maschine 4.258 Stimmen für Bush in einem Bezirk, in dem überhaupt nur 638 Personen gewählt hatten.

Die „Atmosphäre der Angst“, für die die terroristischen Anschläge im In- und Ausland der letzten Zeit gesorgt haben, bietet den Regierungsbehörden die nötige Rückendeckung, die für eine strengere neue Gesetzgebung erforderlich ist. Aus den Anschlägen vom 11. September sind eine ganze Reihe neuer Behörden, Programme und Mitarbeiterstäbe hervorgegangen.

Das „Total Information Office“ ist ein Zweig der „Defense Advanced Research Projects Agency“ (DARPA), die zum US-Verteidigungsministerium gehört. Es hat die Aufgabe, „Informationstechnologien und -komponenten sowie Prototypen geschlossener Informationssysteme zu erfinden, zu entwickeln, anzuwenden, zu integrieren, vorzuführen und weiterzuvermitteln, mit denen, mittels eines umfassenden Überblicks über sämtliche verfügbare Daten, in unregelmäßigen Abständen auftretende Bedrohungen abgewehrt werden können“. Eine weitere Behörde, die geheime Informationen sammelt, ist das „Information Awareness Office“, dessen Aufgabe darin besteht, so viele Informationen wie möglich über jede Person innerhalb eines festgelegten Gebiets einzutreiben und sie der US-Regierung zugänglich zu machen.

Im November 2002 berichtete die New York Times, die DARPA entwickle ein Aufspürsystem namens „Total Information Awareness“ (TIA) [umfassender Informationsüberblick], das Terroristen mittels der Analyse gesammelter Informationen ausfindig machen sollte. Das System, das unter der Leitung von John Poindexter, dem damaligen Direktor des „Information Awareness Office“ der DARPA, entwickelt wurde, soll den Vollzugsorganen Zugriff auf private Daten verschaffen, ohne daß ein dringender Tatverdacht bestehen oder eine richterliche Befugnis vorliegen muss.

Das Programm „Total Information Awareness“ wurde am 20. Mai 2003 in „Terrorist Information Awareness“ umbenannt, offenbar, um den Eindruck zu vermitteln, man wolle mit Hilfe des Programms lediglich Informationen über potentielle Terroristen sammeln und nicht etwa Dossiers über US-Bürger anlegen. Trotz des geänderten Namens wurde am 18. Juli 2003 ein Gesetzentwurf mit dem Titel „Senate Defense Appropriations Bill“ eingereicht, der vom Senat einstimmig angenommen wurde. Dieser verweigerte dem Forschungsprojekt „Terrorist Information Awareness“ jegliche finanzielle Zuwendung.

Im Gegenzug schlug das Pentagon den „Multistate Anti-Terrorism Information Exchange“ (MATRIX) [staatenübergreifender Informationsaustausch zur Terrorismusabwehr] vor, ein Programm, das Hank Asher, ein langjähriger Freund der Bushs, eronnen hatte, und das dazu dienen sollte, den Austausch brisanter Informationen über terroristische und andere kriminelle Aktivitäten zwischen den Vollzugsorganen der Kommunen, der Bundesstaaten und der Regierung zu verbessern.

Die MATRIX, das geistige Kind des Pentagon, ist eine Informationsmaschinerie, die dadurch, daß sie vom Staat geleitet wird, bei der Bewilligung von Fördergeldern für die Entwicklung dieser umstrittenen Datenbank den Kongreß außen vor läßt. Während die meisten US-Staaten sich weigerten, diese Orwellschen Strategien aufzugreifen, schlossen sich Ohio, Pennsylvania, Connecticut und Florida dem Vorhaben der TIA an.

Nachdem die Kongreßabgeordneten Mark Udall aus Colorado, Betty McCollum aus Minnesota, Ron Paul aus Texas und Dennis Moore aus Kansas ihre Besorgnis zum Ausdruck gebracht hatten, die Öffentlichkeit auf die MATRIX aufmerksam gemacht und die TIA somit scheinbar erfolgreich abgewehrt worden war, wurde der „Intelligence Authorization Act for Fiscal Year 2004“ [Geheimdienstautorisierungsgesetz für das Haushaltsjahr 2004] am 13. Dezember 2003 dennoch ratifiziert.

Das Gesetz weitet den Kreis von Finanzinstituten, die überwacht werden dürfen, auf Immobilienbüros, Versicherungsgesellschaften, Reiseagenturen, Internetdienstleister, Postagenturen, Spielhallen und andere Unternehmen aus.

Die „Atmosphäre der Angst“, für die die terroristischen Anschläge im In- und Ausland der letzten Zeit gesorgt haben, bietet den Regierungsbehörden die nötige Rückendeckung, die für eine strengere neue Gesetzgebung erforderlich ist.

Infolge massiver Unternehmensfusionen und der Aneignung von Bergen an neuen Informationen sind die Daten von Privatkunden für jede Institution, die an ihnen interessiert ist, leicht zugänglich, sei diese nun kommerziell oder staatlich.

Laut einer aktuellen Meldung von Anna Miranda, einem Mitglied der US-amerikanischen Bürgerrechtsunion „American Civil Liberties Union“ (ACLU), wurde MATRIX offiziell am 15. April 2005 beendet. Das Programm, an dem insgesamt 13 US-Bundesstaaten – kurz vor Beendigung nur noch vier Staaten – teilnahmen, hatte vom

Justizministerium und vom Ministerium für Inlandssicherheit insgesamt zwölf Millionen US-Dollar erhalten.

Miranda merkt an, daß der explosionsartige Anstieg von Überwachungstechnologien, der einhergeht mit dem fortschreitenden Abbau gesetzlicher Beschränkungen, die Privatsphäre der Bürger schützen, bedeute, daß die USA darauf hinsteuerten, ein Überwachungsstaat zu werden.

So ermöglicht z.B. die Einführung von Funkerkennungs-Chips wie dem „Radio Frequency Identification Chip“ (RFID) – einzelne Computerchips, die mit einem Empfängercomputer kommunizieren können –, das Verhalten der Konsumenten vom Zeitpunkt des Kaufs an, bis das Produkt im Küchenregal steht, nachzuverfolgen und allen interessierten Parteien zugänglich zu machen.

Am 10. Mai 2005 unterzeichnete Präsident Bush in aller Stille den „Real ID Act“, der von allen US-Bundesstaaten verlangt, innerhalb der nächsten drei Jahre elektronische Pässe einzuführen, die einem staatlich festgelegten Standard entsprechen. Weil der „Real ID Act“ als Zusatz

an einen Notfallgesetzentwurf zur Finanzierung der US-Truppen in Afghanistan und im Irak angehängt wurde, wurde er ohne genauere Prüfung oder Debatte seitens des Kongresses genehmigt.

Eine der Hauptsorgen im Hinblick auf den elektronischen Paß ist der mögliche Identitätsdiebstahl. Zwar verfügt das Gesetz, daß die Pässe fälschungssicher sein müssen, was beispielsweise durch einen elektronisch lesbaren Magnetstreifen bzw. einen RFID-Chip sichergestellt werden soll. Die Verfechter der Privatsphäre aber werfen ein, daß RFID-Chips auch von „nicht autorisierten“ Scannern gelesen werden könnten, was es Dritten bzw. der allgemeinen Öffentlichkeit ermögliche, private Informationen über eine Person zu sammeln bzw. zu stehlen. Diesen Nachteil berücksichtigt der „Real ID Act“ nicht.

Bedenken hinsichtlich der Wahrung der Privatsphäre ruft der elektronische Paß auch im Hinblick auf die Verwendung von Informationen durch Dritte hervor, was möglich wird, sobald ein Paß gescannt wird und die Informationen somit zugänglich werden. Noch führt das Gesetz nicht näher aus, wozu die Informationen verwendet werden dürfen. Theoretisch könnte ein Unternehmen oder eine Organisation, die den Paß eines US-Bürgers scannt, diese persönlichen Informationen weiterverkaufen, sofern nicht strenge Richtlinien erlassen werden, die die erlaubte Nutzung der Informationen genau festlegen.

Daß die Bestimmungen der US-Regierung innerhalb von drei Jahren kaum umsetzbar sein dürften, wird US-Bürger und alle in den USA Ansässigen regelrecht lähmen. Denn mit Pässen, die dem von der Regierung geforderten Standard nicht entsprechen, wird man weder reisen noch ein Bankkonto eröffnen oder Sozialleistungen und staatliche Förderungen beziehen können.

Quellen: Information Management Journal, März/April 2004; LiP Magazine, Winter 2004, www.lipmagazine.org; Capitol Hill Blue, 7. Juni 2004; ACLU, www.aclu.org/

5. Vereinigte Staaten nutzen Tsunami, um militärische Ziele durchzusetzen

Die tragische und verheerende Kraft des Tsunamis, der im Dezember 2004 den Indischen Ozean heimsuchte, beherrschte beinahe einen Monat lang alle Titelblätter weltweit. Zur selben Zeit, da die US-Hilfsleistungen innerhalb der Vereinigten Staaten an die große Glocke gehängt wurden, ignorierte die Presse nahezu alle damit verbundenen militärischen Ziele der USA. Während die

USA einerseits mit Hilfgeldern aufwarteten (die im Vergleich zu denen anderer, weniger wohlhabender Länder beschämend knapp ausfielen), bauten sie gleichzeitig ihre militärischen Bündnisse zu den regionalen Kräften am Indischen Ozean aus und begannen dort verstärkt Basen zu errichten. Der Wunsch der USA, Chinas aufblühende wirtschaftliche und militärische Stärke zu beschneiden, läßt sich nur durch die Kontrolle über dieses Gebiet verwirklichen.

Während verschiedener Hilfsoperationen, die auf den Tsunami hin erfolgten, so schreibt Rahul Bedi in der *Irish Times*, hätten die USA die Utapao-Militärbasis in Thailand erneut in Betrieb genommen, die schon während des Vietnamkriegs zum Einsatz kam, und planten, das Sondereinsatzkommando „Task Force 536“ dorthin zu verlegen, um einen vorläufigen Stützpunkt für die US-Luftwaffe zu haben. Die Vereinigten Staaten erneuerten sowohl ihr militärisches Bündnis mit Thailand als auch ihr „Visiting Forces Agreement“, ein Stationierungsabkommen, mit den Philippinen.

Im Rahmen schon früher getroffener Abkommen nutzen die US-Kriegsschiffe auch militärische Einrichtungen in Singapur. Zudem unterstützte die US-Kriegsflotte Hilfsprojekte in Sri Lanka, obwohl die vom Tsunami verwüstete Insel sich dem Hilfsangebot zunächst widersetzt hatte.

Die USA nahmen auch die Straße von Malakka ins Visier, über die China beträchtliche Kontrolle ausübt und durch die 90 Prozent der Öllieferungen an Japan laufen. Den Vereinigten Staaten hatten bislang Schwierigkeiten damit, ihren militärischen Einfluß in der Region auszuweiten, was zum Großteil auf den von Indonesien und Malaysia gehegten Verdacht zurückzuführen ist, die USA verberge hinter dem vermeintlichen Antiterrorkrieg lediglich imperiale Ziele. Beide Länder haben sich dem Plan der Amerikaner entgegengestellt, die Sicherheitsmaßnahmen in der so bedeutsamen Straße von Malakka zu verschärfen – ein Plan, der womöglich eine Stationierung von US-Truppen in der Nähe nach sich gezogen hätte.

Jim Lobe vom *Inter Press Service* schreibt, die Regierung Bush hege erneut die Hoffnung, die militärischen Bande zu Indonesien wiederbeleben zu können. Denn diese Nation, die von allen Ländern der Welt die meisten Muslime beherbergt, stellt mit ihrer strategisch günstig gelegenen Inselgruppe, ihren bedeutsamen Wasserstraßen und ihrem historisch verankerten Mißtrauen gegenüber China den idealen Bündnispartner dar, um Peking in Schach zu halten.

Laut Rahul Bedi will Washington auch deshalb seine Flotte in Trincomalee im Osten Sri Lankas oder auch in Galle weiter südlich stationieren, um den Versorgungs-

Während die USA einerseits mit Hilfgeldern aufwarteten (die im Vergleich zu denen anderer, weniger wohlhabender Länder beschämend knapp ausfielen), bauten sie gleichzeitig ihre militärischen Bündnisse zu den regionalen Kräften am Indischen Ozean aus und begannen dort verstärkt Basen zu errichten.

weg zu seiner größten regionalen Militärbasis in Diego Garcia zu verkürzen, britisches Hoheitsgebiet, das Großbritannien 1966 für 50 Jahre an die USA verpachtet hat. Diego Garcias geostrategische Lage im Indischen Ozean und sein umfangreiches Sortiment an Marine-, Militär- und Kommunikationseinrichtungen weisen ihm eine brisante Rolle beim Ausbau der US-Flottenpräsenz in der Nordarabischen See und im Indischen Ozean zu. Da die Basis jedoch sehr abgelegen ist und der Pachtvertrag mit Großbritannien 2016 ausläuft, suchen die USA nach einem alternativen Standort in dieser Region.

Lange bevor der Tsunami zuschlug, hieß es in einem Artikel vom 21. April 2003, der unter www.Rediff.com erschien und von Josy Joseph stammt, das US-Verteidigungsministerium habe einen vertraulichen Bericht herausgebracht, in dem das Ministerium seinen Wunsch zum Ausdruck bringe, Zugriff auf indische Basen und militärische Einrichtungen zu erlangen. Insbesondere die US-Luftwaffe wolle Stützpunkte in Indien errichten.

Der Bericht mit dem Titel „Indo-US Military Relations: Expectations and Perceptions“ [Militärische Beziehungen zwischen Indien und den USA: Erwartungen und Auffassungen] wurde unter hochrangigen US-Beamten sowie einer Handvoll von Führungskräften innerhalb der indischen Regierung verteilt. Er nimmt Bezug auf den Wunsch des US-Verteidigungsministeriums, „näher an instabile Gebiete heranzukommen“.

Das Verhalten der USA im Anschluß an den Tsunami macht deutlich, daß man diese Pläne lieber heute als morgen durchsetzen möchte.

Quellen: *Jane's Foreign Report*, 15. Februar 2005, <http://frp.janes.com>; *The Irish Times*, 8. Februar 2005

6. Der wahre Schwindel hinter dem Programm „Öl für Lebensmittel“

Die USA haben UN-Beamte, die im Irak am Programm „Öl für Lebensmittel“ mitwirkten, der Korruption bezichtigt. Laut Joy Gordon vom Magazin *Harper's* und dem ehemaligen UN-Waffeninspekteur Scott Ritter, der im britischen *Independent* zitiert wird, war die Anklage allerdings lediglich der Versuch der US-Regierung, die eigene langjährige Verwicklung in diese Korruption zu verhehlen.

Ritter sagt, daß „diese Haltung nichts weiter ist als eine heuchlerische Scharade, die die Aufmerksamkeit von George Bushs Debakel und dem selbstverschuldeten Sumpf im Irak ablenken und den Einfall in den Irak legiti-

mieren soll, wobei nun die Korruption den Platz der nicht vorhandenen Massenvernichtungswaffen einnimmt, um die Invasion zu rechtfertigen“.

Gordon zufolge ist die Anklage, die der US-amerikanische Bundesrechnungshof erhoben hat, Humbug. Es gibt in der Tat jede Menge Beweise für Korruption im Zusammenhang mit dem Programm „Öl für Lebensmittel“, doch verweisen die Indizien nicht auf die Vereinten Nationen, sondern auf die Vereinigten Staaten. „Die 15 Mitgliedsstaaten des Weltsicherheitsrats – von denen die Vereinigten Staaten bei weitem der einflußreichste waren – vereinbarten, was mit den Ölerträgen geschehen und wofür man die Gelder verwenden sollte.“

Entgegen der allgemeinen Meinung ist der Weltsicherheitsrat nicht identisch mit den Vereinten Nationen. Er ist ein Teil der UN, operiert aber zumeist unabhängig von diesem größeren Organ. Die UN-Mitarbeiter „führten lediglich das Programm aus, das von den Mitgliedern des Sicherheitsrates entworfen worden war“.

Die Massenmedien behaupteten, die Vereinten Nationen hätten Saddam Hussein erlaubt, Milliarden von Dollar aus Ölgegewinnen zu stehlen. Wenn wir uns jedoch anschauen, wer tatsächlich die Kontrolle über das Öl hatte und in wessen Händen sich das Geld wirklich befand, ergibt sich ein vollkommen anderes Bild.

„Sollte Hussein tatsächlich Öl im Wert von sechs Milliarden Dollar geschmuggelt und dadurch die ‚größte Gaunerei der Weltgeschichte‘ begangen haben, so tat er dies nicht in Komplizenschaft mit den Vereinten Nationen. Er tat es unter den Augen der US-Marine“, behauptet Gordon.

Jedes Geldgeschäft wurde zunächst von den USA abgesegnnet, weil diese die Vorherrscherrolle innerhalb des Sicherheitsrats innehatten. Ritter sagt, daß „die Amerikaner daher in der Lage waren, Jordan einen Freibetrag in Höhe von einer Milliarde Dollar auf den Öllexport aus dem Irak einzuräumen und den Milliarden Dollar schweren illegalen Ölschmuggel über die türkische Grenze zu legitimieren“. In einem anderen Fall kaufte eine russische Ölgesellschaft „im Rahmen des Programms ‚Öl für Lebensmittel‘ Öl zu einem Schleuderpreis vom Irak, um es dann zum vollen Marktwert hauptsächlich an US-Unternehmen zu verkaufen, wobei man den Gewinn gleichmäßig zwischen [dem russischen Unternehmen] und den Irakern aufteilte.“

Dieses von den USA geförderte Geschäft, auf das das Programm ‚Öl für Lebensmittel‘ keinen Einfluß hatte, brachte sowohl den Russen als auch den Irakern einen Gewinn in Höhe von hunderten Millionen Dollar ein. Man schätzt, daß etwa 80 Prozent des Öls, das auf illegalem Wege den Irak verließ, in die USA gelangten“.

„Sollte Hussein tatsächlich Öl im Wert von sechs Milliarden Dollar geschmuggelt und dadurch die ‚größte Gaunerei der Weltgeschichte‘ begangen haben, so tat er dies nicht in Komplizenschaft mit den Vereinten Nationen. Er tat es unter den Augen der US-Marine.“

Quellen: Harper's, Dezember 2004, www.harpers.org/TheUNisUS.html; *The Independent*, UK, 12. Dezember 2004, [Common Dreams.org](http://CommonDreams.org)

7. Journalisten sehen sich beispiellosen Gefahren ausgesetzt

Laut dem internationalen Journalistenverband „International Federation of Journalists“ (IFJ) war 2004 für Reporter das tödlichste Jahr seit 1980, als man mit der Aufzeichnung der Todesfälle begann. Innerhalb von zwölf Monaten wurden 129 Berichterstatte getötet, 49 davon im Irak.

Dem freien Journalisten Dahr Jamail zufolge, der für den internationalen Pressedienst *Inter Press Service* schreibt, werden Journalisten zunehmend von der irakischen Übergangsregierung, die von den USA aufgestellt wurde, an ihrer Arbeit gehindert und bedroht. Wenn ein Journalist nur dann sicher ist, wenn er in das US-Militär eingebunden ist, dann tendieren die Berichte dazu, einen eher positiven Eindruck zu vermitteln. Nicht an das Militär angebundene Reporter laufen Gefahr, vom Militär als feindliche Ziele betrachtet zu werden.

Der eklatanteste Übergriff auf Journalisten fand am Morgen des 8. Aprils 2003 statt, als die dritte US-Infanteriedivision auf das Hotel Palestine in Bagdad feuerte und dabei die Kameramänner José Couso und Taras Protsyuk sowie drei weitere Personen tötete. Das Hotel diente als Hauptquartier für etwa 100 Reporter und Medienleute. Das Pentagon wußte, daß das Hotel Palestine voller Journalisten war und hatte der *Associated Press* zugesichert, die US-Truppen würden das Gebäude nicht angreifen.

Der Website „Truthout“ zufolge weigerte sich die US-Armee, die Ermittlungsunterlagen herauszugeben. Der US-Ausschuß zum Schutz von Journalisten, der 1981 in den USA gegründet wurde, um Journalisten im Ausland vor Regierungen und anderen Institutionen zu schützen, denen nicht an einer freien, unabhängigen Berichterstattung gelegen ist, reichte auf der Grundlage des „Freedom of Information Act“, des Rechtes auf Informationsfreiheit, Klage gegen die Armee ein, um sie zur Freigabe der Untersuchungsergebnisse zu zwingen. Die schließlich freigegebene, bereinigte Abschrift der Untersuchung enthielt lediglich die Ergebnisse einer durch einen Oberbefehlshaber durchgeführten Befragung.

Die internationale Organisation „Reporter ohne Grenzen“, die sich weltweit für die rechtliche und physische Sicherheit von Journalisten einsetzt, gab sich mit der Untersuchung des US-Militärs nicht zufrieden und führte ihre eigene Untersuchung durch, wobei sie die Aussagen der Journalisten sammelte, die sich zum Zeitpunkt des Angriffs im Hotel Palestine aufgehalten hatten. Das US-

Militär hatte es verabsäumt, Augenzeugenberichte in ihre Untersuchung miteinzubeziehen. Der Bericht von „Reporter ohne Grenzen“ enthielt zudem Informationen, die von Armeemitgliedern herausgegeben worden waren, unter ihnen US-Soldaten und Offiziere, die unmittelbar am Angriff beteiligt gewesen waren. In dem Bericht heißt es, US-Beamte hätten in Bezug auf den Angriff auf das Hotel Palestine zunächst gelogen und die US-Armee schließlich in einem vier Monate später erschienenen Bericht von jeglichem Fehlverhalten freigesprochen. Der Untersuchung zufolge hätten die beteiligten Soldaten nicht gewußt, daß das Hotel voller Journalisten war.

Olga Rodriguez, eine Journalistin, die sich ebenfalls während des Angriffs im Hotel aufgehalten hatte, sagte in der Sendung *Democracy Now!* [Demokratie Jetzt!] des US-Radiosenders KPFA, die Soldaten und Panzer hätten sich bereits 36 Stunden bevor das Feuer eröffnet wurde vor dem Hotel befunden und die Journalisten hätten sich sogar mit den Soldaten unterhalten.

Es gab noch verschiedene weitere außergewöhnliche Übergriffe auf Journalisten. Allen Fällen ist gemein, daß kaum Untersuchungen stattfanden, keine Ergebnisse veröffentlicht und alle beteiligten Soldaten entlastet wurden.

Allen Fällen ist gemein, daß kaum Untersuchungen stattfanden, keine Ergebnisse veröffentlicht und alle beteiligten Soldaten entlastet wurden.

Quellen: Presseerklärung der „International Federation of Journalists“, 18. Januar 2005, www.ifj.org; *Inter Press Service*, 18. November 2004; *Truthout*, 28. Februar 2005, www.truthout.org; *Democracy Now!*, 23. März 2005

8. Irakische Bauern von Bremers Mandaten bedroht

In seinem Artikel „Adventure Capitalism“ [das Abenteuer Kapitalismus] enthüllt Greg Palast den Inhalt eines geheimen Plans, der vorsieht, „für Großunternehmer ein neues Steuersystem mit niedrigen Abgaben einzuführen und irakische Banken und Brücken – ja ‚alle staatlichen Unternehmen‘ – möglichst schnell an ausländische Betreiber zu veräußern“. Dieser Plan zur Übertragung von Wirtschaftsobjekten „geht dreist über jeden bislang dagewesenen Invasionsplan hinaus“, so Palast. Eines der Ziele bestehe darin, geistiges Eigentum gesetzlich stärker zu schützen, was besonders den internationalen Konzernen zugute komme. Palast sagt, dies sei wohl „das erste Mal in der Geschichte, daß ein Programm zur Verschärfung des Urheberrechts eines Landes im Grunde einen militärischen Übernahmeplan darstellt“.

Grover Norquist, der „Boss der Bosse“ der Armee rechter Lobbyisten“, macht den Plan durch eine Aussage Palast gegenüber noch offensichtlicher: „Dinge wie das Handels- und das Eigentumsrecht sollten nicht durch irgendeine demokratische Wahl beschlossen werden.“ Nein, solche Dinge sollten von der „Coalition Provisional Authority“ (CPA) beschlossen werden, der provisorischen Zivil-

verwaltung der Koalition im Irak. Bevor Paul Bremer, der ehemalige Verwalter der CPA, seinen Posten verließ, „erließ er genau 100 Verordnungen, die den Irak im Sinne des Wirtschaftsplans neu formen sollten“. Diese Verordnungen wirkten sich auch auf die irakische Gesetzgebung aus.

Ein gutes Beispiel für diese Invasion der Wirtschaft stellt die irakische Landwirtschaft dar. In dem Artikel „Iraq’s New Patent Law: a declaration of war against farmers“ [Iraks neues Patentrecht: Eine Kriegserklärung an die Bauern], der auf der Website der Umweltorganisation *Grain* veröffentlicht wurde, wird dieser Aspekt der „Marktübernahme“ detailliert beschrieben. Die Verordnung Nr. 81 trägt den Titel „Patent, Industriedesign, unveröffentlichte Informationen, integrierte Schaltkreise und Pflanzensorten“. Laut *Grain* besagt diese Verordnung, „daß irakische Bauern illegal handeln, wenn sie Saatgut verwenden, das sie aus der Ernte neuer, unter diesem Gesetz eingetragener Pflanzensorten gewinnen“. Das Gesetz „Plant Variety Protection“ (PVP) zum Schutz eingetragener Pflanzensorten „... formuliert ein Recht, das geistiges Eigentum schützt, bzw. eine Art Patent auf Pflanzensorten, das einem Pflanzenzüchter, der die Entdeckung bzw. Entwicklung einer neuen Sorte für sich beansprucht, das alleinige Recht auf die Nutzung der gewonnenen Saat einräumt. Der ‚Schutz‘, den das PVP angeblich beinhaltet, hat demnach nichts mit dem Erhalt von Arten, sondern vielmehr etwas mit der Sicherung wirtschaftlicher Interessen privater Züchter (für gewöhnlich große Konzerne) zu tun, die die Entwicklung neuer Pflanzensorten für sich beanspruchen“.

Jeremy Smith erklärt in *The Ecologist*: „Dem Irak wieder auf die Füße zu helfen, ist lediglich ein Deckmantel der USA für den Versuch, das traditionelle Agrarsystem des Landes in eine Agroindustrie nach amerikanischem Vorbild umzuwandeln.“ In dem traditionellen System „benutzten 97 Prozent der irakischen Bauern ihr eigenes, aus der Ernte gewonnenes Saatgut oder kauften dieses auf den örtlichen Märkten“.

Smith fährt fort: „Leider ist dieses bedeutsame Erbe und Wissen heute so gut wie verloren, ein Opfer der gegenwärtigen Kampagne und des langjährigen Konflikts, der ihr vorausging.“

Quellen: TomPaine.com, 26. Oktober 2004; *Grain*, Oktober 2004, www.grain.org; *The Ecologist*, 4. Februar 2005

9. Neues Ölhandelssystem des Iran bedroht US-Dollar

Die US-Medien berichten, daß der Iran möglicherweise das nächste Angriffsziel der USA sein werde. Den höchst willkommenen Vorwand liefert das vermeint-

liche Atomwaffenprogramm des Iran. William Clark sagt auf www.GlobalResearch.ca, daß die Besorgnis der USA wahrscheinlich eher etwas mit wirtschaftlichen Beweggründen zu tun hätte als mit irgendwelchen Massenvernichtungswaffen.

Ab Mitte 2003 brach der Iran mit seiner Tradition und akzeptierte auch den Euro als Zahlungsmittel für seine Öllieferungen an die Europäische Union und an asiatische Abnehmer. Saddam Hussein hatte bereits im Jahr 2000 einen ähnlich kühnen Schritt gewagt und dafür eine verheerende Reaktion von Seiten der USA geerntet. Der Iran plant, bis 2006 eine Ölbörse (bzw. Effektenbörse) einzurichten, die den weltweiten Ölhandel zwischen Industrie- und Entwicklungsländern erleichtern soll, indem als Zahlungsmittel der Euro bzw. der „Petro-Euro“ benutzt wird. Zu diesem Zweck ist der Iran im Begriff, eine Internet-Ölbörse für globale Ölgeschäfte aufzubauen, die auf dem Euro basiert. Das ist ein herber Schlag für die Vorherrschaft des US-Dollars auf dem globalen Ölmarkt. Es wird gemeinhin angenommen, daß die Inflation des US-

Dollars auf die Monopolposition des „Petrodollars“ im Ölhandel zurückzuführen ist. Trotz der hohen Verschuldung der USA wurde der Wert des Dollars, verglichen mit anderen Währungen, künstlich hoch gehalten.

Ein Großteil des Öls weltweit wird an der New Yorker „Merchandise Exchange“ (NYMEX), der New Yorker Handelsbörse, sowie an der Londoner „International Petroleum Exchange“ (IPE), der Internationalen Rohölbörse, gehandelt. Beide Börsen befinden sich im Besitz von US-Konzernen und tätigen ihre Ölgeschäfte in US-Währung. Seit einigen Jahren jedoch ist

der Euro zu einer stärkeren und stabileren Währungseinheit geworden als der US-Dollar. Vielleicht ist das der Grund dafür, daß Rußland, Venezuela und einige Staaten der OPEC ihr Interesse zum Ausdruck gebracht haben, im Hinblick auf Öltransaktionen ebenfalls auf den Petro-Euro umzusteigen. Eine Umorientierung des Ölmarkts vom US-Dollar hin zum Euro würde die Nachfrage nach dem Petrodollar drosseln, ja den Wert des Dollars vielleicht sogar in den Keller treiben.

Clark warnt davor, daß „ein unilateraler Schlag des US-Militärs gegen den Iran die US-Regierung nur weiter in die Isolation treiben“ würde. Zudem sei „denkbar, daß eine solch offenkundige Aktion andere Industriestaaten dazu bewegt, sich en masse vom Dollar abzuwenden“. Vielleicht denken die Planer in den USA, sie könnten den Ölmarkt mit militärischen Mitteln in die Zange nehmen. Clark ist jedoch der Meinung, daß sich „ein Militärschlag der USA gegen den Iran fatal auf die Vereinigten Staaten auswirken und die Dinge in Bezug auf den internationalen Terrorismus noch verschlimmern würde, ganz zu schweigen von den möglichen negativen Folgen für die US-Wirtschaft“. Der wahrscheinlichere Ausgang einer

„Dem Irak wieder auf die Füße zu helfen, ist lediglich ein Deckmantel der USA für den Versuch, das traditionelle Agrarsystem des Landes in eine Agroindustrie nach amerikanischem Vorbild umzuwandeln.“

Iran-Invasion wäre, wie schon im Irak geschehen, daß die iranischen Ölexporte versiegen würden, und zwar unabhängig davon, in welcher Währung sie gehandelt werden, und daß China sich gezwungen sähe, sich vom Dollar abzuwenden und sein Öl künftig von Rußland zu beziehen, wobei die Bezahlung höchstwahrscheinlich in Euro erfolgen würde.

Clark betont: „Die weltweite Ölproduktion hat ihren Höhepunkt erreicht, und ein größerer Zwischenfall würde die Ölpreise auf ein Niveau sinken lassen, das eine globale Depression zur Folge hätte.“

Quelle: Centre for Research on Globalization, 27. September 2004, www.globalresearch.ca

10. Sprengung von Bergspitzen zerstört Ökosystem

Die Sprengung von Bergspitzen oder auch „Mountain-top Removal“ (MTR) ist eine neue Form des Kohleabbaus, bei der Förderunternehmen die Spitze eines Berges wegsprengen, um an die darunter lagernde Kohle zu gelangen. So werden zahlreiche Berggipfel entfernt und ihr Schutt auf hochgelegenen Wasserläufen abgeladen, was ganze Gebirgsregionen zerstört. Allein im US-Bundesstaat West-Virginia wurden auf diese Weise bereits 1.600 Kilometer der dortigen Flußläufe zerstört. Die anfallenden Geröllmassen und die ständigen Explosionen gefährden und verwüsten ganze Gebiete.

Fred Mooney, ein aktives Mitglied der für Gebirge zuständigen Abteilung der Umweltschutzorganisation „*Katuah Earth First!*“, meint: „MTR ist eine Förderpraktik, die nicht nur die Umwelt zerstört, sondern bei der gierige Bergbauunternehmen mehrere Millionen Kilo an Dynamit pro Tag (nahezu 1,5 Millionen kg pro Tag allein im Süden von West-Virginia) verwenden, um ganze Gebirgsketten wegzusprengen und eine vergleichsweise geringe Menge an Kohle zu fördern.“ Er fährt fort: „Und als wäre das noch nicht schlimm genug, läßt man den Schutt auch noch in Tälern und Flußbetten ab. All das zusammengenommen vernichtet höchst erfolgreich ganze Ökosysteme.“

Die Bergbauindustrie hat für die MTR-Methode eine Reihe von harmlos klingenden Namen erfunden, z.B. „gebirgsübergreifender Abbau“, „Oberflächenabbau“ und ähnliches. Aber allen Euphemismen zum Trotz bleibt MTR eine der verheerendsten Formen des Kohleabbaus überhaupt. Berggipfel einfach wegzusprengen ist aber nun einmal preiswerter, als Minenarbeiter zu beschäftigen, die einer Gewerkschaft angehören. Der MTR-Methode sind allein in West-Virginia bereits über 40.000 Arbeitsplätze zum Opfer gefallen.

In den USA ist der Bau von insgesamt 93 neuen Kohlekraftwerken geplant. Die Nachfrage nach Kohle wird zunehmen, sobald diese Kraftwerke stehen. Das Öl versiegt langsam, und es gibt keine konkreten Pläne für einen Übergang zu erneuerbaren Energien wie Wind- oder Sonnenenergie. Für die Bergbauunternehmen stehen daher die Chancen gut, aus ihrem wachsenden Markt Gewinn zu schlagen. „*Katuah Earth First!*“ ist eine von mehreren Gruppen, die sich der MTR-Methode entgegenstellen.

Quelle: *Earth First!*, November/Dezember 2004, www.earthfirstjournal.org

11. Programm zur Überprüfung der geistigen Gesundheit setzt Elternrechte außer Kraft

Im April 2002 stellte US-Präsident Bush eine Kommission zusammen, die aus 22 Mitgliedern bestand – die „New Freedom Commission on Mental Health“ [neue Freiheitskommission für geistige Gesundheit] des US-Präsidenten. Die Kommission hatte den Auftrag, „Strategien zu ersinnen, mittels derer Regierung, Bundesstaaten und lokale Behörden bestehende Ressourcen bestmöglich einsetzen, um die Koordination von ärztlicher Versorgung und medizinischen Dienstleistungen verbessern und ein erfolgreiches Integrationsprogramm für geistig schwer behinderte Erwachsene und emotional schwer gestörte Kinder erstellen zu können“. Zu der Kommission gehörten Psychologen sowie mindestens ein ehemaliger Mitarbeiter (Robert N. Postlethwait) des Pharmagiganten Ely Lilly & Co.

Im Juli 2003 veröffentlichte die Kommission das Ergebnis ihrer Untersuchung. Sie hatte herausgefunden, daß geistige Störungen oft nicht diagnostiziert würden, und empfahlen dem Präsidenten, Menschen aller Altersgruppen, auch Kinder im Vorschulalter, verstärkt auf Geisteskrankheiten untersuchen zu lassen. In Berufung auf dieses Ergebnis schlug die Kommission vor, daß Schulen, die ja eine „Schlüsselposition“ innehätten, ihre 52 Millionen Schüler und sechs Millionen erwachsenen Mitarbeiter zuerst untersuchen lassen sollten.

Zudem empfahl die Kommission, die Untersuchung direkt mit einer begleitenden Behandlung zu koppeln und das „Texas Medication Algorithm Project“ (TMAP) als Modell für ein Behandlungssystem zu nutzen. TMAP, das im öffentlichen Gesundheitssystem von Texas eingeführt wurde, als George W. Bush dort Gouverneur war, ist ein Behandlungsprogramm, das Ärzten bei der Verschreibung von Medikamenten helfen soll, wobei es sich auf klinische Erfahrungen, Hintergründe, Symptome und

MTR ist eine Förderpraktik, die nicht nur die Umwelt zerstört, sondern bei der gierige Bergbauunternehmen mehrere Millionen Kilo an Dynamit pro Tag verwenden, um ganze Gebirgsketten wegzusprengen und eine vergleichsweise geringe Menge an Kohle zu fördern.

bestehende Erkenntnisse beruft. Es war das erste Programm in den USA, das darauf abzielte, Richtlinien für die Medikation bei Geisteskrankheiten zu entwerfen.

Die Kritiker von TMAP und der Überprüfung der geistigen Gesundheit behaupten, beides diene nur den Interessen der Pharmaindustrie. Viele führen Allen Jones an, einen ehemaligen Angestellten des „Office of the Inspector General“ von Pennsylvania, das in jedem US-Bundesministerium die Aufgabe hat, interne Verwaltungstätigkeiten offenzulegen. Er wurde entlassen, nachdem er aufgedeckt hatte, daß viele Beamte in Schlüsselpositionen, die Einfluß auf den Medikationsplan hatten, von den Pharmakonzernen, die davon profitierten, daß ihre Medikamente im TMAP auftauchten, Schmiergelder bezogen.

TMAP macht sich auch für den Einsatz neuer und teurerer Psychopharmaka stark. Studien, die in den USA und in Großbritannien durchgeführt wurden, belegen, daß der vorrangige Einsatz altbewährter Psychopharmaka oft wirkungsvoller ist als der Einsatz neuerer, noch unerprobter Medikamente. So wird im Rahmen von TMAP vor allem Olanzapin, ein neues atypisches Psychopharmakum des Konzerns Ely Lilly, statt herkömmlicher Medikamente eingesetzt. Vielleicht ist das so, weil Ely Lilly enge Beziehungen zur Familie Bush pflegt, denn George Bush senior saß einst im Vorstand des Konzerns. Von den 1,6 Millionen Dollar, die Ely Lilly im Jahr 2000 in die Politik fließen ließ, gingen 82 Prozent an die Republikaner und George W. Bush. Im Juni 2002 berief George W. Bush Sidney Taurel, den Chief Executive Officer von Ely Lilly, in den Beirat der Heimatschutzbehörde.

Im November 2004 bewilligte der US-Kongreß 20 Millionen Dollar, um die Ergebnisse der „New Freedom Commission on Mental Health“ in die Tat umzusetzen. Teil des Programms sollte die Pflichtuntersuchung auf Geisteskrankheiten an Schulen werden. Der texanische Kongreßabgeordnete Ron Paul fügte der Bewilligungsvorlage einen Zusatzartikel an, der die bewilligten Gelder zurückhalten und die Kontrolle nur mit Einwilligung und Kenntnisnahme der Eltern möglich machen sollte. Der Zusatz wurde jedoch mit großer Mehrheit (mit 315 zu 95 Stimmen) im Repräsentantenhaus abgelehnt.

Paul, der selbst Arzt und langjähriges Mitglied des amerikanischen Ärzte- und Chirurgenverbands „American Association of Physicians and Surgeons“ (AAPS) ist, warnt davor, daß die Untersuchung auf Geisteskrankheiten dazu mißbraucht werden könnte, Kinder zu brandmarken, deren Haltung, Glauben oder politische Ansichten nicht dem etablierten Dogma entsprechen. Zudem weist er darauf hin, daß der offenkundige Hauptnutznießer dieses Gesetzes die Pharmaindustrie sei. Die AAPS bemängelt an der Gesetzgebung, daß sie zu einer für jedes amerikanische Kind verpflichtenden psychologischen Untersuchung führen könnte, für die keine elterliche Zustimmung erforderlich wäre, was Eltern „nur noch stärker dazu drängen

würde, ihren Kindern Medikamente mit möglicherweise gefährlichen Nebenwirkungen zu verabreichen“.

Quellen: Asheville Global Report, Nr. 284, 24. bis 30. Juni 2004, www.agrnews.org; Truth News, 13. September 2004

12. US-Militär im Irak nimmt Menschenrechtsverbrecher unter Vertrag

Die US-Regierung hat Privatunternehmen damit beauftragt, Zivilisten anzuwerben, einzustellen und für Aufgaben auszubilden, für die eigentlich das Militär zuständig ist. Die Angestellten dieser privaten Unternehmen werden als Gefängnisaufseher eingesetzt, zur Militärpolizei geschickt oder verhören Gefangene in den US-Militärbasen weltweit, so auch im Irak, in Afghanistan und auf Kuba.

Da diese Mitarbeiter nicht zum US-Militär gehören, unterstehen sie auch nicht dem Militärrecht. Viele der Rekruten verfügen über Erfahrungen als Polizisten oder Soldaten.

Einige von ihnen waren früher jedoch als Söldner für totalitäre Regimes weltweit tätig, z.B. in Südafrika, Chile und Jugoslawien. Einige der Beschäftigten dieser Firmen waren nachweislich an den Mißhandlungen Gefangener im irakischen Gefängnis Abu Ghraib beteiligt.

Das Pentagon behauptet, es könne den Kampf gegen den Terror nicht länger ohne die Hilfe privater Auftragnehmer führen.

Hinter dieser Unfähigkeit steckt die Tatsache, daß die Zahl der aktiven Soldaten in den Vereinigten Staaten seit dem Ende des Kalten Krieges von 2,1 Millionen auf 1,4 Millionen gesunken ist. Das setzt viele Unternehmen unter Druck, die vakanten Positionen schnellstmöglich zu besetzen. Eine negative Folge dieser übereilten Einstellungen ist, daß die Herkunft der Bewerber nicht gründlich genug überprüft wird. Viele der Rekruten waren in der Vergangenheit in Menschenrechtsverletzungen verwickelt, darunter auch Folter und Mord.

Quellen: Law.com, 11. Mai 2004; Mother Jones, November/Dezember 2004; Corporate Watch, 7. März 2005, www.corpwatch.org

13. Reiche Länder halten globales Versprechen nicht ein

Der Oxfam-Bericht „Poor Are Paying the Price of Rich Countries' Failure“ [Die Armen zahlen den Preis für das Versagen der Reichen] deckt auf, daß vom heutigen Zeitpunkt bis zum Jahr 2015 fünfundvierzig Millionen

Die Untersuchung auf Geisteskrankheiten könnte dazu mißbraucht werden, Kinder zu brandmarken, deren Haltung, Glauben oder politische Ansichten nicht dem etablierten Dogma entsprechen.

Kinder grundlos sterben werden. Das Wirtschaftswachstum der Dritte-Welt-Staaten wird durch ungerechte Handelsbestimmungen behindert. Ohne finanzielle und anderweitige Unterstützung werden diese Länder keinen Vorteil aus ihren globalen Handels- und Investitionsmöglichkeiten ziehen oder die grundlegenden Menschenrechte wahren können.

Mit nur 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens könnten reiche Länder wie die USA, Deutschland, Japan und Großbritannien der Armut ein Ende setzen und die Schulden tilgen, im Rahmen derer Niedriglohnländer bis zu 100 Millionen US-Dollar pro Tag an ihre Gläubiger zu entrichten haben. Zwischen 1960 und 1965 stellten die reichen Staaten durchschnittlich 0,48 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für die staatliche Entwicklungshilfe zur Verfügung, 2003 waren es dagegen nur noch 0,24 Prozent.

Ein Anteil von nur 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens, der für humanitäre Zwecke verwendet würde, entspräche gerade einmal einem Fünftel des Betrags, den die USA in den Verteidigungshaushalt stecken, und nur der Hälfte der US-Inlandsagrarsubventionen. Die USA stellen mit 0,14 Prozent im Vergleich zu anderen Industriestaaten den geringsten Anteil an Hilfsgeldern zur Verfügung. Mit 0,92 Prozent ist Norwegen der vergleichsweise großzügigste Spender. Die USA geben mehr als doppelt soviel für den Irakkrieg und sechsmal soviel für ihr Militärprogramm aus, als es sie kosten würde, ihr Hilfsbudget auf 0,7 Prozent zu erhöhen.

Quellen: Oxfam-Pressebericht, 6. Dezember 2004; IPS, One World US, 6. Dezember 2004, <http://us.oneworld.net>

14. Unternehmen profitieren von der Reform des Rechts auf Schadenersatz; Justiz erleidet Rückschlag

Am 18. Februar 2005 unterzeichnete US-Präsident Bush die radikalste Reform des Rechtes auf Schadenersatz seit über einem Jahrzehnt. Durch den „Class Action Fairness Act“ tritt eine Reform des Schadenersatzrechts in Kraft, die Klagen vor Gericht erschweren und dadurch das in der US-Verfassung verankerte Recht auf Anhörung vor einem Geschworenengericht untergräbt. Die Reformen schwächen den Verbraucher- und Arbeiterschutz und ermöglichen es allein den Reichsten der Gesellschaft, auf herkömmlichem Wege Zivilprozesse anzustrengen. Das Gesetz führt dazu, daß viele Zivilprozesse, die vormalig an Bezirksgerichten geführt wurden, an Bundesgerichte verlagert werden, um dem sogenannten „Forum Shopping“ ein Ende zu setzen. „Forum Shopping“ bedeutet, daß Anwälte sich für einen Prozeß, bei dem mehrere Parteien gegen einen Konzern klagen, einen

Bundesstaat aussuchen, in dem ein rechtlich günstiger Ausgang zu erwarten ist.

Bei all dieser Partisanenrhetorik ist die Tatsache in den Hintergrund gerückt, daß die meisten Gemeinschaftsklagen von Personen angestrengt werden, denen von seiten der Health Maintenance Organization (HMO), der US-amerikanischen Variante der Krankenkassensystems, in Bezug auf ihre Bürgerrechte oder am Arbeitsplatz Unrecht geschehen ist. Dabei handelt es sich um Prozesse, bei denen eine Gruppe von Leuten auf Wiedergutmachung für Schäden klagt, die ihnen durch die Profitgier eines Unternehmens entstanden sind. Die Kritiker dieses Gesetzes behaupten, es diene lediglich dazu, solche Prozesse möglichst schnell unter den Teppich zu kehren bzw. entsprechende Klagen abzuweisen.

An diesen Gesetzentwurf ist ein Artikel über Großschäden angehängt, der die Möglichkeit, eine Gruppenklage gegen Pharmakonzerne einzureichen, stark beschneidet und dem Mißbrauch von Reformen im Gesundheitswesen den Weg ebnet, indem er Konzerne im Fall von Fehlverhalten und Fahrlässigkeit von der Haftung entbindet.

Die neuen Beschränkungen für Gemeinschaftsklagen stellen Banken, Versicherungsunternehmen, Pharmaproduzenten

und anderen Großunternehmen die Garantie aus, daß eine etwaige Strafe immer im finanziell machbaren Rahmen ausfallen wird, ganz gleich, wie ungeheuerlich das Vergehen sein mag.

Quellen: Dollars and Sense, Nr. 252, März/April 2004, www.dollarsandsense.org/0304court.html; Democracy Now!, 4. Februar 2005

15. Konservative planen Beschneidung der akademischen Freiheit

Russell Jacoby bringt in seinem Artikel „The New PC“ [Die neue politische Korrektheit] eine neue Bewegung aus den Reihen der extremen Konservativen zur Sprache, die „politisches Gleichgewicht“, wie sie es ausdrücken, in die höhere Bildung bringen wollen. Die Konservativen betrachten die akademische Ausbildung als Brutstätte liberaler Aktivitäten, in denen darauf hingearbeitet wird, Amerikas Jugend mit linken Ideologien zu indoktrinieren. Sie führen Studien an, die zu dem Schluß kommen, die meisten Professoren seien liberal eingestellt. Sie fürchten, daß diese liberalen Dozenten ein unfaires Verhalten gegenüber Studenten zeigen könnten, die dem konservativen Wertesystem anhängen. Um dem entgegenzuwirken, drängen sie auf eine Verordnung für Universitäten, durch die überprüfbar werden soll, wie Professoren ihre Theorien und Meinungen äußern.

An der Spitze der Bewegung stehen David Horowitz und sein Wachhund, die Organisation „Students for Academic Freedom“ (SAF) [Studenten für akademische Freiheit]. Die SAF rät ihren studentischen Mitgliedern, jede Form von „Fehlverhalten“, der sie begegnen, mit Datum, Seminartitel und Namen des Dozenten zu notieren. Als „Fehlverhalten“ werden beispielsweise schon kontroverse Texte in einem Kurs betrachtet. Die Studenten sind angewiesen, eine Liste mit Vorfällen oder Zitaten zu erstellen, Zeugen zu finden und eine Beschwerde einzureichen. Viele aus dem universitären Umfeld sehen hierin einen Rückfall in die McCarthy-Ära – den Versuch, jeden zu entlarven, der das in der Nation „vorherrschende“ Wertesystem nicht unterschreibt.

Horowitz favorisiert zudem einen eigenen Gesetzesapparat für Studenten. Ironischerweise heißt es darin, man versuche, die akademische Freiheit zu schützen. Jacoby jedoch warnt davor, daß die Ausweitung der Freiheiten für Studenten sich schnell in ein Ende der Freiheiten für Dozenten verwandeln könne. In Horowitz' Rechtsgesellschaft besäßen Studenten das Recht, permanent die Ansichten aller Seiten zu allen Themen zu erfahren. Der vierte Punkt in Horowitz' Entwurf besagt, daß Stundenpläne und Literaturlisten „die Unsicherheit und Unbeständigkeit allen menschlichen Wissens widerspiegeln“ müßten und man „die Studenten, wo immer es angebracht ist, mit voneinander abweichenden Quellen und Ansichten versorgen“ müsse. Worüber der Entwurf sich nicht ausläßt, ist eine genaue Festlegung, wann oder wo diese voneinander abweichenden Ansichten denn nun angebracht sind.

Quelle: *The Nation*, 4. April 2005, www.thenation.com

16. Vereinigte Staaten planen Zusammenschluß der Nordhalbkugel

Die USA und Kanada tauschen schon seit der Gründung der nordamerikanischen Luftraumüberwachung NORAD (North American Aerospace Defense Command) 1958 landesinterne Informationen aus. Dieses Zweistaatenabkommen über ein gemeinsames Warn- und Kontrollsystem für den nordamerikanischen Luftraum läuft im Mai 2006 aus.

Als Vorbereitung für ein neuerliches Abkommen haben US-amerikanische und kanadische Befehlshaber das Versprechen abgelegt, das Bündnis zwischen den beiden Ländern auszuweiten und auch im sogenannten „Star-Wars“-Projekt, bei der staatenübergreifenden Integration militärischer Kommandostrukturen, bei der Immigration, im Gesetzesvollzug sowie beim Sammeln von Geheimdienstinformationen künftig zusammenzuarbeiten, und zwar

unter dem neuen Titel „NORTHCOM, US Northern Command“.

Der ehemalige kanadische Premierminister Jean Chrétien hatte sich geweigert, dem NORTHCOM, dem regionalen Oberkommando der US-Streitkräfte, beizutreten. Um dessen Entscheidung zu umgehen, gründete dieses „trügerische Übergangsmilitärkommando“ (also NORAD/NORTHCOM) am 2. Dezember 2002 eine vorläufige Militärbehörde, die sogenannte „Bi-national Planning Group“ (BPG) [Binationale Planungsgruppe]. Die BPG ist weder dem US-Kongreß noch dem kanadischen Repräsentantenhaus verpflichtet. Doch auch die BPG läuft im Mai 2006 aus – daher der Druck auf Kanada, dem NORTHCOM beizutreten.

Der Zuständigkeitsbereich von NORTHCOM, der vom US-Außenministerium bestimmt wurde, umfaßt Kanada, Mexiko, Teile der Karibik, den Atlantik und Pazifik bis 800 Kilometer vor der Küste Mexikos, der USA und Kanadas sowie den kanadischen Teil der Arktis.

Unter dem NORTHCOM wäre die militärische Kommandostruktur Kanadas dem Pentagon und dem US-Außenministerium unterstellt. Im Dezember 2001 trafen die kanadische Regierung und Tom Ridge, der Leiter der US-amerikanischen Heimatschutzbehörde, ein Abkommen mit dem Titel „Canada-US Smart Border Declaration“, das es erlaubt, vertrauliche Informationen über Staatsbürger und Einwohner Kanadas an die US-Heimatschutzbehörde weiterzugeben.

Teil der Pläne der BPG, der militärischen Übergangsinanz des NORTHCOM, ist der „Civil Assistance Plan“ (CAP), der die fortschreitende Militarisation der zivilen Vollzugsorgane und der Gerichtsfunktionen sowohl in den USA als auch in Kanada fördert. Demnach sollen militärische Befehlshaber „zivilen Entscheidungsinstanzen binationale Militärhilfe leisten“. Somit hätte das US-Militär die Entscheidungsbefugnis über ganz Kanada, vom St. Laurence-Tal bis nach Parry Island in der kanadischen Arktis.

Einige kanadische Führungspersonlichkeiten scheinen dieses Programm jedoch zu befürworten. Im Sommer 2004 erklärte sich Kanada bereit, das NORAD-Abkommen auszuweiten und künftig auch Satelliten- und Radardaten mit dem in Colorado, USA, ansässigen Raketenabwehr-

programm auszutauschen. Dieses Operationszentrum soll die Kontrolle über die 40 Abfangraketen innehaben, die in Alaska, Kalifornien und auf See stationiert werden sollen.

Am 22. Februar 2005 erklärte der kanadische Premierminister Paul Martin auf dem NATO-Gipfel in Brüssel, sein Land werde nicht am umstrittenen Raketenabwehrprogramm teilnehmen. Im Widerspruch dazu sagte Frank McKenna, der kanadische Botschafter in den USA (und ein

ehemaliges Mitglied der Investmentgesellschaft Carlyle Group): „Wir nehmen künftig daran teil.“

Jacoby jedoch warnt davor, daß die Ausweitung der Freiheiten für Studenten sich schnell in ein Ende der Freiheiten für Dozenten verwandeln könne.

Am 2. August 2004 veröffentlichte die US-Luftwaffe in aller Stille eine neue Doktrin mit dem Titel „Counterspace Operations“ [Gegenmaßnahmen für Angriffe aus dem All]. Inzwischen beteiligt sich das kanadische Militär an einem großangelegten US-Kriegsspiel im All, das als Vorbereitung für Kampfaktivitäten im Weltraum dient.

Unter einem gemeinschaftlichen nordamerikanischen Kommando wäre Kanada gezwungen, Washingtons Präventiv-Militärdoktrin zu übernehmen, unter die auch der Einsatz nuklearer Sprengköpfe zu Verteidigungszwecken fällt, was vom US-Senat im Dezember 2003 abgesegnet wurde.

Ähnliche binationale Verhandlungen werden derzeit auch mit Mexiko geführt. Hätten sie Erfolg, hätte das US-Militär die Kontrolle über den gesamten Luftraum, die Landmasse und die Küstengewässer von der Halbinsel Yucatán in Südmexiko bis hoch zur kanadischen Antarktis – ein Gebiet, das zwölf Prozent der gesamten Landmasse der Erde ausmacht.

Die Militarisierung Südamerikas im Rahmen des „Andean Trade Preference Act“, der den Andenländern gewisse Zollvorteile gewährt, und das zeitgleich beschlossene militärische Kooperationsprotokoll, das 27 Länder Mittel- und Zentralamerikas unterzeichnet haben (die sogenannte Deklaration von Manaus), sind ein wesentlicher Bestandteil des fortschreitenden Zusammenschlusses der gesamten nordamerikanischen Hemisphäre.

Quellen: Centre for Research on Globalization, 23. November 2004, www.globalresearch.ca; Canadian Dimension Magazine, Januar/Februar 2005, www.canadiandimension.com

17. Vereinigte Staaten benutzen Militärbasen in Südamerika, um Kontrolle über Region auszuweiten

Die Vereinigten Staaten unterhalten in Manta, Ecuador, eine Militärbasis, die einer von drei militärischen Stützpunkten der USA in Lateinamerika ist. Die US-Regierung behauptet, diese solle den Bürgern von Manta helfen, doch ein Artikel von Michael Flynn im *Bulletin of the Atomic Scientists* sagt, viele Menschen hätten etwas anderes zu berichten.

Miguel Moran, der Leiter einer Gruppierung namens „Movimiento Tohalli“, die sich gegen die Militärbasis in Manta einsetzt, sagt: „Manta ist Teil einer umfassenden imperialistischen Strategie der USA, die darauf abzielt, den Kontinent seiner natürlichen Ressourcen zu berauben, Volksbegehren zu unterdrücken und schließlich in das benachbarte Kolumbien einzufallen.“

Flynn berichtet, die Militärbasis in Ecuador sei ein „wichtiger Teil der US-Strategie im Kampf gegen die Aufständischen in Kolumbien – und eine mögliche Ausgangsbasis für eine direkte Einmischung der USA in den Konflikt, der dort herrscht“. Er fügt hinzu, daß „die Ecuadorianer fürchten, die USA könne ihr Land letztendlich in einen Krieg verwickeln“.

Flynn sagt weiter, daß „die Basis zudem im Mittelpunkt einer wachsenden Kontroverse steht, bei der es um die

Bemühungen der USA geht, die Massenemigration aus Ecuador [in die USA] zu unterbinden“.

In dem zehnjährigen Pachtvertrag zwischen Ecuador und den Vereinigten Staaten heißt es, daß „die Aktivitäten der USA auf der Militärbasis sich auf Überwachungsflüge im Rahmen des Antidrogenkampfs beschränken“ müßten. Die Ecuadorianer sind gar nicht glücklich über diesen Pachtvertrag und den Mißbrauch, den die USA damit betreiben.

Die USA, so Flynn, griffen mittels privater Unternehmen und Organisationen in das Geschehen in Kolumbien ein. Für einen Großteil der militärischen Operationen und für das Versprühen biochemischer Stoffe zur Zerstörung von Kokapflanzen würden Privatfirmen und -armeen unter Vertrag genommen.

Laut einem Artikel von Sohan Sharma und Surinder Kumarin, der im *Z Magazine* erschien, sagte das US-Außenministerium im Dezember 2003: „70 unserer Hauptvertragspartner sind in Kolumbien tätig und haben zunächst 3,5 Millionen Dollar erhalten.“

Eines dieser Privatunternehmen aus dem Verteidigungssektor, DynCorp, betreibt auch die Militärbasis bei Manta.

„Die Entscheidung des Pentagon, DynCorp – ein Unternehmen, das viele Lateinamerikaner mit den US-Aktivitäten in Kolumbien verbinden – mit der Betreibung der Basis zu betrauen, hat die Angst genährt, die Vereinigten Staaten hätten mehr als nur die Bekämpfung des Drogenschmuggels im Sinn gehabt, als sie den Stützpunkt bei Manta eröffneten“, sagt Flynn.

Zusätzlich, so Sharma und Kumarin, habe DynCorp einen „600 Millionen Dollar schweren Vertrag für die Vernichtung von Kokapflanzen durch das Besprühen mit Gift erhalten. Das Pflanzenvernichtungsmittel vergiftet jedoch auch Mais, Yucca und Bananen – die Grundnahrungsmittel der Bevölkerung. Das Gift löst bei Kindern wie Erwachsenen Hautausschläge aus“. Die Chemikalie – die auch den Hauptbestandteil des Pflanzenvernichtungsmittels „Roundup“ bildet – wird in Ecuador auf eine Weise verspritzt, die in den USA illegal wäre.

Im vom NACLA (North American Congress on Latin America) herausgegebenen Report von November/Dezember 2004 heißt es, das Pentagon habe 2004 mit dem Bau dreier zusätzlicher Logistikzentren in den Provinzen Guayas, Azuay und Sucumbíos begonnen (die noch immer im Aufbau sind) und sei derzeit dabei, die ecuadorianische Polizei zu militarisieren, indem diese vom FBI für den „Antiterrorkampf“ ausgebildet werde.

Quellen: Bulletin of the Atomic Scientists, Januar/Februar 2005, www.thebulletin.org; Z Net, 29. Dezember 2004, www.zmag.org; NACLA Report on the Americas, November/Dezember 2004, www.nacla.org

Teil II lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

ADHS

EPIDEMIE EINER

PHANTOMKRANKHEIT

Es gibt keinen Beweis dafür, daß „Aufmerksamkeitsdefizite“ bei Kindern etwas anderes als normale menschliche Verhaltensvarianten sind, aber dennoch erklären Ärzte immer mehr Kinder für krank und verabreichen ihnen gefährliche stimulierende Medikamente, um ihr Verhalten unter Kontrolle zu bekommen.

Autor: Dr. Bob Jacobs,
Australien
E-Mail: DrBobQA@aol.com

Psychologische, soziale, politische und gesetzliche Implikationen

Bei der sogenannten Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADHS) handelt es sich um eine vollkommen unbewiesene und höchst fragwürdige Diagnose, und dennoch ist sie die Grundlage, auf der Zehntausende von australischen Kindern gefährliche stimulierende Medikamente verschrieben bekommen. ADHS wurde, häufig in Kombination mit sogenannter Hyperaktivität, *erfunden* und nicht entdeckt, und die Bemühungen, diese beiden Krankheitsbilder zu verbreiten, haben politische und ökonomische Ursachen, die mit Medizin nicht viel zu tun haben.

Im Australien des 21. Jahrhunderts gilt ein Kind, daß sich regelmäßig „schlecht benimmt“, als „krank“. Doch es gibt nicht die geringsten organischen oder physiologischen Befunde, die die Existenz einer solchen „Krankheit“ belegen würden. Als „Symptome“ dieser „Krankheit“ gelten etwa das Stehenbleiben, wenn man aufgefordert wird sich hinzusetzen, Herumzappeln und Murren über zuviel Arbeit oder zuviele Hausaufgaben. *Seit wann sind denn diese kindlichen Verhaltensweisen, die sich in einem Spektrum von normal bis zu aufmüpfig bewegen, eine Krankheit?*

Jeder, der auch nur einen Funken Verstand hat und die Diagnosekriterien für ADHS liest, erkennt die Absurdität dieser erfundenen Krankheit. Wenn die Ärzteschaft und die Pharmakonzerne – die Hauptverfechter dieses Krankheitsbildes – einräumen, daß sie nicht wüßten, wodurch dieses seltsame Leiden „ausgelöst“ werde, und nicht einmal beweisen können, daß es überhaupt existiert, dann verwandelt sich das Kichern, das sich beim Lesen der Diagnosekriterien einstellt, in ungläubiges Luftschnappen. Und wenn wir dann hören, daß zehntausende australischer Kinder wegen dieser erfundenen Krankheit mit starken und gefährlichen Medikamenten vollgestopft werden, dann wird aus diesem Luftschnappen ein Aufschrei der Empörung.

Es hat enorme Konsequenzen, Kinder aufgrund eines als unerwünscht erachteten Verhaltens als „krank“ zu bezeichnen und sie dann mit Medizin gefügig zu machen. Wollen wir, daß Kinder in dem Glauben aufwachsen, die Lösung ihrer Probleme läge darin, Pillen zu schlucken? Wollen wir, daß Kinder lernen, daß sie nicht für ihr Verhalten verantwortlich sind, sondern statt dessen die Schuld auf eine mysteriöse „Krankheit“ schieben können? Wollen wir, daß die institutionalisierte Psychiatrie, die noch vor 25 Jahren behauptete, Homosexualität sei eine Krankheit, ohne jegliche Beweise kindliches Mißverhalten als Krankheit abstempelt? Wollen wir eine Gesellschaft, die Ungehorsam pathologisiert und Anpassung über Individualität, Kreativität und freien Ausdruck stellt?

Die körperliche Unversehrtheit und das emotionale Wohlbefinden australischer Kinder sind durch ADHS-Diagnosen und das unkontrollierte Verschreiben von stimulierenden Medikamenten bedroht. Eine gründli-

che Untersuchung muß über die allein dem Selbstschutz dienenden Floskeln der medizinisch-pharmazeutischen Gemeinschaft hinausgehen und sicherstellen, daß Eltern und Kinder zumindest alle Seiten dieser kontroversen Debatte hören und die Gelegenheit haben, zu einem wohl-durchdachten Konsens zu kommen, bevor eine solche Diagnose ausgesprochen und das entsprechende Rezept ausgestellt wird.

Die Kernpunkte

- Die Anzahl der australischen Kinder, bei denen ADHS diagnostiziert wird, steigt weiterhin rasend schnell.
- Ein hoher Prozentsatz dieser Kinder wird mit stimulierenden Medikamenten behandelt, die hochgefährlich sind und starke kurz- wie langfristige Nebenwirkungen haben.
- Die Verfügbarkeit dieser Medikamente stellt ein großes öffentliches Gesundheitsproblem in Australien dar.
- Die ADHS-Diagnose ist nachweislich unzuverlässig.
- Die Gültigkeit der ADHS-Diagnose ist nicht erwiesen.
- Eltern und Kinder werden nicht gründlich genug informiert, um tatsächlich zu wissen, worauf sie sich einlassen, wenn sie eine medikamentöse Behandlung von ADHS beginnen.
- ADHS ist nach wie vor ein beliebtes und verführerisches Konzept, und wenn niemand einschreitet, droht die Diagnose- und Verschreibungspraxis zu eskalieren.

Die Verbreitung von ADHS

Die Anzahl von Kindern mit ADHS-Diagnose ist schwindelerregend, und sie steigt weiter. Die Verbreitung der Diagnose in Australien hat dazu geführt, daß immer mehr Kinder stimulierende Medikamente einnehmen.

Seit Jahren wissen Kliniker, daß Stimulansmedikamente eine paradoxe Wirkung auf Kinder haben. Tausende von Theorien zu den möglichen physiologischen Ursachen dafür sind inzwischen vorgetragen worden, doch keine davon gilt als wissenschaftlich akzeptiert. In den vergangenen Jahrzehnten hat uns die Pharmaindustrie erzählt, daß ADHS bis ins Erwachsenenalter anhalte und empfohlen, auch Erwachsene mit stimulierenden oder ähnlich wirkenden Medikamenten zu behandeln. Dies scheint darauf hinzuweisen, daß es sich bei der vermeintlich „beruhigenden“ Wirkung des Stimulans in Wirklichkeit um die auf eine (bzw. *keine*) bestimmte Sache gerichtete Konzentration des Patienten handelt, die im Gegensatz zu einer das Gesamtumfeld miteinbeziehenden Aufmerksamkeit steht.

Die Zeitung *Sun-Herald* aus Sydney meldete am 30.6.2002: „Schätzungen zufolge erhalten inzwischen 50.000 australische Kinder diese verschreibungspflichtigen Medikamente.“¹ Der Anstieg war im wahrsten Sinne des Wortes kometenhaft.

„Zwischen 1991 und 1998 stiegen die Verschreibungen von Dexamphetaminsulfat um 2.400 Prozent, während die von Ritalin im gleichen Zeitraum um 620 Prozent stiegen.“²

„Die Einnahme von Dexamphetamin stieg zwischen 1991 und 1995 um 592 Prozent und die von Methylphenidat (Ritalin) im gleichen Zeitraum um 490 Prozent.“³

Die Kinderschutzorganisation „New South Wales Commission for Children and Young People“ bat um Stellungnahmen aus der Bevölkerung und vernahm viele besorgte Stimmen: „Viele Beiträge zu der Befragung drückten Sorge über die zunehmende Einnahme von psychotropischen Medikamenten durch Kinder mit ADHS aus, vor allem in bezug auf die Langzeitwirkungen.“⁴

Am 1.7.2002 meldete die *Courier-Mail* aus Brisbane, daß „die australischen Kinder pro Kopf mehr psychotropische Medikamente einnehmen als die amerikanischen“⁵. Da Schätzungen zufolge bei 15-18 Prozent der Schulkinder in den USA ADHS diagnostiziert wird, ist diese Information beunruhigend und belegt, daß in Australien ein die öffentliche Gesundheit betreffender Notfall vorliegt.

Die Gefahren stimulierender Medikamente

Die beiden beliebtesten Medikamente gegen ADHS – Ritalin (Wirkstoff: Methylphenidat) und Dexamphetamin – sind in pharmazeutischer Hinsicht dem Kokain ähnlich. Wie Kokain haben diese Wirkstoffe einschneidende Effekte. Sie machen Kinder fügsamer und angepaßter. Und dies gilt für *alle* Kinder. Der Mythos, lediglich an ADHS leidende Kinder würden so darauf reagieren, ist längst ein für alle Mal widerlegt. „Es ist nachgewiesen worden, daß stimulierende Medikamente eine ähnliche Wirkung auf Kinder haben, bei denen eine ADHS-Diagnose vorliegt, wie auf als

normal eingestufte Versuchspersonen (Peloquin und Klorman, 1986; Rapoport, Buchsbaum und Monte, 1980; Rapoport, Buchsbaum und Zahn, 1978). Diese Versuchsergebnisse zeigen, daß eine ADHS-Diagnose nicht mit dem Ansprechen auf Medikamente belegt werden kann.“⁶

Kinder, die unter der Einwirkung von Medikamenten stehen, sind folgsamer und angepaßter und verursachen „weniger Ärger“, was Eltern und Lehrern gefällt. Doch zu welchem Preis? Gelegentlich zahlt ein Kind den Höchstpreis:

„Stephanie Hall aus Canton, Ohio, glaubte, daß ADHS eine Krankheit sei. Sie nahm gewissenhaft Ritalin ein. Ihre Eltern, Mike und Janet

Die beiden beliebtesten Medikamente gegen ADHS – Ritalin (Wirkstoff: Methylphenidat) und Dexamphetamin – sind in pharmazeutischer Hinsicht dem Kokain ähnlich.

Hall, glaubten es ebenfalls. Stephanie starb im Schlaf, sechs Tage vor ihrem zwölften Geburtstag, nicht an ADHS – denn das existiert überhaupt nicht – sondern an Ritalin, denn dieses Medikament ist ein Amphetamin, und Amphetamine sind seit langem dafür bekannt, daß sie einen plötzlichen Herztod verursachen können, sogar bei ganz jungen Menschen.“⁷

„Tod durch dauerhafte Einnahme von Methylphenidat (Ritalin); so steht es im Totenschein des vierzehnjährigen Matthew Smith aus Oakland County, Michigan, vom 21.3.2001.“⁸

Eigentlich sollte es nicht überraschen, daß die Einnahme von Psychostimulantia gefährlich, ja sogar tödlich, sein kann. Diese Medikamente stehen nämlich daher unter solch strengen Beschränkungen und Kontrollen, weil ihre Gefahr bekannt ist. In Queensland, Australien, müssen Ärzte für jede Verschreibung eines Stimulans eine Genehmigung einholen, und wenn die Behandlung länger als zwei Monate andauert, müssen sie eine Erklärung dafür vorlegen. „Beide Medikamente, Dexamphetamin und Methylphenidat, fallen unter Anhang 8 der Gesundheitsverordnung von 1996 (Medikamente und Gifte) und sind laut Paragraph 78 der gleichen Verordnung als Medikamente klassifiziert, für die spezielle Verschreibungs- und Gebrauchsrestriktionen gelten.“⁹

Stimulierende Medikamente können zu Depressionen führen und auf diesem Wege auch einen Suizid auslösen. „Der parlamentarische Ausschuß [von Südaustralien] war schockiert, als er von einer Reihe von Kindern hörte bzw. las, die Selbstmordabsichten geäußert hatten.“¹⁰

„Selbstmord ist eine der Hauptkomplikationen, die eintritt, wenn ein solches Stimulans oder andere Medikamente, die ähnlich wirken, plötzlich abgesetzt werden.“¹¹

Medikamente allgemein und Stimulantia im besonderen stellen ein erhebliches Langzeitrisiko für Kinder dar, da sie sich auf die Entwicklung auswirken können. Es ist naheliegend, daß starke Medikamente Wachstum und Entwicklung bei Kindern beeinträchtigen können, was nicht nur von der allgemeinen Presse, sondern auch von der amerikanischen psychiatrischen Vereinigung (die die Zeitschrift *Diagnostic and Statistical Manual (DSM)* herausgibt) bestätigt wird:

„Der Begriff *Entwicklungstoxikologie* bezieht sich auf besondere oder besonders ernste Nebenwirkungen, die durch die Interaktion eines Medikaments mit Wachstum und Entwicklung verursacht werden. Kinder und Jugendliche wachsen und entwickeln sich nicht nur körperlich, sondern auch geistig und emotional. Es ist wichtig, daß Medikamente nicht in den Lernprozeß in der Schule oder in die Entwicklung sozialer Beziehungen im Elternhaus und im Umgang mit Gleichaltrigen eingreifen.“¹²

Daraus folgt unweigerlich, daß Stimulantia, die Wachstum und Entwicklung beeinträchtigen, auch auf das sich entwickelnde Gehirn Auswirkungen haben:

„Es liegen inzwischen zahllose Beweise dafür vor, daß Stimulantia die Produktion der Wachstumshormone stören und daß sie das gesamte Wachstum eines Kindes hemmen können, einschließlich Größe und Gewicht ... Die Vorstellung ernsthafterer Störungen als nur der des Wachstums drängt sich auf, denn schließlich wirken sie sich auf das gesamte Körperwachstum aus, einschließlich des Gehirns.“¹³

Stimulantia wie Ritalin und Amphetamin haben schwer schädigende Auswirkungen auf das Gehirn – indem sie den Blutfluß hemmen, den Glukosemetabolismus stören und womöglich eine dauerhafte Schrumpfung oder Atrophie (Gewebeschwund) im Gehirn verursachen.

„Das Medikament, das üblicherweise dazu verwendet wird, um australische Kinder gleichzeitig gegen ein Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität zu behandeln, kann langfristige Veränderungen im Gehirn verursachen. Wissenschaftler der Universität von Buffalo haben herausgefunden, daß Ritalin im Hirn von Ratten Veränderungen hervorruft, die denen ähneln, die durch Stimulantia wie Amphetamine oder Kokain ausgelöst werden. Der Verfasser der Studie, Professor John Balzer, sagte, die Ergebnisse widerlegten die Annahme, daß Methylphenidat, allgemein bekannt als Ritalin, lediglich kurzzeitig wirke.“¹⁴

„Indem wir Kindern Psychotropika verabreichen, erzeugen wir eine Interaktion zwischen der Chemikalie, dem Medikament, und dem in der Entwicklung befindlichen Organismus, vor allem dem sich entwickelnden Gehirn, das das Zielorgan eines Psychotropikums ist.“¹⁵

„Stimulantia wie Ritalin und Amphetamin haben schwer schädigende Auswirkungen auf das Gehirn – indem sie den Blutfluß hemmen, den Glukosemetabolismus stören und womöglich eine dauerhafte Schrumpfung oder Atrophie (Gewebeschwund) im Gehirn verursachen.“¹⁶

Die ganze Bandbreite dieser negativen Auswirkungen auf Wachstum und Entwicklung wird noch bedrohlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß auch Kindern unter sechs Jahren routinemäßig Stimulantia verschrieben werden, obwohl es Warnungen gibt, daß die Einnahme für so junge Kinder gefährlich ist. Es gibt Berichte darüber, daß Kinder die gerade einmal 15 bis 18 Monate alt sind, Stimulantia verschrieben bekommen, und 2003 berichtete eine Mutter auf der Queensland State Youth Conference in Mackay, daß ihre Arzt behauptet habe, ihr neun Monate altes Baby habe ADHS und müsse mit Medikamenten behandelt werden (glücklicherweise weigerte sich die Mutter).

Beinahe noch schrecklicher als die möglichen Langzeitfolgen von Psychostimulantia ist der sogenannte „Zombie-Effekt“, der sich häufig bei Kindern einstellt. Es ist schockierend, daß ausgerechnet zwei führende US-Verfechter der biopsychiatrischen Therapie, L. Eugene Arnold und Peter S. Jensen, in ihrem Kapitel über ADHS

in dem Lehrbuch „Comprehensive Textbook of Psychiatry“ das Existieren des „Zombie-Effekts“ einräumen: „Der „Amphetaminblick“, ein bedrückter, düsterer Gesichtsausdruck, ist als solcher harmlos, doch er erfüllt Eltern mit Sorge ... Das Äquivalent dazu im Bereich des Verhaltens, ein ‚zombieartiger‘ Mangel an Freude und Spontaneität, kann unter Umständen durch eine Reduzierung der Dosis behoben werden. Manchmal ist allerdings auch ein Wechsel des Medikaments notwendig.“¹⁷

Dr. Peter Breggin beschreibt den Zombie-Effekt folgendermaßen: „[Dieses] mittels Medikamenten hervorgerufene füsige Verhalten wird erzielt, indem die komplexeren Hirnfunktionen des Kindes abgestumpft oder unterdrückt werden. Die Bereiche des kindlichen Gehirns, die für Kreativität, Freiheit, Spiel, lebhaftige Aktivität, konsequente Disziplin und angelegtes Lernen gebraucht werden, sind wie betäubt.“¹⁸

Da die Anzahl der „Erkrankungen“ kometenhaft ansteigt, ist es sehr wahrscheinlich, daß wir eine Generation von Kindern großziehen, deren Kreativität, Denken und Geist von Medikamenten abgestumpft werden, ohne daß es hierfür eine nachweisbare medizinische Rechtfertigung gäbe.

Das Problem mit der öffentlichen Gesundheit

Indem die australische Regierung Psychostimulantia Anhang 8 zuordnete, wollte sie deren Gebrauch offensichtlich einschränken. Doch die Zunahme ihrer Verschreibung gegen ADHS hat sie zu einer leicht zugänglichen Freizeitdroge auf australischen Schulhöfen gemacht.

Der illegale Konsum von ADHS-Medikamenten ist bereits ein größeres Problem in Queensland, wie die Crime and Misconduct Commission [Kommission für Verbrechen und Ordnungswidrigkeiten] festhält: „Der Mißbrauch von verschreibungspflichtigen ADHS-Medikamenten ist ein potentiell Problem für die Gesellschaft, das öffentliche Gesundheitssystem und die Strafverfolgungsbehörden.“¹⁹

In New South Wales „wurde bei verschiedenen Anfragen bei Behörden die Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht, daß Kinder in der Schule ihre verschreibungspflichtigen Medikamente anderen Kindern verkauft oder mit ihnen getauscht oder geteilt hätten.“²⁰

Die internationale Rauschgiftkontrollkommission der Vereinten Nationen INCB (International Narcotics Control Board) hat vor dem wachsenden weltweiten Mißbrauch von Methylphenidat als Freizeitdroge gewarnt.²¹ Der Mißbrauch von Psychostimulantia steht auch im Zusammenhang mit anderen Formen der Drogenabhängigkeit und ist häufig der erste Schritt in einen Teufelskreis der Selbstmedikation.

„Elizabeth Wurtzel schrieb am 1.4.2000 in der *New York Times*, daß Ritalin für viele, denen sie bei Treffen der Anonymen Abhängigen begegnete, die Einstiegs-

droge gewesen sei. Dort hätten Mütter erzählt, daß sie das Ritalin, das ihre Kinder verschrieben bekommen hatten, selbst genommen hätten. Sie selbst habe, so berichtet sie, ‚nahezu ständig Ritalintabletten zerkleinert und dann geschnupft‘.“²²

Die US-Drogenbehörde DEA hat sich ebenfalls zu dem Problem geäußert und gesagt, daß „eine Reihe von neueren Studien, Drogenmißbrauchsfällen und aktuellen Trends bei Jugendlichen, wie sie aus verschiedenen Quellen bekannt sind, darauf verweisen, daß die Einnahme von Methylphenidat das Risiko birgt, von Drogen abhängig zu werden“²³.

Dazu paßt auch der folgende Bericht aus der US-Presse: „Bei einer kürzlich beendeten Studie, die an der Universität von Kalifornien in Berkeley mit 500 Kindern über einen Zeitraum von 26 Jahren durchgeführt wurde, fand man heraus, daß Ritalin häufig eine Einstiegsdroge ist, und zwar hauptsächlich für Kokain.“

Forschungsleiterin Nadine Lam-

bert, so berichtet das Wall Street Journal, schloß, daß Ritalin das Hirn empfänglicher für das Abhängigkeitspotential von Kokain mache und das Mißbrauchsrisiko verdoppele.“²⁴

Es herrscht – sogar bei den standhaften Verfechtern des ADHS-Krankheitsbildes – weitgehende Einigkeit darüber, daß es andere Behandlungsformen gibt, etwa Familienberatung, Entlastung der Eltern durch Kurzzeitpflege der Kinder und Erziehungskurse für Eltern. Bei keiner dieser Methoden ist die Gesundheit der Kinder in Gefahr. Vor allem angesichts neuerer Analysen, die beweisen, daß Kinder, die mit Psychostimulantia behandelt werden, davon weder in erzieherischer noch in lerntechnischer Hinsicht profitieren,²⁵ ist es vollkommen unsinnig, nicht nur das Wohlergehen dieser Kinder zu riskieren, sondern, wenn solche gefährlichen Medikamente weiterhin unkontrolliert verbreitet werden dürfen, die Gesundheit aller Kinder zu gefährden.

Unzuverlässige Diagnose

Die Zuverlässigkeit einer Diagnose bezieht sich darauf, wie stark man davon ausgehen kann, daß sie verlässlich zutrifft; also wie *verlässlich* es ist, daß die Diagnose unabhängig von der untersuchenden Person und der Örtlichkeit, an der sie stattfindet, immer dieselbe ist. So wird z.B. ein gebrochener Arm anhand eines Röntgenbildes diagnostiziert, und die Wahrscheinlichkeit, daß man, wenn man 100 Orthopäden mit dem gleichen Röntgenbild konfrontiert, 100 gleiche Diagnosen bekommt, ist sehr groß. „Gebrochener Arm“ ist also eine sehr zuverlässige Diagnose. Im Gegensatz dazu ist „ADHS“ eine äußerst *unzuverlässige* Diagnose. „Es gibt keine objektiven diagnostischen Kriterien für ADHS – keine neurologischen Merkmale, keine Bluttests ... Es gibt keine körperliche

Bei einer kürzlich beendeten Studie fand man heraus, daß Ritalin häufig eine Einstiegsdroge ist, und zwar hauptsächlich für Kokain.

Untersuchung, mit der eine ADHS-Diagnose bei einem Kind zuverlässig festgestellt werden kann.“²⁶

Die Annahme, daß 100 Mediziner höchstwahrscheinlich zu keiner einheitlichen ADHS-Diagnose bei einem Kind kommen würden, läßt sich aus der schockierenden Tatsache ableiten, daß die Erkrankungsraten international stark schwanken. „In Großbritannien wird die Rate der ADHS-Fälle allgemein auf 1 Prozent oder weniger geschätzt, obwohl sie um mindestens 10-12 Prozent höher liegt als in Australien und den USA.“²⁷

Die erschreckende Konsequenz daraus ist, daß, flöge man 12 Kinder mit ADHS-Diagnose von Perth nach London, um sie dort untersuchen zu lassen, rein statistisch gesehen lediglich eins von ihnen eine „Bestätigung“ dieser Diagnose zu erwarten hätte. Es ist also so, daß die „Krankheit“ entweder in den USA, Australien und Kanada extrem überdiagnostiziert oder in England (und den meisten übrigen Ländern) extrem unterdiagnostiziert wird. In beiden Fällen bedeutet dies, daß man sich auf die Diagnose nicht verlassen kann; sie ist unzuverlässig.

Und sogar innerhalb eines Landes schwanken die Erkrankungsraten und unterlaufen so die Zuverlässigkeit der Diagnose. So ergab z.B. eine Untersuchung zur Einnahme stimulierender Medikamente gegen ADHS in den USA, daß „Jugendliche in den Südstaaten mit um etwa 71 Prozent höherer Wahrscheinlichkeit Medikamente verschrieben bekamen als Kinder im Nordosten oder Westen der USA, während die Wahrscheinlichkeit bei Kindern aus dem Mittleren Westen um 51 Prozent höher lag“.²⁸

Ein genauer Blick auf die Diagnosekriterien im DSM (Diagnostisches und Statistisches Manual psychischer Störungen) sowie auf die Vorgehensweise bei deren Erstellung legt die Ursachen für diese Unzuverlässigkeit offen. Laien gehen davon aus, daß der Diagnose von Krankheiten ein wissenschaftlicher bzw. objektiver Vorgang zugrunde liege. Dies gilt im Regelfall für die Medizin, für die Psychiatrie jedoch häufig nicht. Die Amerikanische Psychiatrische Vereinigung (American Psychiatric Association – APA) veröffentlicht die „Bibel“ der psychischen Diagnose, das DSM, das zurzeit in der vierten Auflage vorliegt (DSM-IV). Ein Teilnehmer der APA-Konferenz von 1987, bei der es um das DSM ging, äußerte folgenden erschreckenden Kommentar: „Das niedrige intellektuelle Niveau war schockierend. Diagnosen wurden per Mehrheitsentscheid erstellt, und zwar etwa auf die Art, wie wir ein Restaurant aussuchen würden. Ich habe Lust auf Italienisch, du möchtest zum Chinesen, also gehen wir ins Schnellrestaurant. Und dann wird es so in den Computer eingegeben.“²⁹ Ein bekannter amerikanischer Psychiater, ein ehemaliger Leiter der nationalen Gesundheitsbehörde, zuständig für den Bereich Schizophrenie, drückte es so aus: „Das DSM-IV ist das Konstrukt, mit dem die Psychiatrie die Aner-

kennung der Allgemeinmediziner zu erlangen versucht. Insider wissen, daß es sich hierbei vielmehr um ein politisches als um ein medizinisches Dokument handelt.“³⁰

Dr. Lawrence Diller belegt die erschreckende politische Dimension des Entscheidungsfindungsprozesses der DSM-IV-Kriterien mit folgenden Worten: „Die zentrale Forschungsgruppe hatte beschlossen, daß lediglich fünf von neun Symptomen ausreichen, um eine ‚ADHS-Diagnose des Untertyps: Hyperaktivität mit Unaufmerksamkeit‘ auszusprechen [also eine kombinierte Variante der Krankheit]. Doch dann verwarf die leitende DSM-IV-Arbeitsgruppe überraschenderweise diesen Vorschlag und erhöhte die Anzahl der notwendigen Symptome auf sechs! Vermutlich befürchtete sie, daß bei der geringen Anzahl von nur fünf Symptomen zu viele Kinder eine ADHS-Diagnose dieses Typs erhalten würden, doch zeigt diese Willkür auch, wie wenig ihr Vorgehen mit Wissenschaft zu tun hat.“³¹

In der westlichen Gesellschaft, die dazu neigt, Mediziner zu vergöttern, könnte die Erkenntnis, daß diese verbreitete psychiatrische Diagnose von einer Gruppe von Leuten am runden Tisch erfunden und nicht von Wissenschaftlern in einem Labor entdeckt wurde, einen regelrechten Schock auslösen.

Ergebnis des DSM-Entscheidungsfindungsprozesses ist eine diagnostische Klassifikation, nämlich ADHS, die vollkommen willkürlich ist und sich ausschließlich auf Verhaltensmuster stützt. Nicht nur die Diagnosekriterien werfen Fragen auf (die im nächsten Absatz erörtert werden), sondern auch die Beschreibung der „Symptome“ ist hoffnungslos subjektiv und daher von vorneherein unzuverlässig. Um bei einem Kind ADHS

zu diagnostizieren, muß es *entweder* sechs von neun aufgelisteten potentiellen „Aufmerksamkeitsstörungen“ *oder* sechs von neun „Hyperaktivitäts-Impulsivitäts-Symptomen“ aufweisen. Diese Symptome müssen seit mindestens sechs Monaten bestehen, und zwar *zu einem Grad, der nicht zum Entwicklungsstand paßt*³² (Hervorhebung hinzugefügt). Es existieren jedoch keine objektiven Richtlinien, um den entsprechenden Grad an Nichtübereinstimmung mit dem Entwicklungsstand zu verifizieren; diese Einschätzung bleibt der individuellen Entscheidung des behandelnden Arztes vorbehalten. Noch unglaublicher ist, daß *alle* 18 „ADHS-Symptome“ durch den Begriff „häufig“ charakterisiert sind. Doch was bedeutet „häufiges“ Zappeln oder „häufige“ Schwierigkeiten dabei, Aufgaben und Tätigkeiten gezielt durchzuführen? Es existieren keine objektiven Richtlinien. Für den einen Arzt ist es womöglich normal, wenn ein Kind jeden Tag ein bißchen zappelig ist; für einen anderen (vielleicht einen, der selbst kinderlos ist) gilt vielleicht zweimal heftiges Gezappel schon als „häufig“. Und hier endet das Problem mit der Zuverlässigkeit noch nicht.

„Es gibt keine objektiven diagnostischen Kriterien für ADHS – keine neurologischen Merkmale, keine Bluttests ... Es gibt keine körperliche Untersuchung, mit der eine ADHS-Diagnose bei einem Kind zuverlässig festgestellt werden kann.“

„Auch abgesehen von dem Begriff ‚häufig‘ ist die Definition aufgrund mehrdeutiger und vager Terminologie unklar. Welche Fehler bezeichnet man als durch ‚Unachtsamkeit‘ hervorgerufen? Was genau bedeutet ‚direkt‘ angesprochen? Was bedeutet ‚Schwierigkeiten‘ beim Organisieren von Dingen? Wer entscheidet, welche Aktivitäten ‚anhaltende geistige Anstrengung‘ erfordern? Was heißt ‚leicht ablenkbar‘? Wann gilt eine kleine Bewegung als ‚Zappeln‘ oder Herumrutschen? Wer entscheidet, wann ‚man Sitzenbleiben erwarten darf‘? Wann ist Rennen, Klettern oder Sprechen ‚übermäßig‘?“³³

Einige der am stärksten überzeugten Verfechter des medizinischen Konzepts ADHS haben, obwohl sie an die Existenz dieser Krankheit glauben, eingeräumt, daß die diagnostische Verlässlichkeit ein Problem sei. 1998 fand eine Konferenz der National Institutes of Health, eines der führenden medizinischen Forschungszentren der USA, statt, bei der es um die Diagnose und Behandlung von ADHS ging. Dabei wurde eine Reihe von „Experten“ angehört, die ausnahmslos alle hinter dem Konzept ADHS standen. Am Ende der Konferenz gab der Vorsitzende der Expertenkommission, Dr. David Kupfer, zu, daß „es im Augenblick keine zuverlässige Diagnosemöglichkeit“³⁴ gebe, und ein anderes Mitglied fügte lakonisch hinzu, daß „die Diagnose ein ziemlicher Schlamassel“³⁵ sei.

Ungültigkeit der Diagnose

Die „Gültigkeit“ einer Diagnose hängt davon ab, in welchem Maße sich durch sie ein reales und nachweisbares Leiden beschreiben läßt. „Trotz Millionen von Dollar, die in den letzten zwanzig Jahren in die Forschung investiert wurden und von denen viele von hoffnungsvollen Pharmakonzernen beigesteuert wurden, ist es bisher keinem gelungen, die ‚Krankheit‘ namens ADHS zu identifizieren.“³⁶

Es scheint unfaßbar, daß so viele hochangesehene Fachleute auf den verschiedensten Gebieten öffentlich eingestehen, daß es keinen Beweis für die Existenz von ADHS gebe. Man beachte folgendes:

- Psychologieprofessorin Dr. Diane McGuiness: „Streng methodische Forschung weist darauf hin, daß ADHS und sogenannte ‚Hyperaktivitätssyndrome‘ schlicht und einfach nicht existieren.“³⁷

- Neurologe Dr. med. Fred A. Baughman: „Es gibt keine Fehl- oder Überdiagnostizierung bzw. Fehl- oder Überbehandlung im Bereich ADHS. Das Ganze ist vielmehr ein vollkommener, hundertprozentiger Schwindel, seit es vor 35 Jahren begann.“³⁸

- Assistenzprofessor Dr. Robert Reid, Universität von Nebraska: „Die Ursachen von ADHS sind schlicht und einfach nicht bekannt.“³⁹

- Die Nationale Vereinigung praktizierender Psychiater in Australien (NAPP): „[ADHS] ist keine ererbte genetische Störung oder organische Krankheit“ und „wissenschaftliche Nachweise, die die Existenz von ADHS belegen, liegen nicht vor.“⁴⁰

- Psychiater Dr. med. Denis Donovan: „ADHS ist eine Scheindiagnose. Eltern und Lehrer laufen wie die Lemminge hinter der Identifizierung eines Krankheitsbildes

her ... Unsere gegenwärtige Tendenz, Verhaltensweisen zu pathologisieren, führt zu einem sprunghaften Anstieg der Zahlen von Erkrankten, Gestörten, und Behinderten.“⁴¹

- Dr. med. William B. Carey, Arzt am Kinderkrankenhaus in Philadelphia: „Ein Großteil dessen, was heutzutage in den USA als ADHS beschrieben wird, gehört zu einer Reihe normaler Verhaltensvarianten. Diese Diskrepanz läßt Zweifel an der Gültigkeit dieses Konstrukts aufkommen.“⁴²

- Psychologe Dr. John Breeding: „Die Diagnose ADHS als solches ist Betrug.“⁴³

- Tunku Varadaraja, der stellvertretende Leiter der Leitartikelredaktion des *Wall Street Journal*: „Egal, welchen Namen man ihm gibt, ADHS ist und bleibt Unfug.“⁴⁴

- Publizistin Beverly Eakman: „Diese Medikamente machen Kinder steuerbarer, aber nicht unbedingt besser. ADHS ist ein Phänomen, keine ‚Hirnkrankheit‘. Da bereits die Diagnose ADHS ein Schwindel ist, kommt es auch nicht darauf an, ob ein Medikament ‚wirkt‘. Kinder werden gezwungen, ein Medikament einzunehmen, das stärker als Kokain ist, um eine Krankheit zu bekämpfen, deren Existenz noch gar nicht erwiesen ist.“⁴⁵

- Psychologe Dr. Richard DeGrandpre, der auf eine Studie in *Pediatrics*, einer amerikanischen medizinischen Zeitschrift, verweist, in der es heißt, daß 80 Prozent der Kinder, die zu Hause oder in der Schule als hyperaktiv eingestuft wurden, in der Arztpraxis normales Verhalten und keinerlei Anzeichen für Hyperaktivität zeigten: „Dieses Ergebnis stimmt mit dem zahlreicher anderer Studien und dem Inhalt dutzender Zeitungsartikel überein, die belegen, daß es beträchtliche Uneinigkeit unter Eltern, Lehrern und Ärzten darüber gibt, auf wen eine solche Diagnose zutrifft. Da diese Symptome aber die alleinige Diagnosegrundlage darstellen, führt dies zwangsläufig zu der Frage, ob ADHS tatsächlich als reales medizinisches Phänomen existiert.“⁴⁶

- Psychiater Dr. med. Peter R. Breggin: „Es ist wichtig, daß das Bildungsministerium begreift, daß die Diagnose ADHS speziell dafür erfunden wurde, den Gebrauch von Medikamenten zu rechtfertigen, die Kinder im Klassenraum ruhigstellen.“⁴⁷

- US-Senatorin Hillary Rodham Clinton: „Einige dieser jungen Leute haben Probleme, die Symptome von nichts anderem sind als von einer ganz normalen Kindheit oder Jugend.“⁴⁸

- Psychiater Dr. med. Sidney Walker III: „Die Mediziner haben ADHS in den Status einer Diagnose erhoben, und die meisten Menschen glauben, es handle sich um eine reale Krankheit. Dies ist sie aber nicht, und die meisten Ärzte, die Kinder als ADHS-krank bezeichnen, haben nicht die geringste Ahnung, was ihnen wirklich fehlt.“⁴⁹

- Pädagoge und Forscher Dr. Brenton Prosser: „Die vorherrschende Definition dieses Leidens besagt, daß es physiologische Ursachen habe und am besten mit Amphetaminen behandelt werde, obwohl es für diese Behauptungen keine biologische Grundlage gibt.“⁵⁰

- Bei der Konferenz, die die US-amerikanischen National Institutes of Health 1998 abhielten, wurde folgendes Fazit geschlossen: „Wir haben keinen unabhängigen, zuverlässigen Test, mit dem ADHS nachgewiesen wer-

den kann, und es gibt keine Daten, die darauf verweisen, daß ADHS durch eine Fehlfunktion des Hirns ausgelöst würde.“⁵¹

Es bleibt die Frage, warum Ärzte und Öffentlichkeit gleichermaßen von „ADHS“ als einer nachweisbaren Krankheit sprechen, wo es doch reichlich Beweise dafür gibt, daß dies so nicht stimmt. Dieses Phänomen wurde von Dr. John Jureidini, dem Leiter der Abteilung für psychologische Medizin im Frauen- und Kinderkrankenhaus in Adelaide, Südaustralien, bei einer Befragung durch einen parlamentarischen Ausschuß folgendermaßen erklärt:

„Es gibt einen ganzen Berg an Literatur, die es als selbstverständlich voraussetzt, daß ADHS eine neurobiologische Krankheit sei und die davon ausgehend verschiedenen Behandlungsmethoden beschreibt. Wenn bereits Tausende von Artikeln zu einer Sache veröffentlicht wurden, wie könnte dann jemand einen Sinn darin sehen, aufzustehen und zu sagen: ‚Das gibt es aber doch gar nicht?‘ Ich möchte betonen, daß ich davon überzeugt bin, daß es Kinder gibt, die sehr beeinträchtigt sind, weil sie Schwierigkeiten mit ihrer Impulsivität, Konzentrationsfähigkeit und Lebhaftigkeit haben. Ich sage auch nicht, daß diese Kinder nicht leiden oder nicht beachtet werden sollten. Was ich allerdings behaupte, ist, daß ADHS ein Phantom ist.“⁵²

Um den Unterschied zwischen einer tatsächlichen und einer metaphorischen Krankheit zu illustrieren, bemerkt der amerikanische Psychiater Thomas Szasz: „Die Annahme, daß, etwa Aids und ADHS, ... vollkommen unterschiedliche Krankheiten seien – oder genauer gesagt, daß letztere überhaupt keine Krankheit sei –, gilt in solch hohem Maße als politisch nicht korrekt, daß sie kurzerhand abgetan wird.“⁵³

Verfechter des biomedizinischen ADHS-Konzepts sagen gern, daß sie im Begriff seien, eine Ätiologie zu entdecken, also zu beweisen, daß ADHS tatsächlich existiere. Doch das sagen sie bereits seit über 20 Jahren. Tatsache ist, daß es, wissenschaftlich betrachtet, keinen Beweis dafür gibt, daß das Konstrukt einer „Krankheit“ namens ADHS wirklich existiert.

Keine Möglichkeit, auf der Grundlage sachlicher Informationen selbst zu entscheiden

Es gibt kein fundamentaleres Menschenrecht als das auf körperliche Unversehrtheit. Ein Kennzeichen der meisten Rechtssysteme ist, unschuldige Menschen davor zu schützen, daß ihrem Körper gegen ihren Willen etwas angetan wird. In einem Artikel der Zeitschrift *DePaul Journal of Health Care Law*, die sich mit Medizinrecht befaßt, heißt es: „Echtes Einverständnis mit dem, was mit einem selbst geschieht, ist eine auf sachkundigem Wissen

beruhende Entscheidung, und sie erfordert die Möglichkeit, die verschiedenen Optionen sowie die jeweils damit verbundenen Risiken auf der Basis von Sachinformationen abwägen zu können.“⁵⁴

Das Problem des Einverständnisses mit medizinischen Maßnahmen im Fall von jungen Menschen war Inhalt eines umfangreichen Berichts, den der Ausschuß zur Reformierung der entsprechenden Gesetzgebung in Queensland 1996 herausgab.⁵⁵ Verschiedene Repräsentanten anderer Organisationen in Australien haben dies ebenfalls als ein größeres Problem erkannt:

„Der Kinder- und Jugendbeauftragte informierte das Komitee darüber, daß die Frage der Vertraulichkeit und des Einverständnisses mit medizinischen Maßnahmen bei jungen Menschen das große Problem gewesen sei, das von den Vertretern von mehr als dreißig Jugend- und Gesundheitsorganisationen auf einem nationalen Jugendgesundheitsgipfel aufgeworfen worden sei, der von der australischen medizinischen Vereinigung im Juli 2001 in Canberra abgehalten wurde.“⁵⁶

Einverständnis ohne Wissen ist kein Einverständnis, und Eltern, denen man erzählt, ihr Kind habe ADHS, bekommen niemals gesagt, wie unsicher die wissenschaftliche Zuverlässigkeit und Gültigkeit dieser Diagnose ist. Normalerweise sagt man ihnen weder, daß sich diese Diagnose nicht auf organische oder physiologische Befunde stützt, noch, daß bisher niemand in der Lage war, zu beweisen, daß „ADHS“ überhaupt existiert. Häufig werden sie nicht einmal über die Risiken aufgeklärt, die mit der Einnahme von Psychostimulantia verbunden sind.

Das australische Rechtssystem, die internationale Gesetzgebung (vor allem die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die Australien unterzeichnet hat) und ein gesundes Maß an menschlichem Anstand verlangen, daß jede Person das Recht darauf hat, ihr Einverständnis zu geben, bevor man in ihre persönliche bzw. physische Integrität eingreift.

Kinder werden so gut wie nie nach ihrem Einverständnis gefragt, bevor sie mit Psychostimulantia behandelt werden, und auch die Kontroverse, die unter den Experten bezüglich dieser Diagnose existiert, ist ihnen nicht bekannt. Diese ungeheuerliche Verletzung menschlicher Grundrechte würde kaum geduldet werden, fände sie unmittelbar statt, doch hinter der Maske „hilfreicher medizinischer Versorgung“ ist sie schwieriger zu erkennen und zu bekämpfen.

Warum ist die Diagnose ADHS so populär?

Der Anstieg an ADHS-Diagnosen bei Kindern in Australien innerhalb der letzten 25 Jahre ist schlichtweg astronomisch. In Anbetracht der Tatsache, daß ein ätiologischer Zusammenhang zwischen irgendwelchen orga-

Es bleibt die Frage, warum Ärzte und Öffentlichkeit gleichermaßen von „ADHS“ als einer nachweisbaren Krankheit sprechen, wo es doch reichlich Beweise dafür gibt, daß dies so nicht stimmt.

nischen oder biologischen Merkmalen und ADHS bisher nicht nachgewiesen werden konnte, stellt sich die Frage, warum diese Diagnose dennoch so populär ist. Es gibt vier „Hauptinteressengruppen“, für die die Diagnose ADHS ein ökonomischer, pragmatischer oder emotionaler Segen ist.

1. Die Pharmakonzerne. Der Umsatz durch den Handel mit stimulierenden Medikamenten speziell zur Behandlung von ADHS beträgt allein in den USA 600 Millionen Dollar im Jahr. Bei soviel Profit erstaunt es nicht, daß verschiedene große Pharmaunternehmen sich als lautstarke Verfechter psychiatrischer Diagnosen generell und von ADHS im speziellen hervorgetan haben.

Die Firma Novartis – die ursprünglich das Patent für Methylphenidat (Ritalin) besaß, das in den USA populärste ADHS-Medikament – warb sowohl in medizinischen Fachzeitschriften als auch in den Massenmedien in großem Umfang mit Anzeigen, die in letzteren vor allem Eltern davon überzeugen sollten, daß ihr Kind von der Einnahme von Stimulantia profitieren könne. Novartis hat auch CHADD (Children and Adults with Attention Deficit Disorder), die nationale Vereinigung für Eltern von ADHS-Kindern, großzügig finanziell unterstützt.

Das womöglich größte Problem in diesem Zusammenhang beschrieb der Neurowissenschaftler und emeritierte Professor der Psychologie der Universität von Michigan mit folgenden Worten: „Ich bin davon überzeugt, daß die Pharmaindustrie riesige Summen von Geld ausgibt, um ihre Verkäufe und ihren Profit zu steigern, indem sie die Ärzte und die Öffentlichkeit in einer Weise beeinflusst, die die Wahrheit manchmal verdreht und die häufig nicht dem Wohl der Wissenschaft oder der Menschen dient.“⁵⁷

2. Die Ärzte. Der Hauptgrund dafür, daß Ärzte das Konzept von ADHS als ein reales biomedizinisches Phänomen so bereitwillig annehmen, liegt in der Tatsache, daß sie ihren Patienten helfen wollen. Die ganze Ausbildung und das berufliche Selbstverständnis sind von einem bestimmten „medizinischen Modell“ geprägt: Ein Patient kommt mit einem Symptom zu ihnen, sie stellen eine Diagnose und behandeln es. Wenn es nun ADHS gar nicht gibt, dann sind die Verhaltensauffälligkeiten entweder Teil der normalen kindlichen Entwicklung oder Indikator für Störungen im Umfeld des Kindes, wobei der Arzt in beiden Fällen nicht helfen kann. Hinzu kommt, daß, wie wir gleich noch sehen werden, die stimulierenden Substanzen *tatsächlich* den von Eltern und Lehrern gewünschten Effekt haben, so daß die Ärzte also positive Rückmeldungen von ihren Patienten (oder zumindest deren Eltern) bekommen.

Zudem wäre es naiv, nicht auch hier den Profit in Betracht zu ziehen. Der amerikanische Psychiater Peter Breggin hielt fest: „Biologische Interessengruppen üben seit Jahrzehnten Druck aus, um Kinder als Markt für

Medikamente und medizinische Dienstleistungen zu gewinnen.“⁵⁸

Tunku Varadarajan vom *Wall Street Journal* schrieb: „Psychiater mußten die Krankheit mit einem offiziell akzeptierten Namen versehen, um Geld von den Krankenkassen zu bekommen – was der Grund dafür ist, daß immer mehr Auffälligkeiten als Krankheit bezeichnet werden. In der nächsten Ausgabe des DSM findet man bestimmt wieder mindestens 50 neue Leiden auf der Liste.“⁵⁹

3. Die Eltern. Die stärkste treibende Kraft hinter der Verbreitung der ADHS-Diagnose (und dem damit verbundenen Medikamentenkonsum) sind die Eltern. Ohne den entsprechenden „Markt“ hätte das Phänomen ADHS nie eine solche Verbreitung gefunden. Elterngruppen, so wie etwa CHADD, weisen die Vorstellung, ADHS könne irgendetwas anderes sein als eine „reale“ Krankheit, vehement zurück, und viele Eltern beteuern, daß die Diagnose und die darauffolgende Einnahme der Stimulantia bei ihrem Kind und der ganzen Familie Wunder bewirkt habe. Die Anziehungskraft dieser Diagnose ist für jeden offensichtlich, der schon einmal beruflich mit Familien zu tun hatte, die Probleme mit einem verhaltensauffälligen Kind hatten.

In den westlichen Gesellschaften herrscht die Überzeugung, daß schlechtes Benehmen bei einem Kind auf elterliche Inkompetenz zurückzuführen sei. Wenn ein Kind sich in einer fremden Umgebung ständig schlecht benimmt oder in der Schule immer wieder „Ärger hat“, dann steht der unausgesprochene Vorwurf im Raum, daß die Eltern entweder nicht gewillt oder nicht fähig seien, ihr Kind angemessen zu erziehen. Für manche Eltern

ist daher die Vorstellung, daß eine Krankheit die Ursache für das Mißverhalten ihres Kindes sei, die emotionale perfekte Lösung, da sie nun plötzlich, statt mißtrauisch beäugt zu werden, als Märtyrer gelten, die mit einem kranken Kind fertig werden müssen. Statt eine Familientherapie zu machen, um zu begreifen, *warum* ihr Kind sich so benimmt und *was* sie dagegen tun könnten, gehen sie in die Elterngruppe, wo sie Trost und Mitleid erhalten, weil das Schicksal ihnen so übel mitgespielt hat.

Diese Verführung wird mit der Einnahme der stimulierenden Medizin perfekt. Studien belegen, daß Stimulantia bei *allen* Kindern – egal, ob sie „Verhaltensauffälligkeiten“ aufweisen oder nicht – dafür sorgen, daß sie sich fügbarer und angepaßter verhalten. Natürlich sind Eltern, die sich an dem „schlechten Benehmen“ ihres Kindes stören, darüber erfreut, wenn es gehorsamer wird. Keine peinlichen Auftritte mehr, keine unangenehmen Anrufe von der Schule. Kein Wunder also, daß so viele Eltern eine ADHS-Diagnose anstreben – und darauf schwören.

4. Die Schulen. Es ist eine Tatsache in unserer modernen Gesellschaft, daß viele öffentliche Schulen überfüllt sind und nicht genügend Geldmittel zur Verfügung haben. Lehrer müssen oft in Klassen mit 30, 35 oder mehr Schülern unterrichten, wo sie tapfer versuchen, Bildung zu

Biologische Interessengruppen üben seit Jahrzehnten Druck aus, um Kinder als Markt für Medikamente und medizinische Dienstleistungen zu gewinnen.

vermitteln. Wenn ein einzelner Schüler ständig stört und seine Mitschüler ablenkt, möchte der Lehrer verständlicherweise, daß dies aufhört. Wenn andere Eltern sich bei der Schulleitung über ein solches Kind beschweren, dann möchte diese das Fehlverhalten natürlich abstellen. Wenn nun das auffällige Kind mit einer Diagnose versehen und unter medikamentöse Behandlung gestellt werden kann, verläuft der Alltag in Klassenraum und Schule glatter. Diese Vorgehensweise hat sich in den USA inzwischen so verbreitet, daß einige Bundesstaaten Gesetze verabschieden mußten, die es nicht-medizinischem Schulpersonal untersagen, Krankheiten bei Kindern zu diagnostizieren und entsprechende Therapien vorzuschlagen.

Da so viele einflußreiche Kräfte an einem Strang ziehen, ist es nicht verwunderlich, daß ADHS in Australien zu einer Art „Epidemie“ geworden ist. Es ist ein regelrechter Teufelskreis; denn wenn die Diagnose gestellt ist und das Kind unter dem Einfluß der Medikamente steht, sind alle glücklich. Die Pharmafirma hat ein Geschäft gemacht, der Arzt einen neuen Patienten bekommen, die Eltern sind rehabilitiert, und die Schule hat ein Problem weniger. Alle sind glücklich bis auf das Kind, und das Kind wird nicht gefragt.

Empfehlungen

(Diese Empfehlungen stammen aus *Queensland Children at Risk: „The Overdiagnosis of „ADHD“ and the Overuse of Stimulant Medication“* [Kinder aus Queensland in Gefahr: Die Überdiagnostizierung von „ADHS“ und die überhöhte Einnahme stimulierender Medikamente].)

Ärzte, Pädagogen und Forscher neigen gelegentlich dazu, sich schwammig oder blumig auszudrücken, um „wissenschaftlich“ zu klingen. Wenn allerdings das körperliche und emotionale Wohlbefinden unserer Kinder in Gefahr ist, muß man sehr direkt sein. Es ist höchste Zeit aufzuhören, um den heißen Brei herumzureden, und endlich die Fakten auf den Tisch zu legen und Klarheit zu sprechen.

- Wir verabreichen unseren Kindern starke und gefährliche Medikamente gegen eine „Krankheit“, deren Existenz nie bewiesen wurde.

- Wir lassen zu, daß sogar Kinder im Vorschulalter Stimulantia einnehmen, obwohl deren Gebrauch für Kinder unter sechs Jahren nicht empfohlen wird und obwohl niemand etwas über die potenziellen Langzeitschäden weiß.

- Wir lassen zu, daß diese Medikamente eine solche Verbreitung finden, daß die Kinder sie sich inzwischen sogar gegenseitig verkaufen oder sie miteinander teilen, als wären es Süßigkeiten.

- Wir setzen unsere Kinder der Wirkung dieser gefährlichen Medikamente aus, obwohl bewiesen ist, daß sie keinen positiven Effekt haben, sondern die Kinder lediglich gehorsam und brav machen.

- Wir sind nicht in der Lage, Eltern so eingehend zu informieren, daß sie ihre Zustimmung zu dieser Behandlung aufgrund von fundiertem Wissen geben können, und wir informieren auch die Kinder nicht – was eine Verletzung der medizinischen Ethik sowie nationaler und internationaler Gesetze darstellt.

Es existieren sehr viele verschiedene Meinungen zum Thema ADHS, doch fast alle sind sich einig darin, daß weiterer Forschungsbedarf besteht. Im Augenblick haben wir eine Gleichung mit zuvielen Unbekannten, und jeder, der behauptet, es gebe irgendwelche Beweise für irgendetwas, sagt nicht die Wahrheit.

Es ist unwissenschaftlich, etwas zu behandeln, bevor man weiß, worum es sich handelt. In Anbetracht der Gefahren, die die Verabreichung von Stimulantia für Kinder, Eltern und die Gesellschaft mit sich bringt, wäre es nur vernünftig, die Einnahme dieser Medikamente zu stoppen, bis wir herausgefunden haben, was, wenn es überhaupt existiert, ADHS genau ist. Wir müssen:

1. Ein Moratorium für die Verschreibung von Stimulantia verhängen, bis die Forschung eindeutige organische Ursachen für ADHS gefunden und bewiesen hat, daß diese Medikamente dagegen helfen und auf lange Sicht keine Folgeschäden bei Kindern hervorrufen. Zumindest aber müssen wir sofort die

Verschreibung solcher Mittel an Kinder unter sechs Jahren einstellen.

2. Sicherstellen, daß Eltern und Kinder vollständig über beide Seiten der ADHS-Debatte informiert werden, und fordern, daß beide nach umfangreicher Aufklärung schriftlich der Behandlung mit stimulierenden Medikamenten zustimmen.

3. Dafür sorgen, daß zunächst ein Erziehungsberater konsultiert wird sowie ernsthaft alternative Behandlungsmethoden ausprobiert werden, bevor mit einer medikamentösen Behandlung begonnen wird.

Diese rasant fortschreitende Entwicklung aufzuhalten, wird bei vielen Eltern, die Stimulantia benutzen, um ihre Kinder zu kontrollieren und sich selbst gleichzeitig von jeglicher Schuld oder Verantwortung freizusprechen, auf wenig Gegenliebe stoßen. Auch Lehrer, die solche Medikamente als Disziplinarmaßnahme im Klassenraum begrüßen, werden wenig Gefallen daran finden. Und Ärzte, die keine Alternativen zur medikamentösen Behandlung von Verhaltensauffälligkeiten kennen, werden ebenfalls nicht begeistert sein. Zudem werden natürlich die Pharmakonzerne um ihr Milliarden-Dollar-Geschäft bangen und solche Maßnahmen wohl kaum begrüßen.

Dieser Artikel ist als Appell an alle kritischen Mitmenschen gerichtet, einen ehrlichen und genauen Blick auf einen kontrovers diskutierten Sachverhalt zu werfen. Er ist der Appell, unsere Kinder zu beschützen, die sich nicht selbst vor dieser unsinnigen und schädlichen Stigmatisierung

Natürlich sind Eltern, die sich an dem „schlechten Benehmen“ ihres Kindes stören, darüber erfreut, wenn es gehorsamer wird. Keine peinlichen Auftritte mehr, keine unangenehmen Anrufe von der Schule.

sierung und der damit verbundenen medikamentösen Behandlung schützen können. Und es ist auch ein Appell, die Kreativität, Spontaneität und das lebhaftes Temperament der Kindheit zu würdigen und die Einzigartigkeit jedes Kindes anzunehmen.

Zum Autor:

Dr. Bob Jacobs setzt sich seit über 30 Jahren als Lehrer, Ratgeber, Psychologe und Anwalt für Kinder ein. Er studierte Psychologie an der United States International University, wo er auch promovierte, sowie Jura an der University of Florida. Neben vielen anderen Aktivitäten engagiert sich Dr. Jacobs bei der Equal Justice Works, einer Organisation, die unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen bei Rechtsstreitigkeiten unterstützt. Zudem ist er im US-amerikanischen nationalen Komitee für Kinderrechte von Amnesty International. Sein Artikel basiert auf Nachforschungen, die er 2002 zusammen mit dem Youth Affairs Network (siehe www.yanq.org.au) von Queensland, Australien, durchführte, sowie auf umfangreicher eigener Erfahrung. Dr. Jacobs kann unter DrBobQA@aol.com kontaktiert werden.

Endnoten

- 1 Die Psychologin Rosemary Boon, zitiert in „50.000 hyperactive children on pills [50.000 hyperaktive Kinder unter medikamentöser Behandlung]“ in *The Sun-Herald*, Sydney, 30. Juni 2002, S.10.
- 2 Makey, P. und Kopras, A., „Medication für Attention Deficit/ Hyperactivity Disorder (ADHD): An Analysis by Federal Electorate“, *Parliament of Australia, Current Issues Briefs* 11, 2000-2001, 3. April 2001, S.2.
- 3 Shaw, Mitchell und Hilton, „Are stimulants addictive in children? [Führen Stimulantia bei Kindern zur Abhängigkeit?]“, *Australian Family Physician*, Bd.3, Nr.5, Dezember 2000.
- 4 New South Wales Commission for Children and Young People, Issue Paper, Nr.5, 2002, S.6.
- 5 Ryan, Siobhain, „Australian kids first in mind medicine“, *The Courier-Mail*, Brisbane, 1. Juli 2002, S.5.
- 6 National Health and Medical Research Council (NHMRC), „Attention Deficit Hyperactivity Disorder“, 4.1.1997.
- 7 Dr. Baughman Jr., Fred A., *The ADHD Consensus Conference: End of the Epidemic*.
- 8 Smith, Lawrence and Parent, „Ritalin prescription takes life of 14-year-old“, verfügbar unter www.20rense.com/general25/14.htm (zuletzt dort aufgerufen am 5.7.2002)
- 9 „Is Drugging Children the Answer?“, Media Release, Youth Affairs Network of Queensland, 1. Juli 2002, unter www.yanq.org.au/
- 10 Parliament of South Australia, *Inquiry Into Attention Deficit Hyperactivity Disorder*, Sixteenth Report of the Social Development Committee, 10. Januar 2002.
- 11 Fakten über „ADHS“ unter www.fightforkids.com/adhd_facts.htm (zuletzt aufgerufen am 5.7.2002)
- 12 Dulcan, M., „Treatment of Children and Adolescents“ in R.E. Hales, S.C. Yudofsky und J.A. Talbot (Hrsg.), *The American Psychiatric Press Textbook of Psychiatry*, American Psychiatric Association Press, Washington, DC, 1994, 2. Auflage. S.1209-1250.
- 13 Breggin, Peter R., *Talking back to Ritalin*, 1998, S.25.
- 14 *The Courier-Mail*, Brisbane, 13. November 2001, S.3.
- 15 Benedetto Vitiello auf der gemeinsamen Konferenz der National Institutes of Mental Health (NIMH) und der Food and Drug Administration (FDA) zu anstehenden Tests und zur Anwendung von psychotropischen Medikamenten bei Kindern, 1995.
- 16 Breggin, op. cit., S.54.
- 17 Arnold, L. Eugene und Jensen, Dr. Peter S., *Comprehensive Textbook of Psychiatry*, 1995.
- 18 Breggin, Peter R., „Upcoming Government Conference on ADHD and Psychostimulants Asks the Wrong Questions“ unter www.breggin.com/consensuswrong.html (zuletzt aufgerufen am 5.7.2002)
- 19 Crime and Misconduct Commission (CMC), „The Illicit Market for ADHD Prescription Drugs in Queensland“, *Crime Bulletin Series*, Nr.4, April 2002, S.2.
- 20 New South Wales Commission for Children and Young People, Issue Paper Nr.3, 2002, S.6.
- 21 CMC, „The Illicit Market for ADHD Prescription Drugs in Queensland“, S.3.
- 22 *USA Today Magazine*, März 2001
- 23 Drug Enforcement Administration (DEA), „Methylphenidate (A Background Paper)“, Drug and Chemical Evaluation Section, Office for Diversion Control, DEA, US Department of Justice, Washington, DC, October 1995.
- 24 *Massachusetts News*, „Ritalin: Violence Against Boys“, unter www.massnews.com/vioboy.htm (zuletzt aufgerufen am 2.7.2002)
- 25 Purdie, N., Hattie, J. und A. Carroll, „A Review of the Research on Interventions for Attention Deficit Hyperactivity Disorder: What Works Best?“ in *Review of Educational Research*, Frühjahr 2002.
- 26 Breggin, *Talking Back to Ritalin*, S.141-142
- 27 Jacobs, Bob, „Queensland Children at Risk: The Over Diagnosis of 'ADHD' and the Overuse of Stimulant Medication“ in Youth Affairs Network of Queensland, August 2002, unter www.yanq.org.au/pdfs/Queensland%20Children%20at%20Risk%20Web%29version.pdf.
- 28 Elias, Marilyn, „Ritalin Prescribed at Disparate Rates“, *USA Today*, 4. Februar 2003.
- 29 Caplan, Paula, „They're Driving Us Crazy“, zitiert in „Death from Ritalin: The Truth Behind ADHD“, unter www.ritalindeath.com/Page/Contro4/html (zuletzt aufgerufen am 7.6.2002).
- 30 Loren Mosher zitiert in „Death from Ritalin: The Truth Behind ADHD“, *ibid*.
- 31 Diller, Lawrence, *Running on Ritalin*, Bantam, 1998, S.60.

- 32 Diagnostic and Statistical Manual, 4. Ausgabe, 1994
- 33 Jacobs, op. cit., S.16
- 34 Kupfer, David J., NIH Consensus Conference on Diagnosis and Treatment of ADHD, 16.-19. November 1998.
- 35 Vonnegut, Mark, NIH Consensus Conference on Diagnosis and Treatment of ADHD, 16.-19. November 1998.
- 36 Jacobs, Bob, „Australian Children at Risk“, Law and Policy Journal of the National Children's and Youth Law Centre 6, September 2002, Artikel 13, S.7.
- 37 McGuinness, Diane, „Attention deficit disorder: The emperor's new clothes, animal 'pharm', and other fiction“ in S. Fisher and R.P. Greenberg (Hrsg.), The Limits of Biological Treatments for Psychological Distress, Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale, NJ, 1989, S.151-188.
- 38 Baughman, Fred, „The Totality for the ADD/ADHD Fraud“, unter www.home.att.net/~Fred-Alden/Es5.html (zuletzt aufgerufen am 7.8.2002).
- 39 Robert Reid, Oral Testimony to the South Australia Parliamentary Committee Inquiry into Attention Deficit Hyperactivity Disorder, Hansard, 21. Juni 2001, S.9.
- 40 Gil Anaf, Oral Testimony to the South Australia Parliamentary Committee Inquiry into Attention Deficit Hyperactivity Disorder, Hansard, 24. August 2001, S.61.
- 41 Denis Donovan, zitiert in „ADHD“-Facts, unter www.fightforkids.com/adhd_facts.htm (zuletzt aufgerufen am 7.5.2002).
- 42 Carey, William B., NIH Consensus Conference on Diagnosis and Treatment of ADHD, 16.-19. November 1998.
- 43 Breeding, John, „Does ADHD Even Exist? The Ritalin Sham“, Mothering, Juli 2000, unter www.wildcolts.com/ (zuletzt aufgerufen am 7.5.2002)
- 44 Varadarajan, Tunku, „Shrinking to Excess: I'll be damned if I let a psychiatrist near my son“, The Wall Street Journal, 21. August 2001.
- 45 Eakman Beverly, zitiert in „ADHD“ Facts, unter www.fightforkids.com/adhd_facts.htm (zuletzt aufgerufen am 7.5.2002).
- 46 DeGrandpre, Richard, Ritalin Nation (Norton, 2000), zitiert in „ADHD“ Facts unter www.fightforkids.com/adhd_facts.htm (zuletzt aufgerufen am 5.7.2002).
- 47 Breggin, Peter A., Testimony before Subcommittee on Oversight and Investigations, Committee on Education and the Workforce, US House of Representatives, 29. September 2000.
- 48 Rodham Clinton, Hillary, in USA Today Magazine, März 2001.
- 49 Walker III, Sidney, zitiert in „Death from Ritalin: The Truth Behind ADHD“, unter www.ritalindeath.com/Page/Contro4/html (zuletzt aufgerufen am 5.7.2002).
- 50 Prosser, Brenton, „Hearing Silenced Voices: using narrative research with marginalised youth“, Flinders Institute for the Study of Teaching, August 1998, unter www.users.senet.com.au/~tolls/rants/hearingsilenced.htm (zuletzt aufgerufen am 3.7.2002).
- 51 National Institutes of Health Consensus Development Conference on ADHD, Final Statement, 18. November 1998.
- 52 John Jureidini, Oral Testimony to the South Australia Parliamentary Committee Inquiry into Attention Deficit Hyperactivity Disorder, Hansard, 21. September 2001, S.119.
- 53 Szasz, Thomas, Pharmacracy: Medicine and Politics in America, Praeger, 2001, S.XXIV.
- 54 Baker, J., „Tardive Dyskinesia: Reducing Medical Malpractice Exposure Through a Risk-Benefit Analysis“ in DePaul Journal of Health Care Law, 1997.
- 55 Queensland Law Reform Commission, Consent to Health Care of Young People, Volume Three: Summary of the Commission's Report, Report no.51, Dezember 1996.
- 56 New South Wales Commission for Children and Young People, „Inquiry Into The Use of Prescription Drugs and Over-the-Counter Medications in Children and Young People“, Issue Paper No.1: Background Issues, 2002, S.15.
- 57 Elliot Vanetin, zitiert in „Death from Ritalin: The Truth Behind ADHD“, unter www.ritalindeath.com/Page/Contro4/html (zuletzt aufgerufen am 5.7.2002).
- 58 Breggin, op. cit., S.176.
- 59 Varadarajan, op. cit.



DAS SIRENEN-LIED DER ERDE

Der Elektroingenieur Benjamin Lonetree aus Arizona benutzt feinste Instrumente, um die elektromagnetischen Signale der Erde aufzufangen, aufzuzeichnen und zu analysieren. Dabei stellte er fest, daß unsere Vorfahren viel mehr im Einklang mit diesen schwachen Vibrationen waren, als wir es heute sind.

Autor: Benjamin Lonetree
Website: sidereal7.org
Einführung von
Iona Miller
Website:
www.goecities.com/iona_m

Kurz gesagt, benutze ich die Erde als Antenne, um ultraniedrige Frequenzen auszumachen und aufzuzeichnen, die die Erde durchdringen. Es ist bekannt, daß elektromagnetische Signale unter etwa 3 Hz durch die Erde hindurchgehen, als wäre sie gar nicht da. Anders ausgedrückt, bei diesen Frequenzen ist die Erde ein guter Leiter. Meine neuentworfenen Ausrüstung erlaubt es mir, nicht nur Signale zu entdecken, die durch die Erde hindurchgehen, sondern auch Störungen des Erdmagnetfeldes, Sonnenaktivität, die Auswirkungen auf den Planeten hat, Signale, die Vorboten eines Erdbebens sind, Meteoritenschwärme und noch viele weitere Phänomene auszumachen.

Benjamin Lonetree

Die Erde spricht zu jedem von uns mit ihrem pulsierenden Sirenenlied, verlangt nach uns, so wie wir nach ihr verlangen, und ist unsere biologische Herrin, so wie nur sie es sein kann. Der Elektroingenieur Benjamin Lonetree ist sowohl Künstler als auch Wissenschaftler, ein Naturphilosoph und einer der wenigen Menschen auf unserem Planeten, der die natürlichen Signale der Erde, die diese und die Atmosphäre umgeben und durchdringen, aufspüren und verstehen kann. Er ist eine zutiefst spirituelle Person, und er nennt diese Signale gern „die Stimme der Mutter Erde“, was er ganz wörtlich meint.

Vielleicht ist seine besondere Sensibilität für diese Sirenenrufe auf seine indianische Abstammung und seine Bewunderung für Benjamin Franklins berühmte elektrische Experimente zurückzuführen; oder sie rührt von seiner „Erleuchtung“ im Jugendalter her, als er von einem Blitz getroffen wurde. In jedem Fall hat er die Gabe zuzuhören, und zwar sehr aufmerksam. Und nun möchte dieser Technik-Schamane zu uns sprechen und uns von seinen Gesprächen mit Mutter Natur berichten.

Was der Niedrigfrequenzforscher Lonetree herausgefunden hat, bestätigt einige und widerlegt andere der geläufigen Theorien über Veränderungen unseres Planeten und darüber, wie die Erde auf elementare Weise mit den Kreaturen kommuniziert, die sie beherbergt, uns Menschen eingeschlossen. Bens Forschungen haben ihn mit Biofeedback in Berührung gebracht, mit Regierungsprojekten, hochtechnisierten Laser-Reinräumen sowie mit der Computerwissenschaft, Fluidenergie und -dynamik, Elektrotechnik und medizinischen und experimentellen Modellen. Seine Arbeiten wurden von der NASA und vom MIT (Massachusetts Institute of Technology) gewürdigt.

Lonetree lebt in Arizona, und er verschweigt seinen wirklichen Namen, um sich zu schützen – und das ist nicht etwa überflüssige Paranoia, denn er hat die Notwendigkeit dieser Maßnahme bereits erfahren müssen. Er hat im Laufe seiner ungewöhnlichen Tätigkeit viele rätselhafte Signale – verbotenes Wissen – aufgezeichnet und entschlüsselt; und er hat noch einige viel seltsamere Phänomene gesehen, von dreieckigen Flugobjekten bis zu unterirdischen Konstruktionen. Doch einige Dinge bleiben besser unerwähnt. Es genügt zu sagen, daß dieser Mann eine wandelnde „X-Akte“ ist.

Eine Untersuchung der Vortex-Theorie und elektromagnetischer Signale mit Ben Lonetree

Ich heiße „Benjamin Lonetree“ und erforsche seit vielen Jahren natürliche irdische und ionosphärische elektromagnetische niedrigfrequente Energie, also die sogenannten ULF (ultra-low frequencies), ELF (extremely-low frequencies) und VLF (very low frequencies). Zudem gibt es eine Website, auf der Infos zu meiner Erforschung der Schumann-Resonanz (SR) zu finden sind.

Dieser Artikel konzentriert sich auf natürliche Effekte, also z.B. darauf, wie der Geomagnetismus die SR in einem bestimmten geographischen Gebiet beeinflusst. Beim Abhören des Roswell-Radars bemerkte ich, daß ich das Geräusch eines verbrennenden Meteoriten auf dem Weg durch die Atmosphäre hören und aufzeichnen konnte. Meine Ausrüstung zeichnete UL-Frequenzen des Verbrennungsvorgangs auf, allerdings erst, als dieser fast schon abgeschlossen war.

Meine Ausrüstung hat sich auch beim Beobachten und Aufzeichnen der Effekte von erdgerichteten CMEs (Koronalen Massenauswürfen) oder Flares (Strahlungsausbrüchen) auf die Schumann-Resonanz als hilfreich erwiesen. Wissenschaftler haben spekuliert, daß, wenn diese auf die Magnetosphäre unseres Planeten treffen, das untere Ende der ersten Schumann-Resonanz, die bei etwa 7,83 Hz liegt, „abgeschnitten“ werde. Diese Frequenz variiert allerdings aufgrund jahreszeitbedingter Unterschiede der Höhe der Ionosphäre über der Erde immer ein wenig.

Meine besondere Beziehung zu Blitzen währt schon lange. Ich bin schon einmal von einem Blitz getroffen worden, und zudem gab es einige weitere Vorkommnisse, bei denen ich nur knapp einem Blitzschlag entging. Ich erinnere mich, daß ich als Kind einen Turm neben dem Haus meiner Eltern hatte, der direkt neben dem Brunnen stand. Mir fiel auf, daß mein Turm Gewitter so sehr anzog, daß er normalerweise jedes Mal einen Blitz abbekam. Ich dachte mir, es wäre doch klasse, die statische Aufladung genauer zu beobachten; und so baute ich ein Gitter, etwa einen Meter mal einen Meter groß, stellte es horizontal auf und verband es mit dem Brunnenrand. Ein paar Zentimeter darüber montierte ich parallel zu dem ersten ein zweites Gitter, das ich am Turm befestigte. Wenn Gewitter aufzogen, lief ich hinaus und beobachtete, wie die Funken zwischen den beiden Gittern hin- und herflogen. Und dann kam in einer folgenschweren Nacht ein besonders starkes Gewitter auf, und der Turm wurde direkt von einem Blitz getroffen. Die Gitter hätten sich um ein Haar in Rauch aufgelöst, und die Tauchpumpe des Brunnens wurde mit den Gittern zusammen „geröstet“. Es ist wohl nicht nötig zu erwähnen, daß mein Vater mir keine Benjamin-Fran-

klin-Experimente mehr erlaubte. Ich glaube allerdings, der alte Ben wäre stolz auf mich gewesen ...

Jede der sieben Schumann-Frequenzen belegt eine Bandbreite von 1 Hz. Oder anders ausgedrückt, jede der Resonanzen ist ein Hz breit. Ich habe den Abschneidevorgang, den andere bis dahin nur vermutet hatten, beobachtet und aufgezeichnet. Mit einem anderen äußerst empfindlichen Gerät habe ich auch eines der ersten Testsignale von HAARP 1999 aufgenommen. Ich hatte gar nicht speziell danach gesucht, es tauchte einfach in meinen regelmäßigen Ablesungen auf. Das Ergebnis dieses Tests befindet sich zusammen mit dem HAARP-VLF-Einschaltungsexperiment vom März 2002 auf meiner Website.

Neben den Informationen über HAARP, kann man sich dort auch mein Buch „Seven Subtle Vibrations“ [„Sieben unterschwellige Vibrationen“] herunterladen. Es sind noch viele Ergänzungen zu diesem Buch geplant, etwa der Beweis dafür, daß die Schumann-Resonanz sich weder verändert noch der Frequenz der Beta-Hirnwellen annähert, wie einige wild spekulieren, ohne die Daten korrekt auszuwerten. Die Fakten sprechen für sich. Ursprünglich war das Buch für die Tourismusindustrie von Sedona vorgesehen und beschreibt, wie die erste Schumann-Resonanz in einem bestimmten Gebiet aufgrund der Beschaffenheit der geomagnetischen Energie dort verstärkt werden kann.

Wenn man einen einfachen Lautsprecher auseinandernimmt, findet man die konusförmige Membran (aus Papier) und dahinter eine Drahtspule. Hinter

dieser Spule liegt ein großer Dauermagnet. Der Ton wird durch die Spule geleitet, die sich zwischen der Membran und dem Magneten befindet. Wenn der Ton die Membran zum Schwingen bringt, wird diese Schwingung durch das Magnetfeld, das der Magnet produziert, intensiviert. Der durch die Schwingung erzeugte Ton wird dann auch noch durch den Papierkonus verstärkt. Bestimmte geophysikalische Bedingungen haben den gleichen Effekt wie Verstärker und Lautsprecher, das heißt, sie verstärken die natürliche elektromagnetische „Stimme“ des Planeten. Ich könnte das noch detaillierter erklären, aber ich möchte es nicht zu kompliziert machen. Wichtig ist, daß der Dauermagnet im Lautsprecher eine wichtige Rolle spielt.

Vortex-Energieforschung in Sedona

Ich führe viele meiner Forschungen in Sedona, Arizona, durch, das berühmt ist für seine sogenannten Vortex-Energien (Energiewirbel). Ich habe diesen Ort ausgewählt, da er reich an Eisen, Oxid, Silikon, und Magnetit ist, dem Magneten der Natur. Sedona ist einer der Orte in Amerika, die den Besucher am tiefsten beeindruckend;

Mit einem anderen äußerst empfindlichen Gerät habe ich auch eines der ersten Testsignale von HAARP 1999 aufgenommen. Ich hatte gar nicht speziell danach gesucht, es tauchte einfach in meinen regelmäßigen Ablesungen auf.

er ist für seine natürliche Schönheit bekannt, seine roten Berge ebenso wie seinen ockerfarbenen Boden.

Aufgrund uralter Geschichten und der hohen Konzentration an Eisenoxid brüsten sich die Einwohner von Sedona mit ihrer wundersamen, berühmten Vortex-Energie. Zuerst dachte ich, das sei ein geschickter Schachzug, um Touristen anzulocken, aber ich sollte erfahren, daß dies nicht so ist.

Bevor ich Sedona besuchte, lernte ich einen Mann vom Stamm der Navajo kennen. Er fragte mich, ob ich bereits in Sedona gewesen sei, denn das sei der Ort, „an dem die Erde spreche“. Später sollte ich beweisen, wie wahr diese Behauptung ist. Obwohl immer wieder davon erzählt wird, ist es etwas ganz anderes, es auch wissenschaftlich zu beweisen.

Kurz nach unserer Begegnung beschloß ich, Sedona mit seinen kilometerlangen Pfaden, die sich durch gewundene Schluchten und enge Canyons ziehen, zu erkunden. Wie ich es meistens bei meinen Erkundungen tue, nahm ich auch meinen VLF-Empfänger und einen Kompaß mit. Ich wanderte spät abends los, denn nach Sonnenuntergang und vor Sonnenaufgang sind die besten Zeiten, um den VLF-Frequenzen unserer Atmosphäre zu lauschen. Auf meiner Website gibt es detailliertere Infos zu VLF-Phänomenen. Bei diesem ersten Ausflug hörte ich etwa eine oder zwei Stunden nach Sonnenuntergang, während ich den atmosphärischen Störungen lauschte, das Testsignal von HAARP, das ich bereits erwähnte, und zeichnete es auf.

Ein anderes ungewöhnliches Phänomen, das mir neben anderen in dieser Nacht auffiel, war, daß die atmosphärischen Störungen an einigen Plätzen entlang des Wegs deutlich stärker (lauter) waren. Dies war jedoch nicht immer so. Ich fragte mich, ob die Zunahme an Intensität der atmosphärischen Störungen etwas mit der berühmten Vortex-Energie zu tun haben könne. Da ich durch und durch Wissenschaftler bin, war ich skeptisch. Doch bei späteren Spaziergängen fiel mir auf, daß mein Kompaß manchmal den Norden nicht lokalisieren konnte. Immer wenn die atmosphärischen Störungen an einer Stelle, an der sie zuvor besonders stark gewesen waren, wieder abnahmen, konnte mein Kompaß den Norden auch wieder finden.

Mein erster Gedanke war, daß ich auf einem großen Magnetvorrat sitzen müsse. Wie ich bereits erklärte, ist der Dauermagnet eines Lautsprechers Teil des Verstärkungsmechanismus, also nahm ich an, daß sich unter meinen Füßen eine große Menge Magnetit befinden müsse. Offensichtlich gab es etwas, das als Verstärker der atmosphärischen Störungen fungierte. Diese Theorie konnte jedoch nicht stimmen – denn wenn es so gewesen wäre, dann hätte die Verstärkung ja jedes Mal, wenn ich

an diesem Punkt aufzeichnete, stattfinden müssen. Das war jedoch nicht so.

Da meine ursprüngliche Theorie also nicht plausibel war, überlegte ich mir andere mögliche Erklärungen für das Phänomen. Obwohl ich von der Existenz der Vortex-Energie noch nicht überzeugt war, beschloß ich, über mögliche Wege nachzudenken, ihr Vorhandensein entweder zu beweisen oder zu widerlegen. Ein paar Nachforschungen auf dem Gebiet des Geomagnetismus (Magnetismus, der vom flüssigen Erdinneren erzeugt wird), schienen einen möglichen Anhaltspunkt zu liefern.

Untersuchungen des geologischen Forschungsinstituts der USA (United States Geological Survey – USGS) haben erwiesen, daß es Orte auf diesem Planeten gibt, an denen nicht polarisierte, magnetische Energie ähnlich einem

Wirbelwind („Vortex“) zu- und wieder abfließt. „Nicht polarisiert“ bedeutet, daß es keinen Nord- oder Südpol gibt wie bei einem normalen Magneten. Das Zu- und Abfließen ist einfach reine magnetische Energie in dynamischer Bewegung.

Um meine Theorie zu beweisen, brauchte ich ein zusätzliches Gerät, das als Fluxgate-Sensor bekannt ist. Dieses spezielle Instrument wird dazu verwendet, das Magnetfeld der Erde sowie andere Magnetismusquellen zu überwachen.

Während ich auf die Lieferung der Teile wartete, aus denen ich den Fluxgate-Sensor bauen wollte, sprach ich mit einer Reihe von Einwohnern in Sedona über die Vortex-Energie. Sie beschrieben mir, wie sich manchmal ihre Stimmung ändere, während sie einfach dasäßen und ein solcher Energie-Wirbel in der Nähe sei; ein Gefühl der Ruhe, des Friedens überkäme sie dann. Heute stimme ich ihnen zu, denn ich habe mehr als einmal dasselbe empfunden. Und es handelt sich dabei nicht nur um meine persönliche Erfahrung, sondern auch um das, was meine Geräte schließlich aufzeichneten.

Die erste Schumann-Resonanz schwingt auf einer Frequenz von 7,83 Hz. Diese Frequenz liegt zwischen den beiden menschlichen Hirn-Frequenzen Alpha und Theta. Insgesamt gibt es vier davon: Alpha-, Beta-, Delta- und Theta-Wellen. Wenn unser Hirn ruhig arbeitet, also im Bereich der Alpha- bis Theta-Wellen, sind wir entspannt und friedlich. Das menschliche Gehirn funktioniert wie ein besonderer Stromkreislauf, den man ‚phasenstarrer Regelkreis‘ nennt. Ein lokales, externes (außerhalb des Körpers befindliches) elektromagnetisches Signal, das stärker ist als unsere Hirnwellen, bewirkt, daß unser Gehirn sich dieser Frequenz anpaßt.

Meine Idee war, daß die erste Schumann-Frequenz, wenn sie in einem Gebiet mit starker geomagnetischer Aktivität intensiviert würde, Einfluß auf die Hirnaktivität einer dort anwesenden Person nehmen könnte. Diese erste Frequenz liegt, wie gesagt, zwischen den Alpha- und den Theta-Wellen. Später bewies ich diese Theorie, indem

Untersuchungen des geologischen Forschungsinstituts der USA haben erwiesen, daß es Orte auf diesem Planeten gibt, an denen nicht polarisierte, magnetische Energie ähnlich einem Wirbelwind zu- und wieder abfließt.

ich, als ich mich gerade in einem solchen Sedona-Wirbel befand, die erste Schumann-Resonanz zusammen mit Daten zur Aktivität des lokalen geomagnetischen Feldes mit Hilfe des Fluxgate-Sensors aufzeichnete und auswertete. So konnte ich definitiv beweisen, was andere bislang nur vermutet hatten. Ein Diagramm mit den Messergebnissen befindet sich in meinem Online-Buch.

Ich habe auch etwas aufgezeichnet, von dem ich annehme, daß es die magnetische Energie beeinflusst. Ich habe beobachtet, daß sich die erste Schumann-Resonanz zeitgleich mit dem geomagnetischen Energiestrom verstärkte. Ich wüßte gern, was passiert, während die Energie zuströmt bzw. wieder abfließt, doch ich mußte meine Forschungen vorläufig unterbrechen.

Schließlich wertete ich die Meßdaten aus: zwei Spektren, eine von Kachina Man (einer Felsformation im Boynton Canyon, die einen Vortex beherbergt) und eine von Kachina Woman (dem weiblichen Pendant dazu). Ich glaube, was ich aufzeichnete, ist die magnetische Interaktion der beiden. Zuerst fließt die magnetische Energie in einer Reihe von kleineren Strömen ab, und dann endet alles mit einem großen magnetischen Energiezustrom. Welche Felsformation welche Form des Energieflusses verursacht, weiß ich noch nicht. Um das festzustellen, mußte ich zwei Fluxgate-Sensoren platzieren, einen bei Kachina Man und einen bei Kachina Woman. Ich vermute jedoch, daß Kachina Man den Abfluß der Energie bewirkt und Kachina Woman den Zustrom. Sitzt man genau zwischen ihnen, so spürt man eine unbeschreibliche Ausgeglichenheit: Yin/Yang, männlich/weiblich, wie auch immer man es nennen möchte. Ich erklimm den Kachina Man und legte mich, nachdem ich ein Drittel seiner Höhe bewältigt hatte, auf einen flachen Felsvorsprung. Wenn man sich Bilder von Kachina Man in der Dämmerung ansieht, erkennt man etwas, das aussieht wie ein Kopf. Ich lag genau unter diesem Kopf. Mein Körper wurde sehr schwer, als ich dort lag, und ich mußte mich regelrecht zwingen, mich wieder aufrecht hinzusetzen. Zwischendurch war mir extrem schwindelig. Das ist wirklich ein verdammt kraftvoller Ort! Auf jeden Fall kann man sehen, daß zwischen den beiden Energiewirbeln eine Interaktion stattfindet. Die beiden Felsformationen bilden eine exakte Nord-Süd-Linie: Kachina Woman ist im Norden und Kachina Man im Süden.

Man könnte sich nun fragen, wie eine elektromagnetische Welle wie die Schumann-Frequenz, die unterhalb des für den Menschen hörbaren Bereichs schwingt, dennoch von Menschen wahrgenommen werden kann. Es gibt verschiedene Erklärungsmodelle dafür. Eine gute Informationsquelle zur elektromagnetischen Energie und wie sich diese auf das Gehirn und den Körper auswirkt, ist Dr. Michael Persingers Website von der Laurentian Universität in Kanada (laurentian.ca/neurosci/_people/Persinger.

htm) oder die Website von James Beal, einem Forscher, der die menschliche Empfänglichkeit für Elektromagnetismus untersucht (www.emfinterface.com).

Der tschechische Elektrotechniker und Biotherapeut Jaroslav Novak behauptete im Dezember 2004, er habe eine Verbindung zwischen der Schumann-Resonanz und einem bestimmten biologischen Parameter gefunden, die er akustisch überwachen könne. Obwohl weitere Forschungen durchgeführt werden müssen, ist „Jarda“ zuversichtlich, dies sei der deutliche Hinweis darauf, daß die Schumann-Resonanz und elektromagnetische ELF-Felder nachweislich auf Organismen einwirken. Die Schumann-Resonanz verändere in Wechselbeziehung stehende zirkadiane Biorhythmen und andere Zeitzyklen. Im Augenblick schweigt er noch über seinen biologischen Parameter und arbeitet an der Entwicklung eines preisgünstigen Überwachungsgerätes für Zuhause. Der biologische Parameter sei ein schwaches Signal, das eine 100.000fache Verstärkung erfordere, doch er zeige biologische Veränderungen in

Abhängigkeit von Veränderungen der Schumann-Resonanz, so behauptet Novak.

Bei Forschungen eines Arztes aus meinem Bekanntenkreis im Bereich Schlafstörungen und Fibromyalgie stellte sich heraus, daß Personen, die an diesen Störungen leiden, erhöhte Mengen Magnetit in der Flüssigkeit des Innenohrs haben. Die Testpersonen mit den höchsten Konzentrationen waren zu 80 Prozent Frauen. Also, meine Herren: Haben Sie Respekt vor den Damen, denn sie sind mit großer Wahrscheinlichkeit sehr viel empfänglicher für die schwache, doch reale Energie, die wir Männer nicht wahrnehmen können.

Da das menschliche Ohr normalerweise Frequenzen zwischen 60 Hz und 20.000 Hz hören kann, muß man davon ausgehen, daß Signale unter 60 Hz auf andere Weise wahrgenommen werden, wenn überhaupt. Dies könnte mittels des Magnetits funktionieren, das man in der Flüssigkeit des Innenohrs gefunden hat; oder aber ein solches Signal wird unmittelbar vom Gehirn wahrgenommen, wie andere Studien, etwa die von Dr. Persinger, vermuten lassen.

Mittlerweile sollten Sie eine ungefähre Vorstellung von meiner Forschungstätigkeit und der extrem sensiblen Ausrüstung haben, die ich dafür verwende.

Die Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf den Menschen

Plausible Erläuterungen zu bestimmten Effekten elektromagnetischer Felder auf den Menschen findet man unter www.thebackpacker.com/trailtalk/thread/24225.php.

Man könnte sich nun fragen, wie eine elektromagnetische Welle wie die Schumann-Frequenz, die unterhalb des für den Menschen hörbaren Bereichs schwingt, dennoch von Menschen wahrgenommen werden kann.

Auf dieser Website befindet sich auch der folgende Abriß des US-Patents Nr. 6.506.148, der kurz und knapp das Ausmaß dieser biologischen Effekte deutlich macht. Er trägt den Titel „Beeinträchtigungen des Nervensystems durch elektromagnetische Felder von Monitoren“. Das Patent wurde Hendricus G. Loos aus Laguna Beach, Kalifornien, am 14.1.2003 erteilt.

„**Zusammenfassung:** An Menschen, deren Haut mit schwachen elektromagnetischen Feldern mit einer Frequenz von etwa ½ Hz oder 2,4 Hz stimuliert wurde, so daß eine Berührungsresonanz ausgelöst wurde, wurden physiologische Effekte beobachtet. Viele Computermonitore und Fernsehbildröhren verbreiten mit den Bildimpulsen elektromagnetische Felder von ausreichender Stärke, um solche Reaktionen hervorzurufen. Es ist daher möglich, das Nervensystem von Personen zu manipulieren, indem man Bildimpulse aus einem in der Nähe befindlichen Computermonitor oder Fernsehgerät aussendet. Bei letzterem könnte das gepulste Bild in das Programm integriert sein oder dieses überlagern, indem man die Videodaten so moduliert, daß sie entweder als RF-Signal oder als Videosignal ausgesendet werden. Das Bild auf einem Computermonitor läßt sich effektiv mit einem einfachen Computerprogramm pulsen. Bei bestimmten Monitoren können gepulste elektromagnetische Felder, die in der Lage sind, bei Personen in der Nähe Resonanzen auszulösen, sogar in Form der sowieso sichtbaren Bilder gesendet werden, die mit einer nicht bewußt spürbaren Intensität gepulst werden.“

Es ist daher möglich, das Nervensystem von Personen zu manipulieren, indem man Bildimpulse aus einem in der Nähe befindlichen Computermonitor oder Fernsehgerät aussendet.

Die Stimme des Planeten

Wie unterschwellig das Signal ist, wird deutlich, wenn man sich klarmacht, daß die Schumann-Resonanz 20.000 Mal schwächer ist als das Magnetfeld der Erde. Doch auch die „Stimme“ unserer Erde ist leiser geworden. Da, wie man weiß, das Magnetfeld der Erde vor Tausenden von Jahren viel stärker war, bin ich davon überzeugt, daß die Stimme der Erde ebenfalls lauter, eindringlicher und weniger durch elektromagnetische Verschmutzung geschwächt war.

Ich glaube, daß unsere Vorfahren wußten, wie man auf sie hört. Ein Student von Dr. Schumann (dem Entdecker der nach ihm benannten Resonanz) nahm an, daß sich das menschliche Nervensystem unter dem Einfluß der Schumann-Resonanz im Verlauf der Evolution zu dem entwickelte, was es heute ist. Die vier Frequenzen unserer Hirnwellen lassen dies vermuten, denn sie fallen in den gleichen Frequenzbereich – alle außer der Delta-Welle (dem Tiefschlaf). Die Delta-Welle belegt eine Frequenz von 1-3 Hz.

Hierbei darf man nicht vergessen: Signale unter 3 Hz durchdringen die Erde mit Leichtigkeit. Irdische Materialien leiten sie besser als die Atmosphäre.

In „Schumann-Resonanzen: Ein plausibler biophysikalischer Mechanismus für Auswirkungen solarer/geomagnetischer Aktivitäten auf die menschliche Gesundheit“ ist zu lesen, daß König, ein Student von Dr. Schumann, Messungen der Schumann-Resonanz durchführte. Er beobachtete eine große Ähnlichkeit zwischen diesem Signal und dem Alpha-Rhythmus des EEG einerseits, die beide tagsüber dominieren, sowie zwischen dem 3-Hz-Signal der lokalen Atmosphäre und dem Delta-Rhythmus des EEG andererseits, die entsprechend nachts vorherrschen. Diese hohe Ähnlichkeit einschließlich des Tagesmusters sowie zusätzliche Labortests führten dazu, daß König annahm, daß die ELF-Hirnwellen sich so entwickelten, um diese natürlichen Signale nutzen zu können (König, 1974a, S.5). König fand auch heraus, daß man deutlich verlangsamte Reaktionszeiten ablesen kann, wenn

man diese Ergebnisse mit der Analyse von Phasen mit 3-Hz-Signalen abgleicht, die durch ein lokales Gewitter ausgelöst wurden. Dies konnte bei Laborexperimenten mit freiwilligen Versuchspersonen belegt werden. König entdeckte, daß bei einer Bandbreite von Feldstärken zwischen 1 und 5 V/m ein 3-Hz-Signal immer die Reaktionszeit von Personen verlangsamt und ein 10-Hz-Signal die Reaktionszeiten immer beschleunigt. Auch bei dem objektiveren Test der galvanischen Hautreaktion (GHR) kor-

respondierten bei einer Feldstärke von 5 V/m mit einem 3-Hz-Signal die Reaktionszeiten entsprechend (König, 1974b, S.17).

Meine Ausrüstung zeichnete zwei weitere ungewöhnliche Signale auf, die in den Frequenzbereich der Delta-Wellen fallen. Die eine trat bei 0,9 Hz bzw. 9/10tel von einem Hz auf und die andere bei 1,82 Hz. Bei diesen Signalen oder Wellen handelt es sich vielleicht um sogenannte Alfvén-Wellen – Mikroimpulse in magnetosphärischem Plasma (ionisiertem Gas). Die 0,9-Hz-Welle kommt recht häufig vor. Die 1,82-Hz-Welle tritt normalerweise für einen kurzen Augenblick unmittelbar nach oder gegen Ende eines magnetischen Sturms auf. Es gibt noch so viel über diesen wunderbaren Planeten zu lernen.

Ich glaube auch, daß die Atmosphäre ein guter Ort ist, um Signale zu kombinieren. Wenn sie sich vereinigen, hat man die Summe, die Differenz sowie die Grundwerte von beiden. Ich habe auch bereits nachgewiesen, daß Signale, die sehr niedrige Frequenzen haben, natürliche ebenso wie von Menschen ausgesandte, ein paar akustischen Gesetzen folgen.

Ich habe die Schumann-Resonanz in Canyons aufgezeichnet, doch ich habe auch Geistersignale der ursprünglichen SR wahrgenommen, von denen ich glaube, daß sie deren Widerhall von Hängen, Felswänden etc. sind. Das

sogenannte „Taos-Summen“ ist vielleicht ein solches Echo. Die Signalkombination und ein sehr starkes Geistersignal sind das Ergebnis eines Spannungsnetzes von 60 Hz. Auf der Taos-Summen-Website „Eskimo“ (www.eskimo.com) gibt es ein paar Sound-Dateien des Summens. Ich habe die Wellen mit meiner eigenen Software analysiert, und heraus kam, daß es sich im Grunde immer um einen Frequenzbereich von etwa 60 Hz handelt.

Mein Gefühl sagt mir, daß beide Signale keine elektromagnetischen Energiewellen sind, sondern eher eine sanfte Schwingung der Erdmagnetosphäre. Man stelle sich vor, die Magnetosphäre würde von der Energiewelle eines Flare getroffen. So wie kleine Wellen entstehen, wenn man einen Stein ins Wasser wirft, könnte auch unsere Magnetosphäre in Schwingung versetzt werden, wenn Energie von der Sonne daraufprallt.

Eine andere Möglichkeit ist, daß statt der Magnetosphäre eine oder alle Schichten der Erdatmosphäre

schwingen. Obwohl man es vielleicht kaum glauben mag, ist es doch so, daß die Schumann-Resonanz einen leichten Druck auf die Erdoberfläche ausübt. Und ich glaube wirklich, daß unsere Vorfahren mit diesen schwachen Schwingungen in Resonanz standen. Seit die Elektrizität zum Nutzen der Menschheit eingeführt wurde, ist die dadurch verursachte elektromagnetische Verschmutzung hunderttausendfach gestiegen, so daß unsere Fähigkeit, diese schwachen Energien, die eigentlich ein Teil unserer Natur sind, wahrzunehmen und damit in Verbindung zu treten, verkümmert sind.

Wie in vielen Kulturen behauptet wurde, sind wir „wahrhaftig mit dieser Erde verbunden“. Doch diese Verbindung besteht nicht nur zu ihrem irdischen Körper. Auch in ihrem Atem, der Atmosphäre, können wir ihre Stimme hören, wenn wir nur wieder lernen, richtig zuzuhören.

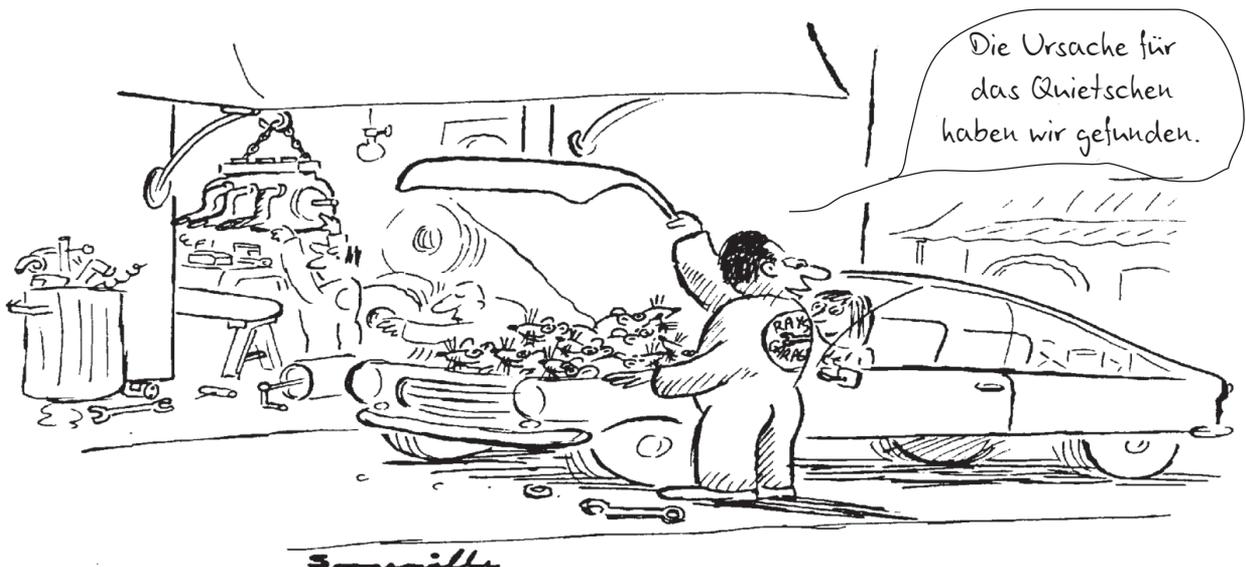
Zum Autor:

Benjamin Lonetree hat verschiedene Hochschulabschlüsse in den Bereichen Elektroingenieurwesen, Telekommunikation und empirische Forschung. 1978 erhielt er seine Lizenz von der Federal Communications Commission und arbeitet mittlerweile seit mehr als zwei Jahrzehnten in der Kommunikationsindustrie. Nach seinem Umzug in den Südwesten der USA begann er, sich der Erforschung natürlich vorkommender elektromagnetischer Energien zu widmen und zu untersuchen, wie sie mit biophysikalischen Vorgängen beim Menschen interagieren. Er ist Mitglied der Forschungsgruppe ELFRAD (Extremely Low Frequency Research And Development), die extrem niedrige Frequenzen, ELF-Signale, untersucht, die sich im Inneren der Erde fortpflanzen (www.elfrad.com). Er ist Autor des Buchs „Seven Subtle Vibrations: A Scientific Study of Schumann Resonance, Geomagnetism and Vortex Energy in Sedona“, das man unter www.sidereal17.org/E-Book%20Web/this_book.htm einsehen kann.

Zur Verfasserin der Einleitung:

Iona Miller ist Autorin, Hypnosetherapeutin und Multimedia-Künstlerin und hat bahnbrechende Arbeit zum Zusammenhang zwischen der Chaostheorie und dem anstehenden Paradigmenwechsel in Philosophie, Kosmologie, Biophysik, Medizin, experimenteller Psychotherapie, Kreativität, Kunst und Gesellschaft geleistet. Sie ist Co-Autorin (zusammen mit Richard A. Miller) verschiedener Artikel im [englischsprachigen] Nexus.

Ihre Website finden Sie unter www.geocities.com/iona_m oder unter www.subcutaneous.org/iona.html.



DIE HOHE KUNST DER PLÜNDERUNG

Wie einflußreiche britische, europäische und US-amerikanische Familien und Konzerne, die mit Hitler vor dem Krieg Handel trieben, auch vom Fall Berlins profitieren und die Schätze der Nazis nicht den alliierten Regierungen in die Hände fallen lassen wollten.

Autor: David G. Guyatt
c/- NEXUS Office
55 Queens Road
East Grinstead, W. Sussex RH
19 1BG
United Kingdom
Website:
www.deepblacklies.co.uk

Das Gesicht des Verrats und die Brücke von Arnheim

Wenn es nach US-Präsident Bush ginge, würde sich das amerikanische Demokratiesystem über die ganze Welt ausbreiten. Manche jedoch wenden ein, die amerikanische Form von „Demokratie“ habe mit echter Demokratie wenig zu tun und ähnele vielmehr einer immer wiederkehrenden faschistischen Diktatur, die allein den Interessen einer reichen Elite sowie den Großkonzernen verpflichtet sei.¹

Dieser Regierungsform, so behaupten sie, liege die aus Europa stammende synarchistische Bewegung zugrunde, die in den 1870ern von Joseph Alexandre Saint-Yves d'Alveydre gegründet wurde. Saint-Yves betrachtete die mittelalterlichen Tempelritter als die Synarchisten ihrer Zeit, und die Ideale der Templer sind es daher auch, die seinen Ideen als Grundlage dienen.

Die von Saint-Yves begründete Bewegung wurde in den 1920ern nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Unterzeichnung des Versailler Vertrags populär.² Im wesentlichen postuliert die Synarchie die Kontrolle einer Regierung durch eine geheime Gesellschaft oder Gruppe – „durch eine aus wissenden Eingeweihten bestehenden Elite, die im Hintergrund die Fäden zieht“.³ Die Autoren Lynn Picknett und Clive Prince beschreiben dies folgendermaßen: „... daher ist es gleich, welche politische Partei in einem Land das Sagen hat – oder was für ein politisches System es besitzt. Die Synarchisten gehen einfach hin und bringen die wichtigsten staatlichen Institutionen unter ihre Kontrolle.“⁴

Eine dieser Geheimgesellschaften, die es wert ist, näher betrachtet zu werden, ist der Skull&Bones-Orden der US-amerikanischen Universität Yale. Die Aufnahme in diesen Orden erfolgt durch komplizierte Rituale und geht mit einem Namenswechsel einher. Der Neugetaufte legt seinen Familiennamen ab und nimmt die Ritterschaft an. Zu den Bonesleuten gehören George W. Bush, sein Vater George Bush senior und der Senator John Kerry. Auch Prescott Bush, der Vater von George Bush senior, war ein Mitglied des Ordens, und so auch sein Lieblingsonkel, Herbert („Herbie“) Walker. Tatsächlich stehen die meisten Familien des sogenannten „Ostküsten-Establishments“ mit dem Skull&Bones-Orden in Verbindung. In seiner bahnbrechenden vierbändigen Reihe „The Secret Cult of the Order“ sagt Professor Anthony C. Sutton, daß dieser US-amerikanische Orden durch die Rhodes/Milner-Gruppe in Oxford zwar mit Großbritannien verbunden sei, seine Wurzeln aber in Deutschland habe. Auch wenn der Orden noch bis vor kurzem eindeutig antisemitische Tendenzen gezeigt hat, besitzt er Verbindungen zu den Familien Guggenheim, Schiff und Warburg. Suttons eigene Nachforschungen ergaben, daß der Orden mit „der Gründung und dem Erstarken des Nazismus“ im Zusammenhang stehe,⁵ weshalb er es für wahrscheinlich hält, daß das deutsche Vorbild die Bayerischen Illuminaten waren.

Die politische Dynastie wie auch der Reichtum der Bushs erwachsen aus den Naziverbindungen durch Prescott Bush, der für den Nazimagnaten Fritz Thyssen arbeitete. Auch Bushs Onkel Herbie war bei Thyssen beschäftigt.⁶

Ein noch dunkleres Kapitel im Leben von Prescott Bush wurde von einem niederländischen Geheimdienstagenten offengelegt, der angab, Prescott Bush habe einen Teil des Arbeitslagers geleitet, das zu einer Anlage des riesigen Chemiekartells IG Farben bei Auschwitz gehörte – dem berüchtigten Konzentrationslager der Nazis.⁷ Ein Mitarbeiter Prescott Bushs war Allen Dulles, der im Anschluß an eine überaus fragwürdige Karriere während des Zweiten Weltkriegs, als er dem Schweizer Außenposten des US-Geheimdienstes OSS (Office of Strategic Services) vorstand, die CIA leiten sollte. Vor dem Krieg war Dulles der US-Rechtsberater der IG Farben gewesen. Er beriet auch Fritz Thyssen in Rechtsfragen. All diese Verbindungen riechen stark nach Vetternwirtschaft. Manche sehen sogar Verrat in ihnen.

Die Hauptwachstumsphase des Synarchismus folgte unmittelbar auf die Russische Revolution und führte 1922 zur Entstehung der europäübergreifenden Bewegung „Pan European Movement“ (PEM). Die PEM wurde von vielen Mächtigen Deutschlands willkommen geheißen – unter anderem von dem wohlhabenden Bankier Max Warburg, der die Bewegung finanziell unterstützte. Merkwürdigerweise half Warburg gleichzeitig Lenin dabei, 1917 nach Rußland zurückzukehren, und unterstützte so die Bolschewistische Revolution, die Hitler später ein solcher Dorn im Auge werden sollte.⁸ Wußte hier die linke Hand einfach nicht, was die rechte tat, oder ist dies ein Beispiel für die Hegelsche Dialektik, die dazu dient, Konflikte zu erzeugen, um sich die zukünftige Gestalt und Richtung der Menschheitsgeschichte zurechtzuformen?

In jedem Fall jedoch war, neben Max Warburg und seinen Geldern, noch ein weiterer deutscher Bankier in Gestalt von Hjalmar Schacht beteiligt, der auf der ersten Großversammlung der PEM in Berlin sprach. Schacht sollte später unter Hitler Wirtschaftsminister und Präsident der Reichsbank werden. Wer an Zufälle glaubt, sollte sich den folgenden ansehen: Das Dokument, das Hjalmar Schacht zum Präsidenten der Reichsbank machte, wurde von Hitler und Max Warburg gemeinsam unterzeichnet. Das stelle man sich vor! Paul Warburg, Max' Bruder, hatte eine leitende Funktion im US-Zweig der IG Farben inne und war der erste Direktor der Federal Reserve Bank, der US-Notenbank, in New York.⁹

Die „Auslandsorganisation“, die nur als „AO“ (nach den griechischen Buchstaben Alpha und Omega) bekannt war, war der ausländische Arm des Nazi-Geheimdienstes. Sie betrieb Spionage und Propaganda, leitete die Eliteeinheit „Fünfte Kolonne“ und ging auch „wirtschaftlichen“ Aktivitäten nach, um die Ziele der Nazis voranzutreiben. Die Auslandsmitarbeiter der AO operierten großenteils durch ausländische Unternehmen, die sich im Besitz der Deutschen befanden oder von diesen geleitet wurden. Auch zahlreiche Mitarbeiter der ausländischen wie auch der deutschen IG Farben waren für die AO tätig. Tatsächlich

leitete die IG Farben die AO nicht nur, sondern finanzierte sie auch.¹⁰ Unter den hochrangigsten Männern der IG Farben, die in die Aktivitäten der AO eingebunden waren, befand sich auch Max Ilgner, ein Neffe von Hermann Schmitz, des Direktors der IG Farben – dessen Ambition es war, einen „weltweiten Faschistenstaat zu errichten, wenn möglich, ohne Krieg“.¹¹

Ilgner, der die Uniform der gefürchteten Gestapo trug, schloß die „NW7“, die Geheimdienstabteilung der IG Farben, mit der AO zusammen und stellte eine 5.000 Mann starke Truppe auf, die von der amerikanischen IG Farben geleitet wurde.¹² Ein weiteres Mitglied der NW7 war der aus Bradford, England, stammende Günther Frankfahle. Obwohl Ernst Wilhelm Bohle namentlich das Ober-

haupt der AO war, unterstand sie der dauernden Kontrolle Walter Schellenbergs – der auch dem Sicherheitsdienst (SD) vorstand, der Spionageabwehr der Gestapo –, der die IG Farben, als er nach dem Krieg verhört wurde, als „Staat im Staate“ beschrieb. Derjenige jedoch, der über allen anderen stand, war Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers.

Die Industriellen und Bankiers, die 1933 Hitlers Aufstieg zur Macht finanzierten, überwiesen ihre Beiträge auf Hjalmar Schachts Konto bei der

Berliner Privatbank Delbrück-Schickler. Das Kapital auf diesem Konto wurde von Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß verwaltet. Die Delbrück-Schickler war ein Tochterunternehmen der Metallgesellschaft AG (kurz „Metall“), die bei weitem der größte Metallkonzern Deutschlands war. Die Metallgesellschaft gehörte sowohl der IG Farben als auch der British Metal Corporation, dem britischen Metallverband.¹³

Im britischen Vorstand der „Metall“ saß auch Oliver Lyttelton, der von 1939-40 Leiter des Bereichs Nichteisenmetalle sowie von 1942-45 britischer Minister für Produktion war und in Churchills Kriegskabinett saß. Zufällig gehörte Lytteltons Mutter der Oxforder Rhodes/Milner-Gruppe an. Der älteste Sohn des fünften Barons von Lyttelton war Lord Selbornes Privatsekretär, während dieser sich in Südafrika aufhielt. Lord Selborne sollte ab 1925, nach dem Tod Alfred Milners, die „Gruppe“ übernehmen. Zudem leitete er, wie ich schon an anderer Stelle angemerkt habe, während des Krieges die Special Operations Executive (SOE), das britische Pendant zur amerikanischen OSS.¹⁴

Die „Gruppe“ ist, wie bereits erwähnt, der britische Arm des Skull&Bones-Ordens – oder ist es etwa umgekehrt?¹⁵ So oder so handelt es sich bei dem Orden um die „Untergruppe einer deutschen Geheimgesellschaft“. Sowohl die „Gruppe“ als auch der „Orden“ sind, nach Ansicht von Professor Anthony Sutton, mit großer Wahrscheinlichkeit den verbotenen Bayerischen Illuminaten entsprungen.¹⁶

*Die politische Dynastie
wie auch der Reichtum der
Bushs erwachsen aus den
Naziverbindungen durch
Prescott Bush, der für den
Nazimagnaten Fritz Thyssen
arbeitete.*

Das Treffen im „Roten Haus“

Es ist verständlich, daß dieselben Banken und Unternehmen, die hinter den Kulissen Hitlers Aufstieg und die darauffolgende militärische Aufrüstung gefördert hatten, alle nötigen Schritte zum Schutz ihrer Vermögenswerte unternahmen, als sich abzuzeichnen begann, daß Hitler und sein Deutschland dem Untergang geweiht waren. Die verheerende Niederlage der sechsten Armee unter Feldmarschall von Paulus vor Stalingrad im Januar 1943 besiegelte dies. Die letzten Zweifel wurden ausgeräumt, als die Alliierten am 6. Juni 1944, dem „D-Day“, in der Normandie landeten. Da die Deutschen nicht in der Lage waren, die Kräfte der Alliierten zurückzudrängen, war es offensichtlich, daß Hitlers Tage gezählt waren.

Zwei Monate nach dem Tag der Invasion wurde in einem Nobelhotel in Straßburg ein geheimes Treffen abgehalten, auf dem besprochen wurde, wie man den Reichtum der Nazis und ihrer loyalen Bankiers und Industriellen retten könne. Am Morgen des 10. August 1944 erreichte auch SS-Obergruppenführer Scheid, ein Generalleutnant der Waffen-SS wie auch Direktor des Industrieunternehmens Hermansdorff & Schenburg, das Straßburger Hôtel Maison Rouge in der Rue des France-Bourgeois.

Dr. Scheid sollte die Versammlung leiten, und zwar auf Geheiß von niemand Geringerem als Reichsleiter Martin Bormann – der zu diesem Zeitpunkt nach Hitler der mächtigste Mann im Deutschland der Nazis war.

Bormanns Aufstieg folgte dem Unglücksflug von Rudolf Heß, der 1941 mit dem Fallschirm über Schottland abgesprungen war, um sich im geheimen mit dem Herzog von Hamilton zu treffen. Nachdem er seinen Freund verloren hatte und sein Plan, eine geheime Allianz mit Großbritannien gegen Rußland einzugehen, in Trümmern lag, legte Hitler die Last von Heß' Pflichten und Verantwortungen – mit Ausnahme des Postens als stellvertretender Führer, den er abschaffte – auf die massigen Schultern Bormanns. Bormann übernahm auch die Kontrolle über die AO.

Bevor er Dr. Scheid nach Straßburg entsandte, vertraute Bormann ihm an, daß „die Schritte, die als Folge dieses Treffens unternommen werden, über die Zukunft Deutschlands nach dem Krieg bestimmen“ würden, und er fügte hinzu, es gelte, einen Plan zum letzten „Wiedererstarben der deutschen Wirtschaft“ aufzustellen.¹⁷ Anwesend auf diesem Treffen waren, neben Dr. Scheid, auch Stellvertreter von Krupp, Messerschmitt, Rheinmetall, Bussing und Volkswagen sowie Ingenieure, die verschiedene Unternehmen in Polen und Polen vertraten, darunter Brown Boveri – ein wichtiges deutsches Energieunternehmen, das sich zum Teil im Besitz zweier amerikanischer Unternehmen, General Electric und International Telephone & Telegraph, befand. Heute nennt Brown Boveri sich Asea Brown Boveri und ist

ein multinationaler Großkonzern mit knapp 200.000 Mitarbeitern weltweit, der noch immer enge Verbindungen zu den USA pflegt. Bevor Donald Rumsfeld von George W. Bush zum Verteidigungsminister berufen wurde, saß er im Vorstand dieses Konzerns.¹⁸

Bormann wollte, daß die Industriellen neue Kontakte und Bündnisse mit ausländischen Unternehmen knüpften sowie alte Bande stärkten, ohne aber dabei Verdacht zu erregen. Von gleicher Wichtigkeit war das auf Bormanns Geheiß hin erfolgende Kapitalfluchtprogramm, um Staats- und Unternehmenswerte außer Landes zu schaffen und an sicheren Plätzen weltweit zu horten. So begann die „Aktion Adlerflug“. Einen kritischen Punkt stellte Bormanns Einschätzung dar, man brauche neun Monate, um das geplante Kapitalfluchtprogramm erfolgreich abzuschließen.¹⁹ Das bedeutete, daß die deutschen Truppen den Vorstoß der Alliierten über den gesamten Winter 1944 und bis Anfang bzw. Mitte Mai 1945 würden hinauszögern müssen. Wie durch einen Wink des Schicksals endete der Krieg in Europa am 8. Mai 1945, zwei Tage vor Ablauf der von Bormann veranschlagten neun Monate.

Hoppla!

Nur knapp zwei Wochen nach dem Treffen im Roten Haus stellte der britische Feldmarschall Bernard L. Montgomery einen waghalsigen Plan auf, der, wäre er erfolgreich verlaufen, Bormanns entscheidendes Neunmonatsprogramm hätte scheitern lassen.

Als General Dwight D. Eisenhower, der Oberkommandierende der Alliierten, am 23. August 1944 zum Mittagessen in Montgomerys Hauptquartier kam, versuchte dieser ihn später in einer privaten Konferenz davon zu überzeugen, daß die deutschen Truppen völlig unkoordiniert seien und man mit einem

entscheidenden Vorstoß ins Ruhrgebiet den Krieg noch vor Weihnachten 1944 würde beenden können. General Walter Bedell Smith, Eisenhowers Stabschef, wurde auf Montgomerys Geheiß hin aus dem Raum geschickt, weil er seinem Unmut über diesen Plan Luft machte.²⁰ Auch Eisenhower war unentschlossen, als er Montgomerys Hauptquartier verließ.

Als sich der Kessel von Falaise schloß, war Montgomery entschlossen, Eisenhower keine derart günstige Gelegenheit verspielen zu lassen und den Krieg noch 1944 zu beenden. Am 4.

September ließ Montgomery General Eisenhower eine verschlüsselte Botschaft mit dem Vermerk „Nur für General Eisenhower persönlich“ zukommen, in der er einen kühnen Plan darlegte, der vorsah, zunächst strategisch wichtige Brücken in den Niederlanden einzunehmen und dann mit Panzern durch das Ruhrgebiet quasi durch die Hintertür in Deutschland einzufallen. Das Ruhrgebiet stellte

Von gleicher Wichtigkeit war das auf Bormanns Geheiß hin erfolgende Kapitalfluchtprogramm, um Staats- und Unternehmenswerte außer Landes zu schaffen und an sicheren Plätzen weltweit zu horten. So begann die „Aktion Adlerflug“.

das Herzstück der deutschen Industrie dar und war zufällig auch die Heimat vieler der Unternehmer, die Dr. Scheid auf seiner großen Kapitalfluchtkonferenz einen knappen Monat zuvor versammelt hatte.

Der Plan, der als „Operation Comet“ bekannt wurde, wurde von Eisenhower abgewiesen. Dagegen aber begehrte Montgomery auf, und so einigte man sich am 10. September 1944 schließlich auf eine überarbeitete Version des Plans, die den Namen „Operation Market Garden“ erhielt und an der bedeutend mehr Truppen beteiligt werden sollten als an der ursprünglichen „Operation Comet“. Die Brücke von Arnheim war die letzte Brücke, die von der britischen Luftwaffe eingenommen und bis zum Eintreffen der Panzertruppen gehalten werden mußte.

Zufällig ließ Feldmarschall Model die stark angeschlagene, aber erfahrene Zweite SS-Panzerdivision unter SS-Obergruppenführer Bittrich am 4. September in der Gegend von Arnheim ein Lager aufschlagen, damit die Soldaten sich ausruhen und erholen konnten. Bittrich gab später an, es habe „keinen besonderen Grund dafür gegeben, daß Model sich ausgerechnet die Gegend von Arnheim aussuchte – außer dem, daß es eine friedliche Gegend ohne besondere Vorkommnisse war“.²¹

Wenn man heute zurückblickt und sich vor Augen hält, daß Bormann neun Monate brauchte, um sein Kapitalfluchtprogramm abschließen zu können, fragt man sich, ob Models Entscheidung nicht doch auch von anderen, tiefgründigeren Faktoren beeinflusst worden war. War etwa Verrat im Spiel?

Die Bruderschaft

Tatsache ist, daß Prinz Bernhard von den Niederlanden von Königin Wilhelmina zum Oberbefehlshaber der niederländischen Truppen ernannt worden war. Während der Wochen nach dem „D-Day“ stand Prinz Bernhard in engem Kontakt zu seinen Ministern, dem US-Sonderbotschafter William Bullitt, Anthony Biddle sowie General Bedell Smith.²² Dieser enge Kontakt war kaum Zufall. Wie wir noch sehen werden, sollte Bormanns „Bruderschaft“ nichts dem Zufall überlassen.²³

Thomas Bradish Biddle – ein Vorfahre Anthony Biddles – wurde 1839 als eines der ersten Mitglieder in den 1833 gegründeten Skull&Bones-Orden aufgenommen. Anthony Biddle, dessen voller Name Anthony Joseph Drexel Biddle junior lautete, war selbst kein Mitglied des Ordens. Dennoch war er kein Unschuldslamm.

Während der ersten Monate nach Kriegsbeginn war Biddle als stellvertretender US-Botschafter in Paris. Hier freundete er sich mit dem Herzog und der Herzogin von Windsor an, die beide die Nazis unterstützten und die eine ganze Weile bei Baron Eugene de Rothschild logierten.

Biddles bester Freund in Paris aber war der Botschafter William Bullitt. Auch Bullitt befürwortete die Ansichten Hitlers. Er war es auch, der den amerikanischen Millionär Charles Bedaux den Windsors vorstellte.

Bedaux war ein enger Freund von Hermann Schmitz von der IG Farben und war gerade zum Leiter des Bereichs Handelsaktivitäten bei diesem Unternehmen ernannt worden. Er traf mit den Windsors nicht zufällig

zusammen, sondern war von niemand Geringerem als SS-Führer Heinrich Himmler angewiesen worden, diese dazu zu bringen, Hilfestellung bei der Durchsetzung geheimer Pläne zu leisten, die ein Friedensabkommen mit England vorsahen.

Bei einem geheimen Treffen im Hôtel Meurice in Paris, bei dem Bedaux, Rudolf Heß, Martin Bormann sowie der Hollywoodschauspieler und Nazisympathisant Errol Flynn anwesend waren, versprach der Herzog von Windsor, Heß zu helfen und sich an den Herzog von Hamilton zu wenden – was „1941 letztlich zu Heß’

dramatischer Landung auf dem Anwesen von Hamilton führte“.²⁴

Auch Prinz Bernhard von den Niederlanden hat eine Nazi-Vergangenheit. In Deutschland geboren als Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, trat er Anfang der 1930er der Nazipartei bei und trug ab 1933 den SS-Rock. Ab 1935 war er für die Geheimdienstabteilung NW7 der IG Farben tätig. Es heißt, daß seine Ehe mit Prinzessin Juliana, der Tochter der niederländischen Königin Wilhelmina, von Gerhard Fritze arrangiert worden sei, dem Direktor der IG Farben und Verwandten des NW7-Oberhauptes Max Ilgner.²⁵

Bei der Hochzeit der beiden im Januar 1937 stimmten die engsten Freunde des Prinzen das beliebte Horst-Wessel-Lied an, die Hymne der Nazis. Kurz nach der Eheschließung reiste der adelige Prinz nach Berlin, um Hitler privat zu treffen, der öffentlich bekanntgab, die Hochzeit repräsentiere ein Bündnis zwischen den beiden Nationen – eine Vorstellung, die Königin Wilhelmina entschieden zurückwies.

Bezeichnender noch ist die Tatsache, daß Prinz Bernhard, der nach Ausbruch des Krieges nach England ging und sich dort um einen Posten im Geheimdienst bewarb, vom britischen Marineamt wegen Mißtrauens abgelehnt wurde. Auch General Eisenhower, der Oberbefehlshaber der Alliierten, traute ihm nicht und verweigerte ihm die Einsicht in brisante Geheimdienstinformationen. Durch die Intervention von König George VI. jedoch wurde Prinz Bernhard schließlich in den Kriegsrat aufgenommen. Hoppla!

Um schneller voranzukommen und die ganz besondere Beziehung zwischen Prinz Bernhard und General Walter Bedell Smith – der zweifelsfrei uneingeschränkten Zugang zu den Geheimdienstunterlagen General Eisenhowers hatte – zu verstehen, müssen wir kurz in die Zukunft rei-

Auch Prinz Bernhard von den Niederlanden hat eine Nazi-Vergangenheit. In Deutschland geboren als Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, trat er Anfang der 1930er der Nazipartei bei und trug ab 1933 den SS-Rock.

sen. Nach dem Zweiten Weltkrieg soll Prinz Bernhard aus dem Schmuggel mit Kunstwerken, die während des Kriegs gestohlen worden waren, nicht wenig Profit geschlagen haben. Laut Ton Biesemaat, der diesen Kunsthändlerling in seinem Exposé mit dem Titel „The Corregio Mystery“²⁶ [Das Rätsel von Corregio] beschreibt, soll Gerben Sonderman, den Prinz Bernhard als den „besten Freund, den ich je hatte“ beschrieb (hatte er Adolf etwa schon vergessen?), als persönlicher Pilot des Prinzen gestohlene Kunstwerke für diesen transportiert haben.

1941 baute Sonderman, ein niederländischer Fokker-Pilot, Kontakte zu Deutschen auf, die am Raub niederländischer Kunstwerke beteiligt waren. Auch pflegte er enge Bande zu Alois Miedl, einem „Bankier, Spion und Kunstschmuggler“, der sich gelegentlich auch in SS-Uniform zeigte.²⁷ Nach dem Krieg arbeitete Miedl für die ODESSA, das SS-Fluchtnetzwerk, das Nazi-Kriegsverbrecher nach Südamerika in Sicherheit brachte – insbesondere nach Argentinien, wohin auch Bormann geflohen sein soll. Dieses Land war nach dem Krieg auch ein beliebtes Reiseziel Prinz Bernhards, und für gewöhnlich begleitete ihn sein Busenfreund Gerben Sonderman.

Ein weiterer Mann, der dem Kunstschmugglerring angehörte, war der ungarische Adlige Prinz Alfred zur Lippe-Weißenfeld, ein Verwandter Prinz Bernhards. Noch ein bemerkenswerter Zufall ist, daß Prinz Alfreds Tochter mit Baron Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza de Kászon verheiratet war, dem Sohn von Fritz Thyssens Bruder sowie Erben des Familienvermögens der Thyssens.

Wie wir bereits erfahren haben, stand Walter Bedell Smith während des Zeitraums, in dem Montgomery seinen ersten Plan zur Einnahme der niederländischen Brücken und dem Vorstoß nach Berlin via dem Ruhrgebiet schmiedete, in engem Kontakt zu dem Prinzen. Wie eng diese Freundschaft war, wird daran deutlich, daß Bedell Smith und Prinz Bernhard nach dem Krieg gemeinsam ein Geschäft aufbauten. Man könnte es als ein „Import-Export-Unternehmen“ beschreiben, weil es einen Kunsthandel namens Bernhard Ltd. miteinschloß, der Militärflugzeuge für die Strecke zwischen Soesterberg – unweit von Prinz Bernhards Palast Soestdijk – und den USA einsetzte.

Im August 1945 stellte Bedell Smith Reinhard Gehlen, einem Führungsoffizier im Geheimdienst der Nazis, und fünf seiner engsten Mitarbeiter seine Privatmaschine für einen Flug nach Washington DC zur Verfügung. Dies stellte einen Verstoß gegen die herrschende US-Politik dar, und laut Autor Charles Higham hätte dies für Bedell Smith vor dem Krieggericht enden können.²⁸

Prinz Bernhards familiäre Beziehungen zu den Thyssens könnten erklären, warum der Prinz sich 1945 gemeinsam mit einer niederländischen Geheimdienstabordnung nach Berlin in die russische Besatzungszone begab, um einen Stoß „belastender Schuldscheine“

zu bergen, die Fritz Thyssen gehörten und „geheimes Thyssen-Eigentum“ nachwies. Dieser kleine Gefallen wurde unter dem Vorwand durchgeführt, der wagemutige Prinz sei ausgerückt, um die von den Nazis gestohlenen niederländischen Kronjuwelen zurückzugewinnen. Die Scheine wurden zurück in die Niederlande gebracht und in der Bank voor Handel en Scheepvaart in Rotterdam hinterlegt, hinter der sich ebenfalls Thyssen verbarg. Diese als „Operation Juliana“ bekannt gewordene List war ein Schlag ins Gesicht alliierter Inspektoren, die die „fehlenden Stücke des Thyssen-Vermögens“ zurückzuerobern versuchten.²⁹

Der US-Rechtsberater der Rotterdamer Bank war Allen Dulles, der das Schweizer OSS-Büro in Bern verlassen hatte, um US-Geheimdienstchef im Nachkriegsdeutschland zu werden.

Der Zaun um die Rose

Die Familie Lippe scheint mit zahlreichen Unternehmen in Kontakt zu stehen, die über Geheimdienstverbindungen verfügen. Man nehme beispielsweise den Rosenorden, einen Ritterorden, der dem Haus Lippe verliehen wurde. Ein Ableger dieses Ordens ist die Noble Company of the Rose, die „Noble Gefolgschaft der Rose“, die von Ernst August Prinz zur Lippe – einem Cousin ersten Grades von Prinz Bernhard – und Sir Rodney Hartwell gegründet wurde. Heute wird die Auszeichnung dieses Ritterordens ausschließlich und nur auf besondere Einladung hin an Mitglieder eines dubiosen Forschungsinstituts namens The Augustan Society verliehen, das 1957 gegründet wurde und sich vor allem mit Ahnenforschung, Königtum, Adel, Ritterschaft, Wappenkunde und ähnlichen Themen befaßt. Das Institut ist auf einem Anwesen in der kalifornischen Mojave-Wüste nahe Daggett untergebracht.

Das Merkwürdige an diesem Institut ist, daß viele seiner ersten Mitglieder und Urheber während des Krieges für den Geheimdienst, zumeist den OSS, tätig waren. Zu ihnen gehören Crolian Edelen, Robert Formhals, Robert Gayre, John Driscoll, George Baling und Forest Barber. Sie alle waren ehemals „Shicks-hinny Knights“ – bei diesem Ritterorden handelt es sich um einen sogenannten „Scheinorden“, der für sich beansprucht, dem russischen Großpriorat des Ordens vom Heiligen Johannes zu Jerusalem entsprungen zu sein. Die Shicks-hinny Knights rühmten sich einiger britischer und US-amerikanischer Militär- und Geheimdienstoffiziere, die mit den Nazis sympathisierten.³⁰

Es wird angenommen, daß die Augustan Society vor allem Geheimdienstinformationen sammelt und daß mehrere Mitglieder der Gesellschaft sich schon drei oder vier Jahre, bevor die Gesellschaft offiziell eine Rechtspersönlichkeit wurde, zusammenfanden (wonach sie um etwa

Nach dem Zweiten Weltkrieg soll Prinz Bernhard aus dem Schmuggel mit Kunstwerken, die während des Kriegs gestohlen worden waren, nicht wenig Profit geschlagen haben.

1954 entstanden sein muß – mehr zu diesem Datum später). Auch wird behauptet, sie sei als Nachrichtendienst nur eine Tarngesellschaft für den Sovereign Military Order of Malta (SMOM), der offiziell als Souveräner Malteserorden des Vatikan gehandelt wird. Die Augustan Society war ursprünglich in Torrance, Kalifornien, angesiedelt – was in dieser Gegend das Sprichwort in Umlauf brachte: „Wenn man in Torrance niest, sagt jemand auf der Via Condotti ‚Gesundheit‘.“ Die Via Condotti in Rom ist die Straße, an der der Palazzo di Malta steht, das Hauptquartier des Malteserordens.

Die Malteserritter sind in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Zu ihrem Orden gehörten Nazi Größen wie Dr. Hermann Abs, der im Vorstand der IG Farben sowie der Deutschen Bank saß und auch „Hitlers Zahlmeister“ genannt wurde. Einem der Gründer der Augustan Society, Robert Gayre, verlieh der Malteserorden das begehrte Großkreuz *pro Merito Melitensi*. Auch der Nazi-Geheimdienstoffizier Reinhard Gehlen (der bereits erwähnt wurde) wurde 1948 vom Malteserorden mit dem Großkreuz geehrt. Ein weiterer Mann, den die Malteser auf diese Weise auszeichnete, war James Jesus Angleton, auf den wir in Kürze zurückkommen werden. Allerdings wurde keiner der Gebrüder Dulles von der Augustan Society geehrt, aus dem einfachen Grund, daß sie protestantisch und nicht katholisch waren.

Es mutet merkwürdig an, daß Martin Bormanns Sohn, Adolf Martin, sich 1946 nach einem Aufenthalt im Kloster Federaun nahe Villach in Österreich zur Priesterweihe entschloß. Das Kloster unterstand Bischof Hudal – einem alten Vatikanvertrauten, der für die „Ratlines“, den „Rattenlinie“ genannten unterirdischen Schienenfluchtweg der Nazis, verantwortlich war. Aufhorchen läßt auch die Tatsache, daß Hudal der „Beschützer“ Adolf Martins sowie noch eines weiteren Mönchs war. Bei diesem anderen Mönch handelte es sich um Bruder Avery Dulles – den Sohn von John Foster Dulles, des älteren Bruders von Allen Dulles. Ist die Welt nicht ein Dorf?

Zudem halfen die Malteserritter Tausenden der schlimmsten Nazis und SS-Angehörigen, über die Rattenlinie zu entkommen und so ihrer gerechten Strafe zu entgehen, die in Nürnberg in Form der Schlinge auf sie wartete. Ursprünglich war die Rattenlinie als unterirdische Schienenstrecke für gesuchte Kriegsverbrecher gedacht, aber bald, so erfuhr ich, wurde sie auch zum Schmuggeln von Gold, Geld und anderer Beute der Nazis verwendet, um die enormen Verluste der Rockefellers durch vor dem Krieg getroffene Investitionen wettzumachen. Rockefeller wurde bei diesem schmutzigen Unternehmen unterstützt von Allen Dulles, Herbert Walker und James Jesus Angleton, dem Leiter des italienischen OSS-Büros, der später Direktor der CIA-Außenstelle in Rom werden sollte. Als solcher fiel der Vatikan in seinen Aufgabenbereich – und

so erfuhr er von den homosexuellen Neigungen von Papst Pius XII. (der in den 1920er Jahren Nuntius in Bayern war), eine Information, die er zu Erpressungszwecken nutzte. Es heißt, Allen Dulles, Herbert Walker und James Jesus Angleton hätten durch die „Provisionen“ gut verdient, die die Rockefellers ihnen für das Verschieben von geschmuggelter Ware zukommen ließen. Angleton profitierte mehr noch als die anderen, weil er den Malteserorden, den Geheimdienst des Vatikan, dazu bringen konnte, den US-Geheimdienst zu unterstützen.

Zu den Gönnern der Augustan Society gehören Ernst August Prinz zur Lippe, Dr. Otto von Habsburg aus der alten österreichisch-ungarischen Herrscherlinie und Prinz Emmanuel von Savoyen, der Sohn von König Umberto II. – des letzten italienischen Königs, der nach dem Krieg abdanken mußte, weil er Mussolini unterstützte.³¹ Prinz Emmanuel ist Großmeister des vom Vatikan gebilligten Ordens des Heiligen Maurice und des Heiligen Lazarus.

Ein weiterer trügerischer Zufall ist, daß der bereits erwähnte Robert Gayre das Oberhaupt des US-amerikani-

schen Zweigs der rassistischen International Association for the Advancement of Eugenics and Ethnology (IAAEE) war, der internationalen Vereinigung zur Förderung der Eugenik und Ethnologie, die ihr Hauptquartier in Schottland hatte. Die Eugenik war eine Strömung, die die Ideologie und das Denken der Nazis nachhaltig prägte.

Die IAAEE wurde von Lord Malcolm Douglas-Hamilton gegründet, der während des Zweiten Weltkriegs ein Geschwader der Royal Air Force, der britischen Luftwaffe, kommandierte und zudem, über seine Mutter Pamela Bowes-Lyon, mit der englischen Königinmutter verwandt war. Darüber hinaus war Lord Malcolm ein Mitglied des „Cliveden Set“, ein anderer Name für die Oxford Rhodes/Milner-Gruppe – die Hitler und seine Ziele unterstützte. Auch hatte er die Ehre, der Bruder des Herzogs von Hamilton zu sein, der, wie wir ja bereits wissen, Rudolf Heß nach dessen Landung in Schottland 1941 beherbergte.

Oberst Gayre gründete den Edinburgher Orden vom Heiligen Lazarus zu Jerusalem, und der US-Zweig dieses Ordens wurde von Lord Malcolm Douglas-Hamilton ins Leben gerufen. Robert Gayre war zudem Vizepräsident der International Commission for Orders of Chivalry (ICOC), der internationalen Ritterorden-Kommission. Der VI. Internationale Kongress der ICOC wurde 1962 in Edinburgh unter dem Ehrenvorsitz des Herzogs von Edinburgh und der Leitung des Herzogs von Hamilton abgehalten.

Die Malteserritter sind in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Zu ihrem Orden gehörten Nazi Größen wie Dr. Hermann Abs, der im Vorstand der IG Farben sowie der Deutschen Bank saß und auch „Hitlers Zahlmeister“ genannt wurde.

Die Brücke von Arnheim

Nachdem wir diese verschlungenen Pfade ausgiebig erkundet haben, lassen Sie uns nun kurz zu Montgomerys gewagter „Operation Market Garden“ zurückkehren – dem gebilligten Plan, der vorsah, fünf niederländische Brücken, über die die Alliierten mitten ins Herz von Deutschland vorstoßen wollten, einzunehmen und zu halten.

Wer den hervorragenden Film auf der Grundlage von Cornelius Ryans Buch „Die Brücke von Arnheim“ gesehen hat, wird sich an den verbissenen Mut der Soldaten vom 3. Bataillon der 82. US-Luftlandedivision unter dem Kommando von Major Julian Cook erinnern, die in schwerfälligen Booten und unter dem tödlichen Kugelhagel der Deutschen über den Fluß Waal ruderten und die schwer umkämpfte, aber strategisch wichtige Brücke wenige Kilometer südlich von Arnheim verteidigten, über die die Straße nach Nimwegen führte.

Dies war der letzte verzweifelte Versuch, die stark aufgeriebenen britischen Luftlandetruppen unter Oberst John Frost bei Arnheim zu entlasten. Unter schweren Verlusten gelang es dem 3. Bataillon schließlich, die Brücke nach Nimwegen einzunehmen und zu halten. Doch anstatt nun mit den Panzern nordwärts nach Arnheim vorzurücken, um Oberst Frost zur Seite zu stehen und den Erfolg von Montgomerys waghalsigem Plan sicherzustellen, teilte ein Oberst der Grenadier Guards, einem britischen Infanterieregiment, der die Brücke erreichte, seinen amerikanischen Kollegen mit: „Wir rücken nachts nicht vor.“³² Ein wütender Oberst Tucker, der das 504. Fallschirmjägerregiment der Amerikaner befehligte, das die Brücke gesichert hatte, warf hitzig ein, man dürfe keine Zeit verlieren, da die Deutschen ihre Truppen sammeln würden und die Briten die Chance nutzen müßten, um zu Oberst Frost bei Arnheim zu stoßen. Doch der britische Major blieb solchen Argumenten gegenüber stur: „Nun, wir können nachts aber nicht vorrücken.“ Dann fügte er hinzu: „Wir brechen morgen früh auf.“³³ Wie zu erwarten, wimmelte das gesamte Gebiet am nächsten Morgen von der deutschen Verstärkung.

Cornelius Ryan nennt den Major der britischen Guards nicht namentlich – eine Auslassung, die ins Auge fällt. Zudem tauchen in seinem Ablauf des Geschehens einige Ungereimtheiten auf.

Eine britische Dokumentationsreihe mit dem Titel „Battlefields“ [Schlachtfelder], die die BBC kürzlich ausstrahlte und durch die der Historiker Professor Richard Holmes führte, widmete eine Folge der „Schlacht um Arnheim“. Die Macher der Dokumentation interviewten vor laufender Kamera Moffatt Burriss, der die I-Kompanie des 504. Regiments befehligte und dabei gewesen war, als der britische General Horrocks Oberst Tucker fragte, ob er tatsächlich vorhabe, die hart umkämpfte Brücke vom Waal aus in einem Sturmangriff zu nehmen. Laut Burriss

sagte General Horrocks: „Das ist ein unglaubliches Vorhaben. Meint ihr Jungs wirklich, ihr schafft das?“ „Werden Ihre Panzer zum Abmarsch bereitstehen, General, sobald wir die Brücke genommen haben?“, soll Tucker gefragt haben. „Meine Panzer werden in voller Stärke bereitstehen, um entschlossen nach Arnheim vorzurücken, und nichts wird sie aufhalten“, entgegnete Horrocks daraufhin.³⁴

Als die Brücke eingenommen war, war es Hauptmann Burriss, der die ersten Panzer auf der anderen Seite begrüßte. Er war erstaunt, als sie anhielten. Er fragte den Feldwebel, der die ersten drei Panzer befehligte – die bald von einem vierten unter dem Kommando eines Majors der Guards eingeholt wurden –, warum sie hielten. Dieser sagte ihm, voraus befinde sich ein deutsches Panzerabwehrgeschütz und „wenn ich weiterfahre, ist mein Panzer erledigt“.

Daraufhin sagte Burriss: „Wir werden uns das Geschütz gemeinsam holen.“ Der Feldwebel aber lehnte das Angebot mit den Worten ab: „Nein, das geht nicht. Ich habe keinen derartigen Befehl erhalten.“³⁵ Das stand in krassem Widerspruch zu dem, was General Horrocks beabsichtigt und Oberst Tucker gegenüber unmißverständlich versprochen hatte.

Aus dem offiziellen Kriegstagebuch der Grenadier Guards geht hervor, daß die Brücke bei Nimwegen lediglich „dichtgemacht“ worden sei.

Auch der Major der Grenadier Guards kam in der BBC-Dokumentation zu Wort. „Ein Vordringen wäre schwierig gewesen“, wandte er ein. Burriss sah das

anders. Er sagte, er habe sich „betrogen gefühlt“. Seine Männer hätten die Brücke unter enormen Verlusten eingenommen, hätten sich Maschinengewehrfeuer und 20-mm-Geschützen ausgesetzt, nur damit die Briten schließlich „vor einer Kanone zurückschreckten, obwohl sie über ein gesamtes Panzerkorps verfügten“.

Es stand praktisch nichts mehr zwischen den Guards und Arnheim. Das Nordende der Brücke hielten noch immer die britischen Fallschirmeinheiten. Oberst Frost war verwundet worden, und so kämpften die Soldaten unter Major Tony Hibbert von der 1. Fallschirmjäger-Brigade weiter, der nach Frost der ranghöchste Kommandeur war. In der Ferne konnte er die Panzer der Guards schon hören, doch sie kamen nicht näher. In dem BBC-Interview meinte Hibbert verdrossen, wenn nicht gar verbittert, daß der „Market Garden“-Plan „hätte funktionieren können und müssen“, und grimmig setzte er hinzu, daß die Panzer unter dem Major der Grenadier Guards „schon über die Brücke waren, als wir überrannt wurden“.

Die Verlorenen

Daß die Grenadier Guards unter königlicher Schirmherrschaft stehen, kann man daran erkennen, das der

Darüber hinaus war Lord Malcolm ein Mitglied des „Cliveden Set“, ein anderer Name für die Oxforder Rhodes/Milner-Gruppe – die Hitler und seine Ziele unterstützte.

regierende britische Monarch für gewöhnlich zum Ehrenoberst über das Regiment ernannt wird. Die Grenadier Guards sind eines von fünf britischen Regimentern, die die Ehre haben, auf der offiziellen Geburtstagsfeier des Monarchen oder der Monarchin die „Farben“, die königliche Flagge, in einer Fahnenparade vorzuführen. Diese Zeremonie stammt noch aus der Zeit, als das Regiment noch die „Gardetruppe“ für die königliche Familie und ihre Paläste bereitstellte.

Die Grenadier Guards sind auch eines der Regimenter, die die Ehre haben, den Monarchen zu schützen. Alle Guards schwören dem Monarchen als Oberhaupt der britischen Streitkräfte die Treue. Es ist überaus bedeutsam, daß dieser Treueid dem herrschenden britischen Monarchen und nicht dem Parlament geleistet wird. Interessanterweise besuchte die heutige Monarchin, Königin Elizabeth II., im Rahmen ihres ersten öffentlichen Auftritts an ihren sechzehnten Geburtstag die Grenadier Guards.

Der Major der Guards, den Hibbert erwähnte, ist Peter Alexander Rupert Smith, ein Angehöriger der überaus machtvollen und einflußreichen Familie Smith – einer Bankiersdynastie, die kaum bekannt ist, aber schon seit etwa 350 Jahren besteht. Bereits um etwa 1650 gründete Thomas Smith das Bankenhause Samuel Smith & Co. in Nottingham, das als erstes britisches Bankenhause außerhalb Londons gilt. Die nachfolgenden Generationen der Smiths stellten sicher, daß das Familienunternehmen florierte, und bis 1902 hatten sie zehn Filialen in Betrieb genommen.

Nicht nur war Lord Rothschild mit einem Mitglied der Sippe befreundet, sondern ein Smith heiratete später sogar eine Rothschild. Eine weitere interdynamische Hochzeit fand zwischen den Smiths und der bekannten Bankiersfamilie Baring statt. Der Einfluß der Smith-Dynastie nahm mehr und mehr zu. Frances Dora Smith heiratete schließlich Sir Claude Lyon-Bowes. Die beiden waren die Großeltern mütterlicherseits von Lady Elizabeth Bowes-Lyon, die 1923 Prinz Albert („Bertie“), den Herzog von York, heiratete. Aus Prinz Albert wurde 1936 König George VI., und aus Elizabeth wurde Königin Elizabeth, die Gemahlin des Königs – die später als Königinmutter bekannt wurde. Vor kurzem beschrieb ein Zeitungsartikel, wie gewogen die Königinmutter der „Friedensbewegung“ gewesen sei und daß sie „bemüht war, einen Krieg mit Deutschland abzuwenden und die Bande zwischen den beiden Ländern zu stärken“.36 Eine Zeitung ging so weit zu behaupten, sie hätte eine Besetzung durch die Deutschen gerne zugelassen, sofern die Monarchie und ihre Position dadurch nicht gefährdet worden wären.37 Ihr Bruder David Bowes-Lyon, dem sie immer sehr nahegestanden hatte, hatte vor dem Krieg eine leitende Funktion im Bankenhause der Gebrüder Lazard und zudem eine „wichtige, aber nicht näher

definierte Stellung innerhalb des Special Operations Executive (SOE)“ inne.38

Die Verbindung zum Hause Lazard ist bezeichnend, da die Bank ein Band zu dem Nazisympathisanten Sir Henri Deterding von der Royal Dutch Shell (von der man lange glaubte, sie gehöre zu einem Großteil der niederländischen und der britischen Königsfamilie) sowie zum Viscount Bearstead von der Investmentbank Hill Samuel darstellte, die beide wiederum mit Baron Kurt von Schröder in Zusammenhang stehen – einem Nazi mit Leib und Seele, der SS-Führer Heinrich Himmler finanziell unterstützte und eine führende Stellung im „Freundeskreis des Reichsführers“ einnahm. Zufällig machte von Schröder Allen Dulles zu seinem US-Rechtsberater.39 Auch er hatte eine leitende Position bei der Lazard-Bank inne und gehörte zudem der pronazistischen Organisation „Anglo-German Fellowship“, der englisch-deutschen Kameradschaft, an. Die Kameradschaft wurde 1935 von dem deutschen Bankier Ernest Tennant gegründet – einem engen Freund von Hitlers Außenminister Joachim von Ribbentrop – und zählte zu ihren Mitgliedern zahlreiche Bewunderer Hitlers, die es manchmal nicht bei bloßer Bewunderung beließen.

So begründete ein Mitglied, Sir Oswald Mosley, die faschistische Partei „British Union of Fascists“ (BUF), deren Mitglieder auch „Blackshirts“ genannt wurden und die von Berlin Gelder bezog. Ein weiteres Mitglied war Admiral Sir Barry Domville, ein glühender Verehrer der Nazis, der später ein Shickshinny-Ritter werden sollte.40 Charles Edward, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, wurde von Hitler nach England geschickt, um den Vorsitz über die Kameradschaft zu übernehmen. Er war angewiesen worden, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verbessern und auf ein

Das britische Königshaus trägt eigentlich den Namen Sachsen-Coburg und Gotha; erst während des Ersten Weltkriegs benannte sich die Königsfamilie in Windsor um, um Anfeindungen aus der britischen Bevölkerung vorzubeugen.

Bündnis zwischen den beiden Nationen hinzuarbeiten. Auch der Herzog von Hamilton gehörte der Kameradschaft an, der, wie inzwischen bekannt ist, derjenige war, bei dem Rudolf Heß nach seinem Flug nach Schottland Zuflucht suchte. Das britische Königshaus trägt eigentlich den Namen Sachsen-Coburg und Gotha; erst während des Ersten Weltkriegs benannte sich die Königsfamilie in Windsor um, um Anfeindungen aus der britischen Bevölkerung vorzubeugen.

Die Liste der Verbindungen zwischen der britischen Königsfamilie und den Nazis ist lang. Prinz George, der Herzog von Kent und Bruder von König George VI., starb am 25. August 1942 an Bord eines Flugboots vom Typ Sunderland, das zur 228. Staffel des Coastal Command, des Küstenkommandos der britischen Luftwaffe, gehörte. Die Maschine zerschellte an einem Berg namens Eagle's Rock nahe Berriedale, Caithness, in Schottland. Die Autoren des Buches „Double Standards“41 führen gewichtige Beweise dafür an, daß das Flugzeug auf Anordnung

Churchills hin sabotiert wurde, um von einem Bündnis zwischen Deutschland und England abzulenken, das man im Grunde bereits geschlossen hatte und das der Herzog, wahrscheinlich im Namen seines Bruders, des Königs, in Schweden aushandeln sollte. Die Autoren glauben, daß sich gemeinsam mit dem Herzog von Kent kein Geringerer als der stellvertretende Führer Rudolf Heß mit an Bord des Flugzeugs befand.⁴² Am Abend vor dem Absturz hatte der Herzog auf Balmoral geweilt, wo er sozusagen sein Henkersmahl einnahm, wobei Prinz Bernhard von den Niederlanden ihm Gesellschaft leistete.

Prinzessin Sophie, die von all ihren Geschwistern Prinz Philip (der seinen Nachnamen von Battenberg in Mountbatten änderte und durch die Heirat mit Prinzessin Elizabeth 1947 zum Herzog von Edinburgh wurde) altersmäßig am nächsten war, heiratete Prinz Christopher von Hessen, der zu Himmlers Stab gehörte und sich freiwillig als „Agent“ verdingte.⁴³ Auch Prinz Christopher kam 1944 bei einem Flugzeugabsturz ums Leben, zwei Jahre nach dem höchst ominösen Tod des Herzogs von Kent.

Wenn die Niederlage zum Sieg wird

Es sollte nicht weiter überraschen, daß es sich bei dem Major der Grenadier Guards, Peter Smith, um den sechsten Baron von Carrington handelt, der besser bekannt ist als Lord Carrington. Im April 1985 ehrte ihn die britische Königin, indem sie ihn zum Ritter des Hosenbandordens schlug – des ältesten und angesehensten aller britischen Ritterorden, der seit beinahe 700 Jahren besteht. Als Mitglied des britischen Königshauses blickt Lord Carrington auf eine illustre Laufbahn zurück. Nicht zuletzt war er einst Vorsitzender der Pilgrim Society, die 1902 in London (und 1903 in New York) auf den letzten Wunsch von Cecil Rhodes hin gegründet worden war. Auch war Lord Carrington 1983 Vorsitzender der exklusiven und elitären Bilderberger.

Die erste Konferenz der Bilderberger fand im Mai 1954 statt. Auf diesen Treffen findet sich die Weltelite zusammen, um gemeinsam zu beratschlagen, wie sich das Weltgeschehen entwickeln soll. Sie werden mißtrauisch betrachtet von allen, die sie als Außenstehende des demokratischen Prozesses betrachten und argwöhnen, man wolle uns eine diktatorische Weltordnung aufzwingen, die den Interessen einiger weniger dient.

Zu denen, die wesentlichen Anteil an der Gründung der Bilderberger hatten, gehören General Walter Bedell Smith, Allen Dulles, der ultrarechte französische Premierminister Antoine Pinay⁴⁴ und Otto Wolf von der Kölner Otto Wolf AG, dessen Vater ein bedeutender Finanzier Hitlers war. Ein weiterer Gründer war Sir Colin Gubbins, der während des Krieges das SOE geleitet sowie „Hilfseinheiten“ aufgestellt und ausgebildet hat, die im Falle einer

Invasion durch die Nazis einen Partisanenkrieg hätten führen sollen. Diese Hilfseinheiten waren wiederum in die sogenannten „Oxen Units“, die Ochsenheiten, der britischen Armee eingeschlossen, die für Sabotageaktionen zuständig waren. Eine dieser Oxen Units war in Bertridale zugegen, als die Maschine mit dem Herzog von Kent abstürzte.⁴⁵

Die Zahl derjenigen, die diesen Konferenzen schon beigewohnt haben, ist groß, und die Teilnehmer sind durchweg einflußreich. Zu ihnen gehören beispielsweise David Rockefeller, Walter Boveri junior, der Sohn des Begründers von Brown Boveri, Sir Eric Roll von der Londoner Filiale des Handelsbankenhauses Warburg sowie Dr. Hermann Abs von der IG Farben – um nur diejenigen zu nennen, die in diesem Zusammenhang interessant sind. Prinz Bernhard von den Niederlanden war der erste Vorsitzende der Bilderberg-Konferenzen. Er leitete die Treffen bis 1976, mußte dann aber zurücktreten, weil er im Rahmen der Lockheed-Starfighters-Affäre Schmiergelder erhalten hatte und dadurch in Ungnade gefallen war.⁴⁶

Nicht unbedeutend ist auch die Tatsache, daß das erste Treffen der Bilderberger zehn Jahre nach der fehlgeschlagenen „Operation Market Place“ in einem Hotel (namens Bilderberg, daher der Name der Gruppierung) in Oosterbeek, Niederlande, stattfand, nur wenige Kilometer von Arnheim und Nimwegen entfernt – genau auf dem Territorium, auf dem die Schlacht um die Brücke von Arnheim stattgefunden hatte.

Könnte es sein, daß man Oosterbeek für das erste Treffen der Bilderberger aussuchte, um im geheimen zu feiern, daß man den Nazi-Schatz in Sicherheit bringen konnte, wie Bormann es geplant hatte? Möglich ist das. Während der ersten zwei Jahren nach der Gründung der Bilderberger wurden im Halbjahresrhythmus vier Konferenzen abgehalten.⁴⁷ 1954 fanden diese Treffen im Mai und im

September statt; 1955 im März und September. Ab 1956 fanden die Treffen nur noch einmal im Jahr im Mai statt. Der September 1954 war natürlich der Monat der – möglicherweise durch Verrat – gescheiterten „Operation Market Garden“.

Das Jahr 1954 ist auch noch aus anderen Gründen von Bedeutung, denn in diesem Jahr erklärten sich die Alliierten einverstanden damit, Westdeutschland den Status einer eigenständigen Nation zurückzugeben. Am 5. Mai 1955 waren die deutschen Unternehmen endlich

frei von der Kontrolle durch die Alliierten. Das Vermögen von Thyssen, Krupp und anderen Unternehmen, die man beiseite geschafft hatte, konnten nun wieder offen auf den Tisch gelegt und darauf verwendet werden, Deutschland einmal mehr wiederaufzubauen – wie Bormann es vorausgesagt hatte.⁴⁸ Das Abkommen, das die Besatzung Westdeutschlands beenden sollte, wurde im Oktober 1954 in Paris unterzeichnet.⁴⁹

Aus der Vergangenheit erwächst die Zukunft. Leider.

*Könnte es sein, daß man
Oosterbeek für das erste
Treffen der Bilderberger aus-
suchte, um im geheimen zu
feiern, daß man den Nazi-
Schatz in Sicherheit bringen
konnte, wie Bormann es gep-
lant hatte?*

Über den Autor:

David Guyatt war 28 Jahre lang Angestellter einer Investmentbank im Londoner Bankenviertel. Zuletzt war er Leiter der Finanzabteilung bei einem großen internationalen Bankenhaus. Heute ist David im journalistischen Bereich tätig und schreibt für verschiedene Publikationen. Er recherchiert und verfaßt Tatsachenberichte zu einer ganzen Bandbreite verwandter Themen. Dies ist der elfte Artikel, den er für NEXUS geschrieben hat.

Neben seiner Tätigkeit als Fachjournalist hat David für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) Hintergrundberichte über elektromagnetische Antipersonenwaffen erstellt; er war aktiv am vom ICRC durchgeführten SirUS-Projekt beteiligt, das darum bemüht war, Kriterien zur Definition „unzulässiger Waffen“ aufzustellen, und er hat sein „Insiderwissen“ genutzt, um für das „World Development Movement“ über internationale Waffengeschäfte zu schreiben.

Er hat bei verschiedenen britischen und Schweizer Fernsehdokumentationen mitgewirkt, in denen er auf die Bedrohung durch nicht-tödliche Waffen hingewiesen und Großbritanniens Waffenlieferungen an Indonesien aufgezeigt hat. Er unterstützte die US-amerikanische Anwaltskanzlei Easton & Levy bei ihrem Prozeß gegen den Vatikan, bei dem es um die Rückgabe des kroatischen Goldes ging, das die Nazis geraubt hatten und das auf illegale Weise während des Zweiten Weltkriegs im Vatikan und an anderen Orten gelandet war.

Zudem hat David vor kurzem gründliche Nachforschungen über den Goldschwarzmarkt angestellt und seine Ergebnisse als E-Book mit dem Titel „The Secret Gold Treaty“ [Das geheime Goldabkommen] veröffentlicht. Zu beziehen ist das Buch über seine Homepage unter www.deepblacklies.co.uk.

Endnoten

- 1 Mit „immer wiederkehrend“ meine ich, daß sich die US-Auslandspolitik – ganz gleich, wer die Präsidentschaftswahl gewinnt – nie grundlegend ändert.
- 2 Es ist sehr bedeutsam, daß viele deutsche Großindustrielle, darunter Thyssen und Dornier, nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ihre Finanzmethoden darauf ausrichteten, ihre Besitzungen verborgen zu halten.
- 3 Picknett, Lynn/Prince, Clive: „The Rise of the Rough Beast“, Saunière Society Symposium, 19. September 1999; siehe auch die zahlreichen Artikel über Synarchismus und die Pläne der Synarchisten, die die *Executive Intelligence Review* veröffentlicht hat.
- 4 Picknett/Prince, „Rise“
- 5 Sutton, Anthony C.: „The Secret Cult of the Order“ (Veritas, Auckland, 1986), S. 32
- 6 Loftus, John: „How the Bush family made its fortune from the Nazis“, September 2000, www.john-loftus.com/Thyssen.asp
- 7 „Timeline of Treason: “The Bush Family Connection to the Nazis”, www.spiritone.com/~gdy52150/timeline.html
- 8 Sutton, Anthony C.: „Wall Street and the Bolshevik Revolution“, 1981
- 9 Sutton, Anthony C.: „Wallstreet and the Rise of Hitler“ (Arlington Books, 1974), S. 93
- 10 Higham, Charles: „Trading with the Enemy“ (Delacorte Press, 1983), S. 189
- 11 *ibid.*, S. 211
- 12 *ibid.*, S. 133
- 13 *ibid.*
- 14 Siehe meinen Artikel „The Spoils of War“ unter www.deepblacklies.co.uk
- 15 Quigley, Carroll: „The Anglo-American Establishment“ (GSG & Associates, Kalifornien, 1981), S. 307
- 16 Sutton, Anthony C.: „The Secret Cult of the Order“, S. 34ff.
- 17 Manning, Paul: Martin Bormann: „Nazi in Exile“ (Lyle Stuart, 1981), S. 23
- 18 Auf dem Treffen im Roten Haus waren noch zwei weitere Personen anwesend, beides deutsche Regierungsbeamte.
- 19 Manning, „Martin Bormann“, S. 32
- 20 Ryan, Cornelius: „Die Brücke von Arnheim“ (Fischer, 1990); Originaltitel: „A Bridge Too Far“ (Wordsworth Editions, 1999), S. 48 (auch Simon & Schuster, 1974)
- 21 *ibid.*, S. 70
- 22 *ibid.*, S. 43
- 23 Der Begriff „die Bruderschaft“ stammt aus dem Buch „American Swastika“ (Doubleday, 1985) von Charles Higham; er beschreibt das Netzwerk aus berühmten Persönlichkeiten und Großkonzernen der alliierten wie auch neutraler Nationen, die mit den Nazis Handel trieben.
- 24 Higham, „Enemy“, S. 179ff.
- 25 Dieser Bericht ist Teil eines unveröffentlichten Manuskripts über die Nazis und die wirtschaftlichen Interessen der USA von Professor Peter Dale Scott, der mir freundlicherweise eine Kopie zur Verfügung gestellt hat.
- 26 www.michelvanrijn.com/artnews/correggio.htm
- 27 *ibid.*
- 28 Higham, Swastika, S. 260
- 29 Loftus, John: „The Dutch Connection“, www.john-loftus.com/Thyssen.asp liefert Details zur „Operation Juliana“. Der niederländische Journalist Ton Biesemaat zweifelte Loftus gegenüber jedoch dessen Behauptungen an und meint, daß der Prinz nicht direkt beteiligt gewesen sei, sondern „einflußreiche Freunde und Agenten beauftragte, die Arbeit für ihn zu erledigen“. Biesemaat

- sagt auch, daß in Berlin keine Kronjuwelen, sondern „Vermögensanteile“ der Königsfamilie sichergestellt worden seien, wenn auch das Hauptziel die Bergung des Vermögens der „Familie Thyssen-Bornemisza“ gewesen sei.
- 30 Mehr Details über die Shickshinny-Ritter finden Sie in meinem Artikel „The Spoils of War“ unter www.deepblacklies.co.uk.
- 31 Ich habe erfahren, daß König Umberto II. Mussolini in Wahrheit haßte, aber dennoch abdankte, um ein Blutvergießen zu verhindern.
- 32 Siehe Ryan, Arnheim, wo der britische Major zur großen Enttäuschung des Lesers nicht genannt wird. Ryan steht mit seiner Nachlässigkeit keineswegs allein da. Auch im Internet konnte ich nirgendwo den Namen des Majors ausfindig machen, was wohl einiges über den enormen Einfluß einer bestimmten, wahrhaft mächtigen Familie verrät.
- 33 Gemäß einem Bericht von Thomas Pitt, Feldwebel des 504. Fallschirmjägerregiments der 82. US-Luftlandedivision, der während dieser Besprechung zugegen war.
- 34 Aus „The Battle for Arnhem“, einer Folge der BBC-Fernsehproduktion „Battlefields“
- 35 *ibid.*
- 36 Picknett, Lynn/Prince, Clive/Prior, Stephen: „Double Standards: „The Rudolf Hess Cover-Up“ (Time-Warner Books, UK, 2001), S. 265
- 37 *ibid.*; siehe auch die britische Zeitung *Independent on Sunday*, 5. März 2000
- 38 Picknett et al., «Double Standards», S. 264
- 39 Thomas, Hugh: SS-1: „The Unlikely Death of Heinrich Himmler“ (Fourth Estate, 2001), S. 92. In diesem Buch weist Thomas zudem durch forensische Daten nach, daß die Person, die Selbstmord beging, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht Himmler, sondern ein Doppelgänger war. Himmler selbst soll entkommen sein.
- 40 Mehr über die Shickshinny-Ritter in „The Spoils of War“, www.deepblacklies.co.uk
- 41 Picknett et al., «Double Standards», S. 433
- 42 Hugh Thomas legt in seinem Buch „The Murder of Rudolf Hess“ (Mandala Books, 1977) dar, was heute bereits vielen bekannt ist: daß nicht der echte Heß, sondern ein Doppelgänger in Spandau eingesperrt hat. Als bekannt wurde, daß die Russen ihn freilassen wollten, nachdem sie sich jahrzehntelang geweigert hatten, wurde der inhaftierte Doppelgänger ermordet, um das Geheimnis mit ihm zu begraben.
- 43 Thomas, „SS-1“
- 44 Siehe meinen Artikel „Circle of Power“, in dem es um den Pinay-Zirkel geht, der auch als „Le Cercle“ bekannt ist; zu finden ist der Artikel unter www.deepblacklies.co.uk, wo man auch viele interessante Forschungsansätze findet, die mit diesem Thema in Zusammenhang stehen.
- 45 Picknett et al., Double Standards, S. 421
- 46 Prinz Bernhard starb am 1. Dezember 2004, als dieser Artikel gerade in Druck gehen sollte.
- 47 Sklar, Holly: Trilateralism (South End Press, 1980), S. 171
- 48 Manning, Martin Bormann, S. 281
- 49 *ibid.*, S. 258

— Anzeige —

OSIRIS



buchversand

OSIRIS – Buchversand DER Spezialbuchversand für:

*Geheimtechnologien • Geheimgesellschaften • Alternative
Medizin • UFOs • Verschwörungen • Spirituelles •
und und und ...*

**Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.osirisbuch.de**

Wir haben ständig mehrere hundert Titel vorrätig.

Eine aktuelle Bücherliste erhalten Sie bei:

**Osiris-Buchversand • Alte Passauer Str. 28 • D-94513 Schönberg
Tel. 08554/844 • Fax 08554/942894**

CHRONISCHER SKORBUT

VITAMIN-C-MANGEL ALS URSACHE FÜR HERZERKRANKUNGEN

*Herzerkrankungen,
die im Grunde nichts
anderes sind als uner-
kannter chronischer
Skorbut, lassen sich
mit hohen Dosen von
Vitamin C und der
Aminosäure Lysin
behandeln. Vorreiter
dieser Behandlungsmethode, die dem
Medizin- und Pharma-
kartell allerdings ein
Dorn im Auge ist, ist
der Nobelpreisträger
Dr. Linus Pauling.*

Autor: Owen R. Fonorow, PhD, MS,
MBA © 2005
PO Box 3097 Lisle, IL 60532, USA
E-Mail: owen@vitaminfoundation.org
Website: www.VitaminCFoundation.org

Die Todesursache Nr. 1 in den USA – das Leiden, das die Medizin als „Herzkrankheit“ oder „okklusive Herz-Kreislauf-Erkrankung“ bezeichnet – ist in Wahrheit eine abgeschwächte Form von Skorbut. Es fällt der modernen Medizin zunehmend schwerer, diese Tatsache zu leugnen.

Der Begriff Herzkrankheit ist falsch. Das Leiden äußert sich dadurch, daß sich an den Wänden der Blutgefäße eine Art Schorf ablagert, der mit der Zeit immer dicker wird. Der zugrunde liegende Krankheitsprozeß mindert die Blutzufuhr an das Herz und andere Organe, was zu Angina („Herzenge“), Herzinfarkt oder Schlaganfall führen kann. Der korrekte Terminus für diese Krankheit lautet „chronischer Skorbut“, eine subklinische Form der klassischen Vitamin-C-Mangelerkrankung.

Die wahre Ursache für Herzerkrankungen wurde Anfang der 1950er von einem kanadischen Ärzteteam entdeckt, das von Dr. C.G. Willis angeführt wurde. Die Entdeckung wurde Ende der 1980er von dem damals führenden Wissenschaftler auf diesem Gebiet, Dr. Linus Pauling (1901-1994), bestätigt. Nachdem er und seine Kollegen durch Experimente zu demselben Ergebnis wie Willis gekommen waren, versuchte Pauling mittels Referaten, Abhandlungen und Videovorträgen die Welt darauf aufmerksam zu machen. Bis heute hat es diese aufrüttelnde Mitteilung jedoch nicht geschafft, auch nur in ein einziges Mal in den Massenmedien publiziert zu werden. Zudem wird Kardiologen – die dies so an die Patienten weitergeben – beigebracht, daß es keine Verbindung zwischen Vitamin C und Herzerkrankungen gebe und daß eine Dosis an Vitamin C, die über die ETD (empfohlene Tagesdosis) hinausgeht, keinen Nutzen bringe.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, müßte jeder Mediziner, der den wahren Hintergrund einer Herz-Kreislauf-Erkrankung anzweifelt, Versuche anführen können, die die von Pauling/Willis erstellte Hypothese in Bezug auf den chronischen Skorbut widerlegt. Solche Versuche sind jedoch nie veröffentlicht worden.

Zum letzten Mal schlug Pauling vor zwölf Jahren Alarm. Die Pharmakologieprofessoren Steve Hickey und Hilary Roberts zeigen in ihrem aktuellen Buch „Ascorbate: The Science of Vitamin C“ [Ascorbat: Die Wissenschaft vom Vitamin C] (2004) auf, daß bislang unglaublicherweise keine unabhängigen Versuche veröffentlicht wurden, die die These Paulings überprüfen (bis auf einen Versuch, der von Paulings Kollegen Dr. Matthias Rath durchgeführt wurde und bei dem Vitamin C in sehr viel geringeren Dosen zum Einsatz kam.)

Es ist nur eine klinische, an Menschen durchgeführte Studie bekannt, die Paulings Hypothese über hochdosiertes Vitamin C sorgfältig geprüft hat. Diese Studie wurde über einen Zeitraum von drei Jahren hinweg (1997-2000) in Großbritannien an 200 Männern durchgeführt, und die Ergebnisse bestätigen Paulings Theorie und Therapiemethode. Bis jetzt ist die Studie von Dr. Kale Kenton jedoch noch in keiner medizinischen Fachzeitschrift erschienen.

Wird der Gigant Pharmaindustrie angesichts dieser Tatsachen überleben oder wird er bald schon in sich zusammenbrechen? Sobald die Unterdrückung der Wahrheit über Vitamin C ein Ende findet, werden auch die Einschränkungen durch den „Codex Alimentarius“, die weltweit geltende Reglementierung von Lebensmitteln, ihr wahres Gesicht zeigen: Sie sind lediglich ein Mittel zur Unterstützung einer Branche, die in ihrer derzeitigen Form kaum das Recht hat zu existieren. Die Öffentlichkeit beginnt langsam zu begreifen, daß der einträglichste Industriezweig überhaupt in Wahrheit nichts weiter ist als ein Kartenhaus. Seine profitabelsten Produkte sind im günstigsten Fall nutzlos und im schlimmsten Fall hochschädlich. Verschreibungspflichtige Medikamente ziehen andere Medikamente nach sich. Das Geheimnis der idealen Gesundheitsvorsorge, das die mächtige Pharmaindustrie bedroht, besteht darin, hochdosiertes Vitamin C einzunehmen und aufzuhören, giftige verschreibungspflichtige Medikamente zu schlucken, als hänge das Leben davon ab.

Die Geschichte der großen Unterdrückung

700.000 Menschen sterben jährlich grundlos in den USA, weil sie den Ratschlägen ihres Kardiologen Folge leisten. Die „American Heart Association“ schätzt, daß etwa 63 Millionen US-Amerikaner an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung leiden. Über eine Million von ihnen wird am Herzen operiert, und über 15 Millionen nehmen auf den Rat ihres Arztes hin Statine ein, die den Cholesterinspiegel senken. Die weitverbreiteten Statine aber sind bekannt dafür, CoQ10 (das Coenzym Q10) im Körper abzubauen und höchstwahrscheinlich Herzschwäche hervorzurufen.

Die bahnbrechenden Untersuchungen zum Zusammenhang von Vitamin-C-Mangel und Herzerkrankungen begann Ende der 1940er, kurz nachdem man die Struktur von Vitamin C entschlüsselt hatte. Kanadische Ärzte wiesen nach, daß die sogenannte „Atherosklerose“ auf einen Vitamin-C-Mangel zurückzuführen ist. Die Ärzte fanden heraus, daß alle Versuchstiere, denen Vitamin C entzogen wurde und die kein körpereigenes Vitamin C bilden konnten, dieses Krankheitsbild entwickelten. Diese kanadischen Pioniere zeigten zudem, daß sich bei den Versuchstieren allein schon durch die Verabreichung von Vitamin C die Atherosklerose zurückbildete. (G.C. Willis, „The Reversibility of Atherosclerosis“, Canadian Medical Association Journal, Bd. 77, 15. Juli 1957, S. 106-109)

Das Ärzteteam führte ähnliche Studien an Menschen durch. Wenn die Ergebnisse auch nicht verbindlich sind, zeigen sie doch, daß sich bei einem Drittel der Versuchs-

personen die atherosklerosebedingte Plaque zurückbildete. Dabei sollte beachtet werden, daß die Versuche mit relativ niedrigen Dosen von Vitamin C durchgeführt wurden, die 1.500 mg pro Tag nicht überschritten. (C.G. Willis/A.W. Light/W.S. Cow, „Serial Arteriography in Atherosclerosis“, Canad. M.A.J., Bd. 71, Dezember 1954, S. 562-568)

Die Erkenntnis, daß Herzkrankheiten eine Form von Skorbut sind, wird bereits unter Verschluß gehalten, seit die erste Serie von Willis' Artikeln Anfang der 1950er im Canadian Medical Association Journal erschien. Merkwürdigerweise war seit den 1950ern in keinem der renommierten, von vielen Ärzten gelesenen Fachzeitschriften auch nur ein Artikel zu finden, in dem die Rede vom Zusammenhang zwischen Vitamin C und Atherosklerose ist.

Kardiologen lernen während ihrer Ausbildung, daß es keine Verbindung zwischen der Einnahme von Vitamin C und Herzschwäche gebe und daß es Quacksalberei sei, etwas anderes anzunehmen. Diese Behauptungen erscheinen deshalb gerechtfertigt, weil Berichte über Studien, die zu einem anderen Ergebnis kommen, gänzlich fehlen. Dabei könnte, so teilte mir der Vitamin-C-Experte und Pharmakologieprofessor Dr. Steve Hickey in unserer E-Mail-Korrespondenz im Dezember 2004 mit, jeder Kardiologe solche Studien auch selbst durchführen: „Die Zeit vergeht, und die Medizin hat es seit über 50 Jahren nicht geschafft, die erforderlichen Versuchsreihen in Angriff zu nehmen. Dabei liegt das Budget beispielsweise der National Institutes of Health (NIH) [führendes US-amerikanisches medizinisches Forschungszentrum] bei über 27 Milliarden Dollar. Dennoch hat während der vergangenen 50 Jahre niemand die frühen Studien bezüglich Vitamin C und Herzkrankheiten wiederholt, obwohl fast jeder Kardiologe diese leicht für wenig Geld durchführen könnte“, schrieb Dr. Hickey.

„Es sollte zu denken geben, daß Ascorbin, das Pauling und andere als eine Lösung für Herzschwäche angepriesen haben, als mögliches Heilmittel gegen die häufigste Todesursache in den Industrienationen [Atherosklerose] bislang nicht widerlegt worden ist. Jedem Wissenschaftler aus einem anderen Fachbereich muß ein solches Versäumnis bizarr erscheinen.

Es ist eine Tatsache, daß Tierversuche nachgewiesen haben, daß Ascorbinsäure vor Atherosklerose schützt und diese sogar heilen kann. Es gibt zusätzliche Beweise durch an Menschen durchgeführten Studien, die dieses Ergebnis bestätigen. Warum also wurden nicht mehr Studien an Menschen durchgeführt? Oder, so sollten wir vielleicht besser fragen, Falls sie durchgeführt wurden, wurden die Daten

etwa zurückgehalten? Die Gegner Paulings wie auch die Pharmakonzerne zumindest würden es begrüßen, wenn Paulings Hypothese in Verruf geriete“, schlußfolgert Dr.

Sobald die Unterdrückung der Wahrheit über Vitamin C ein Ende findet, werden auch die Einschränkungen durch den „Codex Alimentarius“, die weltweit geltende Reglementierung von Lebensmitteln, ihr wahres Gesicht zeigen.

Hickey. „Warum sonst liegen keine Berichte über derartige Versuche vor?“

Der Videovortrag von Linus Pauling

In einem Vortrag, den er 1992 hielt und der auf Video aufgezeichnet wurde, legt Dr. Linus Pauling dar, warum sich bei Vitamin-C-Mangel an den Gefäßwänden Atherosklerose bildet. Er zeigt, wie eine bestimmte Form von Cholesterin zu Plaque führt, und erklärt, inwiefern die Aminosäure Lysin im Rahmen seiner Entdeckung eines schnell wirkenden Heilmittels für chronischen Skorbut eine wichtige Rolle spielt (siehe www.paulingtherapy.com).

Es besteht kein Zweifel, daß die Nachricht über dieses Heilmittel unterdrückt wurde, ansonsten hätte ein Großteil der Öffentlichkeit davon erfahren, als der zweifache Nobelpreisträger Linus Pauling sie verkündete. So sterben auch weiterhin Millionen von Menschen sinnlos, weil die Entdeckung Paulings nicht verbreitet wurde, was gleichbedeutend mit Unterdrückung ist.

Bringt Linus Paulings Therapie, die in der Verabreichung hoher Dosen von Ascorbinsäure und Aminosäure besteht, tatsächlich Heilung bei Herzerkrankungen? Das Schlimme ist, daß keiner es weiß!

Pauling und sein ehemaliger Kollege Dr. Matthias Rath haben ihren Teil beigetragen, indem sie ihre Versuche durchführten und sich bemühten, ihre Entdeckungen zu veröffentlichen. Nun liegt es an anderen Forschern aus den Reihen der medizinischen Wissenschaft. Wenn die Doktoren Willis, Pauling und Rath Recht haben, ist es wahrhaft ein Verbrechen, keine Versuche unter neutralen Bedingungen durchzuführen.

Das grobe Versäumnis der National Institutes of Health

Offenbar wird die medizinische Forschung von der Pharmaindustrie gesteuert. Selbst die National Institutes of Health (NIH), das große US-amerikanische medizinische Forschungszentrum, scheinen von der Pharmaindustrie kontrolliert zu werden, und es sieht so aus, als könnten selbst Kongreßabgeordnete diese Hürde nicht meistern.

In den Jahren 1998 und 2002 bat die amerikanische Stiftung „Vitamin C Foundation“ um Regierungszuschüsse, um Dr. Paulings Theorien untersuchen zu können. Dieses Gesuch wurde formkorrekt an das neue „Office of Alternative Medicine“ der NIH gerichtet (siehe www.vitaminc-foundation.org/NCCAMgrant).

Es gab zwei Gründe für das Gesuch: Zum einen wollte die Stiftung Gelder, um Linus Paulings empfohlene Therapie unter den entsprechenden Bedingungen an Menschen

testen zu können. Alle vorausgegangenen Versuche hatten zu niedrige Dosen von Vitamin C verwendet. Zum anderen war die US-Regierung durch den Antrag gezwungen zur Kenntnis zu nehmen, daß Linus Pauling in der Tat behauptet hatte, ein Mittel gefunden zu haben, mit dem sich Herzerkrankungen vollständig heilen lassen. Die NIH hätten frei über Aufbau, Sponsoren und Wissenschaftler für das Experiment entscheiden können. Wären die Studien tatsächlich durchgeführt worden, hätten Millionen von Menschenleben gerettet und Milliarden von Dollar gespart werden können. Leider lehnte das „Office for Alternative Medicine“ der NIH beide Gesuche ab und verhinderte somit eine Durchführung.

„Beide Anträge wurden von der US-Regierung nicht etwa deshalb abgeschmettert, weil die Gutachter gegen die Wissenschaft oder die Vorgehensweise gewesen wären, sondern weil die Wissenschaftler und Ärzte, die die Stiftung für die Studie anwarb, angeblich ‚unerfahren‘ waren. Offenbar müssen Forscher, die für die NIH Versuche durchführen, zum ‚Club‘ gehören“, so Mike Till senior, Mitbegründer der Vitamin C Foundation.

Es ist eine Tatsache, daß Tierversuche nachgewiesen haben, daß Ascorbinsäure vor Atherosklerose schützt und diese sogar heilen kann.

Das Fiasko um cholesterinsenkende Statine

Die Kardiologie befindet sich seit langem auf dem Holzweg. Als Folge daraus sind Herzerkrankungen noch immer die Haupttodesursache in den Vereinigten Staaten, und cholesterinsenkende Statine stehen inzwischen ganz oben auf der Topseller-Liste verschreibungspflichtiger Medikamente. Der Verkauf von Statinen brachte allein in den USA im Jahr 2002 12,5 Milliarden Dollar ein, und dem Magazin Forbes zufolge liegt der Betrag, der weltweit pro Jahr durch den Verkauf von Statinen erzielt wird, derzeit in Höhe von 26 Milliarden Dollar. Doch diese Medikamente haben beträchtliche Nebenwirkungen (siehe www.health-fx.net/eBook.pdf). Vitamin C, das jährlich nur knapp 180 Millionen Dollar einfährt, weist dieselben cholesterinsenkenden Eigenschaften auf wie die allseits beliebten Statine.

1985, zwei Jahre bevor die cholesterinsenkenden Statine den Markt eroberten, machten Wissenschaftler, die die Enzyme untersuchten, die im Körper an der Cholesterinproduktion beteiligt sind, eine bedeutsame Entdeckung: Vitamin C ist ein höchst wirkungsvolles Mittel gegen Cholesterin. Denn das Vitamin-C-Molekül hemmt dasselbe Enzym wie die cholesterinsenkenden Statine, die HMG-CoA-Reduktase (siehe www.jbc.org/cgi/content/abstract/261/16/7127).

Personen, die Heimapparate zur Überprüfung des Cholesterinspiegels, wie z.B. den LifeStream© verwenden, berichten, daß man den bestmöglichen cholesterinsenkenden Effekt mit einer Dosis von 6.000 bis 10.000 mg Vitamin C pro Tag erzielt.

Statine hemmen die Produktion des Coenzym Q10, können zu Herzversagen führen und somit eine Herztransplantation nötig machen

Der Aufbau des 1957 entdeckten Coenzym Q10 (CoQ10 oder auch Ubiquinon) wurde vom Merck-Wissenschaftler Karl Folkers entschlüsselt (siehe www.nutrition.org/cgi/content/full/131/9/2227). Es gibt mindestens 35 klinische Studien, die belegen, daß CoQ10 bei Herzpatienten eine sehr positive Wirkung hat, insbesondere, wenn eine Herzschwäche vorliegt (siehe www.coq10supplement.com/). Noch bis vor einem Jahr wurde CoQ10 in Japan als rezeptpflichtiges Herzmedikament behandelt.

Der Pharmariese Merck fand im Rahmen seiner Forschungsarbeit über das Senken des Cholesterinspiegels heraus, daß Statine die Produktion von körpereigenem CoQ10 hemmen. Die Hemmung der CoQ10-Synthese ist eine ernstzunehmende Nebenwirkung von Statinen, die zu Müdigkeit, Muskelschmerzen und skeletaler Myopathie (schwerwiegendem Muskelschwund) führen kann. In Kanada müssen Statine mit dem Warnhinweis versehen werden, daß dieses Mittel zu einem CoQ10-Mangel führen kann. Die US-amerikanische Zulassungsbehörde „Food and Drug Association“ (FDA) jedoch fordert solche Warnungen nicht, wodurch US-Ärzte uninformiert bleiben und Patienten einem Risiko ausgesetzt werden (siehe www.naturesperfectstatin.com/warn.htm).

Merck verfügt über mehr als nur ein Patent aus dem Jahr 1990, das die Versetzung von Statinen mit CoQ10 behandelt, um so die Blockade der CoQ10-Biosynthese auszugleichen (US-Patent Nr. 4.933.165). Daß Merck diese Patente bereits seit 1990 besitzt, beweist, daß der Konzern um die muskelabbauende Wirkung von Statinen weiß. (Die Merck-Patente kamen wahrscheinlich deshalb nie zum Einsatz, weil das weltweite Vorkommen von CoQ10 viel zu begrenzt ist, als daß alle Benutzer von Statinen versorgt werden könnten.)

Es ist so traurig wie beängstigend, daß die heute meistverkaufte Kategorie verschreibungspflichtiger Medikamente – cholesterinsenkende Statine – dafür bekannt ist, die CoQ10-Synthese zu hemmen, und Herzpatienten dennoch routinemäßig verschrieben wird!

Transiente globale Amnesie - eine weitere Nebenwirkung?

Der ehemalige NASA-Astronaut und Arzt der US-Luftwaffe Dr. Duane Graveline glaubt, daß das Statinpräparat Lipitor der Auslöser seiner transienten globalen Amnesie (TGA) gewesen sei – ein auf Statin zurückzuführender kurzzeitiger Gedächtnisverlust, den Graveline

beim Fliegen erlitt (siehe www.spacedoc.net/Statins_flyer.html).

Dr. Graveline ist der Ansicht, daß diese Medikamente die Ursache für die in Notaufnahmen beobachtete epidemische Ausbreitung von TGA seien. Da er die schrecklichen Folgen fürchtet, die Statine für Berufspiloten haben könnten, hat er sich auf einen Kreuzzug begeben, um Ärzteschaft und Öffentlichkeit über die möglichen Gefahren cholesterinsenkender Medikamente aufzuklären. Er ist Verfasser des Buches „Statin Drugs: Side Effects and the Misguided War on Cholesterol“ [Statine: Nebenwirkungen und der unangebrachte Krieg gegen Cholesterin] (siehe die Website www.spacedoc.net).

Die Vitamin C Foundation hat ihre Bedenken unter www.vitaminfoundation.org/statinalert zusammengestellt.

Chronischer Skorbut durch KardioRETINOMETRIE belegt und durch Vitamin C geheilt

Es ist eine seit langem bekannte Tatsache, daß ein Mangel an Vitamin C und anderen Nährstoffen die menschlichen Arterien schwächt. Die abnormen Gebilde, die dadurch in den Blutgefäßen entstehen, werden als „Atherome“ bzw. als „weiche atherosklerotische Plaque“ bezeichnet. Dr. Pauling stellte gemeinsam mit seinen Kollegen und Willis die Theorie auf, daß diese Plaque die Funktion habe, die Arterien zu stärken, weil sie vorwiegend dort entstehe, wo der Blutdruck am höchsten sei. Manchmal reißt eine geschwächte Arterie, und der dabei entstehende Klumpen löst einen Infarkt oder einen Schlaganfall aus. Dieses Krankheitsbild läßt sich am passendsten als chronischer Skorbut bezeichnen.

Atherome in den mikroskopisch feinen Äderchen der Retina sind für Augenärzte gut sichtbar. Bis vor kurzem war man der Meinung,

daß derartige Gebilde nicht heilbar seien.

Der britische Doktor der Optometrie Sydney Bush entdeckte per Zufall, daß sich Atherome bei Patienten, die täglich zwischen 3.000 und 10.000 mg Vitamin C zu sich nahmen, zurückbildeten (wobei das Ausmaß der Wirkung auf die retinalen Gefäße von der Höhe der Dosis abhing). Dr. Bush war eigentlich dabei, Augeninfektionen bei Kontaktlinsenträgern zu untersuchen, als er diese Entdeckung machte. Er hatte Vitamin C als vorsorgende Maßnahme gegen solche Infektionen getestet und durch einen glücklichen Zufall bemerkt, daß die Atherome bei den Patienten, die Vitamin C nahmen, verschwanden. Er berichtete, daß sich die weichen Atherome bei manchen Patienten erst ab einer Dosis von 10.000 mg Vitamin C täglich zurückbildeten.

Dr. Bush hat eine neue Diagnosetechnik entwickelt, die er als KardioRETINOMETRIE® bezeichnet (siehe Website

Vitamin C ist ein höchst wirkungsvolles Mittel gegen Cholesterin. Denn das Vitamin-C-Molekül hemmt dasselbe Enzym wie die cholesterinsenkenden Statine.

www.vitaminfoundation.org/bush/more.html). Er glaubt, daß diese Technik die Kardiologie revolutionieren wird:

„Diese neue Diagnosetechnik kann eine erhöhte Anfälligkeit für die koronare Herzkrankheit (KHK) aufdecken, die als Folge universaler Gefäßatherome der Retina angesehen wird und bislang als nicht heilbar galt. Eine solche Wirkung von Vitamin C ist von der Allgemeinmedizin übersehen und in den Reihen der Optometriker/Augenärzte schlichtweg nicht erwartet worden. Diese Wirkung wurde nur durch Zufall entdeckt und mit dem Vitamin C in Verbindung gebracht, das Kontaktlinsenträger sich einverstanden erklärt hatten zu nehmen. Wir verwenden die Retinometrie als Diagnosemethode an der Hull Contact Lens and Eye Clinic nun seit 1999 und beobachten diese Wirkung immer häufiger. Eine solche Entdeckung bedarf dringend einer Auswertung.“

Dr. Bush vertritt nicht nur die Meinung, daß chronischer Skorbut tatsächlich existiere, sondern auch, daß dessen Schwere sich genau messen lasse. Augenärzte können das Krankheitsbild inzwischen leicht diagnostizieren, noch bevor sich irgendwelche Symptome einer Herzerkrankung zeigen, indem sie die mikroskopisch feinen Arterien hinter dem Auge untersuchen.

Dank Dr. Bush wissen wir heute, daß man Herzkrankheiten durch die optimale Dosierung von Vitamin C, die sich durch die Kardioretinometrie bestimmen läßt, schnell heilen kann.

„Die Menschen sind heute der überaus falschen Ansicht, daß niemand mehr an Skorbut sterben könne! Die Studien könnten nachweisen, daß wir alle viel schneller an Skorbut sterben können, als bislang angenommen“, so Dr. Bush.

„Die perikorneale Vaskulatur, die häufig bei Kontaktlinsenträgern auftritt, beweist, daß alle Menschen dann und wann einmal von Skorbut betroffen sind, die meisten von uns sogar fast ständig. Die zumeist unerkant und chronisch verlaufende subklinische Form läßt sich von Optometristen am besten durch elektronisch erstellte Bildsequenzen der retinalen Blutgefäße bestimmen und durch individuell festzulegenden Mengen von Vitamin C, und gelegentlich weiteren Nährstoffen, heilen“, gibt er an.

Die Kardioretinometrie zeigt eindeutig, daß eine Beziehung zwischen der Einnahme von Vitamin C und den „Atheromen“ besteht – Plaque, die sich an den Gefäßwänden der Retina im Auge bildet.

„Ein Atherom in den retinalen Arterien weist eindeutig auf eine sich anbahnende Herz-Kreislauf-Erkrankung hin, und daran wird sich nichts ändern, solange die Augen mit dem restlichen System verbunden sind. Moderne, zur Augenuntersuchung verwendete Kameras und Mikroskope mit hochauflösender Vergrößerungsfunktion zeigen anschaulich, wie Cholesterin sich auswirkt und wie es erneut in den Blutkreislauf zurückkehrt, sobald das Gleichgewicht im System wiederhergestellt ist. Das kann

man sogar an Arteriolen beobachten, die zu fein sind, um sie mit bloßem Auge zu sehen!

„Obwohl die täglichen Schwankungen in den perikornealen Gefäßen ein ‚Barometer‘ sind, an dem man einen ‚vorübergehenden‘ Skorbut relativ leicht ablesen kann – insbesondere mit dem Spaltlampen-Biomikroskop eines Facharztes für Kontaktlinsen betrachtet –, wurde diesem Maßstab, außer von seiten einiger weniger engagierter Ärzte, wenig Aufmerksamkeit geschenkt.“

Der Skorbut, der die perikornealen Arteriolen und Kapillargefäße befällt, läßt sich in meinem Behandlungssystem in zehn unterschiedliche Grade unterteilen, wodurch sich genau bestimmen läßt, wieviel bzw. wie wenig Vitamin C der jeweilige Patient zu sich genommen hat. Der höchste Wert, den je jemand erreicht hat, lag bei 94 Prozent. Als ich etwa 1997 mit dieser abstuften Einteilung begann, zeigte sich mein Personal verwundert darüber, daß ich korrekt angeben konnte, ob ein Pati-

ent kein oder nur wenig Gemüse gegessen hatte. Die chronische Vorform des Skorbut läßt sich jedoch nicht so einfach identifizieren. Ernährungsfehler der jüngsten Vergangenheit lassen sich mit dieser Methode nicht bestimmen. Ebenso dauert es durch die relativ langsame Produktion von Vitamin E in Körperfett und den Zellwänden des Gehirns über einen Monat, bis man mit Sicherheit sagen kann, wie sich das Cholesterin in den Arterien der Retina verhalten wird.“

Dank Dr. Bush wissen wir heute, daß man Herzkrankheiten durch die optimale Dosierung von Vitamin C, die sich durch die Kardioretinometrie bestimmen läßt, schnell heilen kann.

Dr. Bush hat heute den Beweis dafür, daß selbst die kalkhaltige „harte“ Form der Plaque durch eine tägliche, hohe Vitamin-C-Dosis über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg beseitigt werden kann. Diese Entwicklung wirkt wie ein Faustschlag ins Gesicht der „Empfehlung“ von Regierung und „Codex Alimentarius“, täglich zwischen 60 und maximal 2.000 mg Vitamin C zu sich zu nehmen.

„Die Moral von der Geschichte ist die, daß man sich regelmäßig von einem gut ausgestatteten Optometristen untersuchen lassen sollte, der gewissenhaft vorgeht und in der Kardioretinometrie geschult ist. Nachdem ich auf diese Weise nun seit fünf Jahren den Zustand meiner Patienten beobachte, ist dies meiner Meinung nach der sicherste Weg, sein kardiovaskuläres [System] und wahrscheinlich noch viele weitere Systeme gesund zu erhalten, da keines unabhängig von den anderen funktioniert.“

Wie wir zu Vitamin C und anderen Entdeckungen gelangten

1994 war noch nicht bekannt, ob Linus Pauling mit seinen Ausführungen über hochdosiertes Vitamin C bzw. Lysin wirklich richtig lag. Unser Unternehmen Intelisoft Multimedia Inc. kaufte die Rechte an dem Video Paulings

über Herzerkrankungen und versuchte, es zu vermarkten (siehe www.paulingtherapy.com). Zu diesem Zeitpunkt hatte der Autor dieses Beitrags keinerlei finanzielles Interesse an irgendeinem Nahrungsergänzungsmittel.

Jahre später erfuhren wir, daß Paulings enger Kollege, Matthias Rath, dessen Ansichten anscheinend nicht völlig vertrat. Aus diesem Grund nahmen wir uns der Aufgabe an, Paulings Entdeckungen zu verbreiten. Die Tower Laboratories Corporation war bereit, ein neues Mittel mit einem Vitamin-C- und Lysingehalt gemäß Paulings Empfehlungen auf den Markt zu bringen (siehe www.towerlaboratories.com/).

Von Beginn an heilte die Therapie Paulings selbst die vermeintlich Unheilbaren – es geschahen Wunder über Wunder. Viele der Berichte sind auf der Video-Webseite unter www.PaulingTherapy.com zu lesen. Trotzdem brachte keine der etablierten Zeitungen auch nur ein Wort über dieses Phänomen.

Der Anwalt Kevin Trudeau, der sich für den Verbraucherschutz einsetzt, hat ein neues Buch geschrieben mit dem Titel „Natural Cures ‚They‘ Don’t Want You To Know About“ [Natürliche Heilmittel, die ‚man‘ Ihnen vorenthalten möchte] (siehe www.naturalcures.com). Die meisten Informationen in diesem Buch stimmen mit den Erfahrungen überein, die wir während der vergangenen zehn Jahre mit unserer Promotionsarbeit für Paulings Herztherapie gemacht haben. Trudeau hebt hervor, daß es verfassungswidrig sei, den Leuten ohne Genehmigung der US-Regierung zu sagen, ein bestimmtes Produkt helfe gegen eine Krankheit. Kevin ist sehr verärgert darüber, und ich bin es auch.

Beinahe jeder Experte in Sachen Herzkrankheiten (außer die Patienten selbst) weiß oder ist zumindest darauf aufmerksam geworden, daß Paulings Theorie unwiderlegbar ist und daß die von ihm empfohlene Therapie eine rasche Wirkung zeigt.

Die sicherste und effektivste Maßnahme gegen die am weitesten verbreitete Form von Herzleiden – die Bildung von Plaque in geschwächten Arterien – besteht in der Einnahme von 6.000 bis 18.000 mg Vitamin C täglich, um die Arterien zu stärken. Und Dr. Paulings Ratschlag einer zusätzlichen hohen Dosis Lysin – 2.000 bis 6.000 mg – löst eine bereits bestehende Plaque auf. Diese Kombination scheint, bei richtiger Dosierung, bei den meisten Patienten innerhalb von zehn Tagen zu wirken.

Die allgemeine Vorgehensweise der herkömmlichen Medizin ist in dieser Hinsicht so falsch wie rücksichtslos. Anstatt den Patienten so lange eine lebensrettende Therapie vorzuenthalten, bis die angeblich „notwendigen“ (aber noch immer nicht geplanten) Studien vorgenommen wurden, sollten Ärzte Dr. Paulings Therapie lieber so lange ihren Herzpatienten empfehlen, bis es Gegenbeweise für die Wirksamkeit dieser unschädlichen Heilmethode gibt.

Uns sind Fälle von Kardiologen bekannt, die, als man sie von Paulings Theorie in Kenntnis setzte, wutentbrannt bei ihrem jeweiligen Fachmagazin anriefen, um ihrem Ärger darüber Luft zu machen, daß man sie über diese Entwicklungen nicht informiert habe.

Die Lösung für andere Herzleiden

Herzschwäche

Vielen Patienten, die an Herzschwäche leiden, geht es besser, sobald sie mit Paulings Vitamin-C/Lysin-Therapie behandelt werden. Vieles deutet darauf hin, daß der Auslöser für Herzschwäche bei den meisten Menschen ein Mangel an dem Coenzym Q10 ist. Dieses vitaminartige Coenzym wird von den nährstoffliefernden Mitochondrien benötigt, um den körpereigenen Brennstoff Adenintriphosphat (ATP) produzieren zu können.

Der Körper braucht noch eine Reihe weiterer Vitamine, um sein eigenes CoQ10 herstellen zu können, und es ist bekannt, daß der Mensch mit zunehmendem Alter immer weniger davon produziert. Eine Menge verschreibungspflichtiger Medikamente, darunter alle cholesterinsenkenden Statinpräparate, hemmen die körpereigene

CoQ10-Produktion! Daher kann zweifelsfrei behauptet werden, daß diese Medikamente bei den meisten Herzpatienten ganz besonders zu einer Form von Herzleiden führen: Herzschwäche. Die Anzahl der Patienten mit Herzschwäche hat sich inzwischen verdreifacht, und CoQ10-Experten führen Studien an, die diese Zunahme mit hochdosiertem Statin in Zusammenhang bringen (siehe www.dogpile.com/info.dogpl.toolbar/search/web/an%2Bepidemic%Bof2Bheart%2Bfailure).

Die einzige heute anerkannte Methode gegen Herzschwäche besteht in einer Herztransplantation. Vergessen Sie Vioxx, Celebrex, Aleve etc.: Diese Statine sind ein noch viel größerer Skandal.

Hoher Blutdruck/Hypertonie

Normalerweise erhöht sich der Blutdruck in Stressituationen („Kampf oder Flucht“) kurzzeitig. Der erhöhte Blutdruck sorgt dafür, daß Glukose und andere Nährstoffe in die Zellen gelangen, um diese bei der Stressbewältigung zu unterstützen. Für gewöhnlich normalisiert sich der Blutdruck nach der Stresssituation wieder. Im allgemeinen mißt ein Arzt den Blutdruck, weil schon eine geringe Verengung der Arterien das Risiko auf Hypertonie beträchtlich vergrößern kann. Es wird angenommen, daß man am Blutdruck Anzeichen auf die Bildung von Plaque in (geschwächten) Arterien erkennen kann.

Die sicherste und effektivste Maßnahme gegen die am weitesten verbreitete Form von Herzleiden – die Bildung von Plaque in geschwächten Arterien – besteht in der Einnahme von 6.000 bis 18.000 mg Vitamin C täglich, um die Arterien zu stärken.

Diskussionen im British Medical Journal zufolge haben Augenärzte festgestellt, daß sich eine solche Plaque in den mikroskopisch feinen Arterien der Retina bereits vor einer Erhöhung des Blutdrucks zeigen (siehe www.bmj.bmjournals.com/cgi/eletters/329/7457/79#68348).

Paulings Vitamin-C-Therapie ist, ebenso wie die Gabe anderer Nährstoffe – z.B. Magnesium, Vitamin B6 und die Aminosäure Arginin – und verschiedene weitere orthomolekulare Entwicklungen, eine wirkungsvolle Behandlungsmethode bei Hypertonie.

Der Medizinjournalist Bill Sardi glaubt, daß 200 mg Vitamin B6 effektiver gegen Hypertonie wirken als viele verschreibungspflichtige Medikamente (siehe www.askbillsardi.com/sdm.asp?pg=hyper_1).

Arterienverkalkung

Viele Herzpatienten haben verhärtete oder verkalkte Arterien. Das erhöht die Anfälligkeit für einen Herzinfarkt, weil sich die Blutgefäße im Fall einer Verklumpung oder einer Blockade kaum noch dehnen können. Die wahrscheinlichste Ursache für überschüssiges Kalzium im Blut, das sich in den Arterien festsetzt, ist die Einnahme blutverdünnender Mittel. Obwohl diese Medikamente Vitamin K hemmen, werden sie weiterhin tagtäglich verschrieben.

In der medizinischen Literaturdatenbank Medline finden sich über 200 Studien, die unseren Verdacht verhärteten (siehe www.ncbi.nlm.nih.gov/entrez/query.fcgi?db=PubMed&cmd=Display&dopt=pubmed_pubmed&from_uid=9743228).

Vitamin K in hohen Dosen baut Kalzium in weichem Gewebe ab und wird in Japan als Standardbehandlung bei Osteoporose eingesetzt. Das Vitamin verhält sich wie ein Hormon und trägt dazu bei, daß Kalzium aus dem Gewebe in die Knochen transportiert wird (siehe www.lef.org/magazine/mag2000/feb00-report.html).

Chelat-Therapeuten verdienen sicherlich großen Respekt. Ihre EDTA-Entgiftungstherapie kommt vielen Patienten zugute, doch wird auch EDTA (Ethyldiamintetraacetat) nicht die Ursache von Herzerkrankungen heilen können. Wo die Chelat-Therapie Wirkung zeigt, ist stets die Zugabe von Vitamin C ein Teil der Behandlung.

Herzinfarkt

Starke, durch Vitamin C und Lysin geschützte Arterien sind weniger anfällig für Rupturen. Wo keine Ruptur vorliegt, bilden sich keine Klumpen. Und wo sich keine Klumpen bilden, gibt es keinen Stau der Blutzufuhr zum Herzen und somit keinen Herzinfarkt.

Wissenschaftler der Weltgesundheitsorganisation haben herausgefunden, daß ein niedriger Vitamin-E-Spiegel ein um 70 Prozent aussagekräftiger Indikator für einen Infarkt ist als Hypertonie (erhöhter Blutdruck) oder ein zu hoher Cholesterinspiegel (siehe www.acgracoco.com/studies/unstudy.html).

Auch haben K.K. Teo et al. beobachtet, daß eine Magnesiuminjektion unmittelbar nach einem Herzinfarkt 55 Prozent der Betroffenen rettete, die ansonsten gestorben wären (ein Versuch mit Placebo-Kontrollgruppe;

siehe www.internetwks.com/pauling/jon.html und British Medical Journal 303:1499-1503, 1991).

Angeborene Herzfehler und Herzschäden

Uns liegen außergewöhnliche Fälle von Patienten vor, bei denen mittels EKG ein Herzschaden nachgewiesen wurde, der sich von alleine zurückbildete.

Medizinische Wissenschaftler der Universität Harvard fanden heraus, daß Vitamin C die einzige von 880 getesteten Substanzen ist, die Stammzellen in Herzmuskelzellen umwandeln kann (siehe www.sciencedaily.com/releases/2003/04/030401073122.htm).

Unserer Erfahrung nach benötigt man natürliches Vitamin E, das mit Tocopherolen und Tocotrienolen versetzt ist (wie z.B. 2.000 IE des Präparats Unique-E des Herstellers A.C. Grace), damit sich das EKG bessert (siehe Links zu Vitamin E unter www.vitamincfoundation.org/vite.htm). Eine solche Besserung stellt sich innerhalb von drei Monaten ein (siehe www.internetwks.com/carolsmith).

Kardiologie - ein wahres Alptraumszenario

Herzpatienten sollten ihrem Kardiologen gegenüber sehr skeptisch sein und ihn ruhig scheuen. Mit Ausnahme des Nitroglyzerinpflasters (siehe www.internetwks.com/owen/suppress.htm#NITRO) gibt es keine standardmäßige Herztherapie, die Herzpatienten wirklich hilft. (Nitroglyzerin hilft dem Körper, mehr Stickoxid zu produzieren, das die Arterien weitet und so für eine vorübergehende Entspannung bei Anginaschmerzen sorgt. Seltsamerweise wies die US-Regulierungsbehörde FDA kürzlich den Antrag für ein neuartiges Nitroglyzerinpflaster ab; siehe www.medicalnewstoday.com/medicalnews.php?newsid=18335.)

Wir sind der Ansicht, daß alle uns bekannten verschreibungspflichtigen Medikamente den Zustand der Patienten nur verschlechtern, indem sie die CoQ10-Produktion hemmen, zu einer schnellen Verkalkung des weichen Gewebes führen, die Gefahr von Blutklumpen steigern und den Blutdruck erhöhen. Hier wird das Vertrauen der Patienten ausgenutzt. Herzoperationen verlaufen zu 40 bis 50 Prozent ohne Erfolg, weil sich die Plaque schnell erneuert (Restenose).

Laut dem US-Fernsehsender Discovery Health Channel leiden fast 40 Prozent aller Patienten, die an eine Herz-Lungen-Maschine angeschlossen wurden, später unter einer kognitiven Dysfunktion. Deshalb ließ sich der ehemalige US-Präsident Bill Clinton seinen Bypass in einer Operation am „offenen Herzen“ legen, sodaß er auf keine Herz-Lungen-Maschine angewiesen war.

Die Leute, die die bevorstehenden Restriktionen durch den „Codex Alimentarius“ im Hinblick auf Nahrungsergänzungsmittel fürchten, wenden sich nun verstärkt dem Vitamin C zu und leisten den widernatürlichen Richtlinien und Einschränkungen durch die Regierung dadurch Widerstand. Die Verfechter des Codex, die sich auf die Wissenschaft berufen, stellen immer wieder fest, daß der verstorbene Dr. Linus Pauling noch immer ein schwer zu schlagender Gegner im Kampf um die öffentliche Meinung ist.

Dr. Hickey und Dr. Roberts haben gerade eine neue Kritik an den wissenschaftlichen Thesen herausgebracht, auf die die Regierung ihre Empfehlungen in Bezug auf die täglich empfohlene Dosis an Vitamin C stützt. Die Professoren enthüllen unglaubliche Fehler seitens der NIH. Da immer mehr Wissenschaftler auf ihr aktuelles Buch mit dem Titel „The Ridiculous Dietary Allowance“ [Die Lächerlichkeit der diätetisch angezeigten Tagesdosis] (siehe www.lulu.com/content/92249) aufmerksam werden und ihre Analyse zunehmend belegt wird, ist ein großer Umbruch innerhalb der Wissenschaft zu erwarten.

Ganz besonders interessant sind in dieser Hinsicht Dr. Bushs Arbeiten und seine neue Diagnosemethode, die Kardioretinometrie. Bald schon werden alle Zweifel hin-

sichtlich der Ursache von Atherosklerose und dem einfachen Gegenmittel in Form von hochdosiertem Vitamin C beseitigt sein. Eine Besserung kann jedoch nur durch eine Dosis erreicht werden, die weit jenseits der „verträglichen Obergrenze“ liegt, die der Codex propagiert.

Vioxx wie auch andere Verbrechen von seiten der FDA sind inzwischen in den Blickwinkel der Öffentlichkeit gerückt. Große Fernsehvermarkter wie Kevin Trudeau und Bill Sardi sind bemüht, das öffentliche Bild über verschreibungspflichtige Medikamente zu wandeln. Wenn jedoch den Restriktionen des Codex in Bezug auf Nahrungsergänzungsmittel stattgegeben werden sollte, wird es bald schon – zumindest in den USA – sehr schwer sein, an optimal dosiertes Vitamin C heranzukommen.

Über den Autor:

Dr. Owen R. Fonorow ist Vorsitzender des Unternehmens Intelisoft Multimedia Inc. und lebt in Illinois, USA. Seine Gesellschaft besitzt die Vertriebsrechte an dem Video über Herzkrankheiten des Nobelpreisträgers Dr. Linus Pauling. Er ist Mitbegründer der Vitamin C Foundation sowie Inhaber von Owen R. Fonorow Naturopath & Associates, einer Beratungsfirma mit über 50 Jahren Erfahrung in Sachen Vitamine, Mineralstoffe, Aminosäuren, Antioxidantien und Enzyme.

Dr. Fonorows Spezialgebiet ist das Vitamin C, und zu seinen Kunden zählen sowohl praktizierende Ärzte als auch die allgemeine Öffentlichkeit. Seit einiger Zeit arbeitet er eng mit dem Vitaminpräparatehersteller Tower Laboratories aus Las Vegas, Nevada, zusammen, für den er mehrere Produkte mit hochdosiertem Vitamin C entwickelt hat.

Owen Fonorow erlangte seinen akademischen Abschluß 1976 an der US Air Force Academy und machte 1981 seinen MBA (Master of Business Administration), bevor er die Luftwaffe verließ. 1984 stieß er zum technischen Team der AT&T Bell Laboratories, wo er blieb, bis er 2001 in den Ruhestand trat.

Seit 1983 fasziniert von Dr. Linus Paulings Forschungsarbeit zu Vitamin C, bildete sich Fonorow stetig fort und erwarb 2002 den PhD (Doktor der Philosophie) und 2003 den Doktorgrad in Naturheilkunde. Seine Dissertationen behandelten sowohl den Zusammenhang zwischen Vitamin-C-Mangel und Herzerkrankungen als auch die dem US-Gesundheitssystem innewohnenden Probleme.

Dr. Fonorow ist per E-Mail unter owen@vitaminfoundation.org erreichbar. Das Original seines Artikels, „Chronic Scurvy: The Suppression of the Real Nature, Cause and Outright Cure for Heart Disease“ [Chronischer Skorbut: Wie verschwiegen wird, worum es sich dabei wirklich handelt, woher er kommt und wie man ihn gänzlich heilen kann], finden Sie unter www.internetwks.com/owen/suppress.htm. Weitere Informationen zu verwandten Forschungsarbeiten finden Sie auf den folgenden Websites, die Dr. Fonorow betreibt: www.Pauling-Therapy.com; www.VitaminCFoundation.org; www.TheCureForHeartDisease.com; www.NaturesPerfectStatin.com.



ENGLANDS GEHEIMER KRIEG IN DER ANTARKTIS

Das Geheimnis um die Antarktis wird immer rätselhafter, da nicht nur immer mehr Details über norwegische, deutsche, britische und amerikanische Expeditionen in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bekannt werden, sondern auch über Nuklearexplosionen über Queen Maud Land in den 50ern.

Teil III

Autor: James Robert

Hat Großbritannien tatsächlich in Norwegen „seine Chance verpaßt“?

Wir stehen hier in Norwegen, ungeschlagen, stark wir eh und je. Kein Feind hat es gewagt, uns anzugreifen. Und dennoch müssen auch wir uns zum Wohle der gesamten deutschen Sache dem Diktat unserer Feinde beugen. Wir vertrauen darauf, daß wir es von nun an mit Männern zu tun haben werden, die die Ehre eines Soldaten respektieren.

General Böhme, deutscher Oberbefehlshaber in Norwegen, 7.5.1945

Die drei Hauptgründe, weshalb Norwegen für die Deutschen so wichtig war, bestanden zum einen in der Küste, die hervorragend für U-Boot-Stützpunkte geeignet war, zum anderen in dem Bedarf an Lieferungen von schwedischem Eisenerz sowie schließlich auch in dem Wasserkraftwerk in Vermok, in dem Deuterium (schweres Wasser) produziert wurde, das Deutschland dringend für die Atomforschung brauchte, in der es zu jener Zeit weltweit führend war. Es gab jedoch noch andere Gründe – Gründe, die Hitler dazu veranlaßten, seine Haltung in bezug auf die Wahrung von Norwegens Neutralität zu überdenken und schließlich radikal zu ändern.

Am 14.1.1939 verkündete Norwegen formal seinen Anspruch auf Queen Maud Land in der Antarktis, eine Vorgehensweise, die von den drohenden Entdeckungen der Deutschen dort ausgelöst worden war. Norwegens Pläne, etwaigen deutschen Ansprüchen so vorzugreifen, schlugen jedoch fehl, und statt dessen lösten sie eine politische Krise aus, die schließlich zur Invasion führte. Bei der Deutschen Antarktischen Expedition, bei der norwegische Karten verwendet wurden, bemerkte man schnell, daß die Norweger so klug gewesen waren, die riesigen Trockengebiete wegzulassen, die man jedoch am 20.1.1939 selbst entdeckte. Die Norweger hatten, ebenso wie die Briten, seit langem von diesen eisfreien Regionen gewußt, sie aber absichtlich auf ihren Karten nicht verzeichnet, um so die Ansprüche weiterer Länder und mögliche, daraus folgende diplomatische Krisen zu vermeiden.

Als die deutschen Forscher die eisfreien Gebiete entdeckten, erhielten sie den Befehl, auf die gesamte Region im Namen des nationalsozialistischen Deutschland Anspruch zu erheben. Es erging der Befehl, Pfähle mit Hakenkreuzen darüber abwerfen, um den Herrschaftsanspruch zu bekräftigen: Dies, so hofften die Nazis, sei ausreichend, um den Anspruch formell zu bekunden. Nazi-Deutschland und Hitler scherzten sich wenig um das, was der Rest der Welt dachte: Man hatte damals bereits Österreich und die Tschechoslowakei annektiert, und die Antarktis sollte eine weitere Vergrößerung des Dritten Reichs darstellen.

Norwegen stellte sich dem deutschen Anspruch und der Umbenennung von Queen Maud Land in Neuschwabenland mutig entgegen, doch als die europäischen Nationen sich für einen Krieg rüsteten und die Aufmerksamkeit der Welt sich auf Polen richtete, war die Antarktis vergessen.

Als der Krieg im September 1939 ausbrach, erklärten die meisten Länder, die Deutschland später erobern sollte, ihre Neutralität. Norwegen bildete da keine Ausnahme. Hitler wollte, daß Norwegen neutral blieb, aber sein Kriegskabinett, auf das er hörte, bis sich das Blatt für ihn wendete, überredete ihn, seine Ansicht zu ändern.

Am 20.2.1940 befahl Hitler General von Falkenhorst, mit einer Streitmacht in Norwegen einzufallen. Hitler behauptete: „Ich habe erfahren, daß die Engländer dort [in Norwegen] landen wollen, und ich will vor ihnen da sein.“¹

Der britische Premierminister Neville Chamberlain kündigte mit den berühmt gewordenen Worten „Hitler hat seine Chance verpaßt“² an, daß die britischen Truppen ebenfalls in Norwegen gelandet seien. Er bezahlte diese Torheit mit dem Zusammenbruch seiner Regierung, seinem erzwungenen Rücktritt und der Zerstörung seines Rufs. Zudem hatte Chamberlain, indem er Truppen nach Norwegen sandte, Hitler und den Mitgliedern des deutschen Kriegskabinetts in die Hände gespielt. Doch war die britische Mission tatsächlich ein vollkommener Fehlschlag?

Am 9.4.1940 begann die Operation *Weserübung*, und Norwegen wurde (ebenso wie am selben Tag auch Dänemark) eingenommen. Und obwohl die britischen und die alliierten Truppen im Juni evakuiert werden mußten, so hatten sie doch die scheinbar unaufhaltbare Wehrmacht lange genug aufgehalten, um den König, die Regierung und den Nationalschatz an Bord des britischen Kreuzers HMS *Devonshire* entkommen zu lassen. König Haakon VII. repräsentierte Norwegen im Exil, und die großen Reichtümer und Dokumente, die gerettet wurden, waren nicht nur dem Erhalt Norwegens, sondern auch dem britischen Geheimdienst dienlich.

Hitler war wütend auf Vidkun Quisling, von dem er gehofft hatte, er werde den Nazis von größerem Nutzen sein. Quisling hatte letztendlich keine Macht, und seine Unfähigkeit, die Evakuierung des Königs, der Regierung und nicht zuletzt der riesigen Menge an Reichtümern und Dokumenten zu verhindern, veranlaßten Hitler, ihm sein Vertrauen zu entziehen und ihn zu einem norwegischen Verräter zu erklären. Jene, die Hitler enttäuschten, verloren ihre Stellung – dafür sorgte er. Dennoch behauptete Quisling öffentlich, man habe ihm eine „sichere Zuflucht“ angeboten. Ob dies nun die Phantasie eines Verrückten oder ein ehrliches Geständnis war, es deckt sich mit den Behauptungen anderer.

Obwohl Hitler eigentlich nur den Briten in Norwegen zuvorkommen wollte, wußte sein Kriegskabinett, daß

Norwegen für praktisch alle Bereiche des deutschen Militärs wichtig war und ihm mehr nützte als jede andere Eroberung. Die deutsche Besetzung Norwegens brachte dem Reich enorme Vorteile. Es gab Tausende von Kilometern an sicheren Fjorden für die deutschen U-Boote und die Möglichkeit, auf das neutrale Schweden Druck auszuüben.³ Das Dritte Reich hatte jetzt eine Grenze nahe der Arktis,⁴ und so gab es, vor allem nach der Einnahme von Spitzbergen,⁵ die Möglichkeit, Soldaten unter polaren Bedingungen auszubilden, was Himmler und seiner Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe sehr gefiel. Und das Beste war, daß Norwegen sich in strategisch günstiger Nähe zu allen mit Deutschland verfeindeten Staaten befand. Norwegen und seine Häfen machten auch das Überwachen der Arktischen See und des Nordatlantik viel effektiver. Diese Vorzüge sowie die bereits erwähnten Hauptgründe machten Norwegen zu einer sehr geschätzten Eroberung.

Die deutsche Besetzung verlief jedoch nicht ohne Probleme. Großbritannien unterstützte massiv den norwegischen Widerstand, und es ist dieser Kooperation zu verdanken, daß die Sabotage des Wasserkraftwerks Vermok so erfolgreich ausgeführt werden konnte.

Informationen wurden auf doppeltem Wege weitergeleitet, und die britischen Nachrichtendienste SOE und SIS wurden in jede Enthüllung eingeweiht. Sie erhielten auch Einsicht in alle norwegischen Regierungsakten, egal wie sensibel die Informationen waren. Zu diesem Zeitpunkt

stand Großbritannien allein da: Jede Information, egal wie banal, war wichtig. Viele Polen waren zu Beginn der deutschen Besetzung nach England geflohen und hatten Informationen über die Deutschen und über einen der ersten Prototypen der *Enigma*-Kodierungsmaschine mitgebracht. In ähnlicher Weise konnten viele Norweger, die bei der Besetzung ihres Landes nach England geflohen waren, den Engländern von Geheimnissen des Reichs berichten.

Nachdem Deutschland in der Schlacht um England eine Niederlage hatte hinnehmen müssen, und in der Folge viele Exilregierungen begonnen hatten, Hoffnung zu schöpfen, konnten die Briten in den Jahren 1940-41 zunächst lediglich in Afrika gegen die Deutschen kämpfen oder aber ihre Städte bombardieren. Doch schon bald sickerte die Nachricht von einer neuen Front durch, und zwar einer, von der die britische und die norwegische Regierung gehofft hatten, daß sie sich nie auf tun würde – eine Front, auf die sie so gut wie gar nicht vorbereitet waren.

Am 13.1.1941 brachten deutsche Kommandos unter der Führung von Kapitän zu See Ernst-Felix Krüder, der den Hilfskreuzer *Pinguin* befehligte, zwei norwegische Walkocher auf. Wäre dies in europäischen Gewässern geschehen, wäre das nichts Außergewöhnliches gewesen, denn

Als die deutschen Forscher die eisfreien Gebiete entdeckten, erhielten sie den Befehl, auf die gesamte Region im Namen des nationalsozialistischen Deutschland Anspruch zu erheben.

die Deutschen erlaubten keinem der von ihnen eroberten Völker, sich zu weit vom Festland zu entfernen; doch da dies im Südatlantik vor der Küste Neuschwabenlands stattfand, dürfte die Nachricht davon, als sie durchsickerte, sowohl die britische als auch die norwegische Regierung in helle Aufregung versetzt haben. Es wurde jedoch noch merkwürdiger, als die Deutschen in der folgenden Nacht erneut auftauchten, um drei weitere Walkocher sowie 11 Walfänger aufzubringen.

Die deutsche Flotte in der Antarktis war sehr aktiv und erfolgreich – Minen, die sie in der Nähe australischer Häfen plazierte hatte, versenkten die ersten US-Schiffe, die bei Kriegshandlungen untergingen – doch es waren vor allem die antarktischen Küstenstreifen und Inseln, vor denen sie patrouillierten. Die *Atlantis*,⁶ die *Pingin*,⁷ die *Stier*⁸ und die *Komet*⁹ sind nur vier der bekannten Schiffe, die aus ungeklärten Gründen so weit im Süden unterwegs waren. Alle vier wurden letztendlich von der britischen Navy versenkt, weit weg von der Antarktis in verschiedenen Teilen der Welt zwischen Frankreich und der Insel Ascension.

Jetzt, wo die Antarktisfront tatsächlich stand, erhöhte Großbritannien die Zahl seiner Antarktis-Stützpunkte sowie die des dort stationierten Personals. Es brachte sogar einen Poststempel heraus. Die wohl wichtigste Region, die einen Stützpunkt haben mußte, war Neuschwabenland, das offiziell Queen Maud Land hieß. Mit Hilfe norwegischer Informationen und Karten suchte England Maudheim als günstigsten Platz für einen Stützpunkt aus, denn er war nah genug, um die Aktivitäten der Deutschen auszuspionieren und notfalls mit einer extrem gut trainierten und disziplinierten Militäreinheit zuschlagen zu können. Der erste Schritt der Neuschwabenlandkampagne war getan.

Von 1941 an bis zum Beginn der britisch-schwedisch-norwegischen Expedition 1949-52 schickte Großbritannien mindestens 12 offizielle Missionen in die Antarktis – die Hälfte davon zwischen Kriegsende und dem Beginn der amerikanischen *Operation Highjump*, die von Admiral Byrd geleitet wurde und im Dezember 1946 begann. Noch verblüffender ist, daß die Briten in der Zeit zwischen dem Beginn von *Highjump* und 1948 keine Expeditionen entsandten, die Amerikaner also in dieser Phase die Antarktis für sich allein hatten. Dennoch war England in den vierziger Jahren in der Antarktis aktiver als jede andere Nation, obwohl die einzige Mission, die von Historikern ausführlich dokumentiert wurde, die von Admiral Byrd ist. Seine Expedition überschattet noch immer jede andere, und ihr gilt auch das Hauptinteresse vieler Verschwörungstheoretiker. Großbritanniens Aktivitäten sind nicht nur in der Vergangenheit übersehen worden, sie werden es auch heute noch. Und da Admiral Byrd viele falsche Informationen verbreitete, geriet die tatsächliche Verschwörung um die Antarktis als geheimem Nazi-Zufluchtsort in Vergessenheit.

*Von 1941 an bis zum Beginn
der britisch-schwedisch-
norwegischen Expedition
1949-52 schickte Großbritan-
nien mindestens 12 offizielle
Missionen in die Antarktis.*

Nach der deutschen Kapitulation mußte Norwegen durchkämmt, die mögliche Massenflucht von Nazis untersucht, und die Geheimnisse, die es in Norwegen gab, genauer unter die Lupe genommen werden. Die Entdeckungen bestätigten, daß der Krieg gerade rechtzeitig geendet hatte, doch gab es ein Rätselraten um den Verbleib von 250.000 deutschen Militärangehörigen – darunter Martin Bormann und Tausende weitere gesuchte Kriegsverbrecher. Zudem mußte der Frage nachgegangen werden, ob tatsächlich U-Boote die Flucht ermöglicht hatten. Und obwohl eine gewisse Zahl an U-Booten von Norwegen aus entkommen sein mag, machte man dennoch erstaunliche Entdeckungen, die bewiesen, daß die Deutschen offensichtlich große technologische Fortschritte gemacht hatten.

Im Juni 1945 erschien in der *Washington Post* ein Artikel, in dem berichtet wurde, die RAF (Royal Air Force) habe in der Nähe von Oslo 40 riesige Heinkel-Bomber gefunden – Flugzeuge mit einer Reichweite von über 11.000 Kilometern. In dem Artikel hieß es weiter, daß das gefangene Bodenpersonal behauptet habe, „die Flugzeuge seien für einen Schlag gegen New York in Bereitschaft gewesen“.¹⁰

Die Briten requirierten auch einige U-Boote, die sich zu Kriegsende in Norwegen befanden, einschließlich des neuen Typus XXI. Kapitän Mervyn Wingfield leitete die Überführung dieser 25 U-Boote nach Scapa Flow und wählte interessanterweise ein Boot des Typs XXI, um selbst darin zu fahren. Bei seiner Rückkehr sagte er, daß „die Alliierten den U-Boot-Krieg gerade noch rechtzeitig gewonnen“¹¹ hätten –

eine Aussage, die immer wieder von den Alliierten wiederholt wurde, wenn sie sich zu den neuen Waffen der Nazis äußerten.

In Großbritannien stieß der Geheimdienst auf weitere Geheimnisse aus Norwegen, doch er verschwieg sie; die Antarktis war da kein Sonderfall. Als die norwegische Regierung in eine freie Heimat zurückkehrte, dachte sie auch schon bald wieder an die Antarktis, auch wenn Norwegen – aus Furcht, die Gerüchte über einen Nazistützpunkt dort könnten stimmen – noch ein paar Jahre warten mußte, bis es wieder dorthin zurückkehren konnte.

Großbritannien hingegen war der Ansicht, es habe genug Wissen über die Antarktis zusammengetragen, um eine intensive Untersuchung in die Wege zu leiten – eine, die alle Befürchtungen zerstreuen und alle Beweise vernichten sollte – denn es durfte nicht hinnehmen, daß weitere Personen oder technologische Errungenschaften in die falschen, also in sowjetische oder US-amerikanische, Hände gerieten.

Großbritannien hatte bei der Befreiung Norwegens geholfen, und nun, gegen Ende 1945, war es im Begriff, auch Queen Maud Land (aus den Nachkriegsatlantiden war der Name Neuschwabenland verschwunden) zu „befreien“. Die merkwürdigen Expeditionen aller am Krieg beteiligten Nationen, vor allem aber Deutschlands, fanden jedoch

in den Geschichtsbüchern über den 2. Weltkrieg keine Erwähnung. Eine Verzerrung der Geschichte hatte stattgefunden.

Machtproben der Nachkriegszeit

Unmittelbar nach dem Krieg tauchten die verschiedensten Verdachtsmomente und Gerüchte auf, und der neue Feind – den schon Hitler eliminieren wollte – hieß nun Kommunismus. Die ehemaligen Verbündeten wurden zu Feinden, während die ehemaligen Feinde im Kampf gegen den Kommunismus zu Verbündeten wurden. Und während die USA westliche Regierungen massiv finanziell unterstützten, um sie vom Kommunismus abzuhalten, beschäftigte sich Großbritannien allein damit, die letzten Außenposten der Nazis zu beseitigen.

Als die deutschen Truppen im Mai 1945 kapitulierten, hätte eigentlich der Frieden beginnen sollen, doch leider wurde die Welt statt dessen in einen Aufruhr gestürzt, der sie in jeder Hinsicht genauso unbeständig machte, wie sie es vor dem grausamsten Krieg der Menschheitsgeschichte gewesen war. 1945 ist nicht nur das Jahr, in dem der 2. Weltkrieg endete, es ist auch das Jahr, in dem der Kalte Krieg wirklich begann; und während die UdSSR und die USA sich gegenseitig belauerten, hatten sie zugleich unterschiedliche Vorstellungen davon, wie Deutschland verwaltet werden sollte. Die Probleme begannen auf der Konferenz von Jalta vom 4.-11.2.1945, doch sie verschärfen sich mit dem Kriegsende in Europa, als die Fehlinformationen und die Geheimniskrämerei bezüglich der Entdeckungen der Alliierten dafür sorgten, daß das Bündnis, das den Nationalsozialismus in die Knie gezwungen hatte, nicht mehr aufrechtzuerhalten war.

Nach der Kapitulation der Nationalsozialisten war Deutschland im Mai 1945 von einer Atmosphäre der Erschöpfung geprägt; doch während die westlichen Alliierten einfach nur vom Krieg ausgelaugt waren, war Stalin, der seine territorialen Gewinne nicht wieder herausrücken wollte, zu einem erneuten Krieg bereit, ja, er erwartete ihn sogar. Die Sowjets taten nichts, um die Befürchtungen zu zerstreuen, es könne einen Nazi-Unterschlupf geben oder Hitler habe womöglich gar nicht Selbstmord begangen, sondern sei entkommen.¹²

Kurz bevor Berlin an die Sowjets fiel, wurde verbreitet, daß Martin Bormann mit Großadmiral Dönitz Feuerland in Argentinien in Erwägung gezogen habe. Dieses Gespräch aus dem Führerbunker in Berlin war eins der letzten, das während des Krieges in Europa abgehört wurde. Argentinien galt schon seit langem als Zufluchtsort für viele flüchtende Nazis, was allerdings von den

sympathisierenden Perons lange abgestritten wurde. Als nun der sowjetische General Schukow und Stalin öffentlich uneins darüber waren, ob Hitler nun tot oder geflohen sei, bekam der Mythos um die überlebenden Nazis neue Nahrung.

Großbritannien, das in der einmaligen Position war, die strategisch wichtigen Falkland-Inseln zu besitzen, war somit das einzige Land, das in den Monaten unmittelbar nach dem Krieg in der Lage war, den Behauptungen der Nazis auf den Grund zu gehen, es gebe einen Zufluchtsort in der Antarktis, von dem aus das Vierte Reich in Südamerika entstehen solle.

Die USA, die durch den Krieg gegen Japan und den drohenden Kalten Krieg abgelenkt waren, wurden von den Aktivitäten der Briten in der Antarktis überrumpelt und fühlten sich durch deren aggressive Haltung gedemütigt. Also verfolgten die Amerikaner schon bald eine Strategie,

die sie sich bereits während des Kriegs hatten einfallen lassen und die Großbritanniens imperiale Bestrebungen zerstören, jeglichen Versuch der Briten, Einfluß in der Welt auszuüben, im Keim ersticken und das Land lediglich dem Namen nach zu einem „Verbündeten“ machen würde. Schon 1942 mußten Großbritannien und die britische Identität infolge der amerikanischen Globalisierungsmaßnahmen Rückschläge hinnehmen. Man muß nur daran denken, daß Großbritannien keine eigene Atombombe hatte, obwohl diese ohne britisches Fachwissen gar nicht hätte gebaut werden können. Zudem mußte die Bevölkerung in England mit schlimmeren Rationalisierungen zurechtkommen

als jede andere westliche Nation in Europa, und dies zudem bis in die 50er Jahre hinein. Hinzu kam, daß Großbritannien unter Druck gesetzt wurde, den meisten Gebieten des Empire vollständige Unabhängigkeit oder doch wenigstens eine eigene Regierung zuzugestehen.

Großbritannien ging also als Supermacht in den 2. Weltkrieg, und war dann bei Kriegsende durch die Maßnahmen der amerikanischen Außenpolitik, besonders durch die *Operation Highjump*, in seine Schranken gewiesen worden. Die USA wurden zum einzigen Land, das erfolgreich auf Großbritannien Einfluß ausüben konnte – wie die Suez-Krise 1956 bewies. Selbst heute noch, 60 Jahre nach Kriegsende, wird britisches Blut im Namen der amerikanischen Außenpolitik vergossen.

Die Erforschung von Queen Maud Land

Wie in Teil Zwei bereits berichtet, gab es das „Shangri-La-Land“ der Nazis tatsächlich. Es wurde von der deutschen Antarktischen Expedition 1938-39 gegründet und ist von unbekannter Größe. Die Wahrscheinlichkeit, die

Kurz bevor Berlin an die Sowjets fiel, wurde verbreitet, daß Martin Bormann mit Großadmiral Dönitz Feuerland in Argentinien in Erwägung gezogen habe. Dieses Gespräch aus dem Führerbunker in Berlin war eins der letzten, das während des Krieges in Europa abgehört wurde.

Nazis könnten in der Antarktis einen in riesigen Höhlen verborgenen Unterschlupf besitzen, erschien den Briten groß genug, um selbst in vielen Teilen dieser Region während des Kriegs Stützpunkte zu errichten und sich so dieser Bedrohung entgegenzustellen. Und während sich die Expeditionen, über die es offizielle Berichte gibt, auf die antarktische Halbinsel konzentrieren, dienten die, die nicht offiziell dokumentiert sind, der Erforschung von Queen Maud Land – das von norwegischen Walfängern vor 1939 zu Ehren von Königin Maud von Norwegen (1869-1938) so genannt worden war. Königin Maud war die Gemahlin von König Haakon VII. und ehemals Prinzessin des Vereinigten Königreichs, eine Enkelin der britischen Königin Victoria.

Die Norweger begannen 1930, Queen Maud Land gründlich zu erforschen und mit Hilfe von Flugzeugen erstmalig zu fotografieren sowie Skizzen anzufertigen. Bei späteren Flügen 1931 und 1936 entdeckten sie unbekannte Gebiete und bemerkten Besonderheiten, die weltweites Interesse auslösen sollten. Am 4.2.1936 warf Lars Christensen die norwegische Flagge von seinem Flugzeug ab und erhob so formlos Anspruch auf das Land. Die Karten, die anhand der Fotos angefertigt wurden, zeigten weder die trockenen Regionen noch die Seen, die man entdeckt hatte, doch führten diese Entdeckungen zu geheimen Gesprächen zwischen König und Regierung, in denen es um die Frage ging, ob man sich das Gebiet einverleiben solle.

Nach langem Zögern erließ die norwegische Regierung am 14.1.1939 – sechs Tage vor dem ersten Flug der Deutschen Antarktischen Expedition über Queen Maud Land – eine königliche Verfügung, mit der die Region zwischen Enderby Land und Coates Land als Queen Maud Land für annektiert erklärt wurde.

Die Entdeckungen der Deutschen Antarktischen Expedition wurden groß publik gemacht. Kapitän Ritscher und seine zwei Dornier-Wal-Flugboote (*Boreas* und *Passat*) überflogen das Gebiet großräumig und schossen mehr als 1.500 Aufnahmen, die über 250.000 Quadratkilometer abdeckten. Genau wie bei dem merkwürdigen Fall der unterschlagenen norwegischen Karten, wurden jedoch die meisten Filme, Aufzeichnungen und Forschungsmaterialien während des Kriegs zerstört, auch wenn einige inzwischen wieder aufgetaucht sind.

Während des Kriegs und bis zum Ende des antarktischen Sommers 1945-46 führte auch die britische RAF Flüge über der Antarktis durch, um das Gebiet zu kartographieren und nach geeigneten Plätzen für Stützpunkte zu suchen. Dabei entdeckte man weitere Trockengebiete, und vielleicht stieß man bei dieser Gelegenheit auch auf die Informationen, die Großbritanniens Neuschwabenlandkampagne auslösen sollten.

Die Arroganz, mit der die Briten unabhängig von den Vereinigten Staaten Truppen in die Antarktis entsandten und mit der sie diese Tat im Februar 1946 auch noch mit einer provokativen Briefmarkenserie zelebrierten, führte unweigerlich dazu, daß Englands Anspruch auf die Antarktis abgelehnt wurde, auch wenn die Briefmarken eigentlich eher an den letzten Kampf der Briten gegen den Nationalsozialismus erinnern sollten als an etwaige Ansprüche auf diese Region. Und auch wenn die Briten öffentlich protestierten, als die *Operation Highjump* initiiert wurde, so war dies doch nur Theater: Insgeheim wußten sie, daß der neue Supermachtstatus der USA bedeutete, daß diese keiner anderen Nation gestatten würden, die Antarktis gewinnbringend zu nutzen.

Großbritannien setzte seine Flüge und Operationen zwei Jahre lang aus, so daß die USA mit dem Beginn der *Operation Highjump* freie Hand in der Antarktis hatten. Da der Unterschlupf der Nazis zerstört war, gab es für die Briten sowieso kaum noch einen Grund, dorthin zurückzukehren: Die Amerikaner würden nichts entdecken, was nicht bereits entdeckt worden war. Oder vielleicht doch?

Die Amerikaner mußten in den zwei Jahren so viel wie möglich über die Antarktis herausfinden, und sie entdeckten Trockengebiete und Warmwasserseen, die auf riesiges Interesse der Medien

stießen; allerdings endete die *Operation Highjump* selbst, die eigentlich für sechs Monate geplant war, bereits nach acht Wochen. Es gab damals schon Anfeindungen anderer Staaten, obwohl die Gerüchte und Theorien bezüglich dieser geheimnisvollen Operation sich erst so richtig auszubreiten begannen, nachdem *Highjump* beendet war. Im antarktischen Sommer 1947-48 führten die USA eine weitere Expedition durch, *Operation Windmill*, bei der sie zusätzliche Regionen kartographierten, die von besonderem Interesse für sie waren.

In den Jahren 1948-49 führte die RAF erneut zahlreiche Flüge durch, um einen geeigneten Stützpunkt in Queen Maud Land für eine gemeinsame britisch-schwedisch-norwegische Expedition (NBSE) zu suchen, die von 1949 bis 1952 dauern sollte und das Ziel hatte, die deutschen Entdeckungen von 1938 zu überprüfen.

Großbritannien und Norwegen wußten, daß das Gebiet in Queen Maud Land, das von den Nazis genutzt wurde, jetzt grundlegend anders aussehen würde als in den 1930ern und den frühen 1940ern, als es erstmals kartographiert worden war. Die riesige Explosion [mit welcher der deutsche Stützpunkt zerstört worden war] hatte womöglich eine Warmfront erzeugt. Vielleicht hatte diese eine Erwärmung des Bodens bewirkt, und die aufsteigende Wärme ihrerseits Niederschläge ausgelöst – wie stark, ließ sich nur grob anhand der Stärke der Explosion abschätzen. Es hatte daraufhin höchstwahrscheinlich in Regionen geschneit, in denen sich seit Tausenden Jahren,

Da der Unterschlupf der Nazis zerstört war, gab es für die Briten sowieso kaum noch einen Grund, dorthin zurückzukehren: Die Amerikaner würden nichts entdecken, was nicht bereits entdeckt worden war. Oder vielleicht doch?

wenn nicht sogar Jahrmillionen, kein Wasser befunden hatte, was dann vermutlich einschneidende Veränderungen der Landschaft zur Folge hatte.

Als die Mitglieder des NBSE-Teams die Gegend auskundschafteten, fanden sie das größte Landtier (abgesehen von Pinguinen) des Kontinents: winzige Milben. Diese Entdeckung allein war bereits auffällig. Die Expedition entdeckte auch ungewöhnliche Flechten und Moose in einigen Gebieten. Die Seen jedoch, die die Berichte früherer Expeditionen dominiert hatten, fanden kaum Erwähnung; ebensowenig wie die riesigen trockenen Gebiete. Ist es möglich, daß die Seen zugefroren und die Trockengebiete unter einer Schneedecke verschwunden waren?

Inzwischen wollten immer mehr Länder ihre eigenen Stützpunkte in der Antarktis einrichten, und schon bald gab es erste Auseinandersetzungen. Im November 1948 wurde die britische Hope Base auf der antarktischen Halbinsel durch ein rätselhaftes Feuer vernichtet; 1952 schossen argentinische Truppen auf britische, als sie von einer gemeinsamen Expedition zurückkehrten. Einzelheiten über weitere Geplänkel wurden unglücklicherweise aus diplomatischen Gründen verschwiegen.

Allerdings begann Großbritannien 1982 einen Krieg gegen Argentinien wegen der Falkland-Inseln. Der Sieg der Briten über die argentinischen Truppen führte zum Zusammenbruch des Militärregimes, das in Argentinien seit Jahren herrschte. Argentinien hatte ebenfalls sehr großes Interesse an der Antarktis, aber nach dem Tod von über 2.000 Soldaten im Falklandkrieg und angesichts der Gefahr, daß Buenos Aires bombardiert werden könnte, hatte es keine andere Wahl als zu kapitulieren. Dennoch erklärte Argentinien, daß zwar die Schlacht verloren, der Krieg aber noch nicht zu Ende sei. Südamerikanischen Karten zufolge sind die Falkland-Inseln argentinischer Besitz, und wer will schon wissen, ob der Krieg nicht eines Tages wieder ausbricht? Wenn das geschähe, würde England wieder eine Flotte entsenden und kämpfen, denn es liegt auf der Hand, daß die Falkland-Inseln immer noch eine von Englands wertvollsten Kolonien sind, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Ihrer Nähe zur Antarktis und zu allen Schätzen und Geheimnissen dort, die eines Tages zugänglich gemacht und genutzt werden dürfen.¹³

Militärische Interessen an der Antarktis

Bevor der Antarktis-Vertrag am 23.6.1961 ratifiziert wurde, brachte das internationale geophysikalische Jahr (International Geophysical Year – IGY) 1958 dem gefrorenen Kontinent noch einmal große internationale Aufmerksamkeit und Kooperation. Die Amerikaner kamen erneut in Scharen dorthin, ebenso wie die Briten, doch auch die Sowjets begannen eigene Experimente.

Ziel des IGY war es, den Nationen zu ermöglichen, auf ihre Ansprüche zu verzichten und statt dessen die Bodenschätze und wissenschaftlichen Erkenntnisse zu teilen. Der Erfolg des NGY machte den Antarktis-Vertrag möglich – allerdings verkündete die UdSSR, daß sie nicht die Ansicht habe, die Antarktis zu verlassen, sondern alle Stützpunkte behalten wolle, nachdem das NGY beendet habe. Alle Anspruchsberechtigten stimmten jedoch dafür, daß „die Antarktis nur zu friedlichen Zwecken genutzt werden“ solle; Militärpersonal und militärische Ausrüstung sollten zwar benutzt werden dürfen, allerdings nicht zu militärischen Zwecken.

In den Jahren vor der Ratifizierung im Juni 1961 hatten sowohl die USA und Großbritannien als auch die UdSSR die Antarktis für militärische Zwecke genutzt, und über alle drei Nationen hieß es, sie hätten auch Atombomben auf dem Kontinent getestet. Am 27. und 30. August und am 6. September 1958 wurden mindestens drei solche Bomben in der Antarktis gezündet, und zwar angeblich von den Amerikanern. Den Gerüchten zufolge wurden sie über der Region Queen Maud Land abgeworfen und 300 Meter über dem Boden gezündet, womit gefrorene Bereiche „wiederhergestellt“ werden sollten. Andere Abwurfstellen wurden streng geheimgehalten, aber man glaubt, daß es sich dabei um die Regionen handelt, die 1939 und 1940 von den Deutschen auskundschaftet worden waren.¹⁴

Da die Deutschen und die Amerikaner offiziell erklärt hatten,

bei ihren Expeditionen Warmwasserseen entdeckt zu haben, war es nur eine Frage der Zeit, bis man weitere finden sollte. Ein solcher See, der Wostoksee, wurde von den Russen entdeckt. Er befindet sich 4.000 Meter unterhalb der Erdoberfläche und liegt interessanterweise unter der russischen Forschungsstation Wostok. Die Nachricht von seiner Entdeckung erreichte die Welt erst 1989; doch haben die Sowjets den unterirdischen See vielleicht schon viel früher gefunden; und war das womöglich auch der Grund, warum sie sich weigerten, den Stützpunkt zu verlassen? Der See wurde bisher noch nicht näher untersucht, hauptsächlich aus Angst vor dem, was damit entfesselt werden könnte. Zudem wollte man eine Kontamination des Sees vermeiden. Dennoch wurde bereits eine magnetische Anomalie festgestellt.¹⁵

Wenn man sich sowohl die zahlreichen entdeckten Seen als auch die Satellitenaufnahmen anschaut, die beweisen, daß die Antarktis aus riesigen, von Eis umschlossenen Inselgruppen besteht, ist es da so unvorstellbar, anzunehmen, daß es einen unterirdischen Graben gibt, der breit genug für U-Boote ist und quer unter der Antarktis hindurchläuft, so wie es der Autor Christof Friedrich behauptet und wie es auf der Karte des Piri Reis dargestellt ist?

Wenn die Nazis tatsächlich einen geheimen Stützpunkt in Neuschwabenland errichtet hatten, und wenn dieser

Nichtsdestotrotz gibt es nicht auszurottende Gerüchte, denen zufolge die Nazis in der Antarktis nicht vollkommen vernichtet wurden, sondern zu geheimen Stützpunkten in Südamerika flohen.

1945 zerstört wurde, so daß lediglich ein paar verstreute deutsche Außenposten zurückblieben, dann wären jegliche verbliebenen Beweise für Aktivitäten der Nazis in der Antarktis durch die Atomtests Englands, der USA und der UdSSR gründlich zerstört worden. Nichtsdestotrotz gibt es nicht auszurottende Gerüchte, denen zufolge die Nazis in der Antarktis nicht vollkommen vernichtet wurden, sondern zu geheimen Stützpunkten in Südamerika flohen.¹⁶

Neue Gedanken zu Großbritanniens Neuschwabenlandkampagne

Wenn britische Truppen tatsächlich den Nazi-Außenposten zerstörten, der sich angeblich im Mühlig-Hoffmann-Gebirge befand, dann wäre das weder je publik gemacht noch von Historikern sonderlich beachtet worden. Dennoch war Großbritannien die Nation, die in den 40er Jahren die meisten Aktivitäten in der Antarktis durchführte, was interessant, wenn nicht verdächtig ist. Zudem hätte Großbritannien die Möglichkeiten gehabt, jede Menge Beweismaterial bezüglich deutscher Vorhaben in der Antarktis zu sammeln, da es führende Nazis verhaftet hatte und nicht nur über ein effizientes Nachrichtennetz, sondern auch über seine eigenen Forschungsergebnisse verfügte. All das führt zu dem Schluß, daß dort etwas Bedeutendes geschehen sein muß, und es scheint so, als würde nur die Zukunft die Wahrheit eines Tages ans Licht bringen. Bei Forschungstätigkeiten in der Nachkriegszeit hat sich herausgestellt, daß die Antarktis irgendwann in jüngerer Vergangenheit durch menschliche Aktivitäten gestört wurde – eine Entdeckung, die es noch wahrscheinlicher macht, daß die britische Neuschwabenlandkampagne tatsächlich stattgefunden hat.

1999 fand eine Forschungsexpedition ein Virus, gegen das weder Tiere noch Menschen immun sind. Die Experten waren nicht in der Lage, zu erklären, woher das Virus kam. Einigen Wissenschaftlern zufolge könnte es sich bei diesem Virus um eine prähistorische Lebensform handeln, die im Eis konserviert wurde. Andere jedoch spekulierten, das Virus könne ein geheimer biologischer Kampfstoff sein, der während der Deutschen Antarktischen Expedition 1938-39 in die Antarktis gebracht wurde. Sollte tatsächlich ein biologischer Kampfstoff oder Virus in die Antarktis gebracht worden sein, so ist es unwahrscheinlich, daß er absichtlich auf dem Kontinent verbreitet wurde; im Gegenteil, er wäre äußerst sorgfältig aufbewahrt worden. Wenn die Deutschen tatsächlich ein solches antarktisches Virus geschaffen und es irgendwo sicher untergebracht hätten, wäre es dann so absurd, anzunehmen, es sei bei einem Angriff auf eben diesen sicheren Ort freigesetzt worden?

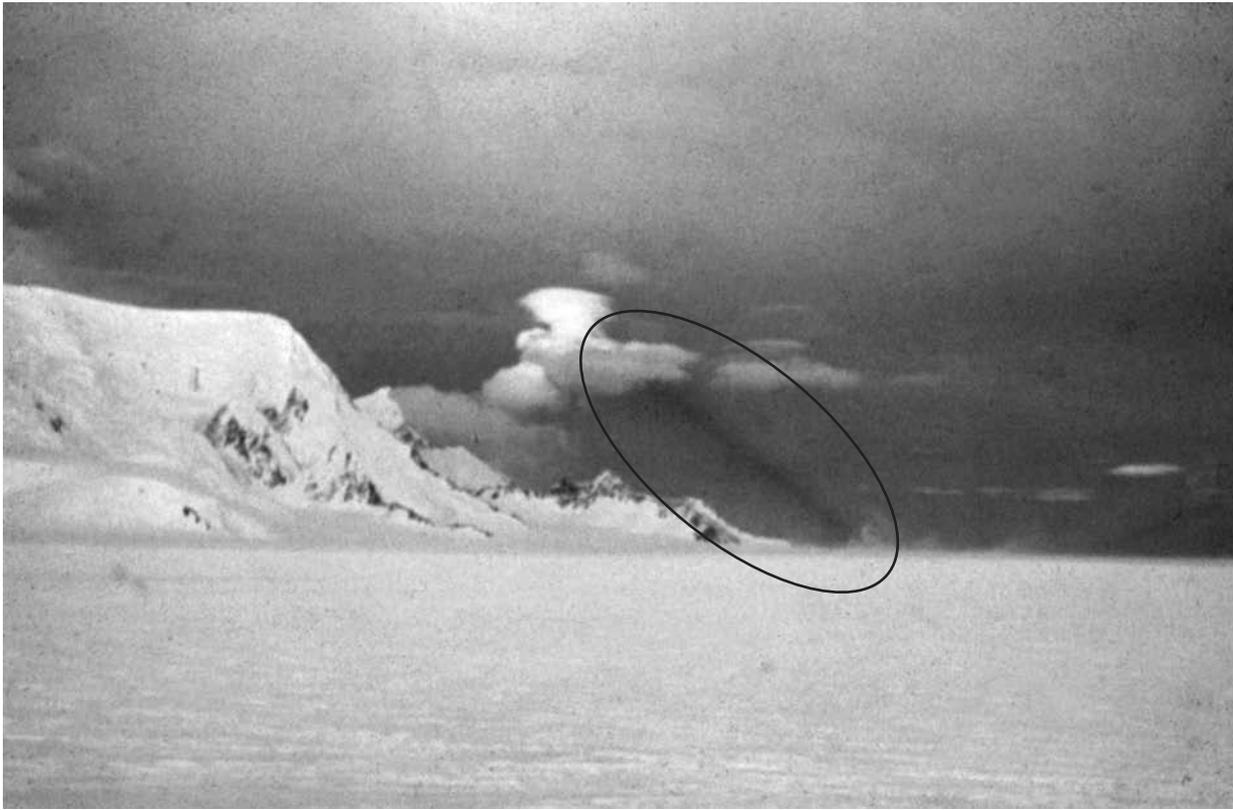
Und noch ein weiteres Rätsel könnte der Schlüssel zu Queen Maud Land und den Ereignissen 1945 sein. 1984 wurde von dem britischen Forschungsprogramm (British Antarctic Survey) auf der Forschungsstation Halley Station¹⁷ zum ersten Mal ein Loch in der Ozonschicht bemerkt; es befand sich über Queen Maud Land. Nach langem Rätselraten behauptete die Wissenschaft, daß das Loch von FCKWs verursacht worden sei und daß nun allmählich die globale Erwärmung zunehmen werde. Könnte das Loch nicht auch, ebenso wie die Freisetzung des Virus, durch eine enorme nukleare Explosion entstanden sein? Da neben den drei bekannten Atomtests die Dunkelziffer weiterer Explosionen im Zusammenhang mit der wahrscheinlichen Zerstörung des Nazistützpunktes hoch ist, hat es den Anschein, als sei das Loch von mehr als nur FCKWs verursacht worden.

Unterirdische Seen mit Anzeichen für Leben, geothermisch erwärmte Seen in trockenen Tälern in einem eigentlich gefrorenen Ödland, die Menschheit bedrohende Viren, rätselhafte Löcher in der Atmosphäre, die im Zusammenhang mit geheimgehaltenen Militäreinsätzen stehen; das scheint Stoff für einem Roman zu sein, und dennoch, es sind alles Tatsachen! Die Antarktis ist ein wahrhaft geheimnisvoller Ort, und daher wäre es unsinnig, wenn die Nazis eine Region zunächst für sich beansprucht und dann unbewacht und schutzlos zurückgelassen hätten, während sie etwa für die Verteidigung der Kanalinseln, einer strategisch völlig unbedeutenden Eroberung, zehn Prozent des gesamten Betons und Eisens einsetzten, das beim Bau des Atlantikwalls verbraucht wurde – einer Befestigungslinie, die sich von den Pyrenäen bis zum Nordkap erstreckte!

Die Fakten über die britische Neuschwabenlandkampagne zu verifizieren, ist eine ungleich schwerere Aufgabe. Geschichten von Polarmenschen, uralten Tunneln und einer entscheidenden Schlacht gegen den letzten Außenposten des Dritten Reichs erscheinen ziemlich phantastisch. Dennoch ist es erwiesen, daß die Nazis Menschenversuche durchführten, bei denen sie die eisigen Bedingungen an der Ostfront simulierten, um so Wege zu finden, ihre Truppen besser dagegen zu schützen.¹⁸ Könnten diese abscheulichen Experimente in gewisser Weise erfolgreich gewesen sein, so daß es tatsächlich Soldaten gab, die mit der Kälte besser fertig wurden?

Geschichten von uralten Tunneln, sogar von Tunneln, die quer durch das Mühlig-Hoffmann-Gebirge führen sollen, erscheinen auf den ersten Blick absurd. Aber ist es nicht doch möglich, daß ein von Gletschern ausgewaschenes Netzwerk von Höhlen wie künstlich erschaffen wirken und so für einen Tunnel gehalten werden könnte? Soldaten sind keine Wissenschaftler; sie sehen die Dinge so, wie sie sich ihnen darstellen – und davon abgesehen, egal, ob es ein Tunnel oder ein Netzwerk aus Höhlen war, es führte am Ende zu einem Nazistützpunkt. Der Unter-

*1999 fand eine Forschungs-
expedition ein Virus, gegen
das weder Tiere noch Men-
schen immun sind. Die
Experten waren nicht in der
Lage, zu erklären,
woher das Virus kam.*



Ein merkwürdiger schwarzer Strahl (eingekreist), der 1966 in Antarktika fotografiert wurde.
Photo: Eric Wilkinson

schlupf mag ähnlich ausgesehen haben wie der U-Boot-Stützpunkt in dem Film *Jäger des verlorenen Schatzes*, was allerdings äußerst unwahrscheinlich ist – überhaupt nicht unwahrscheinlich ist jedoch die Möglichkeit, daß ein solcher Stützpunkt errichtet wurde und daß deutsche Truppen dort stationiert waren. Die Briten hatten geheime Kriegsstützpunkte, also warum nicht auch die Nazis? Man sollte auch nicht vergessen, daß einige japanische Soldaten über zwanzig Jahre lang weiterkämpften und die Niederlage nicht akzeptierten,¹⁹ warum sollte es also nicht auch einige deutsche Widerstandsnester gegeben haben? Tatsache ist, daß Nazi-Werwölfe nach der Kapitulation im Mai 1945 weiterhin aktiv waren und daß es noch Jahre, nachdem der Krieg als beendet und der Nationalsozialismus als vernichtet galt, vereinzelt Übergriffe gab.²⁰

Ob nun der Stützpunkt in Neuschwabenland zwischen 1945 und 1946 von einer britischen Spezialeinheit zerstört wurde oder nicht, es ist in jedem Fall sicher, daß Großbritannien zu dieser Tat in der Lage gewesen wäre. Während des Kriegs hatten die Briten einige der besten Spezialeinheiten der Welt, was auch heute übrigens noch der Fall ist. Diese hatten eine hervorragende Ausbildung im Bereich Sabotage und Zerstörung, wobei eine kleine Anzahl von Männern verdeckte, nicht sehr kostenaufwändige Operationen durchführen konnte. Sie waren so erfolgreich, daß Hitler sogar nach der Niederlage bei Dieppe anordnete, daß jeder von ihnen, den man gefangen nahm, sofort zu exekutieren sei.

Anders als die USA glaubte Großbritannien, daß man eher im kleinen Rahmen erfolgreich sein könne; und da die Philosophie der USA lautet „Wer die Macht hat, hat Recht“, verwundert es nicht, daß sich die Aufmerksamkeit bezüglich der Expeditionen in der Antarktis hauptsächlich auf die *Operation Highjump* konzentrierte.²¹ Admiral Byrds Behauptungen und angebliche Entdeckungen, die

eine Unmenge Verschwörungstheorien wie Pilze aus dem Boden schießen ließen, haben Großbritanniens Aktivitäten erfolgreich überschattet.

Ob die Briten nun tatsächlich den Nazistützpunkt zerstörten, und ob die verbliebenen Nazis schließlich durch die Atomwaffen der Alliierten ausgelöscht wurden, ist nicht die Frage. Diese lautet vielmehr, wieviele Details über die Antarktis nicht nur in der Vergangenheit unter den Teppich gekehrt wurden, sondern auch heute noch und womöglich sogar in Zukunft weiterhin verschwiegen werden.

Nachtrag: Das Rätsel um das British Antarctic Survey

Nachdem der erste Teil dieses Artikels im August letzten Jahres [englischsprachiges *Nexus* Bd.12, Nr.5] erschienen war, wurde ich mit weiterführenden Informationen von Interessierten und Experten auf diesem Gebiet überflutet. Am interessantesten war dabei die Mail, die ich von Miles Johnston erhielt, der zusammen mit Danny Wilson einer merkwürdigen Geschichte nachging, auf die er während seiner Zeit beim irischen UFO-Forschungszentrum gestoßen war. Das Forschungszentrum wurde 1975 von einem gewissen Eric Wilkinson kontaktiert, der von einem seltsamen Vorfall im Jahr 1966 berichtete, als er beim British Antarctic Survey arbeitete. Ein noch seltsameres Foto [siehe Abbildung] belegt die Geschichte. Hier Johnstons eigene Worte:

„1975 untersuchte ich ein UFO/eine seltsame, schwarze Wolkenformation, die ein Mitglied des British Antarctic Survey aus Belfast aufgenommen hatte. Der Mann hatte mir ein paar Aufnahmen einer pulsierenden Wolkenformation übergeben, die einen schwarzen Strahl ins Eis abschoss, der dann abprallte und nach hinten reflektiert wurde. Wer weiß, vielleicht benutzt dort unten jemand

auf negativer Energie basierende Strahlenwaffen? Oder vielmehr benutzte ...denn das Bild ist von 1966.“

Das Foto ist in der Tat merkwürdig und belegt die Tatsache, daß die Antarktis sowie die Rolle der Briten dort noch viele Rätsel aufgeben.

Zum Autor:

James Robert ist Staatsbeamter in einer Dienststelle des britischen Verteidigungsministeriums sowie Historiker und Autor mit Schwerpunkt auf dem 2. Weltkrieg. Er hat zahlreiche Reisen in Nordafrika und Europa unternommen, um die Rätsel um Großbritanniens geheime Kriege zu untersuchen. Da er aus einer Familie mit militärischem Hintergrund kommt, und da so viele deutsche Quellen viele der so genannten „Legenden“ bestätigten, empfindet er es als seine persönliche Aufgabe, mehr über die merkwürdigen, verborgenen, kaum bekannten und ungewöhnlichen Aktivitäten herauszufinden, die vor, während und nach dem Krieg gegen Deutschland stattfanden. „Großbritanniens geheimer Krieg in der Antarktis“ ist ein Auszug aus seinem demnächst erscheinenden Buch, in dem einige seiner Nachforschungen dokumentiert sind.

Endnoten

- 1 Hart, Basil Liddell, "History of the Second World War", Cassell, London, 1970, S.411
- 2 Neville Chamberlain, Rede im Parlament, 2.4.1940
- 3 Insgesamt 2.140.000 deutsche Soldaten und über 100.000 deutsche Militärgüterwaggons durchquerten Schweden, bis die Passiermöglichkeit am 20.8.1943 offiziell ausgesetzt wurde.
- 4 Die Nazis waren von polaren Mythen fasziniert; da die UdSSR und die USA über das zugefrorene arktische Meer leichter zugänglich waren und Murmansk der einzige sowjetische Hafen in Europa war, wurden die arktischen Konvois ständig gestört, während auf der anderen Seite die Erforschung der Arktis Fortschritte machte.
- 5 Um Spitzbergen ranken sich jede Menge Geheimnisse, die von ungewöhnlichen Pflanzen- und Tierfossilien bis zu uralten Ruinen reichen. Viele hielten es für das alte Thule. Zudem kann man nicht über Spitzbergen sprechen, ohne die Gerüchte über einen UFO-Absturz dort in den 50er Jahren zu erwähnen; angeblich waren britische Wissenschaftler an der Bergung beteiligt.
- 6 Die Atlantis wurde in Tamesis umbenannt, bevor sie am 22.11.1941 von der HMS Devonshire in der Nähe der Insel Ascension versenkt wurde.
- 7 Die Pinguin wurde am 8.5.1941 von der HMS Cornwall im Persischen Golf versenkt.
- 8 Die Stier besuchte 1942 die Antarktis und die Kerguelen.
- 9 Die Komet wurde 1942 von einem britischen Zerstörer vor Cherbourg versenkt.
- 10 *The Washington Post*, 29.6.1945.
- 11 *The Times*, London, Juni 1945, das genaue Datum ist nicht mehr zu ermitteln.
- 12 Eine offizielle Erklärung der Sowjets vom September 1945 lautete, es befänden sich „mysteriöse Personen an Bord des U-Boots, unter ihnen auch eine Frau ...“ Da Stalin darauf beharrte, daß Hitler noch am Leben sei, während seine eigenen Generäle ihm widersprachen, schürte die UdSSR das Rätselraten.
- 13 1998 wurde ein Abkommen über eine Verlängerung des Verzichts auf Rohstoffabbau um 50 Jahre getroffen; es läuft im Jahr 2048 aus.
- 14 Stevens, Henry, "The Last Battalion and German Arctic", "Antarctic and Andean Bases", "The German Research Project", Gorman, Kalifornien, 1997.
- 15 Wissenschaftler haben mit Unterstützung der NASA 500 Meter von dem See entfernt Bohrungen vorgenommen. Rußland hat kürzlich verkündet, im antarktischen Sommer 2006-07 im See bohren zu wollen.
- 16 Gerüchte, die Nazis hätten Stützpunkte in den Anden und/oder im Regenwald im Amazonasgebiet errichtet, werden in einem Atemzug mit Geschichten genannt, in denen die Nazis sich mit Außerirdischen verbündet haben sollen und die mit Sicherheit zu absurd sind, um sie zu glauben; dennoch mag an den Gerüchten etwas Wahres dran sein.
- 17 Halley, Großbritanniens Hauptstützpunkt in der Antarktis, ist nach dem britischen Astronom Sir Edmund Halley benannt, der merkwürdigerweise der erste war, der behauptete, die Erde sei hohl und bestehe aus vier konzentrischen Kugeln. Ein weiteres Antarktis-Rätsel?
- 18 Die Experimente bestanden etwa daraus, die Versuchspersonen einzufrieren, bis sie das Bewußtsein verloren, und sie dann schnell in heißes Wasser zu tauchen. Weitere grauenvolle Versuche, aus denen die Nazis nützliche Informationen bezogen, wurden alle genau dokumentiert; Aufzeichnungen, an denen die Alliierten äußerst interessiert waren. Es ist bekannt, daß die Amerikaner ohne die Menschversuche der Nazis 1969 nicht auf dem Mond gelandet wären.
- 19 The Final Surrender: For Lt. Onoda, the shooting stops 29 years late“ [„Die endgültige Kapitulation: Für Leutnant Onoda endet das Kriegsgeschehen 29 Jahre zu spät“], *Daily Mirror*, England, 11.3.1974. Leutnant Onoda tötete zwischen dem Kriegsende und seiner Ergreifung 197.439 Menschen.
- 20 Im Juni 1945 detonierte eine Bombe im Polizeihauptquartier in Bremen, die dort von Werwölfen plaziert worden war. Dabei wurden fünf Amerikaner und 39 Deutsche getötet. Himmler gründete die Organisation Werwolf 1944; sie kämpfte noch mindestens bis Ende 1947 gegen die Besatzer.
- 21 Wenn man „Operation Highjump“ bei Google eingibt, erhält man 46.700 Treffer. Das sind Tausende mehr als bei jeder anderen antarktischen Mission.

AUF DER JAGD NACH FREIER ENERGIE

von Jeff Sargent © 2005

Nichts ist so, wie es scheint. Wir neigen dazu zu glauben, Energie sei eine Ressource, die irgendwann erschöpft sei. Man macht uns weis, sie sei nur eine Ware wie Öl, Gold oder Nahrung – etwas, das man kaufen, verkaufen und verteilen, etwas, um das man kämpfen könne. Das ist eine Illusion. Es ist eine Verfälschung der Tatsachen, die unseren eigentümlichen technologischen Umständen entspringt. Seit Jahrtausenden verbrennen wir Holz, Kohle und Öl, um Licht und Wärme zu erzeugen. Wir tun das, weil wir es schon immer so getan haben, und übersehen dabei, daß gerade etwas Bemerkenswertes im Gange ist: eine Jagd, von der nur wenige wissen und über die kaum jemand spricht.

Überall in den USA und in anderen Ländern jagen einzelne Forscher und lose verbundene Gruppen von Erfindern enthusiastisch etwas, das für viele der Heilige Gral der Energieforschung ist. Bis spät in die Nacht vergraben sich diese Leute in ihren Universitätslaboren, Garagen oder Werkstätten, und viele haben ihr gesamtes Kapital in diese Suche gesteckt.

Dieser Suche liegt eine Vorstellung zugrunde, die von vielen Anhängern der herkömmlichen Wissenschaft verspottet und verlacht wird, obwohl das Konzept tief in der weitgehend bewiesenen und akzeptierten Physik verwurzelt ist. Die Idee ist einfach: Man entziehe leerem Raum Energie. Das mag zunächst lächerlich klingen, bis man erkennt, daß Raum nie leer ist. Jeder Kubikzentimeter Raum enthält eine praktisch unbegrenzte Menge an Energie. Der verstorbene Dr. Richard Feynman, ein hochangesehener Physiker, hat einmal gesagt, ein Glas Wasser berge genug Energie, um damit alle Ozeane der Erde zum Kochen zu bringen! Versuche haben belegt, daß die energetische Dichte des Raumes nahezu unendlich groß ist, und dennoch ist diese Energie seltsamerweise so beschaffen, daß sie, aus menschlicher Sicht, für gewöhnlich keinen Einfluß auf die Dinge nimmt. Außer vielleicht in Form von Trägheit und Schwerkraft.

Nullpunktenergie

Der Physiker Dr. Hal Puthoff, der dieses Phänomen gerade in seinem Labor in Austin, Texas, untersucht, hat beobachtet, daß man, wenn man in einem plötzlich anfahrenen Bus steht, nach hinten geschleudert wird. Was, so fragt er, ist es, das einen zurückschleudert? Es

ist die Wechselwirkung zwischen jedem einzelnen Körperteilchen und dem Nullpunktenergiefeld (NPE), das den gesamten Raum durchdringt.

Trägheit und Schwerkraft sind daher, so glauben Puthoff und andere, nicht unbedingt grundlegende Kräfte, sondern vielmehr Produkte der Interaktion von Materie und Nullpunktenergiefeld.

Ein physikalischer Nachweis dieses Feldes kann anhand eines einfachen Experiments erbracht werden. Wenn man die Oberfläche zweier Stahlplatten spiegelglatt poliert und die Platten mit den Oberflächen zueinander in einem Vakuum aufstellt, geschieht etwas Merkwürdiges. Wenn die Platten glatt und sauber genug sind und der Abstand zwischen ihnen nicht allzu groß ist, verschmelzen sie umgehend miteinander! Zu erklären ist das damit, daß die Energie innerhalb des Nullpunktenergiefelds leicht ansteigt, weil die beiden Platten Langwellenfrequenzen abweisen. Dadurch sind die Außenseiten der Platten einem höheren Druck ausgesetzt als die Innenseiten. Die Energie ist also zweifelsohne da – die Frage ist nur, wie man „das Vakuum bearbeiten“ muß, um sie in nutzbarer Form herausziehen zu können.

An diesem Punkt wird die Sache knifflig. Jede Forschungsarbeit, die auch nur andeutungsweise von „freier Energie“ spricht, wird von der konventionellen Wissenschaft sofort als ein törichter Versuch abgetan, ein „Perpetuum mobile“ herstellen zu wollen. In Wahrheit jedoch gleicht die Nutzung der Nullpunktenergie eher der einer Windmühle oder eines Wasserkraftwerks. Die Energie ist da; wir müssen sie lediglich anzapfen. Wer als Wissenschaftler jedoch dieses Gebiet erkunden will, muß dies ohne Fördergelder in seiner Freizeit tun – er befindet sich sozusagen in einem Vakuum. Alles andere bedeutet beruflichen Selbstmord. Das ist eine wahre Tragödie. Viele große Geister liegen dadurch in Ketten, und das hat die Bemühungen um Jahrzehnte zurückgeworfen. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich dennoch eine Entwicklung ab. Zahlreiche Erfinder, zu viele, um hier alle nennen zu können, haben während der vergangenen Jahrzehnte verschiedenste Arten von Geräten zur Gewinnung von freier Energie entwickelt. Es stimmt, daß einige dieser Vorrichtungen Schwindel waren, aber die eine oder andere hat vielleicht tatsächlich bis zu einem gewissen Grad funktioniert, nur um vergessen, verloren oder zurückgehalten zu werden. Diese Art von Erfindung patentieren zu lassen,

ist nahezu unmöglich, doch das liegt nicht etwa an der Nutzlosigkeit der Geräte.

Obwohl durch mangelnde Fördergelder, habgierige Investoren, die Naivität oder Schrulligkeit mancher Erfinder, die Launen des US-Patentamts und, wie einige behaupten, die Unterdrückung durch dunkle Mächte beeinträchtigt, ist der Traum dennoch lebendig geblieben.

Der Magnetische Resonanzgenerator

Ein Forscher, der trotz des ungeheuren Widerstands durchgehalten hat – und offenbar erfolgreich war –, ist Oberst Thomas E. Bearden. Am 26. März 2003 erteilte das US-Patentamt Bearden und seinem Team das Patent Nr. 6.362.718 für seinen „Motionless Electromagnetic Generator“ (MEG) – den Magnetischen Resonanzgenerator. Wenn Sie neugierig sind, können Sie auf einer Reihe von (englischsprachigen) Websites mehr über Beardens Erfindung erfahren. Versuchen Sie es beispielsweise unter www.theverylastpageoftheinternet.com/magnetic-Dev/meg/meg.htm oder unter www.cheniere.org, wo die Vorrichtung ausführlich diskutiert wird und Sie auch Abbildungen des MEG finden.

Auch wenn Beardens Gerät ohne Bewegung auskommt, hat es vieles mit anderen Freie-Energie-Vorrichtungen

gemein. Fast alle Apparate klinken sich mittels elektromagnetischer Hochfrequenzfelder in das Nullpunkten-energiefeld (NPE) ein, sodaß das NPE mit dem elektrischen Strom verbunden ist. Dann wird der Strom mit einer Art Zeitschaltuhr abrupt gestoppt. Wird der Elektronenfluß derart plötzlich unterbrochen, tritt ein „strahlendes Energieereignis“ auf und entlädt sich in einem Energieimpuls, der weit stärker ist als der Ausgangsstrom. Dieser Impuls wird teilweise von einem Umwandler aufgefangen, der die ungewöhnliche „strahlende Energie“ wieder in eine nutzbare Form umwandelt. Bei Beardens Generator wird das NPE mittels eines oszillierenden Magnetfelds angezapft, wobei keine sich bewegenden Teile notwendig sind. Es ist das elegante Werk eines Genies.

REMAT - Seltenerd-magnet-Verstärkungstechnologie

Erst vor wenigen Monaten tauchte ein weiterer Apparat auf, REMAT (Rare Earth Magnetic Amplification Technology) bzw. Seltenerd-magnet-Verstärkungstechnologie genannt. Dieser Permanentmagnet-Motor wurde von einem Mann aus Florida entwickelt, der vorläufig anonym bleiben möchte. Eine Publikumsgesellschaft namens GMC Holdings (GMCC) hat sich mit dem Erfinder zusammengeschlossen und möchte den Motor weiterentwickeln und auf den Markt bringen. Richard Brace, der Direktor von GMCC, ist offenbar ein findiger Geschäftsmann, der über genügend Scharfsinn zu verfügen scheint, um die Entwicklung des Projekts zu leiten und dabei die Fallgruben zu umgehen, die zur Niederlage der meisten freien Erfinder auf diesem Gebiet geführt haben. Brace verfügt über ein hohes Maß an Erfahrung in der Finanzwelt, die den meisten Erfindern wie ein Haifischbecken erscheint. Wir haben die leise Hoffnung, daß er und sein Unternehmen dort Erfolg haben könnten, wo andere versagt haben.

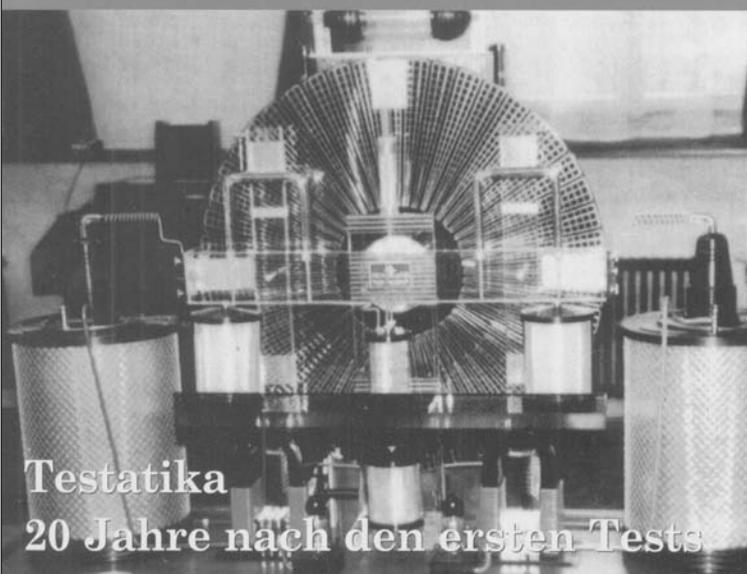
Die REMAT-Vorrichtung ist im Grunde ein Motor auf der Grundlage starker Seltenerd-magneten, die im Rotor zum Einsatz kommen. Spezielle Ständerspulen geben kurze Impulse an die Rotormagneten weiter und stoppen so den Strom abrupt. Der vom zusammenbrechenden Magnetfeld, und vielleicht dem eingebundenen NPE, ausgehende Impuls verpaßt den Rotormagneten einen zusätzlichen Stoß, woraufhin sich der Kreislauf wiederholt. Das Geheimnis des Ganzen besteht vor allem im perfekt aufeinander abgestimmten Zusammenspiel, doch kommen noch weitere Faktoren hinzu, die mit der Konfiguration der Ständerspulen zusammenhängen und die das Unternehmen vorläufig gerne für sich behalten möchte. Ein wenig gespeicherte Energie ist nötig, um den Motor zu starten und in Betrieb zu halten, doch wenn er erst einmal läuft, scheint er eine große Menge an Energie zu produzieren – mehr jedenfalls, als zum Betreiben der Vorrichtung notwendig ist. „Overunity“, bei der mehr Ausgangs- als Eingangsenergie besteht, ist der Heilige Gral der Energiewissenschaft. Sollte es so etwas wie „Übereinheit“ tatsächlich geben, was

Anzeige

Jg. Nr. 9, Heft 1/2 Januar/Februar 2004 Fr. 17.- / € 11.-

Infos über neue
mit
Erfinder-
News
Energietechniken

NET-Journal



Testatika 20 Jahre nach den ersten Tests

DVR: Neuer Präsident mit Teamgeist und neuem Programm
Borderlands of Science: Webauftritt der RET-Gruppen
Der Puls des Lebens: PAP-IMI-Therapie im Aufschwung
Kugelblitz: Das enträtselte Geheimnis?
Maxwell'scher Dämon: Der Schlüssel der Freien Energie

der Fall zu sein scheint, dann braucht es nicht viel Vorstellungskraft, um sagen zu können, daß diese Erfindung den Punkt markiert, an dem sich alles ändern wird. Wie immer, wird es die Zeit zeigen.

Einige Fotos und Videoaufnahmen des Motors sind unter www.jagonline.net zu sehen. Die Vorrichtung weist ein paar einzigartige Merkmale auf. So wird angeblich entgegengesetzter elektromagnetischer Kraftfluß eingesetzt, um zusätzliche Energie zu erzeugen, während diese Kraft bei den meisten Motoren dafür sorgt, daß Energie verlorengeht. Ein weiteres Merkmal ist, daß der Motor angeblich „kalt läuft“, d.h. er scheint keine Energie durch Hitzeverlust einzubüßen. Das deutet auf unkonventionelle Vorgänge hin, denn derlei Behauptungen stimmen nicht mit den Theorien und Entwürfen der herkömmlichen Maschinenbaulehre überein.

Interessanterweise wußten weder der Erfinder selbst noch andere Mitarbeiter des Unternehmens viel über die Entwicklungen anderer Forscher auf diesem Gebiet. Anscheinend haben sie den Motor ohne fremden Einfluß entworfen. Das ist ermutigend und macht ihre Behauptungen einigermaßen glaubwürdig, da der Forschungsbereich Freie Energie, wie man sich wohl vorstellen kann, voll ist von Widersprüchen, Schwindeleien und Selbstbetrug. Des Weiteren ist interessant, daß der Erfinder sich zwar auf einige Werke Nicola Teslas*, des Pioniers in Sachen Energie, bezieht, moderne Konzepte zum energetischen Vakuum und der Nullpunktenergie jedoch nirgends erwähnt.

Vergleichen Sie einmal die REMAT-Apparatur und Beardens MEG auf Gemeinsamkeiten. Wie bereits erwähnt, scheinen sich beide Vorrichtungen mittels elektromagnetischer Hochfrequenzfelder in die Nullpunktenergie einzuklinken.

Ist die Verbindung zur Nullpunktenergie hergestellt, wird der Strom abrupt abgeschnitten und das elektromagnetische Feld bricht zusammen. Es kommt zu einem kurzen Energieschub, der offenbar von der Nullpunktenergie herrührt und der eingefangen wird.

Das „Steilhang“-Phänomen

Werden also in wenigen Jahren MEG- oder REMAT-Geräte unsere Wohnungen und Autos betreiben? Die Zukunft liegt, wie man sagt, im Dunkeln. Um Oberst Beardens zu zitieren: „Wir sind an einem ‚Steilhang‘ angelangt, und ab diesem Punkt nun sind große Summen an Fördergeldern notwendig, um von erfolgreichen Versuchen zu tatsächlich funktionierenden Energiesystemen in großem Maßstab übergehen zu können, die sich für Massenproduktion und Vertrieb eignen. Uns ist durchaus bewußt, daß alle vorangegangenen anerkannten [Freie-Energie-]Systeme (und es waren einige an der Zahl) an eben diesem ‚Steilhang‘ scheiterten. Trotzdem glauben wir, daß wir Erfolg haben werden, und deshalb führen wir derzeit ernsthafte Verhandlungen mit mehreren größeren Finanzkonzernen, um das nötige Kapital zu bekommen und unser Projekt abschließen und unser Produkt auf den Markt bringen zu können.“ Um Beardens Gesundheit steht es nicht gut, da er am Golfkrieg-Syndrom lei-

det und auch die Krankheit seiner Frau ihn sehr belastet. Doch da er sich mit vielen fähigen Partnern umgeben hat und viel Energie und Grips besitzt, stehen die Chancen gut, daß er all diese Hindernisse meistern wird. Das kann man nur hoffen.

Was das REMAT-Gerät von GMCC angeht, so gibt es Anzeichen dafür, daß das Unternehmen erfolgreich sein wird, wo viele andere versagt haben. Offenbar haben bereits große und einflußreiche Konzerne (wie Siemens, BAE Systems, die NASA, Motorola, Dupond und andere) ein Auge auf GMCCs Arbeit geworfen und Interesse bekundet (wie man auf der Website von GMCC erfahren kann).

Die industrielle Revolution hat unsere Welt innerhalb weniger Jahrzehnte gewandelt; zwischen der „Kitty Hawk“ und der ersten Mondlandung lagen nur 66 Jahre. Die bevorstehende „Energierévolution“ wird die Welt noch rasanter verändern. Öl wird nur noch zur Herstellung von Kunststoffen und Chemikalien dienen, und nicht mehr als Kraftstoff. Kohle und Uran werden unangetastet unter der Erde bleiben. Unsere vom Öl abhängige Wirtschaft wird sich neu orientieren. Doch sind Veränderungen dieser Größenordnung selten leicht. Es wird Widerstand geben, wenn auch ein Wandel unausweichlich ist. Mit sauberer, unbegrenzter Energie können wir unsere empfindliche Welt entlasten und uns ernsthaft daranmachen, nach den Sternen zu greifen.

*Nikola Tesla (1856-1953) war ein Forscher und Entwickler auf dem Gebiet der Energie, der im großen und ganzen unserer Welt ihr modernes Gesicht gegeben hat. Es ist weithin anerkannt, daß er es war, der Methoden und Maschinen ersonnen hat, mit denen man Wechselstrom produzieren und nutzen kann, wie z.B. den Wechselstrommotor, Transformatoren und Geräte zur Langstreckenübertragung von Elektrizität. Weniger bekannt ist seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der Radio- und Robotertechnik, der Energiewaffen und anderer futuristischer Neuheiten. Besonders die Hochenergie- und Hochfrequenzelektrizität faszinierten ihn, und sein Verstärkungssender mit der Patentnummer 787.412 fesselt und inspiriert viele Energieforscher seit 100 Jahren.

Der Autor möchte folgenden Personen danken: Richard Brace von der GMC Holdings für die Bereitstellung von Informationen über das Unternehmen und seine Erfindung; Dr. Hal Puthoff für zahlreiche Gespräche über Freie Energie, Antigravitation und ähnliche Themen; und Dan York, ebenfalls Forscher sowie Mitgestalter der Website KeelyNet, für die Überarbeitung dieses Artikels und sein langjähriges Engagement auf diesem Gebiet.

Über den Autor:

Jeff Sargent ist freischaffender Schriftsteller, Vortragsredner, Forscher und Unternehmer und lebt in der Nähe von Austin, Texas. Seine Forschungsgebiete umfassen Freie Energie, Antigravitation, die Verlängerung des menschlichen Lebens und das „Cognitive Enhancement“, die Verbesserung der kognitiven Funktion durch Medikamente. Zu erreichen ist Jeff unter jsargent@centurytel.net.

Literaturverweise

- Cook, N., The Hunt for Zero Point, Broadway Books, New York, 2002
- Lindemann, P., The Free Energy Secrets of Cold Electricity, Clear Tech, Inc., Metaline Falls, WA, 2001
- McTaggart, L., The Field, HarperCollins, New York, 2002
- Puthoff, H.E., Gravity as a Zero-Point-Fluctuation Force, Physical Review A, Bd. 39, 1. März 1989

Verwandte Websites

- www.cheniere.org: Die Website von Oberst Thomas Bearden.
- www.kellynet.com: Das größte Forum für Forscher aus den „Randgruppen“ der Wissenschaft; hier können Sie Ideen und Erkenntnisse austauschen.
- www.jlnlabs.org: Herausragende Website, die sich mit den Forschungen des Franzosen J.L. Naudin befaßt.
- www.pesn.com: Hier finden Sie Neuigkeiten der Pure Energy Systems.
- www.americanantigravity.com: Die Site stellt viele Informationen zum verwandten Gebiet der Antigravitationsforschung bereit.
- www.thefieldonline.com: Lynne McTaggarts Website zum Thema Nullpunktenergie.

Befreien Sie sich von Asthma

mit der revolutionären
Buteyko-Methode aus Russland



Andrey Novozhilov

Leben ohne Asthma

Die Buteyko-Methode

ISBN: 3-9807945-9-8
92 Seiten, zahlreiche Farbgraphiken



MOBIWELL
VERLAG

Tel.: +49-331-200-9050

www.buteyko-methode.de

Anzeige

Aerosol Crimes – die Chemtrail-Dokumentation

von Clifford E. Carnicom, www.carnicom.com



Mosquito Verlag
Paul-Neumann-Str. 57
14482 Potsdam

Tel: 0331-200 90 50
info@mosquito-verlag.de

Bankverbindung:
Kto. 3503009891
BLZ 16050000,
MBS Potsdam

Unseres Wissens nach gehört diese DVD zum besten, was derzeit an Informationen zum kontroversen Thema Chemtrails erhältlich ist (leider nur in englischer Sprache verfügbar).

Die DVD ist frei kopierbar und wird zum Selbstkostenpreis von 7 Euro (inkl. Unkostenpauschale für Porto und Handling) vertrieben.

Erhältlich ab sofort beim Mosquito Verlag.

Zum Bestellen überweisen Sie bitte entweder den Betrag per Vorkasse auf unser untenstehendes Konto oder über www.PayPal.de an info@mosquito-verlag.de.





TWILIGHT ZONE

WUNDER GESCHEHEN DOCH

Von Shelley Yates © 2005

Im November 2002 ertranken mein Sohn und ich in Halifax, Kanada, in einem Sumpf. Ich war 15 Minuten lang „tot“. Lichtwesen erklärten mir, wie ich mich und mein kleines Kind retten könne. Und sie übermittelten mir auch eine Nachricht, wie die Erde zu heilen sei.

Mein Sohn und ich waren auf dem Weg zum Haus eines seiner Freunde, mit dem er zum Spielen verabredet war, als das Unglück geschah. Mein Wagen geriet ins Schleudern und stürzte in einen Sumpf. Er landete auf dem Dach im schlammigen Wasser und sank augenblicklich auf den Grund. Ich versuchte, die Scheiben zu öffnen, aber die Technik versagte, und wir waren im Inneren gefangen. Ich sprach zu meinem kleinen Sohn, der damals vier war und versprach ihm, ihn herauszuholen.

Der Wagen füllte sich rasch mit dem kalten, trüben Wasser, und ich hielt meinen Sohn an der Jacke fest, während ich darauf wartete, ganz unterzugehen. Ich hatte gehofft, ich könne die Tür öffnen, sobald das Auto ganz gefüllt sei, so daß wir dann würden hinausschwimmen können. Das letzte, was ich zu meinem Kind sagte, bevor uns das Wasser überschwemmte, war: „Halt die Luft an, mein Schatz, Mama holt uns gleich hier raus.“ Ich sah, wie er tief einatmete und dann schlug das Wasser über ihm zusammen.

Ich spürte, wie das letzte bißchen Luft aus dem Wagen entwich, und ich versuchte, die Tür zu öffnen. Sie gab nicht nach! Auch die andere Tür ließ sich nicht bewegen. Ohne Erfolg rüttelte ich mehrmals an den Türen. Wir waren gefangen und würden sterben.

Ich nahm jetzt Evans kleinen Körper und hob ihn über den Sitz in der verzweifelten Hoffnung, er werde dort oben Luft bekommen. Während ich noch kämpfte, um uns aus diesem

Sarg auf Rädern zu befreien, wurde mir klar, daß ich einatmen mußte. Ich nahm einen tiefen Atemzug Wasser, der mir so in den Lungen brannte, daß meine Panik noch größer wurde. Ich wollte mein Kind festhalten und schwang meine Arme in dem verzweifelten Versuch, seinen Körper zu erreichen. Ich schaffte es nicht, und ich mußte schon wieder einatmen.

Und dann hörte ich eine Stimme – eine ruhige, majestätische Stimme – die mich auffordert, mich zu entspannen. Die Stimme gurrte in mein Ohr und versicherte mir, daß alles gut ausgehen werde. Meine Retter, so wurde mir eingegeben, würden mich bei ihrem Eintreffen nur dann wiederbeleben können, wenn ich nicht länger gegen das Wasser ankämpfte. Die Stimme sagte, wenn ich gegen daß Wasser kämpfte, würde ich ertrinken. „Verdammt“, dachte ich. „Ein Klugscheißer-Geist an meinem Totenbett.“

Die Stimme gab mir weiterhin Anweisungen, wie ich mich verhalten solle, und sagte, daß alles gut werde, wenn ich ihnen Folge leistete. Ich ergab mich der Stimme aus dem Jenseits und wechselte ruhig auf die andere Seite.

Während ich dort war, sah ich Lichtgestalten, die mir ebenfalls bestätigten, daß mein Sohn und ich nicht nur aus dem Auto gelangen, sondern daß es uns beiden wieder gutgehen werde. Sie sagten mir sehr bestimmt, daß ich ihren Anordnungen unbedingt folgen und ihren Worten glauben müsse. Ich solle darauf vertrauen, daß ich unter göttlicher Führung stehe – und so war es.

Meine Retter brauchten 15 Minuten, um meinen leblosen Körper aus dem Wagen zu bekommen, und dann dauerte es noch einmal sieben Minuten, bis sie mich wiederbelebt hatten. Ich schreckte hoch und rief: „Holt mein Kind aus dem Auto!“ Inzwischen waren 22 Minuten vergangen. Die Retter sprangen wieder in das eiskalte Wasser, um meinen Sohn herauszuholen, obwohl sie davon überzeugt waren,

daß er tot sei. Es dauerte noch einmal etwa fünf Minuten, bis mein Sohn befreit war. Sein steifer Körper wurde ins IWK Children's Hospital gebracht, wo er sofort an jede nur erdenkliche Maschine angeschlossen wurde.

Das Team aus Notärzten und Neurologen erwartete mich. Sie erklärten mir, daß mein kleiner Junge hirntot sei und daß zudem seine inneren Organe mit Blut angefüllt seien. Sein ganzer Körper blute innerlich, und seine Organe seien nicht mehr lebensfähig. Es war schrecklicher als alles, was ich bisher erlebt hatte. Und dann hörte ich wieder die Stimme. „Hab Vertrauen, Kind.“

Die Ärzte rieten mir, die Maschinen abzustellen und mein Kind in Frieden sterben zu lassen, denn selbst wenn ein Wunder geschähe und er überleben würde, wäre er nicht mehr als ein Haufen Zellen. Ich erinnere mich, wie ich dachte: „Das ist kein Leben.“

Wieder hörte ich die Stimme. „Hab Vertrauen.“ In diesem Augenblick beschlossen die Ärzte, die Geräte anzulassen, doch sie warnten mich davor, mir irgendwelche Hoffnungen zu machen. Er habe eine Überlebenschance von weniger als einem Prozent, und selbst wenn er überlebte, werde er für den Rest seines Lebens an diese Maschinen angeschlossen sein. Ich glaubte an keinen Gott, also konnte ich nicht einmal diesen um Hilfe bitten.

Als ich zum ersten Mal wieder allein war, erhielt ich die Aufforderung. „Folge genau den Anweisungen.“ Ich erinnerte mich an die Visionen und Stimmen in dem See. Jemand war hier bei mir, da war ich mir sicher, und ich beschloß, genau zuzuhören.

Man erklärte mir, ich müsse die Aura meines Sohnes heilen, indem ich seinen Körper mit der Aura anderer Menschen fülle. Immer zwanzig Minuten lang, so lautete eine der ersten Regeln: Wenn es länger dauere, würde das die Aura des Spenders aufzehren. Sie befahlen mir, liebevolle Menschen in Evans Zimmer zu führen, die alle ihr eigenes Energie-

feld in seinen leblosen Körper übertragen sollten.

Sie sollten das tun, indem sie ihren Körper mit seinem verbanden, ihre Energie durch seinen Körper laufen ließen und Evan so ihre „Gabe“ darbrächten. Wer Sänger sei, solle singen, wer Erzähler sei, solle eine Geschichte erzählen, und so weiter. „Erfüllt ihn mit eurer positiven Energie, eurer Liebe und euren Begabungen, und das wird ihn wieder beleben.“

Ich verstieß gegen die Regelungen des Krankenhauses, indem ich alle halbe Stunde einen liebevollen Menschen in das Zimmer meines Sohnes schickte. Sie folgten den Anweisungen und überbrachten ihre Liebesgabe. Diese Prozession dauerte drei volle Tage je 24 Stunden lang. Dutzende von Menschen kamen. Sie „campierten“ dort Tag und Nacht – liebevolle, vertrauensvolle Seelen, die seinen leblosen Körper mit frischer Energie füllten. Die Tatsache, daß es mir gelang, das Krankenhaus zu überzeugen, diese unorthodoxe Vorgehensweise zu dulden, war allein schon ein Wunder, und am dritten Tag, nach 72 Stunden pausenlosen Wachens, öffnete mein Junge die Augen und erkannte mich. Er war wieder da!

Die Ärzte waren verblüfft. Sie versicherten mir weiterhin, daß er nie wieder werde laufen oder sprechen oder ein normales Kind sein können. Diesmal jedoch schenkte ich ihren Worten keinen Glauben. Aufgrund der Führung und Anleitung meiner spirituellen Lichtwesen war ich mir ohne jeden Zweifel sicher, daß es ihm wieder gutgehen werde – schließlich hatte mein „Freund“ im See mir das versichert.

Innerhalb von einer Woche war Evan körperlich wiederhergestellt, und am Ende der zweiten Wochen rannte er bereits durch die Krankenhaushänge ins Spielzimmer. Das war wirklich ein unglaubliches Wunder. Was hatte ich getan, um von unserem allmächtigen Schöpfer eine solche Begnadigung zu erhalten? Ich wußte es nicht, und ich scherte mich auch nicht darum.

Ich wollte lediglich meinen Sohn nach Hause holen und den ganzen Alptraum vergessen. Und dann wurde mir klar, daß ich zwar vielleicht mit

meinen Lichtfreunden abgeschlossen hatte, sie aber noch nicht mit mir.

Eine Nachricht für die Menschheit

Ich hörte weiterhin regelmäßig die Stimmen, wurde von Visionen heimgesucht und sah Auras. Ich brauche wohl kaum zu betonen, daß ich ziemlich fertig war. Nach einiger Zeit fragte ich: „Was wollt ihr eigentlich von mir?“ Dann sprachen sie von der Liebe zum Universum und davon, wie alles schrecklich schiefgegangen sei. Die Menschheit sei außer Kontrolle geraten und habe ihre wahre Verbindung zu Gott und zu dieser Erde verloren.

Sie baten mich verzweifelt, den Menschen dieser Welt die Botschaft aus dem „Jenseits“ zu übermitteln, daß wir in uns die Kraft hätten, gemeinsam in Frieden und Wohlstand für alle hier zu leben. Die Kraft dazu liege in uns allen, und wenn wir uns mit der Energie anderer Menschen verbänden, könnten wir für diesen Planeten das gleiche tun, was wir für meinen Sohn getan hätten. Wir könnten die Erde wiederbeleben und einen Heilungsprozeß auslösen. Diese Heilung wäre der Beginn einer neuen Phase der Menschheitsgeschichte. Eine Zeit des Friedens und der Harmonie würde beginnen. Alles, was nötig sei, sei unsere vereinte Willenskraft und eine Stunde unserer Zeit.

Dann erklärten die Stimmen mir, wie das vor sich gehen solle. Es seien jedoch viele Mitwirkende nötig, um dieses Projekt erfolgreich durchzuführen. So, wie viele Menschen in das Zimmer meines Sohnes hatten kommen müssen, müßten sich die Menschen aus allen Teilen der Welt vereinigen. Nicht jeder einzelne Mensch sei nötig, lediglich Repräsentanten aus jeder Gegend der Erde. Wir können das schaffen. Wir müssen genug Menschen vereinigen, um das göttliche Energiesystem zu aktivieren und anzufachen, so wie es bei meinem Sohn geschah.

Dieses weltweite Projekt der liebevollen Willenskraft ist tatsächlich realisierbar. Der Wille eines jeden, es wahr werden zu lassen, kann das Schicksal unseres Planeten beeinflussen.

Ich lade Sie ein, mitzumachen und Ihre Energie beizusteuern, wenn wir

am 17. Juni 2007 das irdische Netz aktivieren. Nur eine einzige Stunde Ihrer Zeit kann dabei helfen, diesen Planeten zu heilen und Frieden für alle zu schaffen.

Mein Sohn und ich sind Beispiele für die Kraft positiver Energie und für das, was Menschen bewirken können, wenn sie sich in liebevoller Absicht vereinigen. Liebe ist die universelle Sprache nicht nur dieser, sondern auch der jenseitigen Welt.

Mögen Licht und Liebe mit Ihnen sein, und seien Sie willkommen in der nächsten Phase der Menschheitsgeschichte. Seien Sie Teil dieses Abenteuers und machen Sie mit.

Quelle: www.firethegrid.com/eng/eng-home-fr.htm; E-Mail an die Autorin unter syates@eastlink.ca

TIBETANISCHE UND INDISCHE MÖNCH PRAKTIZIEREN IMMER NOCH LEVITATION

In der orientalischen Mythologie hatten Götter eine besondere Fähigkeit: Sie konnten fliegen. In Legenden und alten Aufzeichnungen heißt es, daß Levitatoren früherer Zeiten bis zu 90 Zentimeter über dem Boden schweben konnten. Doch auch gewöhnliche Sterbliche konnten die einzigartige Kunst des Fliegens erlernen. So konnten etwa indische Brahmanen, Yogis, Eremiten und Fakire vom Boden abheben und schweben.

In den Veden gibt es ein Kapitel über Levitation – eine Art Leitfaden, wie man den Zustand erlangt, der nötig ist, um sich vom Boden lösen zu können. Unglücklicherweise ist die Bedeutung vieler altindischer Wörter und Satzgefüge in Vergessenheit geraten, weshalb die wertvolle Anleitung nicht in eine moderne Sprache übersetzt werden kann.

In den Aufzeichnungen heißt es jedenfalls, die alten Levitatoren seien nicht umhergeschwebt, um ihre Zuschauer zu beeindrucken; sie hätten lediglich die beste Haltung einnehmen wollen, um ihre religiösen Riten zu vollziehen.

Die Kunst der Levitation wird in Indien und Tibet noch immer praktiziert, und viele Forscher, die sich mit Orientalistik beschäftigen, haben von dem Phänomen der „fliegenden Lamas“ berichtet.

Die britische Wissenschaftlerin Alexandra David-Néel beobachtete eines Tages den Flug eines buddhistischen Mönchs, der einige Dutzend Meter oberhalb des Bergplateaus Chang Tang schwebte. Er sprang wie ein Tennisball immer wieder auf den Boden und dann in die Luft. Dabei hielt der Mönch seinen Blick auf einen Leitstern irgendwo in der Ferne gerichtet. Er war der einzige Mensch, der diesen Stern bei Tageslicht überhaupt sehen konnte.

Auch die Europäer kennen die Levitation schon lange. Es gibt jedoch einen entscheidenden Unterschied zwischen fernöstlichen und westlichen Levitatoren. Anders als die Brahmanen, Yogis und Lamas übten die Mönche in Europa die Kunst der Levitation nicht. Sie erhoben sich spontan in die Luft, wenn sie ein Stadium ultimativer religiöser Ekstase erreicht hatten.

Berühmte westliche Levitatoren

Zuverlässigen Aufzeichnungen zufolge war die heilige Theresa, eine Karmeliternonne, eine der ersten Levitatorinnen des Mittelalters. 230 katholische Priester wurden Zeuge ihres Schwebens. In ihrer Autobiographie aus dem Jahr 1565 berichtet die Nonne über ihre ungewöhnliche „Gabe“. Bemerkenswert daran ist, daß die heilige Theresa gar nicht fliegen wollte. Sie habe stundenlang Gebete gesprochen, um diese besondere Macht loszuwerden. Sie habe den Herrn gebeten, sie von dieser Gnade zu befreien. Eines Nachts habe er schließlich ihre Gebete erhört – und danach sei sie nie wieder geschwebt.

Josef Desa war der berühmteste „fliegende Mann“. Er stammte aus einer frommen, süditalienischen Familie. Von Kindheit an war Josef sehr religiös und kasteite sich selbst auf die verschiedensten Arten, um in einen Zustand religiöser Ekstase zu gelangen. Später trat er dem Franziskanerorden bei. Es kam vor, daß er so in Ekstase geriet, daß er vom Boden abhob.

Bei einem Besuch in Rom wurde Josef eine Audienz bei Papst Urban VIII. gewährt. Josef war so erregt, daß er nicht verhindern konnte, sich in die Luft zu erheben. Er schwebte vor den Augen des Papstes. Der Abt

der Franziskaner holte Josef schließlich zurück auf den Boden.

Wissenschaftler beobachteten mehr als Hundert solcher Schwebestände bei Josef und hielten ihre Anmerkungen dazu in offiziellen Berichten fest. Allerdings waren den Katholiken diese Flüge unangenehm. Deshalb schickten sie Josef 1653 in ein abgelegenes Kloster. Drei Monate später wurde er in ein anderes Kloster umgesiedelt, und dann wieder in ein anderes, und dann wieder ... Wo auch immer er auftauchte, verbreitete sich die Nachricht vom „Wundermann“ wie ein Lauffeuer. Die Menschen aus den benachbarten Dörfern und Städten standen vor den Klostermauern und warteten darauf, daß etwas geschehe. Schließlich wurde Josef in ein Kloster in Osimo geschickt, wo er im Herbst 1663 starb. Vier Jahre später wurde er heilig gesprochen.

Daniel Douglas Home war der berühmteste Levitator des 19. Jahrhunderts. Sein erstes Schweben wurde vom Herausgeber einer amerikanischen Zeitung wie folgt beschrieben: „Plötzlich erhob sich Home, und alle Menschen im Raum waren vollkommen perplex. Ich sah, wie seine Beine etwa 30 Zentimeter über dem Boden schwebten. Er konnte offenbar nicht sprechen, denn ein stechender Schmerz durchzuckte ihn von Kopf

bis Fuß, nachdem die Angst und die Verzückung in seinem Geist aufeinandergeprallt waren. Wenig später kam er herunter, und dann stieg er wieder auf. Beim dritten Mal stieg er bis zur Decke hoch.“

Später lernte Home aus freiem Willen zu schweben. Er präsentierte seine außergewöhnliche Fähigkeit vor Tausenden von Zuschauern, unter denen auch solche Berühmtheiten wie William Makepeace Thackeray, Mark Twain und Napoleon III. waren sowie Politiker, Ärzte und Wissenschaftler von Rang und Namen. Niemals tauchte dabei der Verdacht auf, Home betrüge sein Publikum.

Was die wissenschaftliche Seite der Levitation angeht, so wird sie sehr kontrovers diskutiert. Manche Forscher sagen, sie sei ein Ergebnis des Biogravitationsfeldes, das durch eine besondere Art mentaler Energie geschaffen und vom menschlichen Hirn ausgesandt werde. Der Biologe Dr. Alexander Dubrov befürwortet diese Theorie. Dubrov behauptet, daß ein Levitator das Biogravitationsfeld mit seiner eigenen Willenskraft schaffe, weshalb er das Feld auch kontrollieren und die Flugrichtung ändern könne.

Quelle: Prawda, 9. November 2005.
http://english.prawda.ru/scence/19/94/378/16433_levitation.html



DEUTSCHE BÜCHER

Flugscheiben über Neuschwabenland

Heiner Gehring, Karl-Heinz Zunneck
Kopp Verlag
216 Seiten
ISBN 3-938516-00-3
19,90 €



Ich muß zugeben: An das Themengebiet Flugscheiben/Nazis/Neuschwabenland wollte ich bisher nicht wirklich ran. Zu unglaublich klangen die Berichte, die ich davon hörte, zu suspekt waren mir die Begleitumstände der berichteten Geschehnisse, zu einfältig schienen mir die meist im selben Atemzug gehandelten Theorien über die hohle Erde. Aber was soll's? Nennen Sie mich meinetwegen in Zukunft einen einfältigen Schwachkopf. Dennoch werde ich hier öffentlich gestehen, daß auch ich seit einiger Zeit der düsteren Faszination dieses Themas erlegen bin. Einerseits ist wahrscheinlich die Antarktika-Serie daran schuld, die wir derzeit in Nexus veröffentlichen. Zweitens alle Veröffentlichungen über freie Energie, die derzeit auf meinen Tisch kommen, und die alle irgendwie auf Forschungen zeigen, die im dritten Reich gelaufen sind. Und dann wäre zuletzt auch das oben genannte Buch anzuführen, das mich einen weiteren Teil meines Verstandes gekostet hat. Heiner Gehring und Karl-Heinz Zunneck machen es mir aber auch wirklich schwer, sie als Spinner abzutun: Sie gestehen selbst ein, daß die in ihrem Buch erörterten Themen auf den ersten Blick ganz und gar

unglaublich scheinen. Das Problem liegt dann im zweiten Hinsehen: Zu viele Details, die man nicht einfach als Spinnerei abtun kann, zu viele Autoren, die alle mehr oder weniger auf dieselben Dinge zeigen, zu viele geschichtliche Daten, die tatsächlich zu stimmen scheinen, zu viele Sackgassen, die alle gemeinsam nur bedeuten können, daß da tatsächlich Ungeheuerliches passiert ist, das wir alle nun nicht mehr wissen sollen.

Kurz und gut: Neuschwabenland ist ein Thema, das ich nicht mehr länger verdrängen kann; es hat mich mit Haut und Haaren gepackt. Zunneck und Gehring haben ihr bestes getan, die verfügbaren Informationen übersichtlich und kritisch zu präsentieren. Daß danach noch immer viele, viele Fragen offenbleiben, dafür können sie nichts. Das liegt an der Natur dieser Sache und an der üblichen Geheimniskrämerei unserer Obrigkeit.

tk

Lügen im Weltraum Von der Mondlandung zur Weltherrschaft

Gerhard Wisnewski
Knaur Verlag
390 Seiten
ISBN-13: 978-3-426-77755-8
12,95 €



Guter, investigativer Journalismus geschien mir bisher zu den ausgestorbenen Arten zu gehören, doch Autor Gerhard Wisnewski gibt mir die Hoffnung zurück: Sein Buch über die „Mondlandung“ der Amerikaner

gehört zum Besten, was ich in diesem Genre seit langem gelesen habe.

Dabei dachte ich, schon längst alles zu wissen, was die Verdachtsmomente angeht: Wer kennt mittlerweile nicht bereits die scharfsinnigen Analysen jener Photos, die uns von der NASA gezeigt wurden, mit Schatten, die eigentlich alle in dieselbe Richtung zeigen müßten, aber es nicht tun, und statt dessen auf eine zweite Beleuchtungsquelle schließen lassen, nämlich die eines irdischen Studios? Doch Gerhard Wisnewski gräbt in seinem Buch viel, viel tiefer. Er zeigt uns, daß es nicht nur die Amerikaner waren, die gelogen haben, sondern genauso die Russen, ihre angeblichen Feinde. Und daß die beiden Nationen möglicherweise unter einer Decke stecken, wenn es darum geht, die Öffentlichkeit in großem Stil an der Nase herumzuführen: Uns einerseits vorzuenthalten, welche mörderischen Versuchsreihen es bereits gab, in der namenlose Astronauten auf Nimmerwiedersehen ins All katapultiert wurden, bevor man endlich lernte, die Technik zumindest einigermaßen zu kontrollieren. Und andererseits uns vorzugaukeln, da wären Astronauten in den sechziger Jahren tatsächlich bis zum Mond, oder wenigstens in den Orbit gelangt, obwohl ihre Raumfahrzeuge oftmals nicht mehr waren, als „ein Eimer voller Schrauben“, wie einer der US-Astronauten zu sagen pflegte (bevor er vermutlich deswegen von seinen NASA-Kollegen durch einen Sabotage-Akt umgebracht wurde).

Je weiter man liest, desto größer werden die Ausmaße dieser Verschwörung. Die ganze „zivile“ Raumfahrt scheint ein einziges Ablenkungsmanöver der Militärs zu sein, ein genialer Schachzug, um die ohnehin absurd aufgeblasenen Budgets der Waffenproduzenten nochmals um eine weitere Dimension aufzustocken, von der wir Dummies glauben, wir würden sie bezahlen, um irgendwann einmal selbst die Früchte zu ernten. Nach der Lektüre von „Lügen im Weltraum“ scheint mir dieser Traum weiter entfernt zu sein als der Mond. In Wahrheit geht und

ging es immer nur um die selben drei Themen: Waffen, Waffen und nochmals Waffen.

Ironischerweise haben wir Deutschen angesichts all dieser „Errungenschaften“ der NASA keinen Grund, uns als technisch abgeschlagen zu sehen: Das Buch macht klar, daß es bei vielen der NASA-Konstruktionen in Wahrheit um Weiterentwicklungen von ehemals deutschen „Wunderwaffen“ geht. Macht einen das nicht stolz? Es wird mir immer klarer: Nicht die Nazis haben den Krieg verloren, o nein. Verloren haben nur wir Normalos. Die echten Nazis, wie Wernher von Braun, haben ihren Kriegsschauplatz lediglich an andere Orte verlagert, und wurden dafür befördert – in leitende Positionen bei NASA und CIA.

tk

Anastasia

Wladimir Megre

Verlag „Die Silberschur“
Im Web – unter anderem – auf:
www.anastasia-de.com



Da versuche ich seit Jahren, mein Ohr am Puls der Zeit zu haben und verschlafe dennoch ums Haar einen Mega-Trend, der Millionen von Lesern auf der Welt glücklich macht: Ich spreche von den Anastasia-Büchern des russischen Autors Wladimir Megre, von denen ich gerade die letzten drei zugesandt bekommen habe, mit den Titeln „Das Wissen der Ahnen“, „Die Energie des Lebens“ und „Neue Zivilisation“. Eigentlich gibt es von den Anastasia-Büchern noch viel

mehr: In Deutschland sind derzeit acht Bände erhältlich und es scheint, als habe der Autor noch längst nicht alles erzählt.

Als ich die Bücher zum ersten Mal aufschlug, verstand ich überhaupt nichts: Da steht man als Leser sofort mittendrin in einer wunderbar-poetischen Erzählung, die in bemerkenswert einfach gehaltener Sprache alle möglichen Lebensweisheiten vermittelt. Die Zeichnungen im Buch zeigen zwitschernde Vögelein auf Tannensäulen und entrückt in die Weite blickende Figuren. Wer da eigentlich erzählt, konnte ich anfangs gar nicht erkennen und so las ich mich mit steigender Verwunderung Seite um Seite in eine Welt, die einerseits durchaus aktuellen Bezug zu den Geschehnissen der heutigen Zeit hat, andererseits ungewohnt heil und schlicht scheint: Da herrscht absolut keine Eile, die kleinen Geschichten mit ihren flachen Spannungsbögen bereiten den Leser schon seitenlang vor, bis der Autor dann wieder einmal zusammenfaßt, was Anastasia uns eigentlich sagen will.

Ich muß gestehen, daß ich mit dieser Art der Erzählweise so meine Schwierigkeiten habe, aber vielleicht ist dies eher mein Problem als das des Autors. Seine Botschaft scheint durchdrungen von der Absicht, das Rad der Zeit ein wenig langsamer drehen zu lassen, wenn nicht gar zurückzudrehen, dem Leser zu raten, die Dinge etwas bedächtiger und gleichzeitig naturverbundener anzugehen, auch wenn das einen ganz anderen Modus der Betrachtung erfordert. Wer könnte dagegen etwas einzuwenden haben? Und als ich, im Bemühen, diese Bücher ein wenig besser zu verstehen, ins Internet schaute, da fand ich, daß diese Botschaft weltweit auf fruchtbaren Boden gefallen ist: Anscheinend gibt es allein in Rußland 10 Millionen Leser der Anastasia-Bücher, und nicht wenige davon scheinen nach dem Lesen beschließen zu haben, diese Weltsicht nun tatsächlich ins reale Leben umzusetzen. Allein in Moskau herum soll es 40(!) verschiedene Communities zu geben, die nach den Lehren der Anastasia

auf einfache, naturnahe Art zu leben versuchen. Verschiedene Newsletter und Websites in diversen anderen Sprachen, auch in deutsch, tragen dazu bei, die Botschaft immer weiter zu multiplizieren.

Aber wer ist eigentlich Anastasia, und was ist ihre Botschaft? Nun, Anastasia soll eine reale Person sein, eine Art Naturkind der Taiga, die mit sich selbst und der Welt noch wirklich im Reinen ist. Sie und ihre Familie durchleben alle möglichen Ereignisse, die der Autor Wladimir Megre dem Rest der staunenden Welt quasi als Lehrstücke einer alternativen Weltsicht darbietet – einer Art „Bestellungen beim Universum“, nur daß der Paketbote diesmal russisch spricht.

Keiner außer dem Autor scheint Anastasia je zu Gesicht bekommen zu haben, aber das spielt anscheinend keine Rolle – ihre Person hat auch als Mythos genügend Strahlkraft, um ganze Volksscharen dazu zu bringen, neue Bräuche einzuführen, z.B. einen eigenen „Feiertag der Erde“, oder den Gebrauch aller möglicher Naturprodukte aus der Taiga, darunter vor allem das hochgepriesene Zedernöl. Von „Räumen der Liebe“ ist da in deutschen Foren die Rede, die in „Anastasia-Siedlungen“ verwirklicht werden sollen, am besten weit weg von der Zivilisation, und im Einklang mit Natur und Nachbarn.

Irgendwie gefällt mir das ja, auch wenn ich in den Büchern manches Mal über Stellen stolpere, an denen mein Sinn für Logik nicht ganz mitkommt oder mein linguistisches Gefühl mir sagt, daß der eine oder andere Vergleich gerade nicht ganz hinhaut. Aber das mag von der Übersetzung aus dem Russischen herrühren, die sich bestimmt alles andere als einfach gestaltet. In Rußland sollen die Bücher jedenfalls bereits mit zu den bedeutendsten Werken zeitgenössischer russischer Literatur gehandelt werden. Interessant. Na, gesünder als „American Psycho“ ist das allemal.

Eines glaube ich jedenfalls verstanden zu haben: „Anastasia“ ist

nicht nur eine Buchreihe – es ist ein Geisteszustand.

tk

Die zahlreichen Leben der Seele

Brian L. Weiss

Goldmann Arkana

220 Seiten

ISBN: 3-442217-51-2

7,95 €



Wer „Don Juan de Marco, der größte Liebhaber aller Zeiten“ mit Johnny Depp und Marlon Brando gesehen hat, kann sich schon ungefähr ein Bild von der Grundsituation in „Die zahlreichen Leben der Seele“ machen: Im Film bekommt ein Psychiater einen Patienten mit der Wahnvorstellung, der größte Liebhaber aller Zeiten zu sein. In den gemeinsamen Sitzungen fasziniert der Patient den Psychiater so sehr, daß sich dessen Weltanschauung und Leben vollkommen verändert.

Ähnliches geschieht im vorliegenden Buch. Nur daß der Patient nicht Johnny Depp ist, sondern die siebenundzwanzigjährige Catherine, die den Psychiater Brian L. Weiß 1980 wegen Phobie- und Panikstörungen aufsucht und daß das Thema nicht „Liebe“ sondern „Wiedergeburt“ heißt.

Nach achtzehn Monaten fruchtloser Therapieversuche hypnotisiert Brian Weiß Catherine. In Trance erzählt sie ihm Geschichten aus vergangenen Leben, die der Psychiater und auch die Patientin selbst zu Beginn nur schwer als Wirklichkeit akzeptieren können. Die Beschreibungen sind äußerst detailgetreu: „Es ist im Jahr

1756. Ich bin Spanierin. Mein Name ist Louisa, und ich bin fünfundsechzig Jahre alt. Ich tanze, andere tanzen auch.“ Immer wieder weist Weiss in den ersten Kapiteln des Buches recht fertiger auf seinen akademischen Werdegang, seine „wissenschaftliche Art zu denken“, und seine Tätigkeit in verschiedenen psychiatrischen Kliniken hin. Auch zahlreiche Veröffentlichungen in psychiatrischen Fachzeitschriften hat er schon in seiner Vita bevor ihm die Geschichte mit Catherine passiert.

Die Mitschriften und Tonbandaufnahmen seiner Sitzungen verarbeitet er nach vierjährigem Zögern zu diesem Buch.

Das Werk liest sich wie eine Sammlung von unterhaltsamen Kurzgeschichten. Eine Art Reisetagebuch mit Ausschnitten aus etwa zwölf früheren Leben Catherines: vom deutschen Soldaten Erich im zwanzigsten Jahrhundert bis zu einer Dienstmagd, fünfunddreißig Jahrhunderte vor unserer Zeit. Insgesamt habe sie sechshundachtzig Mal in einem physischen Körper gelebt, wird ihr von „Meisterwesen“ verraten.

Nach jeder Sitzung geht es der Patientin deutlich besser und für den Psychiater gibt's meistens noch ein Bonbon obendrein: Nachdem die Klientin den Tod ihres jeweiligen Lebens erlebt hat, schwebt sie in einem ruhigen, fast heiteren Zustand in einer Art Zwischenreich. Hier verändert sich ihre Stimme und eine Meisterwesenheit spricht zum Psychiater, um ihm spirituelle Weisheiten über Leben, Sterben, Angst und Energie zu vermitteln oder ihn mit Informationen über seinen eigenen Vater und seinen verstorbenen Sohn zu verblüffen (Namen, Todesursache etc.). In wenigen Monaten ist Catherine geheilt.

Das Buch mag keine Do-it-yourself-Anleitung der Reinkarnations-Therapie sein. Es wird auch nicht spekuliert, ob jeder von uns seine früheren Leben unter Hypnose erleben kann oder nicht. Doch ein überzeugendes und unterhaltsames Zeugnis für Wiedergeburt ist es allemal.

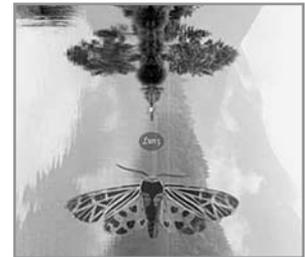
mr

MUSIK, DVD

Reinterpretations

Lunz Groenland

Grönland Records



Die Idee, ein gemeinsames Projekt zu starten, hatten die beiden Komponisten Hans Joachim Roedelius und Tim Story 1984 bei einer Wanderung im Lunzer Seengebiet. Inspiriert von der Kraft des Momentes entstand der Projektname „Lunz“, verbunden mit der Grundidee, die entstehenden Songs als Hommage an die Natur zu konzipieren. Der 70jährige(!), in Wien lebende Hans Joachim Roedelius ist ein Pionier der elektronischen Musik. Bereits Ende der 60er Jahre experimentierte er mit seinem Projekt Kluster (später Cluster) mit synthetisch erzeugten Klängen. Tim Story gebührt bei „Lunz“ die Rolle des Produzenten. Er arbeitet vorrangig im Filmmusik Bereich, machte aber auch mit seinem Soloalbum „Beguiled“ auf sich aufmerksam. Ihr Doppel-Album „Reinterpretations“ enthält 12 Originale und 12 Remixe, allesamt minimale Meisterwerke der Ambient Musik. Getragen von einer räumlich sehr offenen Atmosphäre wirkt die erste CD sehr homogen. Wunderschön arrangierte sphärische Klänge und ruhig fließende Klavierläufe sind der rote Faden. Man glaubt zu erahnen, was die Remixe bieten werden und wird dann komplett überrascht. Schon beim ersten Stück „Clue“ im Alias Remix dominiert deutlich ein Beat, der auf der ersten CD vollständig gefehlt hat. Doch schon der zweite Titel „Akimbo - The Astrid Kane Remix“ geht in eine völlig andere Richtung: er bleibt zwar elektronisch, wirkt aber ausschließ-

lich durch die tiefe Atmosphäre. So bleibt es abwechslungsreich und spannend. „Reinterpretations“ fordert Zeit und Muse vom Hörer, man muß sich einlassen auf dieses Album, nur dann zeigt es seine tiefe, süchtig machende Schönheit. Das Album erschien übrigens auf dem kleinen und feinen „Grönland“ Label. Initiiert von Herbert Grönemeyer, ist das Label eine Plattform für anspruchsvolle, musikalisch hochwertige aber eher abseits des Mainstreams gelagerte Themen... es lohnt sich immer, da ein Auge drauf zu haben.

na

le rythme abstrait

Raphael Marionneau

Abstrait music



Raphael Marionneau gilt national und international als einer der führenden DJ's und Visionäre im Chillout Bereich. Seine Compilations sind emotionale und intensive Mixes aus der breit gefächerten Welt der entspannten Klänge. Vor gut 6 Jahren gründete er sein eigenes Label "abstrait music" und schuf damit sicherlich die wichtigste und stilistisch prägendste Plattform für diesen Musikbereich in Deutschland.

Seine Events, egal ob im Planetarium Hamburg oder im Konzerthaus Dortmund, sind immer ein Erlebnis. Über all die Jahre hat der in Hamburg lebende Franzose Gespür für die Wandlungen des Zeitgeistes bewiesen und hat mit seinem Schaffen diesen entscheidend mitgeprägt. Der erste Eindruck seines neuen Albums "le rythme abstrait" überrascht. Im rot gehaltenen, wie immer sehr ästhetischen Cover steckt die Leidenschaft des Dancefloors. Aber keine Sorge - dies ist keine House oder Techno CD.

Nein, Raphaël Marionneau schafft es, einen aktiven, groove-betonten Mix auf eine Art und Weise zu kreieren, die den Hörer nie abstupfen läßt, wie es leider bei den meisten Dance-Mix CD's der Fall ist. Spannend bleibt es bis zur letzten Minute. Gekonnt vermischt er verschiedene Genres, etwas Elektro, etwas Lounge, etwas House... Große Namen tauchen wie immer bei den abstrait Kopplungen recht wenige auf. Raphaël Marionneau bleibt offen für die Newcomer und die kleinen Labels. Und wieder hat er einige Perlen entdeckt: allein "Golden Tone Radio - Better Days" lohnt den Kauf der CD. Dance mit Mut zu melodischen Sounds und einem hohen Maß an Musikalität. Somit bleibt das Fazit: wo abstrait drauf steht, ist Qualität drin - ein klasse Mix für zu Hause und für den Club.

na

Bus(c)h-Piloten? 11. September: Mythos und Täuschungen

www.polarfilm.de

Polar-Film

Doppel-DVD

19,95 €



Seit wir in der ersten Ausgabe von Nexus über die kostenlos von Jimmy Walter vertriebene DVD zum Elften September berichteten, werden wir mit Nachfragen nach diesem Video bombardiert, obwohl wir diese DVD leider nicht mehr geliefert bekommen.

Für alle, die leider keine mehr erhielten, habe ich aber jetzt gute Nachrichten: Sie können mehr oder

weniger den identischen Film, zusammen mit weiterem Material, jetzt in deutsch synchronisierter Form käuflich erwerben. Ich kann Ihnen diese DVDs nur empfehlen, denn sie enthalten, auf Grundlage der Untersuchungen von Paul Hufschmid, eines der profiliertesten Untersucher der Geschehnisse, einen wirklich hervorragend gemachten Zusammenschritt wichtiger Verdachtsmomente gegen die offizielle Version. Es gibt zwar noch vieles mehr, was zum Thema 9/11 anzuführen wäre, doch Paul Hufschmids Verdienst ist es zweifellos, die bildlich darstellbaren Argumente mit dieser DVD hervorragend abgedeckt zu haben. Die Überzeugungskraft dieses Materials ist sehr, sehr hoch. Da wir in einer Zeit leben, in der die Mehrzahl der Menschen nicht mehr durch das gedruckte Wort, sondern allein durch visuell vermittelte Inhalte anzusprechen sind, ist eine Produktion wie diese besonders wichtig. Bitte besorgen Sie sich diese DVD und zeigen Sie sie jedem in Ihrem Bekanntenkreis, der bereit ist, seine Augen aufzumachen.

SEMINARE

Ayahuasca-Seminar

www.winwinkel.ch



David Icke hat es probiert und gleich in zwei Büchern über seine Erfahrungen geschrieben. Clemens Kuby hat in Wort und Bild dokumentiert, wie brasilianische Schamanen es zur Heilung Schwerkranker einsetzen. Die Rede ist von Ayahuasca, einem traditionellen Gebräu aus verschiedenen Regenwaldpflanzen, die in ihrer Kombination verabreicht einen Trip auslösen, der gleicherma-

Ben als therapeutisch überaus wirksam und als sehr erschreckend gilt.

In Deutschland ist so was natürlich verboten, aber in der Schweiz gibt es ein schamanistisches Ausbildungszentrum, wo man sich ganz legal auf die Reise schicken lassen kann, unter Aufsicht eines Meisters.

Als meine Frau kürzlich auf die Idee kam, Ayahuasca zu probieren, war meine erste Reaktion dennoch: „Bist du verrückt? Weißt du überhaupt, was das bedeutet?“

Wußte sie natürlich nicht, wie sich später herausstellte, aber da saßen wir schon mit ca. dreißig anderen im Kreis, vorschrittmäßig ganz in weiß gekleidet, jeder mit einem kleinen Spuknapf vor sich und einer Reserve-Unterhose – just in case. Der das Ritual leitende Meister schenkte jedem von uns zwei kleine Becher aus, gefüllt mit wahrlich herb schmeckenden Flüssigkeiten, und wußte ich nicht, daß es sich um einen heiligen Trank handelt, dann würde ich sagen, es schmeckte wie grüne Kotze. Aber das war noch gar nichts. Etwa zehn Minuten, nachdem die Musiker ihr erstes Set indischer Ragas gespielt hatten, entschloß sich die Pflanze, mir zu demonstrieren, wo der Bartl den Most holt, und es warf mich aus der Sitzposition vornüber aufs Gesicht. „Oh mein Gott“ war alles, was ich noch herausbrachte – und dann starb ich. Ich wurde eingesogen in einen kosmischen Strudel, während ein anderer Teil von mir zusehen mußte, wie sich das verfaulende Fleisch von meinem Körper löste und von den Maden gefressen wurde. Mein Geist verlor sich in den Tiefen der Unendlichkeit und schwebte dann wieder staunend vor leuchtend pulsierenden Rhomben aus Licht, die von einer ungeheuren Kraft durchflossen wurden. Ich verschmolz mit meinen Urahren, zerfloß in Demut gegenüber meinen Eltern, huldigte meinen Lehrern, und der Große Geist zeigte mir, daß alles miteinander verbunden ist und wie fließend alle Existenz ist. Nach jeder Teilerleuchtung starb ich einen neuen, phantastischen Tod und lernte zögernd, dies immer mehr zuzulassen, während mein irdischer

Körper eins wurde mit dem Fußboden. Ich erkannte, daß alles heilig ist, selbst die Mikroben auf dem Parkett, das ich kurz darauf ehrfürchtig zu küssen begann, als sei ich der Papst auf Tournee. Und als ich mich irgendwann wieder im Sitzen fand, erkannte ich, daß aus den Augen und Kehlen der singenden Gitarrespieler, die uns begleiteten, unendliche Liebe und jahrtausendealte Weisheit strömte. Ich begann, mich tränenüberströmt vor ihnen zu verneigen, um ihnen zu danken. Zur selben Zeit kotzte sich mein Sitznachbar gerade die Seele aus dem Leib, und meine Frau sah mich mit leichenblassem, von Entsetzen geprägtem Gesicht an und meinte: „Es war ein Fehler, hierher zu kommen.“

Nun, ich bin mir da noch nicht so sicher, denn eins muß ich sagen: Gesünder und strahlender als unmittelbar danach habe ich mich selten gefühlt. Insofern kann ich sagen, daß ich eigentlich genau das bekommen habe, worum ich zu Beginn des Rituals gebeten hatte. Doch das Ayahuasca-Seminar hat mir noch viel mehr gegeben: Seitdem habe ich einen Heiden-Respekt vor Pflanzen und überhaupt allem, was lebt. Und ich weiß, daß ich mich besser vorbereiten will für den Moment, wo ich dann wirklich sterbe, und daß ich das lieber vorher noch ein wenig üben würde, um mir dann, wenn's drauf ankommt, nicht mehr so ins Hemd zu machen.

tk

PRODUKTE

White Powder Gold

www.subtleenergies.com,
www.m-state.de

Auf meinem Schreibtisch steht seit einiger Zeit ein Glasröhrchen, das ein exquisites weißes Pulver enthält, das mindestens so schwer zu besorgen ist wie teuer. Und nein, Sie brauchen mir jetzt nicht die Polizei ins Haus zu schicken, denn ich



spreche nicht über Kokain, sondern von einer alchimistischen Substanz namens White Powder Gold. Laurence Gardner schreibt darüber in seinen Büchern, und er meint, daß es sich dabei um die Wiederentdeckung jenes sagenhaften Stoffs handelt, der in der Bibel unter dem Namen „Manna“ vorkommt oder der bei den Ägyptern „MFKZT“ hieß. Angeblich wurden bei der Öffnung der Cheops-Pyramide größere Mengen eines nicht klassifizierbaren weißen Pulvers gefunden, und manche meinen gar, der ganze Zweck der Pyramide sei die Produktion von White Powder Gold gewesen.

Falls Sie zufällig gerade nach einem Thema suchen, das so tiefgründig ist, daß man es jahrelang studieren kann, ohne dabei je den Boden zu erreichen: Dies wäre mein Tip für Sie.

Beginnen Sie vielleicht auf der eingangs angeführten Website von Barry Carter. Barry ist ein Mann, der sein Leben der Erforschung von White Powder Gold gewidmet hat. Über kurz oder lang werden Sie dann bei einer Sammlung sehr lesenswerter Vorträge von David Hudson landen, eines amerikanischen Farmers, der per Zufall durch chemische Analysen seines Bodens auf dieses sagenhafte Material gestoßen ist und in den folgenden Jahren ein Vermögen dafür ausgab, den Produktionsprozeß patentieren zu lassen, bei dem im Wesentlichen, wie ich es verstehe, Gold bei extremen Temperaturen verbrannt wird. Übrig bleibt jenes weiße Pulver.

Und? Nun, das Zeug soll u.a. kaputte Gene reparieren, von Krebs heilen, abgebrochene Zähne wieder nachwachsen und graue Haare

ihre ursprüngliche Farbe annehmen lassen, paranormale Fähigkeiten verleihen und multiple Orgasmen bescheren. Ziemlich subtil also. Ich selbst kann derzeit nur von einem zeitweise deutlich vernehmbaren Pfeifen in meinem Kopf berichten. Das scheint ein weithin bekanntes Phänomen zu sein, das die Eingeweihten den ‚Hu-Sound‘ nennen. (Bitte fangen Sie jetzt nicht an, es Tinnitus zu nennen, dafür war es zu teuer.)

Wer White Powder Gold nicht kaufen will und auch zufällig keine Pyramide im Garten stehen hat, kann auch eine von Barry Carters Anleitungen befolgen, um sich eine ähnliche Substanz selbst herzustellen bzw. herauszudestillieren. Man spricht in diesem Fall von Orbital Reorganisierten Metallischen Elementen (ORMEs), die z.B. auch gewonnen werden

können, indem man Wasser durch magnetische Wirbelfallen jagt.

Mir bleibt auf diesem beschränkten Raum leider kein anderer Weg, als das Thema in meiner notorischen Schnoddrigkeit abzuhandeln, aber eigentlich könnte man ganze Bücher darüber schreiben, und die würden dann prähistorische Geschichte genauso beinhalten wie alchemistische Geheimlehren, moderne Verschwörungstheorien, UFOs und Quantenphysik. Na, Sie werden's ja selbst sehen, sobald Sie im Internet danach zu googlen beginnen.

tk

Rezensenten:

tk – Thomas Kirschner

na – DJ Nartak, (Klassik Lounge Nightflight, www.eternaldancer.de)

mr – Marlon Rosenthal

Anzeige

Wellness und Balance für Mensch und Umwelt

Slim Spurling's Light-Life™ Tools

Geräte
der heiligen
Geometrie



 IX-EL International GmbH

Am Kirchsteig 29, D-86928 Hofstetten, Tel. +49-(0)8196/934325
Fax +49-(0)8196/934175, E-Mail: info@ixelgmbh.de, www.ixelgmbh.de

Anzeige



12,00 EUR
ISBN 3 - 9809688 - 6- 3
im Buchhandel erhältlich

Dies ist die Geschichte des Physikstudenten Manuel, der in die Welt hinter der physikalisch messbaren Realität gelangt.

Er reist durch die Zeit und die Quantenwelt, um schließlich das Geheimnis seines Lebens zu entdecken.

Eine bezaubernde Liebesgeschichte um das Thema Macht und Ohnmacht in einer Welt, in der alles von außen kontrolliert wird.



Tamalita ist sehr philosophisch und hat einen ganz realen Bezug zu dem, was heute in der Welt passiert. Meine Kollegen und Freunde vom Broadway sind genauso begeistert wie ich.
Baayork Lee, N.Y.

KLEINANZEIGEN

Diskussionsgruppen/Treffen

Merkaba Intensiv-Seminare mit Gareth nach der Blume des Lebens von Drunvalo Melchizedek
23.-28.05.06 Bad Zwesten, Kassel 14.-16.07.06 Ägypt. Einweihung, Kassel Südenglandreise Juli 2006 Neue Meditations-CDs in 432Hz
www.adonai.de
Tel: 0049 89 87 57 70 90

Persönliche Entwicklung

Wissenschaft und Technik

Sonstige

Arbeiten von zu Hause: Haupt- oder nebenberuflich möglich. www.sommer.northwell.de

David Icke Das Grösste Geheimnis, suche Kontakt zu Interessierten zwecks Gedankenaustausch
Tel: 030-7853147

Bücher, Videos, Magazine, Tapes

Gott als Autor empfiehlt seine Bücher mit dem gleichen Titel: „Albert-Martina Emanuel – Die göttliche Inkarnation auf Erden“ (Persönliche Botschaft Gottes an die Menschheit – Erstmals in der Menschheitsgeschichte). Buch 1, ISBN 3-8311-0132-9, € 20,35; Buch 2, ISBN 3-8334-1169-4, € 25,00; über Buchhandel, Internetbuchshops, BoD.

**Das nächste NEXUS Magazin erscheint im Juni,
unter anderem mit folgenden Berichten:**

Die Biologie des Glaubens
Impf-Industrie: Ein Insider packt aus
Zahnerkrankungen: Eine moderne Epidemie
US-Weltraumwaffen gegen ETs?
Kymatik: Die Form des Klangs
Mind Control: Die perfekte Manipulation

Anzeige



LICHT – DIE ZEITSCHRIFT, DIE ANREGT:

ZUR ERFORSCHUNG DER SCHNITTPUNKTE VON WISSENSCHAFT UND GEISTIGKEIT
ZUR AUFDECKUNG DER MEHRDIMENSIONALEN REALITÄT
ZUR HOLISTISCHEN HERANGEHENSWEISE AN DAS LEBEN
ZUR SCHAFFUNG EINER BEWUSSTEN GESELLSCHAFT DER ZUKUNFT

LESEN SIE IN DER NEUEN AUSGABE:

INTERVIEW – LYNNE MCTAGGART: DAS LEBEN IM NULLPUNKTFELD

MMI ODER DER EINFLUSS DES GEISTES AUF DIE MATERIE

DR. DEAN RADIN UND DAS BEWUSSTE UNIVERSUM | ROBERT PAVLITA UND DIE PSYCHOTRONISCHEN GENERATOREN
DAMANHUR UND SELFICA | ZHANG BAOSHENG UND QI-GONG

ORME

DER ZAUBERER AUS DEM MENLO PARK IN KONTAKT MIT DER "NULLZEIT-ZONE"

GESPRÄCHE: ECKHART TOLLE, DUANE ELGIN, DEEPAK CHOPRA

DURCH WEISSES RAUSCHEN ZUM WELTBEBWUSSTSEIN

ERHÄLTlich IM GUT SORTIERTEN ZEITSCHRIFTENHANDEL SOWIE IN ALLEN BAHNHOF- UND FLUGHAFENBUCHHANDLUNGEN.

Kennen Sie schon das

NEXUS FORUM

auf unserer Website?



Bestellkarte

Bitte faxen Sie die ausgefüllte Bestellkarte an unsere Redaktion oder schicken Sie sie uns per Post zu.

.....

Vorname Name

.....

Straße Haus-Nr.

.....

PLZ Ort

.....

Land

.....

Telefon Telefax E-Mail-Adresse

NEXUS Magazin
Abo- und Vertriebservice
Paul-Neumann-Str. 57

D - 14482 Potsdam

Fax: (++49)-331-2009052

Abo-Bestellung

Ich abonniere das NEXUS Magazin ab der nächsten Ausgabe für mindestens 6 Hefte zum Preis von 28,- € (inkl. Versandkosten), Europa 34,95 € (inkl. 6,95 € Versandkosten).

Das Abonnement verlängert sich nur dann zu den jeweils gültigen Bedingungen um ein Jahr (6 Ausgaben), wenn es nicht 2 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Ich bin damit einverstanden, dass die Deutsche Post AG bei Adressänderungen die neue Anschrift an den Verlag weitergibt.

Ich bezahle das Abonnement per: **Bankeinzug** **Vorkasse**

.....

Kontonummer BLZ Kto.-Inhaber Mosquito Verlag

.....

Kontoinhaber Kreditinstitut Kto.-Nummer 350 300 9891

.....

BLZ Kreditinstitut 160 500 00 Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

.....

Als Verwendungszweck für Ihre Überweisung geben Sie bitte „Nexus“ an.

Mir ist bekannt, dass ich diese Abonnement-Bestellung innerhalb von zwei Wochen schriftlich beim NEXUS Magazin, Paul-Neumann-Str. 57, D-14482 Potsdam, widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

.....

Datum Unterschrift

Bestellung einzelner Hefte

Ich bestelle frühere Ausgaben des NEXUS Magazins zum Preis von je 4,90 plus Versand*:

Ausgabe(n)				
Anzahl der Hefte				

*** Versandgebühren**
 Deutschland: 1€ für max. 3 Hefte; 2€ für 4-6 Hefte.
 Europäisches Ausland: 2€ pro Heft.